

# SuedLink

BBPIG-Vorhaben 3, HGÜ-Verbindung Brunsbüttel - Großgartach  
BBPIG-Vorhaben 4, HGÜ-Verbindung Wilster - Berggrheinfeld/West  
Leitung-Nr.: LH-16-10001 / LH-16-10002

Vorhabenträger:

**TRANSNET BW**

Ersteller:

**ARBE**  
SuedLink

ARGE Arcadis | Bernard GbR  
c/o Arcadis Germany GmbH  
Europaplatz 3  
64293 Darmstadt  
Deutschland

DokumentenzahlNr.: SLPS-AGA-003844

## Planfeststellung

**Planfeststellungsabschnitt B3  
von km 0+000 bis 55+493**

**Unterlagen nach § 21 NABEG**

**PLANÄNDERUNG II**

**Teil H  
Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag**

**Anhang 01: Formblätter**

00	15.02.2024	Unterlage nach § 21 NABEG	FenSab	SorAnd	PatSem
01	16.02.2026	PLANÄNDERUNG II	AntJen	SorAnd	PloTob
Vers.	Datum	Ausgabe	Erstellt	Geprüft	Freigegeben

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1 Anlagen.....	4
1.1 Formblätter für Pflanzenarten des Anhangs IV FFH-RL .....	4
1.2 Formblätter für Arten des Anhangs IV FFH-RL.....	5
1.2.1 Fledermäuse .....	5
1.2.1.1 Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> ) .....	5
1.2.1.2 Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> ).....	12 13
1.2.1.3 Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> ) .....	20 21
1.2.1.4 Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> ) .....	27 29
1.2.1.5 Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> ) .....	34 37
1.2.1.6 Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> ).....	41 45
1.2.1.7 Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> ).....	48 53
1.2.1.8 Mopsfledermaus ( <i>Barbastellus barbastellus</i> ) .....	55 61
1.2.1.9 Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> ).....	61 67
1.2.1.10 Rauhautfledermaus ( <i>Pipistrellus nathusii</i> ).....	68 75
1.2.1.11 Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> ) .....	75 83
1.2.2 Sonstige Säugetiere .....	82 91
1.2.2.1 Europäischer Biber ( <i>Castor fiber</i> ).....	82 91
1.2.2.2 Feldhamster ( <i>Cricetus cricetus</i> ) .....	88 97
1.2.2.3 Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> ) .....	94 103
1.2.2.4 Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> ) .....	100 109
1.2.2.5 Wildkatze ( <i>Felis silvestris</i> ).....	107 116
1.2.3 Reptilien .....	113 122
1.2.3.1 Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> ).....	113 122
1.2.4 Amphibien .....	120 129
1.2.4.1 Moorfrosch ( <i>Rana arvalis</i> ).....	120 129
1.2.5 Schmetterlinge.....	125 134
1.2.5.1 Nachtkerzenschwärmer ( <i>Proserpinus proserpina</i> ) .....	125 134
1.2.5.2 Schwarzfleckiger Ameisenbläuling ( <i>Maculinea arion</i> ) ..	129 138
1.2.6 Sonstige Arten .....	133 142
1.3 Formblätter für Europäische Vögel .....	134 143
1.3.1 Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> ).....	134 143
1.3.2 Bluthänfling ( <i>Linaria cannabina</i> ) .....	139 148
1.3.3 Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> ) .....	144 153
1.3.4 Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> ) .....	148 157
1.3.5 Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> ).....	154 163
1.3.6 Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> ) .....	159 168

1.3.7	Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> ) .....	<del>164</del> 173
1.3.8	Grauspecht ( <i>Picus canus</i> ) .....	<del>169</del> 178
1.3.9	Habicht ( <i>Accipiter gentilis</i> ) .....	<del>174</del> 183
1.3.10	Kleinspecht ( <i>Dendrocopos minor</i> ).....	<del>178</del> 187
1.3.11	Kuckuck ( <i>Cuculus canorus</i> ) .....	<del>182</del> 192
1.3.12	Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> ).....	<del>187</del> 197
1.3.13	Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> ).....	<del>192</del> 202
1.3.14	Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> ).....	<del>197</del> 208
1.3.15	Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> ) .....	<del>202</del> 214
1.3.16	Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> ).....	<del>206</del> 218
1.3.17	Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> ).....	<del>213</del> 225
1.3.18	Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> ) .....	<del>218</del> 231
1.3.19	Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> ) .....	<del>223</del> 236
1.3.20	Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> ).....	<del>227</del> 240
1.3.21	Trauerschnäpper ( <i>Ficedula hypoleuca</i> ) .....	<del>233</del> 247
1.3.22	Uhu ( <i>Bubo bubo</i> ) .....	<del>238</del> 252
1.3.23	Waldkauz ( <i>Strix aluco</i> ).....	<del>243</del> 257
1.3.24	Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> ).....	<del>249</del> 263
1.3.25	Waldohreule ( <i>Asio otus</i> ) .....	<del>253</del> 267
1.3.26	Weißstorch ( <i>Ciconia ciconia</i> ) .....	<del>259</del> 273
1.3.27	Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> ) .....	<del>263</del> 277
1.3.28	Wespenbussard ( <i>Pernis apivorus</i> ).....	<del>268</del> 282
1.3.29	Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> ).....	<del>272</del> 286
1.3.30	Gildenformblätter .....	<del>278</del> 292
1.3.30.1	Gehölzfreibrüter inkl. Gehölzbodenbrüter .....	<del>278</del> 292
1.3.30.2	Gehölzhöhlenbrüter .....	<del>283</del> 297
1.3.30.3	Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren .....	<del>287</del> 302
1.3.30.4	Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte .....	<del>294</del> 309
1.4	Literatur und Quellenverzeichnis der Formblätter .....	<del>299</del> 314

## 1 Anlagen

### 1.1 Formblätter für Pflanzenarten des Anhangs IV FFH-RL

Kapitel für den gegenständlichen Planfeststellungsabschnitt nicht relevant.

## 1.2 Formblätter für Arten des Anhangs IV FFH-RL

### 1.2.1 Fledermäuse

#### 1.2.1.1 Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Die Bechsteinfledermaus ist die einheimische Fledermausart, die am stärksten an den Lebensraum Wald gebunden ist. Sie ist eine Leitart für sommergrüne Laubmischwälder, die sich durch ein eher hohes Bestandsalter mit einem entsprechenden Anteil älterer und stärker dimensionierter Bäume, verschiedene Waldentwicklungsphasen, eine hohe Dichte an Baumhöhlen, oft überdurchschnittliche Baumartenvielfalt und erkennbare Anteile an Totholz auszeichnen. Weitere Merkmale von „typischen“ Wäldern, die die Bechsteinfledermaus bevorzugt, sind oftmals Großflächigkeit, mindestens jedoch gut vernetzte Waldflächen, eine geringe Zerschneidung und oft eine jahrhundertealte Konstanz des Waldes und seiner Strukturen. Ein weiterer Schwerpunkt des Vorkommens besteht in Obstwiesengebieten mit altem Baumbestand (Bundesamt für Naturschutz 2019; Dietz und Kiefer 2020a; Dietz und Krannich 2019; Meschede und Heller 2000). Die Bechsteinfledermäuse ist eine ortsgebundene Art.</p> <p>Die sehr ortstreue Art hat einen kleinen Aktionsradius, die Jagdgebiete befinden sich meist in einem Umkreis von 1 km um das Quartier herum. Die Größe der individuellen Jagdgebiete hängt von der Habitatqualität ab. In sehr gut geeigneten Habitaten wie z.B. alten Eichen-Mittelwäldern oder Buchen-Eichen-Mischwäldern beträgt sie teilweise unter 3 ha. In Nadelwäldern kann sich der Aktionsraum auf deutlich über 100 ha vergrößern. Häufig werden feste Flugrouten zwischen den Quartieren und den Jagdgebieten genutzt (Dietz et al. 2016a; Dietz und Kiefer 2020a).</p> <p>Bechsteinfledermäuse besiedeln Baumhöhlen, bevorzugt ältere Spechthöhlen, insbesondere zur Gründung und dauerhaften Etablierung von Wochenstubenkolonien. Es werden auch Fledermauskunsthöhlen und Vogelnistkästen als Quartier angenommen (Dietz et al. 2016a). Die Wochenstubenkolonien wechseln ihre Höhlenbäume regelmäßig, der Quartierkomplex kann aus 40 und mehr Baumhöhlen bestehen. Daher ist für die Besiedlung eines Waldes ein hohes Angebot an Baumhöhlen der entscheidende Faktor (Dietz und Krannich 2019; LfU Bayern 2022a).</p> <p>Eine Wochenstubenkolonie der Bechsteinfledermaus besteht in der Regel aus 15-40 adulten Weibchen mit ihren Jungtieren. Wochenstuben werden Anfang Mai von eng miteinander verwandten Tieren etabliert. Ab Anfang Juni</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>bringen die Weibchen ihre Jungen zur Welt. Die Männchen halten sich meist im weiteren Umfeld um die Wochenstubenquartiere der Weibchen auf. Ab Ende August lösen sich die Wochenstuben wieder auf (Braun und Dieterlen 2003; Dietz und Kiefer 2020b; LUBW 2018; Petersen et al. 2004).</p> <p>Die Überwinterung der Bechsteinfledermaus erfolgt von Oktober bis März/April ganz überwiegend in Höhlen, Stollen, Kellern und Felsspalten (Dietz und Krannich 2019; Skiba 2009). Es werden aber auch frostsichere Baumhöhlen als Winterquartier genutzt (Dietz et al. 2016a). Balz und Paarung finden in Höhlen statt, die auch als Winterquartier genutzt werden. Als größte Entfernung zwischen Sommer- und Winterquartier wurden 70 km festgestellt; meist sind die zurückgelegten Distanzen jedoch geringer (Dietz und Kiefer 2020b; Dietz und Krannich 2019; LfU Bayern 2022a).</p> <p>Die Bechsteinfledermaus zeichnet sich durch eine sehr hohe Empfindlichkeit gegenüber Habitatverlust, Lebensraumzerschneidung, Licht und Lärm aus (LBV-SH 2011). Bechsteinfledermäuse meiden das Licht. Die nicht abgeschirmte Ausleuchtung von Gebieten die von dieser Art als Jagdrevier oder Quartier genutzt werden, könnte daher zu Beeinträchtigungen führen (BfN 2023a). Eine Zerschneidung von räumlich-funktionalen Beziehungen zwischen Wochenstubenquartier und Jagdgebieten, welche über Jahre hinweg gleichbleibend genutzt werden, kann zu einer Gefährdung einer Kolonie werden, da die Tiere nur schwer oder gar nicht in andere Jagdgebiete ausweichen können (z.B. Dietz und Krannich 2019; Runge et al. 2010).</p> <p>Eine hohe Störungsempfindlichkeit gegenüber Lärm ist vor allem an Quartieren zu beobachten (BfN 2023a). Die Art orientiert sich bei der Beutesuche nicht nur aktiv akustisch (Echoortung), sondern auch passiv akustisch, um ihre Beutetiere (z. B. Käfer) zu identifizieren. Daher können durch Verlärmung die Beutetiergeräusche maskiert und somit die Nahrungshabitate bis hin zur Aufgabe beeinträchtigt werden (Brinkmann et al. 2012; Herrmann 2001). Nach Runge et al. (2010) ist bei Ruhestätten, die von mehreren Tieren genutzt werden, eine ungestörte Zone von 50 m von essenzieller Bedeutung.</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>In Deutschland kommt die Bechsteinfledermaus in weiten Teilen des Landes, mit Ausnahme großer Bereiche des Nordwestdeutschen Tieflands und den nördlichen Landesteilen von Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern vor. Die Art bevorzugt deutliche Höhenlagen zwischen 200-500 m für Ihre Wochenstuben (Baagøe 2011; Meschede und Rudolph 2004).</p> <p>Der heutige Verbreitungsschwerpunkt der Bechsteinfledermaus liegt in waldreichen Regionen West- und Mitteleuropa, in Deutschland vor allem in den Bundesländern mit reichen Laubwäldern, wie Hessen, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg vor. In Schleswig-Holstein befindet sich für die Art, die nördliche Verbreitungsgrenze. In den übrigen Bundesländern tritt die Bechsteinfledermaus meist nur in kleinen bis sehr kleinen oder insularen Beständen auf. Deutschland beherbergt rund ein Viertel des Weltbestands der Bechsteinfledermaus und hat dadurch eine hohe Verantwortung für die Art (BfN 2023b; Dietz und Krannich 2019; Dietz und Simon 2003; Meinig et al. 2003).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen sind lediglich wenige Wochenstubenkolonien bekannt. Reproduktionsnachweise gibt es in Rotenburg, Osnabrück, Nienburg, Hannover, im Südharz und Solling. Insgesamt befinden sich 21 nachgewiesene Quartiere in Niedersachsen, die sich gleichmäßig über das Mittelgebirge verteilen. Bedeutende Winterquartiere befinden sich in Osnabrücker Hügelland und im Harz. Der Verbreitungsschwerpunkt der Art liegt in waldreichen Regionen, wo zahlreiche Laubwäldern bestehen, wie in Hessen, Bayern und Baden-Württemberg (Dietz und Krannich 2019).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 7% der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023).</p>

<b>Betroffene Tierart:</b> Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ Vorkommen nachgewiesen ☒ Vorkommen potenziell möglich

Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erfasst:

- Naturnahes Fließgewässer ‚Gene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.
- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.
- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.
- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald liegt größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde mittels akustischer Erfassung und Netzfangmethode nachgewiesen.
- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung.
- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020 und 2021.
- Bruchwald/ Auwald an linearer Gehölzstruktur und angrenzendem artenarmem Grünland südlich von Greene zwischen km 43+600 und 43+700. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 187 m Länge). Der Abstand zu den Ein- und Austrittsstellen befindet sich im Wirkraum von 100 m (Licht) des Vorhabens. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.
- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. In diesem Bereich quert das Vorhaben die Struktur in geschlossener Bauweise. Die Eintrittsstelle befindet sich bei km 49+100 direkt angrenzend zum Feldgehölz. Der Austrittspunkt der geschlossenen Querung liegt außerhalb des Wirkraums von 200 m. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.

Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:

- Laubmischwald mit Quartierpotenzial (Habitatbäume) und angrenzendem Feldgehölz nördlich von Wittenburg zwischen km 0+400 und 0+900. Nachweis von Habitatbäumen (Altbaumbestand). Der Abstand zum Baufeld beträgt an der geringsten Stelle ca. 50 m. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Das Vorhaben führt in offener Bauweise an dem Wald vorbei.



<b>Betroffene Tierart:</b> Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird.</li> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.</li> <li>- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat der Bechsteinfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat und Leitstruktur der Bechsteinfledermaus.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich befindet sich südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat und Leitstruktur der Bechsteinfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat und Leitstruktur der Bechsteinfledermaus.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <del>ist</del> sind vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	



- V1 Ökologische Baubegleitung
- V<sub>AR</sub> 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren
- V<sub>AR</sub> 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen

#### Anlagebedingte Wirkung:

Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs.1 Nr. 1 ausgelöst.

#### Baubedingte Wirkung

Die Bechsteinfledermaus ist insbesondere von alten Laubmischwäldern als Quartier- und Jagdlebensraum abhängig. Der Verlust von Altholzbeständen kann daher zu einer Beeinträchtigung der Art führen. Je nach Verlust der Habitate kann es zu einer Verringerung der Fortpflanzungsrate, Tötung einzelner Individuen, Bestandrückgang oder auch Rückgang von Teilbeständen kommen.

Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Laubmischwälder oder in alten Baumbeständen, [die sich innerhalb von Wäldern befinden](#), kann für die Bechsteinfledermaus somit ausgeschlossen werden.

#### Leitstrukturen

Zu einer Beeinträchtigung für die Bechsteinfledermaus kann es durch Gehölzentnahmen im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, da diese als Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat genutzt werden, dienen. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es ca. 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelt Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentlichen Einwirkungen auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.

Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine Leitstrukturen betroffen.

#### Quartiere

Im Bereich des Schutzstreifens ist die ~~Entnahme von Gehölzen~~ [von einem Einzelbaum](#) geplant, ~~die der allerdings kein~~ ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen, ~~wodurch daher~~ baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötungen durch ~~Gehölzentnahmen und~~ die Entnahme des geeigneten Quartierbaums ~~se~~ für die Bechsteinfledermaus im Vorhaben [nicht auszuschließen sind](#). Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Kontrolle auf geeignete Strukturen, wie Baumhöhlen, Spalten und Risse hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (V<sub>AR</sub>16). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodivungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (V<sub>AR</sub>7.4). An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteinschränkungen einzuhalten.

Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).

~~Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.~~

Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann einerseits durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen, andererseits durch die Erschütterung von unterirdischen Quartieren im Rahmen von Bohr- oder Sprengarbeiten ausgelöst werden. Unterirdische Winterquartiere (Stollen Höhlen oder auch Keller) der Bechsteinfledermaus bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann daher ausgeschlossen werden.

#### Fazit

<b>Betroffene Tierart:</b> Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Insgesamt <del>kann</del> <del>sind vom</del> im geplanten Vorhaben <b>nicht ausgeschlossen werden, das</b> geeigneten Quartiere für die Bechsteinfledermaus betroffen <b>sein können</b>. Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann <b>unter Berücksichtigung der o.g. Maßnahmen</b> für die Bechsteinfledermaus ausgeschlossen werden.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b></p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für die Bechsteinfledermaus.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b></p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein</b></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	
<p><u>Störung durch Lärm</u></p> <p>Bei der Bechsteinfledermaus besteht eine erhöhte Störungsempfindlichkeit durch Lärm an Quartieren, insbesondere in den Wochenstuben und Winterquartieren. Dabei können sowohl nächtliche Lärmimmissionen als auch Verlärmung, die tagsüber stattfinden, erhebliche Störungen auslösen. Eine erhebliche baubedingte Störung von Bechsteinfledermäusen durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) kann an Quartieren ausgeschlossen werden, da sich die nachgewiesenen Habitatbäume außerhalb des Wirkraums von 50 m befinden.</p> <p><u>Leitstrukturen</u></p> <p>Eine erhebliche baubedingte Störung von Bechsteinfledermäusen durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) kann durch die geschlossene Bauweise auf potenzielle Leitstrukturen (Jagd- und Nahrungshabitate) entstehen. Die Art orientiert sich bei der Suche von Beute akustisch, um die Beutegeräusche identifizieren zu können. Durch die Verlärmung können die Nahrungshabitate der Bechsteinfledermaus beeinträchtigt werden und je nach Nähe zu den Jagdhabitaten zu einer Aufgabe der Jagdbereiche führen.</p> <p>Die Durchführung der geschlossenen Querung erfolgt einseitig der für die Art geeigneten Strukturen, dadurch kann eine erhebliche Störung durch Lärm grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die Art kann großräumig ausweichen und umliegende Strukturen, wie Fließgewässer und Wald weiterhin als Jagd- und Nahrungshabitat nutzen. Eine erhebliche Beeinträchtigung an den linearen Strukturen ist nicht zu erwarten.</p> <p><u>Wälder</u></p> <p>Die Wälder, in denen Vorkommen der Bechsteinfledermaus nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitate bzw. Nahrungsareale entstehen. Bechsteinfledermäuse meiden das Licht. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Bau- maßnahme können diffuse Lichtimmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden.</p> <p>Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit der Bechsteinfledermaus.</p> <p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine nachgewiesenen Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner kommt es zu keiner Zerschneidung von Leitelementen (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder), da es für die Art großräumige Ausweichmöglichkeiten gibt, Störungen durch Licht durch die standardisierte Maßnahme im Vorhaben vermieden werden. Der Lärm findet einseitig und temporär statt. Aufgrund dessen kann ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Bei der Bechsteinfledermaus handelt es sich um eine baumbewohnende Art, die als typische Waldfledermaus gilt. Die Quartiere der Art befinden sich in strukturreichen Laubmischwäldern/ Mischwäldern mit älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume). Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für die Bechsteinfledermaus, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kotpuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probeflächen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p> <p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden</del></p> <p><del>Ferner werden keine für die Art geeignete Quartierbäume innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten.</del> Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da <del>kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist</del> eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.2.1.2 Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BartSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BartSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Das Braune Langohr besiedelt Laub- und Mischwälder und andere gehölzreiche Gebiete wie Parks und Gärten in Siedlungen. Die Art jagt nahe an der Vegetation und gilt als strukturgebunden. Die Beute wird im langsamen Suchflug akustisch oder optisch ausgemacht und von der Vegetation abgesammelt. Fliegende Insekten werden direkt in der Luft erbeutet. Die Jagdgebiete sind i.d.R. relativ klein und umfassen meist weniger als einen 1 ha (Dietz et al. 2016a). Das Braune Langohr hat eine ausgeprägte Quartiertreue und nutzt Leitelemente auf dem Weg zu den Jagdhabitaten, wie Hecken, Baumreihen, Feldgehölze zur Orientierung (Entwistle et al. 1996; Fuhrmann und Seitz 1992). Die Art hat einen umfangreichen Bedarf an Baumquartieren (Quartierwechsel), ein Einschlag von Höhlenbäumen in Altbeständen, insbesondere im Sommer führen zwangsläufig zu einer Beeinträchtigung der Wochenstuben (Meschede und Heller 2000).</p> <p>Ihr Sommerquartier bezieht das Braune Langohr in Baum- und Felshöhlen, Nistkästen und diversen Spalten und Hohlräumen in Gebäuden. Innerhalb der Gebäude werden vor allem Dachböden (auch Kirchtürme) genutzt (Dietz und Kiefer 2020b; LfU Bayern 2022b). Durch ihre sehr gute Ortskenntnis innerhalb des kleinräumigen Aktionsraumes ist die Art grundsätzlich schnell in der Lage neue Quartiere zu entdecken und ggf. zu nutzen (Heise und Schmidt 1988). Die Wochenstuben bestehen selten aus mehr als 50 Tieren. In Waldgebieten sind die Kolonien meist als Wochenstubenverbände in engen sozialen Gemeinschaften organisiert. Innerhalb eines solchen Verbandes werden die Quartiere häufig, d. h. oft alle paar Tage, gewechselt, ebenso verändert sich die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen immer wieder. Die Jungen werden i. d. R. im Juni geboren, und zwar meist nur eines pro Jahr. Bis September lösen sich die Wochenstuben wieder auf (Dietz und Kiefer 2020b; LUBW 2018).</p> <p>Als Aktionsradius der Art um das Quartier werden maximal 3 km angegeben, wobei die nächtlichen Aktionsradien meist nur wenige hundert Meter betragen. Die meiste Zeit verbringen die Tiere im 500 m-Umkreis um das Quartier (Dietz und Kiefer 2020a; Petersen et al. 2004).</p> <p>Die Winterquartiere befinden sich in unterirdischen Höhlen, Stollen, oder Kellern. Grundsätzlich nutzt die Art ein sehr breites Spektrum an Strukturen für die Überwinterung. Die Winterschlafphase beginnt im Oktober und dauert bis zum April an. Die Tiere sind sehr ortstreu und es sind nur wenige Fälle von Wanderungen über 50 km bekannt (Dietz und Kiefer 2020b; LfU Bayern 2022b).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Das Braune Langohr reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlusten und -veränderung sowie Licht und akustischen Störungen in der Nähe der Quartiere (Brinkmann et al. 2012). Nach LBV-SH (2011) besitzt die Art eine sehr hohe Empfindlichkeit gegen Zerschneidung sowie eine hohe Empfindlichkeit gegen Licht- und Lärmimmission.</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>In Deutschland kommt die Art flächendeckend vor, ist im waldarmen Tiefland jedoch seltener als im Mittelgebirge (Boye et al. 1999). Wochenstubenquartiere sind aus allen Bundesländern bekannt (Kiefer und Boye 2004; TLUBN 2009a).</p> <p>Das Braune Langohr ist in der gesamten Bundesrepublik verbreitet, im Tiefland ist die Art aber seltener als in den Mittelgebirgsregionen (Boye et al. 1999; Kiefer &amp; Boye 2004; Petersen et al. 2004).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen ist das Braune Langohr großflächig verbreitet, jedoch in lokal sehr unterschiedlicher Dichte. Die Art fehlt lediglich in den höheren Harz- und Sollinglagen sowie in Küstennähe (BfN 2023c). Ebenfalls konnten im nördlichen Teil der Watten und Marschen keine Sichtungen bestätigt werden. Erhöhte Erfassungsdichten konnten im westlichen Bereich des Ems-Hunte-Geest und der Dümmer-Geestniederung festgestellt werden.</p> <p>Für das Braune Langohr wurden 17 Wochenstuben und 124 Winterquartiere bis 2009 in Niedersachsen gemeldet. Eine aktuelle Bestandsschätzung liegt nicht vor (Petermann 2011). Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 19 % der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum des Vorhabens erbracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Nachweise der Art konnten nicht eindeutig vom Grauen Langohr unterschieden werden (Kategorie <i>Plecotus</i>), daher besteht nur ein Potenzial innerhalb der Lebensräume.</li> </ul> <p>Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald mit geringem Quartierpotenzial (Habitatbäume) und angrenzendem Feldgehölz nördlich von Wittenburg zwischen km 0+400 und 0+900. Nachweis von Habitatbäumen (Altbaumbestand). Der Abstand zum Baufeld beträgt an der geringsten Stelle ca. 50 m. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Das Vorhaben führt in offener Bauweise an dem Wald vorbei.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere),</li> </ul>	



Betroffene Tierart: Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )	
Projektbezeichnung	Vorhabenträger
SuedLink, PFA B3	TransnetBW
<p>allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und bei 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Wisper‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur, die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Quering befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraum von Lärm (50 m), aber innerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis mittels akustischer Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Abschnitt sowohl offen als auch in geschlossener Bauweise durchgeführt. Die Art wurde mittels akustischer Erfassung und Netzfangmethode nachgewiesen.</li> <li>- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbflächenrand ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise. Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m sowie 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Lineares Feldgehölz entlang eines Feldweges südlich von Freden (Leine), umgeben von Mähwiesen zwischen km 33+300 und 33+400. Die Struktur wird unterquert (ca. 205 m Länge) und befindet sich innerhalb des Wirkraum von 200 m für Quartiere. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Quering befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht). Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossene Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Quering befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020 und 2021.</li> <li>- Laubmischwald nördlich von Erzhausen von km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.</li> </ul>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat des Braunen Langohrs.</li> <li>- Halboffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat des Braunen Langohrs.</li> <li>- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat des Braunen Langohrs.</li> <li>- Feldgehölz mit angrenzendem Bruchwald/ Auwald und artenarmem Grünland südlich von Greene zwischen km 43+600 und 43+700. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 187 m Länge). Der Abstand zu den Ein- und Austrittsstellen befindet sich im Wirkraum von 100 m (Licht) des Vorhabens. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800 und tritt südwestlich von Volksen bei km 48+000 wieder aus. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat des Braunen Langohrs.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100 und der Austrittsbereich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle liegt innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat des Braunen Langohrs.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. In diesem Bereich quert das Vorhaben die Struktur in geschlossener Bauweise. Die Eintrittsstelle befindet sich bei km 49+100 direkt angrenzend zum Feldgehölz. Der Austrittspunkt der geschlossenen Querung liegt außerhalb des Wirkraums. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <del>ist</del> sind vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><u>Anlagebedingte Wirkung:</u></p>	

**Betroffene Tierart:** Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

**Projektbezeichnung**

SuedLink, PFA B3

**Vorhabenträger**

TransnetBW

Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 ausgelöst.

Baubedingte Wirkung

Das Braune Langohr besiedelt Laub- und Mischwälder jagt nahe an der Vegetation. Die Art gilt als strukturgebunden und jagt die Beute im langsamen Suchflug akustisch oder optisch entlang der Vegetation. Das Braune Langohr hat eine ausgeprägte Quartierreue und nutzt Leitelemente auf dem Weg zu den Jagdhabitaten, wie Hecken, Baumreihen, Feldgehölze zur Orientierung. Als Quartiere dienen Baumhöhlen, Spalten sowie Specht-, und Stammfußhöhlen in Bäumen. Es kann durch die Entnahme von Quartierbäumen zu einer Beeinträchtigung der Wochenstuben kommen.

Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Laubmischwälder oder in alten Baumbeständen, [die sich innerhalb von Wäldern befinden](#), kann für das Braune Langohr somit ausgeschlossen werden.

Leitstrukturen

Für die Art können im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen Beeinträchtigungen durch die Gehölzentnahmen entstehen da diese im Bereich der Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze kann zu einer temporären Beeinträchtigung von potenzieller Leitstrukturen führen, die die von den Fledermäusen genutzt werden. Da im geplanten Abschnitt keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert werden und die Gehölzentnahme in der offenen Landschaft, ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt wird, sind keine erhebliche Beeinträchtigung zu erwarten. Bei der Entnahme sind vereinzelte Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentliche Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.

Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine Leitstrukturen betroffen

Quartiere

Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Einzelbäumen geplant, ~~die allerdings kein bei denen ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen nicht auszuschließen ist, daher sind~~ wodurch baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötungen durch Gehölzentnahmen ~~und Rodungen von~~ geeigneten Quartierbäume für ~~die Bechsteinfledermaus das Braune Langohr im Vorhaben nicht auszuschließen sind.~~

Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (V<sub>AR</sub>16). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen. An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor den Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteneinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).

~~Da bis zum Baubeginn neue Baumhöhlen entstehen können, ist vor Beginn der Bauarbeiten eine Kontrolle der geeigneten Bäume für Fledermäuse durch die ökologische Baubegleitung (V 1) vorzunehmen, um ein Tötungsrisiko für die Art an potenziellen Quartieren auszuschließen. Sollten sich in den geeigneten Baumhöhlen keine Individuen nachgewiesen, sind die Baumhöhlen zu verschließen. Eine Tötung kann durch den Einsatz der Maßnahme V<sub>AR</sub>16 vermieden werden.~~

Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.

<b>Betroffene Tierart:</b> Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann einerseits durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen und andererseits durch die Erschütterung von unterirdischen Quartieren im Rahmen von Bohr- oder Sprengarbeiten ausgelöst werden. Unterirdische Winterquartiere des Braunen Langohrs bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p><del>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben keine potenziellen Quartiere bei der Unter</del> Einhaltung der Vermeidungsmaßnahme VAR 16 in Verbindung mit der V 1 <del>kann der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden betroffen.</del> Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. <del>Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann für das Braune Langohr ausgeschlossen werden</del></p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für das Braune Langohr.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Beim Braunen Langohr besteht eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren, insbesondere in den Schwarm-, und Winterquartieren. Zusätzlich orientiert sich das Braune Langohr bei der Suche von Beute akustisch, um die Beutegeräusche identifizieren zu können. Durch die Verlärmung können die Nahrungshabitate des Braunen Langohrs beeinträchtigt werden und je nach Nähe zu den Jagdhabitaten zu einer Aufgabe der Jagdbereiche führen.</p> <p><u>Störung durch Lärm</u></p> <p><u>Quartiere</u></p> <p>Eine erhebliche Störung vom Braunen Langohr kann baubedingt im Vorhaben durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Quartieren ausgeschlossen werden, da sich die nachgewiesenen Habitatbäume außerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Leistrukturen</u></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die Durchführung der geschlossenen Querung erfolgt einseitig der für die Art geeigneten Strukturen, dadurch kann eine erhebliche Störung durch Lärm grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die Art kann großräumig ausweichen und umliegende Strukturen, wie Fließgewässer und Wald weiterhin als Jagd- und Nahrungshabitat nutzen. Eine erhebliche Beeinträchtigung an den linearen Strukturen ist nicht zu erwarten.</p> <p>Bei der offenen Bauweise befinden sich die relevanten Strukturen (Wald bzw. Waldrand) außerhalb des Wirkraums von 50 m.</p> <p><u>Wälder</u></p> <p>Die Wälder, in denen Vorkommen des Braunen Langohrs nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitate bzw. Nahrungsareale entstehen. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch eine Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtimmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden.</p> <p>Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit des Braunen Langohrs.</p> <p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner kommt es zu keiner Zerschneidung von Leitelementen (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder), da es für die Art großräumige Ausweichmöglichkeiten gibt, Störungen durch Licht durch die standardisierte Maßnahme im Vorhaben vermieden werden und der Lärm einseitig und temporär stattfindet. Aufgrund dessen kann ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	

<b>Betroffene Tierart:</b> Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Das Braune Langohr ist eine baumbewohnende Art, die als typische Waldfledermaus gilt. Die Quartiere der Art befinden sich in Wäldern mit älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume). Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Zuwegungen und Arbeitstreifen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen, besteht ein Potenzial für Quartiere, daher sind baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötung durch Gehölzentnahmen und geeigneten Quartierbäume für das Braune Langohr im Vorhaben nicht auszuschließen. Es ist daher notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kots Spuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probeflächen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p> <p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</del></p> <p><del>Ferner werden keine für die Art geeigneten Quartierbäume innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten. Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</del></p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.2.1.3 Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BartSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BartSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Fransenfledermaus besiedelt vor allem Wälder und parkartige Landschaften sowie Gebüsche, Hecken oder Baumreihen in einer gegliederten halboffenen Landschaft, vor allem in der Nähe von Gewässern (Braun und Dieterlen 2003; Skiba 2009). Die Jagd erfolgt hauptsächlich an der Vegetation, jedoch auch an Wasserflächen. Fransenfledermäuse fliegen nahe der Vegetation, wo sie mit Hilfe ihrer Schwanzflughaut die Beute direkt vom Substrat ablesen („<i>gleaning bat</i>“). Die Art ist dabei sehr manövrierfähig und jagt auch auf engstem Raum, wobei sie auch in der Lage ist zu rütteln. Im Frühjahr werden häufiger Lebensräume des Offenlandes (z. B. Streuobstbestände, Hecken, Weiden, etc.) genutzt, während sich die Jagdaktivität im Sommer und Herbst in den Wald, teilweise auch reine Nadelbestände, verlagert. Die Kernjagdhabitate befinden sich im Umkreis von 1500 m um die Quartiere, weitere Nahrungsgebiete können allerdings auch bis zu 4 km entfernt sein. Dabei nutzt die Fransenfledermaus Flugstraßen; sie orientiert sich an linearen Strukturen wie Hecken und Alleen (Dietz et al. 2016a; Petersen et al. 2004; TLUBN 2009b).</p> <p>Wochenstuben und andere Sommerquartiere (Zwischenquartiere) befinden sich sowohl in Baumhöhlen, Rinden-spalten und Nistkästen als auch in Spalten und Hohlräumen von Gebäuden und Brücken. Ende März bis Anfang April treffen die ersten Tiere in den Sommerquartieren ein, die Weibchen bilden Wochenstuben. Die Jungen werden i. d. R. im Juni geboren. Bis September lösen sich die Wochenstuben wieder auf (Dietz und Kiefer 2020b; LUBW 2018).</p> <p>Als Winterquartier werden unterirdische Höhlen und Stollen bezogen (Dietz et al. 2016a). Ein Teil der Population überwintert vermutlich auch in oberirdischen, nicht frostsicheren Quartieren (LBV-SH 2020). Die Art zeigt eine starke Tendenz zum Schwärmen vor Höhlen (Braun und Dieterlen 2003; TLUBN 2009b).</p> <p>Die Fransenfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlust, und -veränderung sowie lichtinduzierten Störungen in der Nähe der Quartiere (Brinkmann et al. 2012). Als strukturgebundene Fledermausart wird v.a. ihre Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidung als sehr hoch, hinsichtlich Lichtemissionen als hoch eingeschätzt. In Bezug auf Lärm scheint die Art gering empfindlich zu sein (LBV-SH 2011).</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Die Fransenfledermaus kommt in Deutschland in allen Bundesländern vor. Zwar ist bis auf die Marschbereiche Niedersachsens und Schleswig-Holsteins von einem flächigen Vorkommen bzw. einem weitgehend geschlossenen Verbreitungsgebiet auszugehen, Wochenstuben sind jedoch in den meisten Gebieten selten (BfN und BMUB 2019; Petersen et al. 2004; TLUBN 2009b).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Fransenfledermäuse sind in Niedersachsen weitestgehend zerstreut aufzufinden. Verbreitungsschwerpunkte stellen die südwestlichen Ems-Hunte-Geest mit der Dümmer-Geestniederung, das Osnabrücker Hügelland, der Westteil der Börden, sowie anteilig die nordwestlichen Watten und Marschen dar (NABU Niedersachsen 2023). Dementgegen sind in den zentralen Naturräumen außerhalb Bremens nur einzelne Nachweise mit geringer Dichte auffindbar. Gemäß des Länderberichts Niedersachsens ist aufgrund der lückenhaften Datelage keine Angabe des Bestandes möglich, jedoch wird ein flächendeckendes Vorkommen in guten Beständen vermutet (Petermann 2011).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 20% der Landesfläche festgestellt werden (Service Bat-Map (NABU Niedersachsen 2023))</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird. Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode</li> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Wipe‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur, die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraum von Lärm (50 m), aber innerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis der Art durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des</li> </ul>	



**Betroffene Tierart:** Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

**Projektbezeichnung**

SuedLink, PFA B3

**Vorhabenträger**

TransnetBW

Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde akustisch und mittels Netzfang nachgewiesen.

- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbflächenland ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise. Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m sowie 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.
- Lineares Feldgehölz entlang eines Feldweges südlich von Freden (Leine), umgeben von Mähwiesen zwischen km 33+300 und 33+400. Die Struktur wird unterquert (ca. 205 m Länge) und befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht). Nachweis durch akustische Erfassung.
- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 200 m) und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.
- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020 und 2021.

Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:

- Laubmischwald mit geringem Quartierpotenzial (Habitatbäume) und angrenzendem Feldgehölz nördlich von Wittenburg zwischen km 0+400 und 0+900. Nachweis von Habitatbäumen (Altbauwaldbestand). Der Abstand zum Baufeld beträgt an der geringsten Stelle ca. 50 m. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Das Vorhaben führt in offener Bauweise an dem Wald vorbei.
- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.
- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.
- Laubmischwald mit Altbauwaldbestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.
- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Fransenfledermaus.
- Halboffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Fransenfledermaus.
- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Fransenfledermaus.

<b>Betroffene Tierart:</b> Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Fransenfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Fransenfledermaus.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen sind <del>ist</del> vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><u>Anlagebedingte Wirkung</u></p> <p>Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 ausgelöst.</p> <p><u>Baubedingte Wirkung</u></p> <p>Fransenfledermaus besiedelt vorrangig Wälder vor allem in der Nähe von Gewässern. Wochenstuben und andere Sommerquartiere (Zwischenquartiere) befinden sich hauptsächlich in Baumhöhlen und Rindenspalten.</p> <p>Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Laubmischwälder oder in alten Baumbeständen, <b>die sich innerhalb von Wäldern befinden</b>, kann für die Fransenfledermaus somit ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Leitstrukturen</u></p> <p>Zu einer Beeinträchtigung der Fransenfledermaus kann es im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, wenn im Bereich der Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, Gehölzentnahmen stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30 -35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40- 45 m. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelte Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.</p> <p>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine Leitstrukturen betroffen.</p> <p><u>Quartiere</u></p> <p>Zu einer vorhabenbedingten Tötung von Fledermäusen kann es grundsätzlich durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen kommen, die sich innerhalb des Arbeitsstreifens der offenen Querung befinden. Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Einzelbäumen geplant, die <del>allerdings kein</del> ein Potenzial für Quartiere <del>der für</del> Fledermäuse aufweisen können. Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (V<sub>AR</sub>16). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (V<sub>AR</sub>7.4). An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen <del>unmittelbar</del> unmittelbar vor Beginn der <del>Fällarbeiten</del> Fällarbeiten auf einen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).</p> <p><del>Da bis zum Baubeginn neue Baumhöhlen entstehen können, ist vor Beginn der Bauarbeiten eine Kontrolle der geeigneten Bäume für Fledermäuse durch die ökologische Baubegleitung (V 1) vorzunehmen, um ein Tötungsrisiko für die Art an potenziellen Quartieren auszuschließen. Sollten sich in den geeigneten Baumhöhlen keine Individuen nachgewiesen, sind die Baumhöhlen zu verschließen. Eine Tötung kann durch den Einsatz der Maßnahme V<sub>AR</sub> 16 vermieden werden.</del></p> <p><del>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</del></p> <p>Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann außer durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen (Baumhöhlen, Rinde und Spalten) ausgelöst werden. Winterquartiere der Fransenfledermaus bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p><del>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben keine potenziellen Quartiere bei der Unter</del> Einhaltung der Vermeidungsmaßnahme V 1 in Verbindung mit V<sub>AR</sub> 16 <del>betroffen kann ein</del> baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 <del>kann</del> für die Fransenfledermaus ausgeschlossen werden. Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für die Fransenfledermaus.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Fransenfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlusten und -veränderungen sowie lichtinduzierten Störungen in der Nähe der Quartiere. Es handelt sich bei der Fransenfledermaus um eine strukturgebundene Fledermausart, die v.a. gegenüber Zerschneidung hinsichtlich Lichtemissionen sehr empfindlich ist. In Bezug auf Lärm ist die Art als gering empfindlich eingestuft.</p> <p><u>Störung durch Lärm</u></p> <p>Eine erhebliche Störung der Fransenfledermaus kann baubedingt im Vorhaben durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p>Bei der geschlossenen Bauweise können Beeinträchtigungen entlang von Leitstrukturen (Jagd- und Nahrungshabitat) durch die Verlärmung an den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Bauweise entstehen. Da es sich bei der Fransenfledermaus allerdings um eine gering empfindliche Art gegenüber Lärm handelt, kann eine erhebliche Beeinträchtigung ausgeschlossen werden.</p> <p>Bei der offenen Bauweise befinden sich die relevanten Strukturen (Wald bzw. Waldrand) außerhalb des Wirkraums von 50 m.</p> <p>Die Wälder, in denen Vorkommen die Fransenfledermaus nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden. Mögliche Störungen der geeigneten Waldbereiche mit möglichen Altbaumbestand, die als Lebensstätten (Quartiere), Jagd- und Nahrungsareal genutzt werden, kann ausgeschlossen werden, da diese sich hauptsächlich außerhalb des Wirkraums befinden und die Art als gering lärmempfindlich gilt.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Bei der Fransenfledermaus handelt es sich um eine strukturgebundene Fledermausart die gegenüber Zerschneidungen, gerade im Zusammenhang mit Licht als empfindlich eingestuft wird.</p> <p>Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitats bzw. Nahrungsareale entstehen. Die Fransenfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Zerschneidungen durch Licht. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtimmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden.</p> <p>Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit der Fransenfledermaus.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner kommt es zu keiner Zerschneidung von Leitelementen (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder), da es für die Art großräumige Ausweichmöglichkeiten gibt, Störungen durch Licht durch die standardisierte Maßnahme im Vorhaben vermieden werden und der Lärm einseitig und temporär stattfindet. Aufgrund dessen kann ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b></p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Bei der Fransenfledermaus handelt es sich um eine baumbewohnende Art, die ihre Quartiere in Laubmischwäldern und Nadelwäldern mit Nadelholzanteil hat. Die Art bevorzugt älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume). Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für die Fransenfledermaus im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kots Spuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probestellen durchgeführt. Es konnten keine geeigneten Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</p> <p>Ferner werden keine für die Art geeigneten Quartierbäume innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten. Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	



#### 1.2.1.4 Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus (*Myotis brandtii*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Große Bartfledermaus ist wesentlich stärker an Wälder und Gewässer gebunden als die Kleine Bartfledermaus. Zu ihren Hauptjagdgebieten gehören Laub-, Laubmisch- und Nadelwälder an feuchten Standorten sowie Hecken, Gräben und Ufergehölze, an denen sie meist ziemlich dicht an der Vegetation vom Boden bis in den Baumkronenbereich jagt (Dietz et al. 2016a; Skiba 2009).</p> <p>Die Sommerquartiere der Großen Bartfledermaus befinden sich in Baumhöhlen, Gebäuden und Fledermauskästen. Wochenstuben befinden sich meist in Spaltenverstecken an Gebäuden, die in Waldnähe gelegen sind (Dietz und Kiefer 2020a; Skiba 2009; TLUBN 2009c).</p> <p>Ende März bis Anfang April treffen die ersten Tiere in den Sommerquartieren ein, die Weibchen bilden Wochenstuben. Die Jungen werden i.d.R. im Juni geboren. Bereits Ende Juli lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Große Wochenstuben mit über 200 Tieren sind bekannt, jedoch sind in Gebäudequartieren selten mehr als 30 - 60 Tiere anzutreffen, in Kästen und Baumhöhlen gewöhnlich eher weniger. Gemischte Kolonien mit anderen Arten (Mückenfledermaus, Rauhaufledermaus und auch Kleine Bartfledermaus) kommen vor (Dietz und Kiefer 2020b; LUBW 2018).</p> <p>Die Art jagt regelmäßig in bis zu 10 km Entfernung von ihrem Quartier (Dietz und Kiefer 2020a; Petersen et al. 2004).</p> <p>Die Überwinterung erfolgt von Oktober/November bis März/April in Höhlen und Stollen, wobei die Tiere frei an den Wänden hängen. Selten erfolgt die Überwinterung in Spalten (Dietz und Kiefer 2020a; Skiba 2009; TLUBN 2009c).</p> <p>Die Große Bartfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlust und -veränderung sowie akustischen Störungen in der Nähe der Quartiere. Die Große Bartfledermaus wird zudem als lichtempfindlich eingestuft (Brinkmann et al. 2012; LBV-SH 2020).</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Die Verbreitung der Großen Bartfledermaus in Deutschland ist bislang nur lückenhaft bekannt, da erst seit 1970 die Große und die Kleine Bartfledermaus als getrennte Arten betrachtet werden. Allerdings sind mittlerweile in fast allen Bundesländern einzelne Wochenstuben nachgewiesen. Die Art gilt aber aufgrund ihrer deutschlandweiten geringen Nachweisdichte als selten. Zusammen mit anderen Sommerfunden begründet dies die Vermutung, dass sie bislang in vielen Gebieten übersehen wurde (Berg und Wachlin 2010; BfN und BMUB 2019; Häussler 2003; TLUBN 2009c).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen gilt die Große Bartfledermaus als im Bergland zerstreut verbreitet. In den tieferen Lagen ist sie bei Weitem seltener. Verbreitungslücken bestehen im Ems- und Elbegebiet. Es ist davon auszugehen, dass es deutlich mehr Wochenstuben und Nachweise der Art in Niedersachsen gibt, die jedoch aufgrund der geringen Erfassungs- und Meldetätigkeit nicht vorliegen (NLWKN 2010b).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 12,5% der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Quartiernachweis in der Siedlung Gerzen bei km 25+600. Nachweis zwei weibliche Tiere im Gebäude. Abstand zum Baufeld beträgt mehr als 200 m und befindet sich damit außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis mittels akustischer Erfassung (nicht differenzierbar zur Kleinen Bartfledermaus) und Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Wispe‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur, die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraum von Lärm (50 m), aber innerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis durch Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde akustisch und mittels Netzfang nachgewiesen.</li> <li>- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbaffenland ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise.</li> </ul>	

Betroffene Tierart: Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Bauweise befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lineares Feldgehölz entlang eines Feldweges südlich von Freden (Leine), umgeben von Mähwiesen zwischen km 33+300 und 33+400. Die Struktur wird unterquert (ca. 205 m Länge) und befindet sich innerhalb des Wirkraum von 200 m für Quartiere. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht). Nachweis durch Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 140 m) und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossene Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung und im Jahr 2020 und 2021.</li> <li>- Bruchwald/ Auwald mit linearer Struktur und artenarmem Grünland südlich von Greene zwischen km 43+600 und 43+700. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 187 m Länge). Der Abstand zu den Ein- und Austrittsstellen befindet sich im Wirkraum von 100 m (Licht) des Vorhabens. Nachweis der Art durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. In diesem Bereich quert das Vorhaben die Struktur in geschlossener Bauweise. Die Eintrittsstelle befindet sich bei km 49+100 direkt angrenzend zum Feldgehölz. Der Austrittspunkt der geschlossenen Querung liegt außerhalb des Wirkraums von 200 m. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.</li> </ul> <p>Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird. Nachweis durch akustische Erfassung (Rufgruppe <i>Myotis brandtii/mystacinus</i>, akustisch nicht differenzierbar)</li> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene. zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Großen Bartfledermaus.</li> <li>- Halboffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Große Bartfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Großen Bartfledermaus.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Großen Bartfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Großen Bartfledermaus.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen sind <del>ist</del> vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><u>Anlagebedingte Wirkung:</u></p> <p>Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 ausgelöst.</p> <p><u>Baubedingte Wirkung</u></p> <p>Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Habitate kann für die Große Bartfledermaus somit ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Leitstrukturen</u></p> <p>Beeinträchtigungen können allerdings im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, wenn im Bereich der Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, Gehölzentnahmen stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze in dem Bereich wird in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelte Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentliche Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.</p> <p>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</p> <p><u>Quartiere</u></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Einzelbäumen geplant, die <del>allerdings kein</del> ein-Potenzial für Quartiere <del>der für</del> Fledermäuse aufweisen <del>können</del>, daher sind baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötungen durch Gehölzentnahmen und geeigneten Quartierbäume für die <del>Große Bartfledermaus-Becksteinfledermaus</del> im Vorhaben <del>nicht</del> auszuschließen.</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (V<sub>AR</sub>16). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (V<sub>AR</sub>7.4). An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen <del>unmittelb</del> unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).</p> <p>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</p> <p>Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann außer durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen durch die Erschütterung von unterirdischen Quartieren im Rahmen von Bohr- oder Sprengarbeiten ausgelöst werden. Unterirdische Winterquartiere der Großen Bartfledermaus bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p><del>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben keine geeigneten Quartiere für die Große Bartfledermaus betroffen.</del> Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann für die Große Bartfledermaus <u>unter Berücksichtigung der o.g. Maßnahmen</u> ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für die Große Bartfledermaus.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	

<b>Betroffene Tierart:</b> Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Große Bartfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlusten und -veränderungen, die durch vor allem Licht und akustische Störungen in der Nähe der Quartiere sowie entlang von Leitstrukturen (Jagd- und Nahrungshabitate) durch das Bauvorhaben entstehen können. Die Große Bartfledermaus ist als lichtempfindlich eingestuft und zeigt eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen und Erschütterungen in Quartier-nähe.</p> <p><u>Störung durch Lärm</u></p> <p><u>Quartiere</u></p> <p>Eine erhebliche Störung der Großen Bartfledermaus kann baubedingt im Vorhaben durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Leitstrukturen</u></p> <p>Die Durchführung der geschlossenen Querung erfolgt einseitig der für die Art geeigneten Strukturen, dadurch kann eine erhebliche Störung durch Lärm grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die Art kann großräumig ausweichen und umliegende Strukturen, wie Fließgewässer und Wald weiterhin als Jagd- und Nahrungshabitat nutzen. Eine erhebliche Beeinträchtigung an den linearen Strukturen ist nicht zu erwarten.</p> <p>Bei der offenen Bauweise befinden sich die relevanten Strukturen (Wald bzw. Waldrand) außerhalb des Wirkraums von 50 m.</p> <p><u>Wälder</u></p> <p>Die Wälder, in denen Vorkommen die Große Bartfledermaus nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Bei der Großen Bartfledermaus handelt es sich um eine lichtempfindliche Art, die das Licht meidet. Durch den Einfluss des Lichts kann es zu einem Habitatverlust oder zu einer Zerschneidung von Leitstrukturen kommen. Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitate bzw. Nahrungsareale entstehen. Bei der Großen Bartfledermaus handelt es sich um eine lichtempfindliche Art. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtimmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden.</p> <p>Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit der Großen Bartfledermaus.</p> <p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner kommt es zu keiner Zerschneidung von Leitelementen (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder), da es für die Art großräumige Ausweichmöglichkeiten gibt, Störungen durch Licht durch die standardisierte Maßnahme im Vorhaben vermieden werden und der Lärm einseitig und temporär stattfindet. Aufgrund dessen kann ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b></p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Bei der Großen Bartfledermaus handelt es sich um eine baumbewohnende Art, die als typische Waldfledermaus gilt. Die Quartiere der Art befinden sich in Wäldern mit älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume). Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für die Große Bartfledermaus im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kotspuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probestflächen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p> <p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden</del></p> <p><del>Ferner werden keine Quartierbäume innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten.</del> Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da <del>kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist</del> eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Große Bartfledermaus oder Brandtfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	



### 1.2.1.5 Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Große Abendsegler ist eine typische „Baum-“ bzw. „Waldfledermaus“. Schwerpunktlebensräume sind gewässerreiche Lagen mit Auwäldern und älteren Baumbeständen in Laub- und Mischwäldern oder Parkanlagen, häufig auch im Siedlungsraum. Der Große Abendsegler jagt in der Regel hoch in der Baumkronenregion oder darüber und fliegt nur selten strukturgebunden. Der Aktionsradius reicht bis weit über 10 km von den Tageseinständen hinaus (Dietz et al. 2016a; TLUBN 2009d).</p> <p>Sommer- und Winterquartiere werden vorwiegend in alten Bäumen mit Höhlen und Spalten bezogen. Wochenstuben befinden sich meist in alten, ausgefaulten Specht- oder Asthöhlen oder in geräumigen Nistkästen (Dietz et al. 2016b; LfU Bayern 2022c). Anfang April treffen die ersten Tiere in den Sommerquartieren ein, die Weibchen bilden Wochenstuben. Die Jungen werden i. d. R. im Juni geboren. Bis Ende Juli lösen sich die Wochenstuben wieder auf (Dietz und Kiefer 2020b; LUBW 2018). Als Mindestdichte für Sommerquartiere werden acht genutzte Höhlenbäume pro 1 km² angegeben. In Gebäude- und Felsspalten werden im Sommer meist Männchen gefunden (TLUBN 2009d).</p> <p>Winterquartiere werden bevorzugt in großen Spechthöhlen in alten Bäumen mit ausreichend Frostsicherheit oder in Gebäuden besetzt. Es werden aber auch spezielle überwinterungsg geeignete Fledermauskästen angenommen. Die Winterquartiere sind oft sehr groß und die Tiere neigen dort zu Massenansammlungen (Dietz und Kiefer 2020a).</p> <p>Große Abendsegler sind sehr schnelle Flieger, die ausgedehnte Wanderungen unternehmen. Ihre Sommer- und Winterquartiere können weit (&gt; 1.000 km) von den Sommerlebensräumen entfernt liegen. Dabei verhalten sich die Tiere ausgesprochen traditionell und kehren in ihnen bekannte Quartiere zurück (Dietz et al. 2016b; LfU Bayern 2022c; TLUBN 2009d).</p> <p>Der Große Abendsegler reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlust und -veränderung sowie akustischen Störungen in der Nähe ihrer Quartiere.</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Der Abendsegler kommt flächendeckend in Deutschland vor, jedoch kommt es aufgrund der Wanderungen zu jahreszeitlichen Populationsverschiebungen. Während in Süddeutschland vor allem Sommerquartiere von Männchen sowie Winterquartiere bekannt sind, befindet sich der Wochenstubenschwerpunkt des Großen Abendseglers in Nordostdeutschland. Von dort ziehen die Tiere nach Auflösung der Wochenstuben in südwestlicher Richtung und werden in Süddeutschland, der Schweiz oder Südfrankreich im Winterquartier wieder gefunden (Meschede und Heller 2000; Petersen et al. 2004; TLUBN 2009d).</p> <p>Deutschland besitzt eine besondere Verantwortung als Durchzugs-, Paarungs- und Überwinterungsgebiet des größten Teils der zentraleuropäischen Population (BfN und BMUB 2019).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Der Große Abendsegler ist in ganz Niedersachsen bis in die Harzhochlagen verbreitet. Im Tiefland ist die Art lediglich im waldarmen Nordwesten nicht so zahlreich. Für die Küste und die Unterems liegen keine Nachweise vor, wobei es sich aber vermutlich um Erfassungslücken handelt. Darüber hinaus nimmt die Dichte an Nachweisen im Bereich des Weser-Leinenberglandes und des Harzes ab (NABU Niedersachsen 2023).</p> <p>Es wird vermutet, dass die in Niedersachsen beobachteten Individuen vorrangig im Zusammenhang eines Durchzuges und des Besuchs der Winterquartiere stehen und nicht im Zusammenhang der Fortpflanzung (Meineke 2015).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 60 % der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023). Genaue Angaben zur niedersächsischen Bestandssituation der Art sind nicht möglich, da erhebliche Erfassungslücken bestehen (NLWKN 2010b).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur mittels geschlossener Bauweise unterquert wird. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Wispe‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur, die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraums von Lärm (50 m), aber innerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> </ul>	

Betroffene Tierart: Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	
Projektbezeichnung	Vorhabenträger
SuedLink, PFA B3	TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde akustisch und mittels Netzfangmethode nachgewiesen.</li> <li>- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbaffenland ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise. Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Bauweise befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Lineares Feldgehölz entlang eines Feldweges südlich von Freden (Leine), umgeben von Mähwiesen zwischen km 33+300 und 33+400. Die Struktur wird unterquert (ca. 205 m Länge) und befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht). Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 140 m Länge) und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020 und 2021.</li> <li>- Bruchwald/ Auwald mit linearer Gehölzstruktur und artenarmem Grünland südlich von Greene zwischen km 43+600 und 43+700. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 187 m Länge). Der Abstand zu den Ein- und Austrittsstellen befindet sich im Wirkraum von 100 m (Licht) des Vorhabens. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.</li> </ul> <p>Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Potenzielles Quartier- und Nahrungshabitat für den Großen Abendsegler.</li> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise. Quartier- und Nahrungshabitat für den Großen Abendsegler.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene, zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat des Großen Abendseglers.</li> <li>- Halbaffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Ein- und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat für den Großen Abendsegler.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.</li> <li>- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat des Großen Abendseglers.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums. Potenzielles Quartier- und Nahrungshabitat.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat des Großen Abendseglers.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat des Großen Abendseglers.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen sind <del>ist</del> vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><u>Anlagebedingte Wirkung:</u></p> <p>Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgelöst.</p> <p><u>Baubedingte Wirkung</u></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Laubmischwälder oder in alten Baumbeständen, <a href="#">die sich innerhalb von Wäldern befinden</a>, kann für den Großen Abendsegler ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Leitstrukturen</b></p> <p>Durch die Verlegung des Kabels bei offener Querung und den damit einhergehenden Arbeitsstreifen, wird es zu einer Entnahme von Gehölzen kommen, die nicht vollständig zu vermeiden sind. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze in dem Bereich wird in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt, daher sind baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötung durch Gehölzentnahmen und geeigneten Quartierbäume für die Bechsteinfledermaus im Vorhaben auszuschließen. Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</p> <p><b>Quartiere</b></p> <p>Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Einzelbäumen geplant, die <a href="#">allerdings kein ein</a> Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen <a href="#">können</a>, daher sind baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötungen durch Gehölzentnahmen <a href="#">in</a> geeigneten Quartierbäume für <a href="#">den Großen Abendsegler die Bechsteinfledermaus</a> im Vorhaben <a href="#">nicht</a> auszuschließen.</p> <p><a href="#">Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (VAR16). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (VAR7.4). An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).</a></p> <p>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</p> <p>Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann außer durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen, bevorzugt mit Spechthöhlen, ausgelöst werden. Winterquartiere des Großen Abendseglers bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Fazit</b></p> <p>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben <a href="#">keine potenziell</a> geeigneten Quartiere für den Großen Abendsegler betroffen. Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann für den großen Abendsegler <a href="#">unter Berücksichtigung der o.g. Maßnahmen Maßnahmen</a> ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	

<b>Betroffene Tierart:</b> Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für den Großen Abendsegler.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<p>Bei dem Großen Abendsegler handelt es sich um eine weit wandernde Art, die weite Strecken zwischen den Quartieren und der Jagd,- bzw. Nahrungshabitaten zurücklegt. Dabei nutzt die Art die Flugwege oberhalb der Kronen der Bäume und fliegt nur selten strukturgebunden.</p> <p>Der große Abendsegler reagiert gegenüber Habitatverlusten und -veränderungen gerade in Bezug auf die Wälder mit Quartierpotenzial empfindlich. Akustische Störungen in der Nähe von Quartieren führen zu Beeinträchtigungen, während das Licht keinen Einfluss der Art nimmt (lichtnutzende Art). Vibrationen oder Erschütterungen an oder in der Nähe der Quartiere führen zu direkten oder auch indirekten Auswirkungen.</p> <p><u>Störung durch Lärm</u></p> <p>Eine erhebliche Störung des Großen Abendseglers kann baubedingt im Vorhaben durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p>Eine Beeinträchtigung der Leitstrukturen (Jagd- und Nahrungshabitate) besteht nicht, da die Art nicht strukturgebunden ist und großflächig ausweichen kann.</p> <p>Die Wälder, in denen Vorkommen des Großen Abendseglers nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Beim Großen Abendsegler handelt es sich um eine Licht-„nutzende“ Art, die aufgrund von Lichtauswirkungen nur bedingt beeinträchtigt wird.</p> <p>Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitate bzw. Nahrungsareale entstehen. Bechsteinfledermäuse meiden das Licht. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden.</p> <p>Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit des Großen Abendseglers.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner orientiert sich die Art nicht an Leitelemente (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder) und eine Störung von Licht und Lärm kann dadurch ausgeschlossen werden. Ein Störungstatbestand kann nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b></p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Beim Großen Abendsegler handelt es sich um eine baumbewohnende Art, die ihre Quartiere in Laubmischwäldern mit älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume). Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für den Großen Abendsegler im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kots Spuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probestflächen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p> <p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</del></p> <p><del>Ferner werden keine für die Art geeigneten Quartierbäume innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten.</del> Ein Tatbestand nach § 44</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da <del>kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist.</del> eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.2.1.6 Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie D ( <i>stark gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 1 ( <i>vom Aussterben bedroht</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Kleine Abendsegler ist eine typische Wald- und Baumfledermaus. Er besiedelt vor allem Laubwälder und Mischwälder mit hohem Laubholzanteil, aber auch Parkanlagen mit altem Laubholzbestand. Der Kleinabendsegler zählt zu den besonders opportunistischen Jägern, es werden keine speziellen Jagdgebiete bevorzugt und die Tiere wechseln oft in einer Nacht zwischen mehreren Nahrungshabitaten. Die Art jagt im schnellen, wendigen Flug in einer Höhe von meist über 10m, dabei werden Bereiche ober- und unterhalb von Baumkronen bevorzugt. Daneben findet die Jagd entlang von Waldrändern und -wegen sowie Offenlandbereichen mit Gewässern und auch im Siedlungsbereich statt. Jagdgebiete befinden sich im Schnitt bis in etwa 4km Entfernung vom Quartier. Der Kleine Abendsegler benötigt einen großflächigen Verbund geeigneter, strukturreicher Jagdgebiete (BfN und BMUB 2019; Dietz und Kiefer 2020b).</p> <p>Die Sommer- wie Winterquartiere liegen überwiegend in natürlich entstandenen Baumhöhlen wie Fäulnishöhlen und Astlöcher, aber auch in Spechthöhlen (Dietz et al. 2016a). Vereinzelt werden Spalten an Gebäuden als Quartier genutzt. Daneben werden auch Fledermauskästen als Wochenstubenquartier angenommen. Die Quartiere werden oft gewechselt. Die Wochenstuben werden Anfang Mai gebildet und umfassen meist zwischen 20 und 50 Weibchen (Dietz und Kiefer 2020a).</p> <p>Die Winterquartiere des Kleinen Abendsegler befinden sich in Baumhöhlen aber auch an Gebäuden (Dietz et al. 2016a).</p> <p>Der Kleinabendsegler gehört zu den Wanderfledermäusen, die saisonal weite Strecken zurücklegen, es gibt Nachweise von über 1.500 km (Hutterer et al. 2005; LfU Bayern 2023a).</p> <p>Der Kleine Abendsegler reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlust, und -veränderung sowie akustischen Störungen in der Nähe ihrer Quartiere.</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Der Kleine Abendsegler kommt deutschlandweit vor, wobei viele Regionen wie das norddeutsche Tiefland oder auch der Bayerische Wald nur lückig besiedelt sind (BfN und BMUB 2019). Die Nordgrenze des europäischen Verbreitungsgebiets verläuft durch Norddeutschland. Überwinterungen sind nur aus dem äußersten Südwesten von Deutschland bekannt. Über die Gefährdung in Deutschland lassen sich aufgrund ungenügender Datenlage bisher keine eindeutigen Aussagen treffen (TLUBN 2009e).</p> <p>In neun Bundesländern Deutschlands wurden Wochenstuben nachgewiesen. Die nördliche Verbreitungsgrenze verläuft in Deutschland ungefähr über Osnabrück, Hannover, Rostock und Usedom (Borkenhagen 1993; Pommeranz 1995). In Deutschland überwinternde Kleine Abendsegler sind nur aus Baden-Württemberg gemeldet (Petersen et al. 2004).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Der Kleine Abendsegler ist in Niedersachsen bis auf den äußersten Westen und Nordwesten verbreitet, aber nicht so häufig wie der Große Abendsegler. Die Nachweisschwerpunkte liegen in Südostniedersachsen. In Ostfriesland und an der Unterems ist er nicht nachgewiesen. In Niedersachsen gilt er als vom Aussterben bedrohte Art (NLWKN 2010b).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 9% der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird. Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert (ca. 100 m). Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Quartiernachweis in Warzen innerhalb der Siedlung bei km 23 + 200. Bei der Kartierung konnten zwei Quartiere mit jeweils einem und 12 Tieren festgestellt werden. Nachweis im Kartierzeitraum 2021. Das Quartier innerhalb der Stadt liegt außerhalb des Wirkraums von 200 m.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Wispe‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur (ca. 150 m), die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraum von Lärm (50 m), aber innerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> </ul>	

**Betroffene Tierart:** Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*)

**Projektbezeichnung**

SuedLink, PFA B3

**Vorhabenträger**

TransnetBW

- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde akustisch erfasst und mittels Netzfang nachgewiesen.
- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbflächenland ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise. Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Bauweise befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch akustische Erfassung.
- Lineares Feldgehölz entlang eines Feldweges südlich von Freden (Leine), umgeben von Mähwiesen zwischen km 33+300 und 33+400. Die Struktur wird unterquert (ca. 205 m Länge) und befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht). Nachweis durch akustische Erfassung.
- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 140 m Länge) und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung.
- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020 und 2021.
- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.
- Laubmischwald mit Altbaubestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.
- Bruchwald/ Auwald mit linearer Struktur und artenarmem Grünland südlich von Greene zwischen km 43+600 und 43+700. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 187 m Länge). Der Abstand zu den Ein- und Austrittsstellen befindet sich im Wirkraum von 100 m (Licht) des Vorhabens. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.
- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. In diesem Bereich quert das Vorhaben die Struktur in geschlossener Bauweise. Die Eintrittsstelle befindet sich bei km 49+100 direkt angrenzend zum Feldgehölz. Der Austrittspunkt der geschlossenen Querung liegt außerhalb des Wirkraums von 200 m. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.

Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:

- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.
- Halboffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die Ein-

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Nahrungshabitat für den Kleinabendsegler.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene. zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat des Kleinabendseglers.</li> <li>- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat des Kleinabendseglers.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat des Kleinen Abendseglers.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielles Nahrungshabitat des Kleinen Abendseglers.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen sind <del>ist</del> vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><u>Anlagebedingte Wirkung:</u></p> <p>Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 ausgelöst.</p> <p><u>Baubedingte Wirkung</u></p> <p>Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Laubmischwälder oder in alten Baumbeständen kann für den Kleinen Abendsegler ausgeschlossen werden.</p> <p><i>Leitstrukturen</i></p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Beeinträchtigungen können allerdings im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, wenn im Bereich der Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, Gehölzentnahmen stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze in dem Bereich wird in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelt Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentliche Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.</p> <p><b>Quartiere</b></p> <p>Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Gehölzen geplant, die <del>allerdings kein ein</del> Potenzial für Quartiere <del>für der</del> Fledermäuse aufweisen, <del>wodurch daher sind</del> baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötungen durch Gehölzentnahmen und <del>potenziell</del> geeigneten Quartierbäume für den <del>Kleinen Abendsegler die Bechsteinfledermaus</del> im Vorhaben <del>nicht auszuschließen sind</del>.</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (V<sub>AR16</sub>). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (V<sub>AR7.4</sub>). An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteneinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).</p> <p>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</p> <p>Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann außer durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen (Baumhöhlen und Astlöcher) ausgelöst werden. Winterquartiere des Kleinen Abendseglers bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann unter Einhaltung der Vermeidungsmaßnahme V 1 grundsätzlich ausgeschlossen werden.</p> <p>Eine Querung von Gehölzstrukturen in offener Bauweise, die mit Gehölzverlusten verbunden ist, wird ausschließlich für lineare Gehölzstrukturen ohne besondere Bedeutung als Leitstruktur vorgesehen. Eine Entkoppelung von Fortpflanzungsquartieren und essenziellen Jagdhabitaten kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Fazit</b></p> <p>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben <del>keine</del> <del>potenziell</del> geeigneten Quartiere für den Kleinen Abendsegler betroffen. Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann für den <del>kk</del> Kleinen Abendsegler ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für den Kleinen Abendsegler.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen  <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Kleine Abendsegler reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlusten - und Veränderungen sowie akustischen Störungen in der Nähe ihrer Quartiere. Es handelt sich bei der Art um eine Licht-„nutzende Art“, die eine geringe Empfindlichkeit gegenüber dem Wirkfaktor Licht ist. Eine allgemeine Empfindlichkeit besteht bei Vibrationen oder Erschütterungen an oder in der Nähe von Quartieren.	
<u>Störung durch Lärm</u>	
<u>Quartiere</u>	
Eine erhebliche Störung des Kleinen Abendseglers kann baubedingt im Vorhaben durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Quartieren ausgeschlossen werden. Die Wälder, in denen ein Vorkommen des Kleinen Abendseglers nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an den Quartieren ausgeschlossen werden.	
<u>Leitstrukturen</u>	
Bei dem Kleinen Abendsegler handelt es sich um eine bedingt strukturgebundene Art, die vorzugsweise im offenen Luftraum jagt. Eine erhebliche Störung vom Kleinen Abendsegler kann daher durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) ausgeschlossen werden.	
<u>Wälder</u>	
Die Wälder, in denen Vorkommen des Kleinen Abendseglers nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.	
<u>Störung durch Licht</u>	
Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitate bzw. Nahrungsareale entstehen. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtimmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden.</p> <p>Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit des Kleinen Abendseglers.</p> <p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner ist die Art nur bedingt an Leitelementen (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder) gebunden, daher kann eine Störung durch Licht und Lärm ausgeschlossen werden. Ein Störungstatbestand kann nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Der Kleine Abendsegler ist eine baumbewohnende Art, die ihre Quartiere der in Laub- und Auwäldern mit älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume) hat. Bei der Umsetzung vom Vorhaben sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für den Kleinen Abendsegler im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kots Spuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probestellen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleiner Abendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</p> <p>Ferner werden keine für die Art geeigneten Quartierbäume innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten. Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist. Eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.2.1.7 Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Kleine Bartfledermaus jagt strukturgebunden in offenen und halboffenen Landschaften, wie Parks, Gärten und Ortsrandlagen (Dietz et al. 2016a; Skiba 2009). Häufig ist die Art in der Nähe von kleinen Fließgewässern oder Feuchtgebieten anzutreffen, jagt aber auch in Wäldern (BMVBS 2011). Dabei zeichnet sie ein schneller wendiger Flug aus, der in seiner Höhe stark variiert. Typisch für diese Fledermausart ist auch ein häufiger Wechsel zwischen verschiedenen Jagdgebieten, die sich in der Regel im Umkreis von 3 km um das Quartier befinden (Dietz et al. 2016b; LfU Bayern 2022d).</p> <p>Die Kleine Bartfledermaus ist eine typische Dorffledermaus, Quartiere befinden sich an Gebäuden z. B. in Spalten, hinter Außenwandverkleidungen und Fensterläden in ländlichen Gegenden und eher im Randbereich von Städten. Gelegentlich werden auch Einzeltiere und Kolonien in Fledermauskästen (Flachkästen) im Wald bzw. in Waldnähe außerhalb von Dörfern beobachtet (Dietz et al. 2016b; LfU Bayern 2022d).</p> <p>Anfang April treffen die ersten Tiere in den Sommerquartieren ein, die Weibchen bilden Wochenstuben, nicht selten mit Zwergfledermäusen u.a. Arten vergesellschaftet. Die Jungen werden i.d.R. im Juni geboren. Die Wochenstuben lösen sich spätestens im August auf (Dietz und Kiefer 2020b; LUBW 2018).</p> <p>Die Überwinterung erfolgt zwischen Oktober/November und März/April, wobei die Tiere Höhlen und Stollen aufsuchen. Dabei hängt die Kleine Bartfledermaus frei an der Wand oder verbirgt sich in Spalten (Dietz et al. 2016a; Skiba 2009). Hier zeigt die Art z. T. ausgeprägtes Schwärmverhalten. Die Distanzen zwischen Sommer- und Winterquartier sind kurz, sie liegen unter 100 km (Dietz und Kiefer 2020a).</p> <p>Die Kleine Bartfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlust und -veränderung sowie akustischen Störungen in der Nähe ihrer Quartiere. Die Art gilt als lichtempfindlich und meidet demnach nächtliche Großbeleuchtung (LBV-SH 2020).</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Die Kleine Bartfledermaus kommt in ganz Deutschland vor. Allerdings ist sie in Norddeutschland bislang nur selten gefunden worden. Im übrigen Bundesgebiet scheint die Kleine Bartfledermaus hingegen weit verbreitet zu sein (BfN und BMUB 2019; Petersen et al. 2004; TLUBN 2009f).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Die Kleine Bartfledermaus tritt in Niedersachsen im Bergland zerstreut bis verbreitet auf, ansonsten seltener. Bislang wurde die Kleine Bartfledermaus noch nicht in Küstennähe und entlang der Ems gefunden. Es ist davon auszugehen, dass es deutlich mehr Wochenstuben und Nachweise der Art in Niedersachsen gibt, die jedoch aufgrund der geringen Erfassungs- und Meldetätigkeit nicht bekannt sind (NLWKN 2010b).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 12% der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Quartiernachweis in der Siedlung Gerzen bei km 25+600. Nachweis Einzeltier in Scheune. Abstand zum Baufeld beträgt mehr als 200 m und befindet sich damit außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis mittels akustischer Erfassung (nicht differenzierbar zur Großen Bartfledermaus) und Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Wispe‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur (ca. 150 m), die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraum von Lärm (50 m), aber innerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde akustisch erfasst und mittels Netzfangmethode nachgewiesen.</li> <li>- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbaffenland ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise.</li> </ul>	



Betroffene Tierart: Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	
Projektbezeichnung SuedLink, PFA B3	Vorhabenträger TransnetBW
<p>Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Bauweise befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch Netzfangmethode.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch Netzfangmethode.</li> <li>- Bruchwald/ Auwald mit linearer Struktur und artenarmem Grünland südlich von Greene zwischen km 43+600 und 43+700. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 187 m Länge). Der Abstand zu den Ein- und Austrittsstellen befindet sich im Wirkraum von 100 m (Licht) des Vorhabens. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. In diesem Bereich quert das Vorhaben die Struktur in geschlossener Bauweise. Die Eintrittsstelle befindet sich bei km 49+100 direkt angrenzend zum Feldgehölz. Der Austrittspunkt der geschlossenen Querung liegt außerhalb des Wirkraums von 200 m. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.</li> </ul> <p>Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird. Nachweis durch akustische Erfassung (Rufgruppe <i>Myotis brandtii/mystacinus</i>, akustisch nicht differenzierbar).</li> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.</li> <li>- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Kleine Bartfledermaus.</li> <li>- Halboffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Kleine Bartfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Kleine Bartfledermaus.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Kleine Bartfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Kleine Bartfledermaus.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen sind <del>ist</del> vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p>Anlagebedingte Wirkung:</p> <p>Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 ausgelöst.</p> <p><u>Baubedingte Wirkung</u></p> <p>Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Laubmischwälder oder in alten Baumbeständen kann für die Kleine Bartfledermaus ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Leitstrukturen</u></p> <p>Beeinträchtigungen können allerdings im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, wenn im Bereich der Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, Gehölzentnahmen stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelte Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentliche Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.</p> <p><u>Quartiere</u></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Gehölzen geplant, die <del>allerdings kein</del> ein Potenzial für Quartiere <del>für der</del> Fledermäuse aufweisen <del>können</del>, daher sind baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötungen durch Gehölzentnahmen und <del>potenziell</del> geeigneten Quartierbäume für die <del>Kleine Bartfledermaus</del> <del>Bechsteinfledermaus</del> im Vorhaben <del>nicht</del> auszuschließen.</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (VAR16). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (VAR7.4). In diesem Zeitraum kann eine Nutzung potenzieller Spalten- und Höhlenquartiere als Tagesverstecke und Wochenstuben ausgeschlossen werden, da sich die Tiere in ihren Winterquartieren befinden. An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteneinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).</p> <p>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</p> <p>Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann außer durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen durch die Erschütterung von unterirdischen Quartieren im Rahmen von Bohr- oder Sprengarbeiten ausgelöst werden. Unterirdische Winterquartiere der Kleinen Bartfledermaus bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Eine Querung von Gehölzstrukturen in offener Bauweise, die mit Gehölzverlusten verbunden ist, wird ausschließlich für lineare Gehölzstrukturen ohne besondere Bedeutung als Leitstruktur vorgesehen. Eine Entkoppelung von Fortpflanzungsquartieren und essenziellen Jagdhabitaten kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben <del>potenziell keine</del> geeigneten Quartiere für die Kleine Bartfledermaus betroffen. Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann für die Kleine Bartfledermaus <u>unter Berücksichtigung der o.g. Maßnahmen</u> ausgeschlossen werden</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für die Kleine Bartfledermaus.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung) <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen             <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen         </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	
<p>Die Kleine Bartfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlusten und -veränderungen sowie akustischen Störungen in der Nähe ihrer Quartiere. Die Art gilt als lichtempfindlich und meidet demnach nächtliche Großbeleuchtung.</p> <p><u>Störung durch Lärm</u></p> <p><u>Quartiere</u></p> <p>Eine erhebliche Störung der Kleinen Bartfledermaus kann baubedingt im Vorhaben durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Leistrukturen</u></p> <p>Die Durchführung der geschlossenen Querung erfolgt einseitig der für die Art geeigneten Strukturen, dadurch kann eine erhebliche Störung durch Lärm grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die Art kann großräumig ausweichen und umliegende Strukturen, wie Fließgewässer und Wald weiterhin als Jagd- und Nahrungshabitat nutzen. Eine erhebliche Beeinträchtigung an den linearen Strukturen ist nicht zu erwarten.</p> <p>Bei der offenen Bauweise befinden sich die relevanten Strukturen (Wald bzw. Waldrand) außerhalb des Wirkraums von 50 m.</p> <p><u>Wälder</u></p> <p>Die Wälder, in denen Vorkommen die Kleine Bartfledermaus nachgewiesen wurde bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Bei der Kleinen Bartfledermaus handelt es sich um eine lichtempfindliche Art, die das Licht meidet. Durch den Einfluss des Lichts kann es zu einem Habitatverlusten oder zu einer Zerschneidung von Leitstrukturen kommen. Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitat bzw. Nahrungsareale entstehen. Die Kleine Bartfledermaus gilt als lichtempfindliche Art. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitat bzw. Nahrungsareale entstehen. Das es projektbedingt zu einem Einsatz von störungsarmer Baustellen-beleuchtung kommt, kann eine erhebliche Beeinträchtigung ausgeschlossen werden.</p> <p>Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit der Kleinen Bartfledermaus.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner kommt es zu keiner Zerschneidung von Leitelementen (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder), da es für die Art großräumige Ausweichmöglichkeiten gibt, Störungen durch Licht durch die standardisierte Maßnahme im Vorhaben vermieden werden und der Lärm einseitig und temporär stattfindet. Aufgrund dessen kann ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Die Kleine Bartfledermaus ist eine baumbewohnende Art, die als typische Waldfledermaus gilt. Die Quartiere der Art befinden sich in Wäldern mit älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume), aber auch in Bäumen, die im lockeren Verband stehen. Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für die Kleine Bartfledermaus im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kotspuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probeflächen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p> <p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</del></p> <p><del>Ferner werden keine für die Art geeigneten Quartierbäume innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten.</del> Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da <del>kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist.</del> eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich



### 1.2.1.8 Mopsfledermaus (*Barbastellus barbastellus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Mopsfledermaus ( <i>Barbastellus barbastellus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 1 ( <i>vom Aussterben bedroht</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Mopsfledermaus ist eine Art der Wälder und waldreichen Gebiete. Sie jagt sehr wenig in Wipfelhöhe dicht an Vegetationskanten entlang und taucht auch immer wieder in den Kronenbereich ein. Neben Wäldern werden auch Heckenreihen, Gewässer oder Gärten bejagt. Die Jagdgebiete liegen bis zu 4,5 km vom Quartier entfernt, wobei feste Flugrouten genutzt werden. Der Waldtyp oder die Baumartenzusammensetzung scheinen eine untergeordnete Rolle zu spielen, wichtig ist vor allem ein hoher Strukturreichtum mit verschiedenen Altersklassen und Saumstrukturen.</p> <p>Quartiere befinden sich in Bäumen vor allem hinter abgeplatzter Rinde oder in Stammanrissen, seltener in Spechthöhlen. Natürliche Baumquartiere in ungenutzten oder zumindest naturnahen Wäldern mit hohem Alt- und Totholzanteil. An Gebäuden werden enge Spalten bevorzugt (z. B. Fensterläden, Holzverkleidungen oder Fachwerkspalten). Fledermaus-Flachkästen werden auch angenommen (Dietz und Kiefer 2020a; TLUBN 2009g).</p> <p>Ähnlich wie die Bechsteinfledermaus bildet auch die Mopsfledermaus Wochenstubenverbände. Die Wochenstuben sind dabei von Mai bis Ende Juli besetzt. Die Quartiere der Teilkolonien liegen meist nur wenige 100 m voneinander entfernt und werden immer wieder aufgesucht (LfU Bayern 2022e).</p> <p>Die Winterquartiere befinden sich in unterirdischen Quartieren aller Art (z. B. Stollen, Tunnel, Ruinen oder Felspalten) (Dietz und Kiefer 2020a; TLUBN 2009g).</p> <p>Die Mopsfledermaus ist in besonderer Weise auf die Zerfallsstadien des Waldes angewiesen. Entsprechende höhlenreiche Altholzbestände sind aufgrund forsthygienischer Maßnahmen selten. Demnach reagiert die Art sehr empfindlich gegenüber Verlust und Änderung von Teilhabitaten. Weiterhin gilt sie als am Quartier störungsanfällige Art gegenüber Lärm (Braun und Dieterlen 2003).</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mopsfledermaus ( <i>Barbastellus barbastellus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Die Mopsfledermaus kommt in Deutschland schwerpunktmäßig im Osten bzw. Südosten des Landes vor, fehlt im äußersten Norden und Nordwesten und ist im Westen bzw. Südwesten nur lückig verbreitet (BfN und BMUB 2019; TLUBN 2009g).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Aus Niedersachsen sind nur wenige Einzelnachweise (vor allem im Südosten) und keine Wochenstubenquartiere bekannt (BfN 2023d).</p> <p>Gemäß des Landesberichts Niedersachsens sind nur Einzeltiere in unter zehn Winterquartieren, sowie einzelne Nachweise im Sommer für die Bestandsschätzung erfasst worden. Die Einzelnachweise wurden vorrangig in den östlichen Grenzregionen Niedersachsens erfasst (NABU Niedersachsen 2023). Es wird eine Ausbreitung ausgehend vom Osten (Harz und Gebiete nördlich des Harzes) beobachtet (Petermann 2011).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 3 % der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Quartierpotenzial im Wald kann nicht ausgeschlossen werden.</li> <li>- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Quartier-, und Nahrungspotenzial für die Art.</li> <li>- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mopsfledermaus ( <i>Barbastellus barbastellus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <del>sind-ist</del> vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><u>Anlagebedingte Wirkung:</u></p> <p>Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs.1 Nr. 1 ausgelöst.</p> <p><u>Baubedingte Wirkung</u></p> <p>Die Mopsfledermaus ist insbesondere in strukturreichen Wäldern mit abwechslungsreicher Strauchschicht. Wochenstuben befinden sich hinter abstehender Borke und Baumspalten, an Gebäuden werden regelmäßig Verstecke (Zwischenquartiere) genutzt. Es kann durch die Entnahme von Quartierbäumen zu einer Beeinträchtigung der Wochenstuben kommen.</p> <p>Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Wälder oder in alten Baumbeständen kann für die Mopsfledermaus ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Leitstrukturen</u></p> <p>Zu Beeinträchtigungen von Leitstrukturen kann es im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, wenn in die Strukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, Gehölzentnahmen stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt für die Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze in dem Bereich wird in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelte Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentliche Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.</p> <p><u>Quartiere</u></p> <p>Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Gehölzen geplant, <del>die sich nur im geringen Maße für die Mopsfledermaus als Quartierbäume eignen. allerdings kein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen, Dennoch kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass durch die Rodungen von Höhlenbäumen im Schutzstreifen und den geplanten Zuwegungen mögliche Quartiersbäume betroffen sind. daher sind bBaubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötungen können durch Gehölzentnahmen und damit verbundenen geeigneten Quartierbäumen nicht für die Mopsfledermaus Bechsteinfledermaus im Vorhaben auszuschließen ausgeschlossen werden.</del></p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (VAR16). Für Gehölze ohne Eignung als Winter-</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mopsfledermaus ( <i>Barbastellus barbastellus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>quartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (V<sub>AR7.4</sub>). In diesem Zeitraum kann eine Nutzung potenzieller Spalten- und Höhlenquartiere als Tagesverstecke und Wochenstuben ausgeschlossen werden, da sich die Tiere in ihren Winterquartieren befinden. An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).</p> <p>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</p> <p>Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann ausgeschlossen werden, da sich die Winterquartiere der Mopsfledermaus bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen (Höhlen Stollen und auch Keller) nicht im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung festgestellt wurden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben <b>potenziell keine</b> geeigneten Quartiere für die Mopsfledermaus betroffen. Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann für die Mopsfledermaus ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für die Wasserfledermaus.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<u>Störung durch Lärm</u>	
Bei der Mopsfledermaus handelt es sich um eine strukturgebundene Art, daher kann eine erhebliche Beeinträchtigung durch Lärm entlang von Leitstrukturen grundsätzlich durch das Vorhaben ausgelöst werden. Eine erhebliche baubedingte Störung von der Mopsfledermaus durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) kann an Quartieren	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mopsfledermaus ( <i>Barbastellus barbastellus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>ausgeschlossen werden, da sich die nachgewiesenen Habitatbäume außerhalb des Wirkraums von 50 m befinden.</p> <p><u>Leitstrukturen</u></p> <p>Eine erhebliche baubedingte Störung der Mopsfledermaus durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) kann durch die geschlossene Bauweise an geeigneten Leitstrukturen (Jagd- und Nahrungshabitate) entstehen. Die Art orientiert sich an Leitstrukturen, wie Hecken, Feldgehölze und Baumreihen entlang von Flüssen. Durch die Verlärmung können die Nahrungshabitate der Mopsfledermaus beeinträchtigt werden und je nach Nähe zu den Jagdhabitaten zu einer Aufgabe der Jagdbereiche führen.</p> <p>Die Durchführung der geschlossenen Querung erfolgt einseitig der für die Art geeigneten Strukturen, dadurch kann eine erhebliche Störung durch Lärm grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die Art kann großräumig ausweichen und umliegende Strukturen, wie Fließgewässer und Wald weiterhin als Jagd- und Nahrungshabitat nutzen. Eine erhebliche Beeinträchtigung an den linearen Strukturen und Leitelementen ist nicht zu erwarten.</p> <p><u>Wälder</u></p> <p>Die Wälder, in denen Vorkommen der Mopsfledermaus nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitate bzw. Nahrungsareale entstehen. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtimmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden.</p> <p>Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit der Mopsfledermaus.</p> <p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine nachgewiesenen Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner kommt es zu keiner Zerschneidung von Leitelementen (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder), da es für die Art großräumige Ausweichmöglichkeiten gibt, Störungen durch Licht durch die standardisierte Maßnahme im Vorhaben vermieden werden und der Lärm einseitig und temporär stattfindet. Aufgrund dessen kann ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mopsfledermaus ( <i>Barbastellus barbastellus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Bei der Mopsfledermaus handelt es sich um eine baumbewohnende Art, die Baumspalten und abstehende Borke als Quartiere/ Wochenstuben nutzt. Die Quartiere der Art befinden sich in Wäldern mit geeigneten Baumbeständen mit abgestorbener Rinde (u.a. Kiefer, Weiden und Eichen). Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für die Mopsfledermaus im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kotspuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probeflächen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p> <p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</del></p> <p><del>Ferner werden keine geeigneten Quartierbäume für die Art innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten.</del> Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da <del>kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist.</del> eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	



### 1.2.1.9 Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie N ( <i>Status noch unbekannt</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Bei der Mückenfledermaus handelt es sich um eine kleine Fledermausart, die erst vor wenigen Jahren als eigene Art neben der sehr ähnlichen Zwergfledermaus erkannt wurde. Die Mückenfledermaus ist insbesondere in gewässer- und waldreichen Gebieten wie Flussauen mit Auwäldern und Parkanlagen in der Nähe von Gewässern zu finden. Daneben werden offene Kiefernwälder mit Teichketten oder alte Laub- und Mischwälder genutzt. Während die Zwergfledermaus schwerpunktmäßig in Ortschaften vorkommt, ist die Mückenfledermaus vermutlich eher an die Nähe von Wald und Gewässern gebunden. Die Mückenfledermaus nutzt Jagdgebiete, die mit etwa 1,7 km Entfernung weiter als die der Zwergfledermaus vom Quartier entfernt liegen. Sie scheint gezielter und kleinräumiger zu jagen als die Zwergfledermaus, allerdings innerhalb eines größeren Gesamtareals (Dietz et al. 2016b; LfU Bayern 2023b; TLUBN 2009h).</p> <p>Die Nutzung von Wochenstuben befinden sich bevorzugt in Spaltenquartiere an und in Gebäuden, wie Fassadenverkleidungen, Fensterläden oder Mauerhohlräume. Im Gegensatz zur Zwergfledermaus nutzen Mückenfledermäuse regelmäßig auch Baumhöhlen und Nistkästen, die sie vermutlich auch als Balzquartiere nutzen. Adulte Männchen beziehen bereits ab Juni Balz- und Paarungsquartiere, in die sie mit Balzflügen ab Ende Juli bis zu 12 Weibchen locken. Generell scheinen die Kolonien der Mückenfledermaus individuenreicher als die der Zwergfledermaus zu sein und können über 100, bisweilen über 1.000 Tiere umfassen (Dietz und Kiefer 2020b; LfU Bayern 2023b; TLUBN 2009h).</p> <p>Als Winterquartiere wurden bisher Gebäudequartiere, Baumhöhlen und Nistkästen festgestellt (Dietz et al. 2016a). In Schleswig-Holstein gelang auch der Nachweis eines Winterquartiers in einer Baumspalte (BMVBS 2011).</p> <p>Über Wanderungen liegen derzeit kaum gesicherte Erkenntnisse vor, möglicherweise können einige der Zwergfledermaus zugeordnete Langstreckenflüge der Mückenfledermaus zugeordnet werden, zudem gibt es Hinweise auf kleinräumige Wanderungen (Dietz et al. 2016a).</p> <p>Die Mückenfledermaus ist als bedingt strukturgebunden einzustufen, weshalb ihre Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidung nach LBV-SH (2020) als „vorhanden bis gering“ eingeschätzt wird. Auch in Bezug auf Licht- und Lärmemissionen gilt die Art als gering bzw. nicht empfindlich (LBV-SH 2020).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Nach dem heutigen Kenntnisstand zur Verbreitung der Mückenfledermaus ist die Art in ganz Deutschland vertreten, wenn auch nach wie vor aufgrund der lückenhaften Erfassung keine genauen Angaben zu ihrem Bestand in Deutschland gemacht werden können (Petermann 2011). Jedoch zeichnet sich durch die intensivere Suche nach der Mückenfledermaus in den vergangenen Jahren ab, dass die Art nicht so selten ist, wie man zunächst vermutete. So werden neben den mittlerweile zahlreichen Detektornachweisen in fast allen Bundesländern, auch zunehmend Winterquartiere, Sommer- und Paarungsquartiere, sowie Wochenstuben nachgewiesen (Nehring 2010). Die größte bisher in Deutschland festgestellte Wochenstube der Mückenfledermaus bestehend aus 700-1.000 Individuen wurde 2009 am Parchauer See, im Urstromtal der Elbe, in einer Dachverblendung eines Gebäudes gefunden (Vollmer 2009). Auch in Hessen wurde eine sehr individuenreiche Wochenstube mit über 600 Tieren (erwachsene Weibchen und Jungtiere) festgestellt, die sich im Forsthaus Plattenhof auf dem Kühkopf befindet (Dietz und Simon 2006a).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Der Bestand und die Verbreitung der Mückenfledermaus in Niedersachsen sind noch unzureichend bekannt. Die bestehenden Vorkommen sind stark verstreut über die Landesfläche. Die Art wurde bislang in allen Landesteilen, ausgenommen dem Nordwesten, wenngleich überwiegend in geringen Abundanzen nachgewiesen (NLWKN 2010b).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 15% der Landesfläche festgestellt werden (Services Bat-Map (NABU Niedersachsen 2023)).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> </ul>	

Betroffene Tierart: Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	
Projektbezeichnung	Vorhabenträger
SuedLink, PFA B3	TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Wispe‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur (ca. 150 m), die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde akustisch nachgewiesen.</li> <li>- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbaffenland ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise. Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Bauweise befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Lineares Feldgehölz entlang eines Feldweges südlich von Freden (Leine), umgeben von Mähwiesen zwischen km 33+300 und 33+400. Die Struktur wird unterquert (ca. 205 m Länge) und befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht). Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise und befindet sich innerhalb des 200-m Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020 und 2021.</li> <li>- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. In diesem Bereich quert das Vorhaben die Struktur in geschlossener Bauweise. Die Eintrittsstelle befindet sich bei km 49+100 direkt angrenzend zum Feldgehölz. Der Austrittspunkt der geschlossenen Querung liegt außerhalb des Wirkraums von 200 m. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.</li> </ul> <p>Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald mit geringem Quartierpotenzial (Habitatbäume) und angrenzendem Feldgehölz nördlich von Wittenburg zwischen km 0+400 und 0+900. Nachweis von Habitatbäumen (Altbaumbestand). Der Abstand zum Baufeld beträgt an der geringsten Stelle ca. 50 m. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Das Vorhaben führt in offener Bauweise an dem Wald vorbei.</li> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.</li> <li>- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene. zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Mückenfledermaus.</li> <li>- Halboffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Mückenfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Mückenfledermaus.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Mückenfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Mückenfledermaus.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <del>sind ist</del> vorgesehen <span style="margin-left: 100px;"><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</span></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><u>Anlagebedingte Wirkung:</u></p> <p>Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 ausgelöst.</p> <p><u>Baubedingte Wirkung</u></p>	

Betroffene Tierart: Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die Mückenfledermaus ist insbesondere in gewässer- und waldreichen Gebieten wie Flussauen mit Auwäldern und Parkanlagen in der Nähe von Gewässern zu finden. Daneben werden offene Kiefernwälder mit Teichketten oder alte Laub- und Mischwälder genutzt. Als Quartiere dienen regelmäßig auch Baumhöhlen in Bäumen. Es kann durch die Entnahme von Quartierbäumen zu einer Beeinträchtigung der Wochenstuben kommen.</p> <p>Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Wälder oder in alten Baumbeständen kann für die Mückenfledermaus ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Leitstrukturen</b></p> <p>Beeinträchtigungen können allerdings im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, wenn im Bereich der Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, Gehölzentnahmen stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze in dem Bereich wird in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelte Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentliche Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.</p> <p><b>Quartiere</b></p> <p>Zu einer vorhabenbedingten Tötung von Fledermäusen kann es grundsätzlich durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen kommen, die sich innerhalb des Arbeitstreffens der offenen Querung befinden. Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Einzelbäumen geplant, die <del>allerdings kein ein</del> Potenzial für Quartiere der Fledermäuse für die Mückenfledermaus aufweisen. <del>Da bis zum Baubeginn neue Baumhöhlen entstehen können, ist vor Beginn der Bauarbeiten eine Kontrolle der geeigneten Bäume für Fledermäuse durch die ökologische Baubegleitung (V 1) vorzunehmen, um ein Tötungsrisiko für die Art an potenziellen Quartieren auszuschließen. Sollten sich in den geeigneten Baumhöhlen keine Individuen nachgewiesen, sind die Baumhöhlen zu verschließen. Eine Tötung kann durch den Einsatz der Maßnahme V<sub>AR.16</sub> vermieden werden.</del></p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (V<sub>AR.16</sub>). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (V<sub>AR.7.4</sub>). In diesem Zeitraum kann eine Nutzung potenzieller Spalten- und Höhlenquartiere als Tagesverstecke und Wochenstuben ausgeschlossen werden, da sich die Tiere in ihren Winterquartieren befinden. An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteneinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).</p> <p>Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.</p> <p>Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann außer durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen ausgelöst werden. Winterquartiere der Mückenfledermaus bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann unter Einhaltung der Vermeidungsmaßnahme V 1 daher grundsätzlich ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Fazit</b></p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben <b>keine</b> potenziellen Quartiere <b>der Mückenfledermaus durch Rodungen betroffen, die allerdings</b> bei <b>der</b> Einhaltung der Vermeidungsmaßnahme V 1 in Verbindung mit V<sub>AR</sub> 16 <b>und V<sub>AR</sub> 7.4 zu keinem Verbotstatbestand führen betroffen.</b> Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann für die Mückenfledermaus <b>unter Berücksichtigung der o.g. Maßnahmen</b> ausgeschlossen werden</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für die Mückenfledermaus.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p><u>Störung durch Lärm</u></p> <p>Bei der Mückenfledermaus handelt es sich um eine bedingt strukturgebundene Art, daher ist eine erhebliche Beeinträchtigung durch Lärm entlang von Leitstrukturen auszuschließen. Eine erhebliche Störung der Mückenfledermaus durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Quartieren kann ebenso ausgeschlossen werden. Die Wälder, in denen Vorkommen der Mückenfledermaus nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitats bzw. Nahrungsareale entstehen. Bechsteinfledermäuse meiden das Licht. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden. Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit der Mückenfledermaus.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner ist die Mückenfledermaus nur bedingt strukturgebunden und Störungen durch Lärm und Licht ausgeschlossen werden. Ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b></p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmevorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul> <p>Die Mückenfledermaus handelt es sich um eine baumbewohnende Art, die ihre Quartiere in Au- und Bruchwälder, aber auch Eichenwälder mit älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume) hat. Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für die Mückenfledermaus im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kotspuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probestellen durchgeführt. Es konnten keine geeigneten Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p> <p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</del></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><del>Ferner werden keine potenziell geeigneten Quartierbäume für Fledermäuse innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten.</del> Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da <del>kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist.</del> eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.2.1.10 Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Rauhautfledermaus ( <i>Pipistrellus nathusii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Rauhautfledermaus sieht der Zwergfledermaus sehr ähnlich und hat auch eine vergleichbare Ökologie. Allerdings ist sie stärker als diese an Waldgebiete und Gewässer gebunden und bevorzugt reich strukturierten und feuchten Laubmischwälder, der Au- und Niederungswälder, aber auch der Parklandschaften. In der Wahl ihrer Jagdlebensräume ist die Art relativ plastisch, nutzt dabei aber überwiegend Grenzstrukturen. Die am häufigsten bejagten Biototypen sind Fließ- und Stillgewässer bzw. deren randlichen Schilf- und Gebüschzonen, z. B. Altwasser in Auwäldern und Waldteiche, gefolgt von Waldrandstrukturen, Hecken und Parkanlagen.</p> <p>Die Rauhautfledermaus nutzt den Windschutz von Vegetationsstrukturen auf ihren Jagdflügen. Wie dicht sie sich dabei an der Vegetation hält, hängt von den Lichtverhältnissen und vom Wind ab. In der Dunkelheit entfernt sie sich offensichtlich stärker von den Strukturen. Bei Wind nähert sie sich den Strukturen hingegen deutlich an. Quartier und Jagdgebiete können bis zu 6,5 km voneinander entfernt liegen, allerdings beträgt die Entfernung selten mehr als 2 km. Es werden oft feste Flugstraßen auf dem Weg von den Quartieren zu Jagdgebieten genutzt (Dietz und Kiefer 2020b; LfU Bayern 2022f; Simon et al. 2004; TLUBN 2009i).</p> <p>Wochenstubenquartiere befinden sich in erster Linie in Baumhöhlen, Holzspalten und Stammrissen in Laub- oder Kiefernwäldern, Nachweise gibt es jedoch auch an Holzverkleidungen von Scheunen und Häusern in waldrandnaher Lage. Dennoch gilt die Rauhautfledermaus als mehr oder weniger typische Baumfledermaus. Die Jungen kommen Ende Mai / Anfang Juni zur Welt. Etwa im August lösen sich die Wochenstuben allmählich wieder auf. Einzel- und Paarungsquartiere finden sich vor allem in Baumhöhlen und -spalten, aber auch in Felsspalten oder in Dehnungsfugen von Brücken. Als Paarungsquartiere werden gerne exponierte Stellen in Gewässernähe bzw. entlang von Leitstrukturen (z.B. Alleen oder Flussufer / Waldränder oder einzelnstehende Bauwerke und Gebäude) genutzt, wo die Antreffwahrscheinlichkeit von migrierenden Weibchen für die quartierbesetzenden Männchen am höchsten ist. Als Winterquartiere dienen vor allem Baumhöhlen (Dietz et al. 2016b; LfU Bayern 2022f; TLUBN 2009i).</p> <p>Die Rauhautfledermaus ist ein saisonaler Weitwanderer, die Überwinterungsgebiete liegen bis zu 1.000 km von den Sommergebieten entfernt. Die Zugrouten folgen hauptsächlich den Mittelgebirgsrändern, den großen Flusstälern und Niederungsbereichen (Hutterer et al. 2005; TLUBN 2009i).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> <i>Rauhautfledermaus (Pipistrellus nathusii)</i>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die Rauhautfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlust, und -veränderung sowie akustischen Störungen in der Nähe ihrer Quartiere.</p> <p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Für Deutschland liegen aus allen Bundesländern Nachweise der Rauhautfledermaus vor (Kiefer und Boye 2004). Die Nachweise von Wochenstuben sind aber weitgehend auf Mecklenburg-Vorpommern (Schorcht et al. 2002) und Brandenburg beschränkt (Heise 1982; Schmidt 1994). Es ist jedoch anscheinend eine Ausweitung des Reproduktionsgebietes zu beobachten (Schmidt 2000). So liegen Einzelfunde von Wochenstuben aus Schleswig-Holstein (Dieterich 1998), Bayern (Zahn et al. 2002), Sachsen (Hochrein 1999), Sachsen-Anhalt (Ohlendorf et al. 2002) und Niedersachsen (NLWKN 2010b) vor. Die übrigen Gebiete Deutschlands werden vor allem während der Durchzugs- und Paarungszeit, sowie zur Überwinterung besiedelt (Meschede und Heller 2000). Die Überwinterungsgebiete befinden sich in Deutschland vor allem südwestlich der Elbe, wobei ein Nachweisschwerpunkt im Bodenseeraum liegt (Limpens und Schulte 2000).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Die Rauhautfledermaus ist in Niedersachsen großflächig verbreitet. Weitestgehend flächendeckend konnten Beobachtungen der Art erfasst werden, lediglich im Harz und im Weser-Leinebergland sowie der Lüneburger Heide liegen geringere Dichten vor (NABU Niedersachsen 2023).</p> <p>Für den Zeitraum von 1985-2005 wurden drei Wochenstuben und zwei Winterquartiere für das Gebiet Niedersachsens erfasst (Rackow 2010). In neueren Studien wurde ersichtlich, dass vorrangig in Süd-Niedersachsen Rauhautfledermäuse unzureichend frostsichere Quartiere aufsuchen und daher vermehrt urbane Quartiere, wie z. B. Wohnhäuser, frequentieren (Rackow 2010).</p> <p>Aufgrund der Wanderungsbewegung der Art sind Funde im Zeitraum von Oktober bis März in Niedersachsen nur vereinzelt zu erwarten (Rackow 2010).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 62,5 % der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachweis entlang der Alleestruktur/ Baumreihen an der Wittenburger/Sorsumer Straße. Nachweis mittels akustischer Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Nachweis im Siedlungsbereich von Esbeck. Nachweis im Jahr 2014 mittels akustischer Erfassung.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Nachweis durch akustische Erfassung entlang der K 422 nordöstlich von Delmissen (außerhalb des Wirkraums).</li> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> </ul>	

**Betroffene Tierart:** *Rauhautfledermaus (Pipistrellus nathusii)*

**Projektbezeichnung**

SuedLink, PFA B3

**Vorhabenträger**

TransnetBW

- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis durch akustische Erfassung.
- Naturnahes Fließgewässer ‚Wispe‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur (ca. 150 m), die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis der Art durch akustische Erfassung.
- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde akustisch nachgewiesen.
- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbaffenland ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise. Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Bauweise befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch akustische Erfassung.
- Lineares Feldgehölz entlang eines Feldweges südlich von Freden (Leine), umgeben von Mähwiesen zwischen km 33+300 und 33+400. Die Struktur wird unterquert (ca. 205 m Länge) und befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht). Nachweis durch akustische Erfassung.
- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung.
- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020 und 2021.
- Bruchwald/ Auwald mit linearer Struktur und artenarmem Grünland südlich von Greene zwischen km 43+600 und 43+700. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 187 m Länge). Der Abstand zu den Ein- und Austrittsstellen befindet sich im Wirkraum von 100 m (Licht) des Vorhabens. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.
- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. In diesem Bereich quert das Vorhaben die Struktur in geschlossener Bauweise. Die Eintrittsstelle befindet sich bei km 49+100 direkt angrenzend zum Feldgehölz. Der Austrittspunkt der geschlossenen Querung liegt außerhalb des Wirkraums von 200 m. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.

Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:

- Laubmischwald mit geringem Quartierpotenzial (Habitatbäume) und angrenzendem Feldgehölz nördlich von Wittenburg zwischen km 0+400 und 0+900. Nachweis von Habitatbäumen (Altbaumbestand). Der Abstand zum Baufeld beträgt an der geringsten Stelle ca. 50 m. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Das Vorhaben führt in offener Bauweise an dem Wald vorbei.

<b>Betroffene Tierart:</b> <i>Rauhautfledermaus (Pipistrellus nathusii)</i>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.</li> <li>- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums, (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Rauhautfledermaus.</li> <li>- Halboffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Rauhautfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Rauhautfledermaus.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Rauhautfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Rauhautfledermaus.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen sind ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	



- V1 Ökologische Baubegleitung
- VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren
- VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen

#### Anlagebedingte Wirkung:

Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 ausgelöst.

#### Baubedingte Wirkung

Die Rauhaufledermaus bevorzugt reich strukturierten und feuchten Laubmischwälder, der Au- und Niederungswälder, aber auch der Parklandschaften. Wochenstubenquartiere befinden sich in erster Linie in Baumhöhlen, Holzspalten und Stammrissen in Laub- oder Kiefernwäldern. Es kann durch die Entnahme von Quartierbäumen zu einer Beeinträchtigung der Wochenstuben kommen.

Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Wälder oder in alten Baumbeständen kann für die Rauhaufledermaus ausgeschlossen werden.

#### Leitstrukturen

Beeinträchtigungen können allerdings im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, wenn im Bereich der Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, Gehölzentnahmen stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze in dem Bereich wird in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelte Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentliche Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.

#### Quartiere

Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Gehölzen geplant, die ~~allerdings kein ein~~ Potenzial für Quartiere der ~~Rauhaufledermaus Fledermäuse~~ aufweisen, daher sind baubedingte Störungen sowie vorhabenbedingte Tötungen durch Gehölzentnahmen und ~~potenziell geeigneten~~ Quartierbäume für die ~~Rauhaufledermaus Bechsteinfledermaus~~ im Vorhaben ~~nicht gänzlich~~ auszuschließen.

Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (VAR16). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (VAR7.4). In diesem Zeitraum kann eine Nutzung potenzieller Spalten- und Höhlenquartiere als Tagesverstecke und Wochenstuben ausgeschlossen werden, da sich die Tiere in ihren Winterquartieren befinden. An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteneinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung(V1).

Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.

Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann für die Rauhaufledermaus unter Einhaltung der Vermeidungsmaßnahme V 1 grundsätzlich ausgeschlossen werden, da sich die Winterquartiere in Baumhöhlen befinden oder die Art abwandert in andere Gebiete. Ein Tötungsrisiko kann daher ausgeschlossen werden.

#### Fazit

<b>Betroffene Tierart:</b> <i>Rauhautfledermaus (Pipistrellus nathusii)</i>	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Insgesamt sind vom geplanten Vorhaben <del>keine</del> potenziell geeigneten Quartiere für die Rauhautfledermaus betroffen. Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann für die Rauhautfledermaus ausgeschlossen werden</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für die Rauhautfledermaus.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	
<p><u>Störung durch Lärm</u></p> <p>Bei der Rauhautfledermaus handelt es sich um eine lärmunempfindliche und weniger strukturgebunden Art. Eine erhebliche Störung der Rauhautfledermaus kann baubedingt im Vorhaben durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Quartieren ausgeschlossen werden. Bei der geschlossenen Bauweise werden keine erheblichen Beeinträchtigungen entlang der geeigneten Leitstrukturen (Jagd- und Nahrungshabitate) für die Art erwartet.</p> <p>Die Wälder, in denen Vorkommen die Rauhautfledermaus nachgewiesen wurde bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbedingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden.</p>	
<p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitate bzw. Nahrungsareale entstehen. Bechsteinfledermäuse meiden das Licht. Die Ausleuchtung von Gebieten, die von dieser Art als Jagdrevier oder Quartier genutzt werden, könnte daher zu Beeinträchtigungen führen. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu be-</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> <i>Rauhautfledermaus (Pipistrellus nathusii)</i>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>leuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtimmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden. Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit der Rauhautfledermaus.</p> <p><u>Erschütterungen an Quartieren</u></p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner handelt es sich bei der Art um eine lärmunempfindliche und bedingt strukturgebundene Art, daher können Störungen durch Lärm und Licht ausgeschlossen werden. Ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Die Rauhautfledermaus ist eine baumbewohnende Art, und besiedelt strukturreiche und naturnahe Wälder. Die Quartiere der Art befinden sich in Laub-, aber auch Nadelholzwäldern in langgezogenen Spalten und hinter Rinde. Bei der Umsetzung des Bauvorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für die Rauhautfledermaus im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR VAR16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kotspuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probestflächen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> <i>Rauhautfledermaus (Pipistrellus nathusii)</i>	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</del></p> <p><del>Ferner werden keine potenziell geeigneten Quartierbäume für Fledermäuse innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten.</del> Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da <del>kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist.</del> eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.2.1.11 Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Wasserfledermaus gilt als Waldfledermaus. Als anpassungsfähige Art lassen sich ihre Lebensraumsprüche aber nicht nur auf Wald und Wasser eingrenzen. Hauptjagdgebiete sind langsam fließende oder stehende Gewässer. Die Bindung an Gewässer ist bei dieser Art stark ausgeprägt. Daneben werden auch Wälder, Parks oder Streuobstwiesen genutzt. Daher sind für die opportunistischen Jäger Quartiere in Gewässernähe von Vorteil. Es sind jedoch auch Entfernungen über 10 km zwischen Quartier und Jagdhabitat bekannt. Bei entsprechender Landschaftsausstattung liegen die Jagdgebiete jedoch meist nicht weiter als 3 km von den Quartieren entfernt. Neben der Jagd nutzt sie Gewässer auch häufig als Leitlinien für Flüge zwischen Jagdgebieten und Quartieren, wobei Linearstrukturen wie Hecken und Alleen ebenfalls eine große Bedeutung als Flugstraßen zwischen Quartier und Jagdgebiet haben. Die Vernetzung der Landschaft, gerade auch durch Gehölzreihen sind essenziell für die Art, daher sind die Quartiere sowie Jagdgewässer gemeinsam zu betrachten. (Dietz et al. 2016a; Dietz und Krannich 2019; Petersen et al. 2004).</p> <p>Koloniequartiere befinden sich bevorzugt in Spechthöhlen von Laubbäumen, alternativ auch in Nistkästen (Vogelkästen oder Fledermaus-Rundhöhlen); nur selten findet man die Art in Gebäuden oder in Brücken. Die Wochenstuben liegen i.d.R. in größeren Baumhöhlen, wobei aufgegebene Bruthöhlen z.B. des Buntspechtes (<i>Picoides major</i>) bereits ausreichend sind, und umfassen meist 10 bis 60 Weibchen. Die Art zeigt vor allem in Baumquartieren ein ausgeprägtes Quartierwechselsverhalten mit bis zu 40 im Wechsel genutzten Quartieren für einen Wochenstubenverband (Dietz und Kiefer 2020b; LfU Bayern 2022g; TLUBN 2009j).</p> <p>Zur Überwinterung suchen Wasserfledermäuse wie alle <i>Myotis</i>-Arten feuchte und frostsichere Quartiere auf, wie Höhlen, Stollen, Bunker oder Keller. Die Wasserfledermaus ist relativ ortstreu, wird aber als wanderfähige Art eingestuft, wobei die zurückgelegten Entfernungen zwischen den Sommer- und Winterquartieren meist unter 100 km betragen (Dietz und Kiefer 2020b; Hutterer et al. 2005; LfU Bayern 2022g).</p> <p>Die Wasserfledermaus reagiert empfindlich gegenüber Habitatverlust und -veränderung sowie akustischen Störungen in der Nähe ihrer Quartiere. Sie ist eine lichtempfindliche Art und meiden demnach nächtliche Großbeleuchtung (Brinkmann et al. 2012; LBV-SH 2020).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Fledermäuse zeigen zudem generell eine allgemeine Empfindlichkeit gegenüber Vibrationen in den Quartieren. Erschütterungen durch Bau- und Betriebsprozesse, Sprengungen, Baumfällungen etc. können auf Fledermäuse direkte und indirekte Auswirkungen haben (Limpens et al. 2005).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Die Wasserfledermaus kommt in Deutschland in allen Bundesländern vor. In den seenreichen Regionen von Schleswig-Holstein und Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, sowie in seenreichen Landschaften Mittelfrankens (Bayern) und der Sächsischen Oberlausitz ist sie mit hohen Populationsdichten vertreten. Die Wasserfledermaus ist in Deutschland eine häufige Art mit nahezu flächendeckender Verbreitung und über nahezu jedem stehenden oder größeren fließenden Gewässer anzutreffen (Boye et al. 1999; Dietz und Simon 2006b).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen ist die Wasserfledermaus großflächig vertreten. Verringerte Anzahlen an Erfassungen sind im zentralen Inlandsbereich außerhalb des Bremer Umfelds, sowie im Weser-Leinebergland feststellbar. Verbreitungsschwerpunkte sind in den Randgebieten Niedersachsens (Niedersächsische Nordseeküste, Ems-Hunte-Geest, Teile der Börden und des Wendelands, sowie der Harz) und dem Gebiet Bremens (NABU Niedersachsen 2023).</p> <p>Entsprechend der Lebensweise der Art steht die Verbreitung in Niedersachsen mit der Existenz geeigneter bzw. im Zusammenhang. Das Vorkommen der Art in Gebieten mit wenig potenziellen Wasserflächen wird mit der Nutzung von kleineren Wasserflächen (z.B. Fischteichen) mit höherer Dichte begründet (Heckenroth und Pott-Dörfer 1991).</p> <p>Insgesamt konnten Nachweise der Art auf 43 % der Landesfläche gemäß des Services Bat-Map festgestellt werden (NABU Niedersachsen 2023).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Nachweise wurden im Untersuchungsraum erbracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Saale‘ südlich Mehle; begleitende Ufervegetation zwischen km 5+000 und 5+400 südöstlich von Mehle. Das Gewässer befindet sich außerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht) und Lärm (50 m). Der Wirkraum für Quartiere (200 m) ist nicht relevant, da das Vorhaben die Struktur unterbohrt und mittels geschlossener Bauweise unterquert wird. Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Glene‘ bei Brunkensen und Alfeld (Leine) zwischen km 20+600 und 20+700. Die Leitstruktur befindet sich im Wirkraum des Baufelds und wird durch die geschlossene Bauweise gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald (Eichen- und Hainbuchenmischwald) zwischen Brunkensen und Limmer zwischen km 20+500 und 21+300. Der Laubmischwald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), allerdings außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm) zum Baufeld. Das Vorhaben wird hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt, bei km 20+600 allerdings geschlossen gequert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbestand mit Waldrandbereich südöstlich von Gerzen aus jungen bis mittelalte Buchen; teils alte Buchen in den Waldrandbereichen und kleine Fließgewässerstrukturen; südlich anschließender Laubmischwald und ein kleineres Stillgewässer zwischen km 25+700 und 26+300. Das Bauvorhaben verläuft entlang des Waldes hauptsächlich in offener Bauweise, bei km 25+700 und 25+900 wird der Wald unterquert. Nachweis durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer ‚Wispe‘ mit begleitender Ufervegetation östlich von Imsen bei km 28+400. Das Baufeld unterquert die Gehölzstruktur (ca. 150 m), die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen</li> </ul>	



Betroffene Tierart: Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	
Projektbezeichnung SuedLink, PFA B3	Vorhabenträger TransnetBW
<p>Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 200 m für Quartiere, außerhalb des Wirkraum von Lärm (50 m), aber innerhalb des Wirkraums von 100 m für Licht. Nachweis der Art durch akustische Erfassung und mittels Netzfangmethode.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald südlich von Imsen mit zusammenhängendem Gehölzbestand rund um die Höhenzüge ‚Ziegenrücken‘ und ‚Spiegelberg‘. Laubmischwald mit kleineren eingestreuten Nadelwaldparzellen; Buchen unterschiedlicher Altersstruktur prägend; zumeist dichter Buchenunterwuchs. Der Wald befindet sich zwischen km 28+500 bis km 29+600. Der Laubmischwald befindet sich größtenteils außerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld, lediglich der Waldrand zwischen km 28+900 und 29+600 ist innerhalb des 200 m-Wirkraums. Das Vorhaben wird in diesem Bereich hauptsächlich in offener Bauweise durchgeführt. Die geschlossene Bauweise wird bei km 29+400 sowie bei km 29+800 angewendet. Die Art wurde akustisch erfasst und mittels Netzfangmethode nachgewiesen.</li> <li>- Nadelholzbestand mit Waldrand (Halbaffenland ohne Gewässer) sowie angrenzendem Laubmischwald ohne Altbäume bei km 29+800. Das Vorhaben unterquert den Waldbereich in geschlossener Bauweise. Die Struktur befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Bauweise befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Nachweis durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Lineares Feldgehölz entlang eines Feldweges südlich von Freden (Leine), umgeben von Mähwiesen zwischen km 33+300 und 33+400. Die Struktur wird unterquert (ca. 205 m Länge) und befindet sich innerhalb des Wirkraum von 200 m für Quartiere. Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich im Wirkraum von 100 m (Licht). Nachweis durch akustische Erfassung.</li> <li>- Laubmischwald mit Übergang zum Feldgehölz sowie einem naturnahen Fließgewässer (Bach) mit angrenzenden Ufergehölzen und Bruchwald südöstlich von Freden zwischen km 34+100 und 34+400. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise und befindet sich innerhalb des 200 m-Wirkraums. Ferner befinden sich die Ein- und Austrittsstellen innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung und Netzfangmethode.</li> <li>- Naturnahes Fließgewässer (Bach) mit beidseitiger Ufervegetation (Bruch- bzw. Auwald) südöstlich von Freden. Lineare Gehölzstruktur mit Gewässer zwischen km 34+800 und 34+900. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossene Bauweise (ca. 200 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Nachweis der Art durch akustische Erfassung und Netzfangmethode im Jahr 2020 und 2021.</li> <li>- Bruchwald/ Auwald mit linearer Struktur und artenarmem Grünland südlich von Greene zwischen km 43+600 und 43+700. Das Baufeld quert die Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 187 m Länge). Der Abstand zu den Ein- und Austrittsstellen befindet sich im Wirkraum von 100 m (Licht) des Vorhabens. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.</li> <li>- Feldgehölz entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche nördlich Salzderhelden zwischen km 49+100 und 49+400. In diesem Bereich quert das Vorhaben die Struktur in geschlossener Bauweise. Die Eintrittsstelle befindet sich bei km 49+100 direkt angrenzend zum Feldgehölz. Der Austrittspunkt der geschlossenen Querung liegt außerhalb des Wirkraums von 200 m. Nachweis der Art durch akustische Erfassung im Jahr 2020.</li> </ul> <p>Folgende potenziell geeignete Lebensräume liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Laubmischwald verläuft westlich von Warzen km 23+100 bis südwestlich von Gerzen km 24+900. Der Waldrand befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m zum Baufeld. Der geringste Abstand befindet sich bei km 24+600 und beträgt ca. 40 m. Das Vorhaben verläuft in diesem Bereich in offener Bauweise.</li> <li>- Laubmischwald nördlich von Erzhausen zwischen km 35+500 bis 36+400. Das Vorhaben verläuft entlang der Waldrandstruktur des Waldes in offener Bauweise. Der Wirkraum befindet sich innerhalb der 200 m (Quartiere), Licht (100 m) und Lärm (50 m). Die Bauarbeiten finden tagsüber statt. Der Wald eignet sich als potenzielles Jagd- und Nahrungshabitat für die Art.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaubestand westlich von Hilprechtshausen zwischen km 36+300 und 39+300. Der Wald befindet sich innerhalb des Wirkraums von 200 m (Quartiere), aber außerhalb von 100 m (Licht) und 50 m (Lärm). Das Vorhaben verläuft in offener Bauweise entlang des Waldes. Eignung der Struktur als Jagd- und Nahrungshabitat sowie für Quartiere innerhalb des Waldes und entlang der Waldrandstrukturen.</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Ufervegetation aus Bruch- bzw. Auwald nördlich von Greene zwischen km 40+800 und 41+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 185 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des 100 m-Wirkraums (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Wasserfledermaus.</li> <li>- Halboffenland mit Gewässer entlang des Fließgewässers der „Grande“ zwischen km 42+500 und 42+600. Das Vorhaben quert das Gewässer in geschlossener Bauweise (ca. 120 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Wasserfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer „Leine“ mit beidseitiger Uferstruktur südöstlich von Greene zwischen km 42+800 und 43+000. Das Baufeld verläuft direkt unter der Struktur in geschlossener Bauweise (ca. 225 m Länge). Die Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung befinden sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat der Wasserfledermaus.</li> <li>- Laubmischwald mit Altbaumbestand und Waldrandstruktur entlang km 46+900 bis 48+500. Der Waldbereich verläuft südöstlich und östlich von Volksen. Das westlich vom Wald verlaufende Vorhaben wird in diesem Bereich komplett mit der geschlossenen Bauweise unterquert. An den Ein- und Austrittsstellen der geschlossenen Querung beträgt der Abstand zum Vorhaben mehr als 200 m und befindet sich außerhalb des Wirkraums.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 46+800 und 48+000. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Volksen bei km 46+800. Die Eintrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Wasserfledermaus.</li> <li>- Fließgewässer ‚Leine‘ mit beidseitiger Uferstruktur zwischen km 48+100 und 48+600. Das Baufeld führt unterhalb des Gewässers mittels geschlossener Bauweise hindurch. Der Eintrittsbereich befindet sich südwestlich von Volksen bei km 48+100, der Austrittsbereich befindet sich nordöstlich von Salzderhelden bei km 48+600. Die Austrittsstelle befindet sich innerhalb des Wirkraums von 100 m (Licht). Potenzielle Leitstruktur und Nahrungshabitat für die Wasserfledermaus.</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen sind <del>ist</del> vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.4 Bauzeitenregelung zum Schutz von Fledermäusen in Quartieren</li> <li>• VAR 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><u>Anlagebedingte Wirkung:</u></p> <p>Das unterirdisch verlegte Kabel, die oberirdischen Anlageteile (Linkboxen, KAS) und die Gehölzlücken im Bereich des Schutzstreifens führen zu keinem erhöhten Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Fledermäuse. Anlagebedingt wird kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs.1 Nr. 1 ausgelöst.</p> <p><u>Baubedingte Wirkung</u></p> <p>Die Wasserfledermaus gilt als baumbewohnende Art und besiedelt Quartiere in Spalten, Spechthöhlen oder auch Baumhöhlen an Bäumen in Laubwäldern. Die Wochenstuben befinden sich meist in größeren Baumhöhlen. Die Art kennzeichnet sich durch einen ausgeprägtes Quartierwechselverhalten aus, trotzdem kann es durch die Entnahme von Quartierbäumen zu einer Beeinträchtigung der Wochenstuben kommen.</p>	

**Betroffene Tierart:** Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

**Projektbezeichnung**

SuedLink, PFA B3

**Vorhabenträger**

TransnetBW

Bei der Umsetzung des Vorhabens wird nicht in Wälder oder großflächige Gehölzbestände eingegriffen. Der Verlust der Quartiere innerhalb der geeigneten Wälder oder in alten Baumbeständen kann für die Wasserfledermaus ausgeschlossen werden.

**Leitstrukturen**

Beeinträchtigungen können allerdings im Bereich der geplanten Arbeitsstreifen kommen, wenn im Bereich der Leitstrukturen, die als Jagd- und somit Nahrungshabitat dienen, Gehölzentnahmen stattfinden. Der Arbeitsstreifen beträgt ca. 30-35 m, für eine Parallelführung beider Vorhaben („Stammstrecke“) sind es rund 40-45 m. Die Entnahme der Gehölze im Arbeitsstreifen erfolgt in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen durchgeführt. Ferner werden im Vorhaben keine hochwertigen Leitstrukturen offen gequert. Bei der Entnahme sind vereinzelte Bäume betroffen. Der Eingriff hat keine wesentliche Einwirkung auf das Flugverhalten der Fledermäuse, da die Hauptstrukturen (linearen Strukturen in der Landschaft) erhalten bleiben. Ferner handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Gehölze, die nach Beendigung der Bauarbeiten wieder hergestellt werden.

**Quartiere**

Zu einer vorhabenbedingten Tötung von Fledermäusen kann es grundsätzlich durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen kommen, die sich innerhalb des Arbeitsstreifens der offenen Querung befinden. Im Bereich des Schutzstreifens sind Rodungen von Einzelbäumen geplant, die ~~allerdings kein ein~~ Potenzial für Quartiere der Wasserfledermaus ~~Fledermäuse~~ aufweisen können. ~~Da bis zum Baubeginn neue Baumhöhlen entstehen können, ist vor Beginn der Bauarbeiten eine Kontrolle der geeigneten Bäume für Fledermäuse durch die ökologische Baubegleitung (V 1) vorzunehmen, um ein Tötungsrisiko für die Art an potenziellen Quartieren auszuschließen. Sollten sich in den geeigneten Baumhöhlen keine Individuen nachgewiesen, sind die Baumhöhlen zu verschließen. Eine Tötung kann durch den Einsatz der Maßnahme V<sub>AR</sub> 16 vermieden werden.~~

Zur Vermeidung von baubedingten Schädigungen und Tötungen von Fledermäusen sind sämtliche zu beseitigende Gehölzbestände mit Quartiereignung vor Beginn der Fällarbeiten im Rahmen einer Höhlenbaumkartierung hinsichtlich ihrer Eignung als Quartierstandort zu kontrollieren (V<sub>AR</sub>16). Für Gehölze ohne Eignung als Winterquartier sind zur Vermeidung von Verletzungen oder direkten Tötungen die Gehölzschnitt- bzw. Gehölzrodungsarbeiten zwischen dem 01.10. und 28./29.02. vorzunehmen (V<sub>AR</sub>7.4). In diesem Zeitraum kann eine Nutzung potenzieller Spalten- und Höhlenquartiere als Tagesverstecke und Wochenstuben ausgeschlossen werden, da sich die Tiere in ihren Winterquartieren befinden. An Gehölzen, bei welchen eine Eignung als Winterquartier festgestellt wurde, werden die Baumhöhlen unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert, um eine Verletzung oder Tötung von Tieren im Winterschlaf ausschließen zu können. Ist eine Fällung in den Wintermonaten nicht möglich, sind für Bäume mit potenziellen Wochenstubenquartieren und Tagesverstecken gesonderte Maßnahmen und Bauzeiteinschränkungen einzuhalten. Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die Ökologische Baubegleitung (V1).

Bei der geschlossenen Querung kommt es zu keiner Gehölzentnahme, daher sind keine potenziellen Quartierbäume betroffen.

Eine vorhabenbedingte erhebliche Störung von Fledermäusen in der Winterruhe kann außer durch die Fällung von besetzten Quartierbäumen durch die Erschütterung von unterirdischen Quartieren im Rahmen von Bohr- oder Sprengarbeiten ausgelöst werden. Unterirdische Winterquartiere der Wasserfledermaus bzw. Strukturen, die eine entsprechende Eignung aufweisen, wurden im Wirkraum der geplanten Kabelverlegung nicht festgestellt. Ein diesbezügliches Tötungsrisiko kann daher ausgeschlossen werden.

**Fazit**

Insgesamt sind ~~vom im~~ geplanten Vorhaben ~~keine~~ potenziellen Quartiere der Wasserfledermaus ~~betroffen, daher bei der Einhaltung der~~ Vermeidungsmaßnahme V 1 in Verbindung mit V<sub>AR</sub> 16 und V<sub>AR</sub> 7.4 anzuwenden, um einen Verbotstatbestand ausschließen zu können ~~betroffen~~. Gehölzstrukturen, die als Leit- und Jagdstrukturen dienen, sind durch das Vorhaben nur temporär betroffen und können nach der Bauzeit zeitnah wieder genutzt werden, daher wird auch in diesem Zusammenhang kein Verbotstatbestand ausgelöst. Ein baubedingter Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 kann für die Wasserfledermaus ausgeschlossen werden.

<b>Betroffene Tierart:</b> Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Tiefe der Verlegung der Kabel, keine Beeinträchtigungen für die Wasserfledermaus.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Bei der Wasserfledermaus handelt es sich um eine lichtempfindliche Art, die nächtliche Großbeleuchtung meidet. Ferner ist die Art empfindlich gegenüber Habitatverlusten und -veränderungen sowie akustischen Störungen in der Nähe ihrer Quartiere.	
<u>Erschütterungen an Quartieren</u>	
Eine erhebliche Beeinträchtigung der Quartiere durch Erschütterungen kann ausgeschlossen werden, da sich keine Quartiere innerhalb des Wirkraums befinden.	
<u>Störung durch Lärm</u>	
<u>Quartiere</u>	
Eine erhebliche Beeinträchtigung durch Lärm an Quartiere kann ausgeschlossen werden, da sich keine nachgewiesenen Habitatbäume mit Potenzial für Fledermäuse innerhalb des Wirkraums befinden. Bei der Wasserfledermaus handelt es sich um eine lärmempfindliche Art, bei der es zu einem Habitatverlust durch Zerschneidung durch Lärm kommen kann. Eine erhebliche Störung der Wasserfledermaus kann daher baubedingt im Vorhaben durch den Einfluss von Lärm (Verlärmung) an Leitstrukturen (Jagd- und Nahrungshabitate) ausgelöst werden.	
<u>Leitstrukturen</u>	
Die Durchführung der geschlossenen Querung erfolgt einseitig der für die Art geeigneten Strukturen, dadurch kann eine erhebliche Störung durch Lärm grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die Art kann großräumig ausweichen und umliegende Strukturen, wie Fließgewässer und Wald weiterhin als Jagd- und Nahrungshabitat nutzen. Eine erhebliche Beeinträchtigung an den linearen Strukturen ist nicht zu erwarten.	
Bei der offenen Bauweise befinden sich die relevanten Strukturen (Wald bzw. Waldrand) außerhalb des Wirkraums von 50 m.	
<u>Wälder</u>	
Die Wälder, in denen Vorkommen der Wasserfledermaus nachgewiesen wurden bzw. die aufgrund ihrer Struktur als potenzielles Habitat der Art zu betrachten sind, liegen nicht oder nur randlich im Wirkraum der vorhabenbe-	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>dingten Lärmemissionen, daher kann eine erhöhte Störungsempfindlichkeit an Quartieren ausgeschlossen werden. Im Folgenden werden die möglichen Störungen Beeinträchtigungen der einzelnen geeigneten Waldbereiche mit geeigneten Altbaumbestand, die als Lebensstätten (Quartiere), Jagd- und Nahrungsareal genutzt werden, dargestellt und bewertet. Ferner wird auf die angrenzenden Waldrandstrukturen als Jagd- und Nahrungshabitat eingegangen.</p> <p><u>Störung durch Licht</u></p> <p>Die Wasserfledermaus ist eine lichtempfindliche Art, bei der es zu Beeinträchtigungen, insbesondere an den Leitstrukturen kommen kann.</p> <p>Störungen von Jagdhabitaten und Leitstrukturen sind nur in Bereichen möglich, in denen das geplante Vorhaben mit nächtlichen Bauaktivitäten verbunden ist. Dies ist im Rahmen des geplanten Vorhabens nur punktuell im Bereich von BE-Flächen und an den Ein- und Austrittsbereichen der geschlossenen Bauweise der Fall. Grundsätzlich kann eine Störung der Art aufgrund des eingesetzten Lichtes entlang der Leitstrukturen, Jagdhabitate bzw. Nahrungsareale entstehen. Wasserfledermäuse meiden das Licht. Die Ausleuchtung von Gebieten, die von dieser Art als Jagdrevier oder Quartier genutzt werden, könnte daher zu Beeinträchtigungen führen. In den Bereichen, die vom Licht betroffen sind, wird eine vorhabenbezogene standardisierten technischen Maßnahme (Teil C01, Kap. 2.1.5) eingesetzt. Es handelt sich um den Einsatz insektenfreundlicher Lampen, die im gesamten Bauvorhaben angewendet werden. Durch diese Optimierung der Beleuchtung im Bereich des dauerhaft zu beleuchtenden Teils der Baumaßnahme können diffuse Lichtimmissionen und somit potenzielle Störungen besonders lichtempfindlicher Arten, die entlang der betroffenen Strukturen jagen, auf ein Minimum reduziert werden. Die Verlegung der Erdkabel in offener Bauweise erfolgt grundsätzlich am Tag und somit außerhalb der Aktivitätszeit der Wasserfledermaus.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Zusammenfassend, kommt es zu keiner erheblichen Störung durch Lärm, Licht oder Erschütterung, da die Quartiere außerhalb des Wirkraums des Bauvorhabens liegen. Ferner kommt es zu keiner Zerschneidung von Leitelementen (u.a. Fließgewässer, Feldgehölze und Waldränder), da es für die Art großräumige Ausweichmöglichkeiten gibt, Störungen durch Licht durch die standardisierte Maßnahme im Vorhaben vermieden werden und der Lärm einseitig und temporär stattfindet. Aufgrund dessen kann ein Störungstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• V<sub>AR</sub> 16 Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• A<sub>CEF</sub> 23.2 Anbringung von Fledermauskästen</li> </ul>	
<p>Bei der Wasserfledermaus handelt es sich um eine baumbewohnende Art, die als typische Waldfledermaus gilt. Die Quartiere der Art befinden sich in Wäldern mit älteren Baumbeständen sowie Höhlungen von Spechten und Baumhöhlen in Altbäumen (Höhlenbäume). Bei der Umsetzung des Vorhabens sind keine Baumfällungen in den Wäldern und Waldrandstrukturen geplant.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Bereich der Arbeitsflächen und Zuwegungen sowie ein Einzelbaum im Schutzstreifen sind von Rodungen betroffen, die ein Potenzial für Quartiere der Fledermäuse aufweisen können. Aufgrund der Fällungen von Höhlenbäumen kommt es zu einem möglichen Verlust von geeigneten Quartierbäumen für die Wasserfledermaus im Vorhaben nicht auszuschließen, daher ist es notwendig, eine vorherige Kontrolle der betroffenen Bäume durchzuführen. Es kann nicht in Gänze ausgeschlossen werden, dass es zu einem Besatz von baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten innerhalb der Höhlenbäume kommt, daher müssen vor der Rodung der betroffenen Gehölze bzw. Gehölzbestände die Bäume auf ein Quartierpotenzial untersucht werden. Unter Einhaltung der Maßnahme VAR 16 (Kartierung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen) kann eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen vermieden werden.</p> <p>Werden Fledermäuse bzw. deren Kotspuren im Zuge der fällungsvorlaufenden Baumhöhlenkontrolle (Maßnahme VAR 16) nachgewiesen, so ist der Quartierverlust durch das Anbringen geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang zu ersetzen (Maßnahme ACEF 23.2). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p><del>Im Rahmen der Erstellung der Planfeststellungsunterlagen wurde ergänzend zur Baumhöhlenkartierung eine Kontrolle der betroffenen Gehölze auch außerhalb der Probeflächen durchgeführt. Es konnten keine geeignete Baumhöhlen für Fledermäuse festgestellt werden, die vorhabenbedingt betroffen sind.</del></p> <p><del>Ein Potenzial für baumbewohnende Fledermäuse wurde aufgrund der Lage und Größe der Baumhöhlen ebenfalls ausgeschlossen. Ferner konnten keine für Fledermäuse geeigneten Risse und Spalten in den betroffenen Gehölzen festgestellt werden.</del></p> <p><del>Ferner werden keine für die Art geeigneten Quartierbäume innerhalb des Schutzstreifens gerodet. Eine Beschädigung oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht zu erwarten. Ein Tatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, da kein Eingriff in die Lebensstätten (Quartierbäume) vorgesehen ist.</del> eine Kontrolle vor der Fällung potenziell geeigneten Höhlenbäume für Fledermäuse stattfindet.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	



## 1.2.2 Sonstige Säugetiere

### 1.2.2.1 Europäischer Biber (*Castor fiber*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Biber ( <i>Castor fiber</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 0 ( <i>ausgestorben oder verschollen</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Fließgewässer mit (Weichholz-)Auen, Gräben, Altwässer sowie diverse Stillgewässer bilden Lebensräume für den Biber. Wohnhöhlen werden an grabbaren Ufern gebaut. Dämme werden dort gebaut, wo keine kontinuierliche Wasserführung gewährleistet ist, dadurch können sie den Wasserstand entsprechend regulieren. Biber sind herbivor. Wasserpflanzen, junge Weichhölzer und Baumrinde im Winter gehören in ihr Nahrungsangebot. Die Nage- und Fällaktivität sind im Spätherbst am höchsten, da die Biberburgen zum Jahresende winterfest gemacht werden.</p> <p>Biber bilden Familienverbände mit zwei Elterntieren und mehreren Jungtieren bis zum 3. Lebensjahr. Die Reviere werden gegen fremde Artgenossen abgegrenzt und umfassen - je nach Nahrungsangebot - ca. 1-5 km Gewässerufer, an dem ca. 10-20 m breite Uferstreifen genutzt werden. Drei Monate nach der Paarung (Januar - März), werden in der Regel 2-3 Jungtiere geboren. Mit Vollendung des 2. Lebensjahres wandern die Jungbiber ab und suchen sich ein eigenes Revier. Dabei legen sie Entfernungen von durchschnittlich 4-10 km (max. 100 km) zurück. Die Tiere werden durchschnittlich knapp zehn Jahre alt.</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<b>Verbreitung in Deutschland</b> Seit den 1970er Jahren erobert sich der Biber langsam wieder geeignete Lebensräume an Flüssen und Gewässern zurück. Anfangs wurde die Ausbreitung des Bibers durch gezielte Wiederansiedlungen unterstützt z. B. in Bayern, an der Nordeifel oder im Emsland. Mittlerweile erfolgt sie meist natürlich durch die Wanderschaft von Jungbibern. Während der Biber heute im Süden Deutschlands, insbesondere in Bayern, flächendeckend auftritt, sind die Bestände im Westen und Norden Deutschlands noch klein, so dass die Wiederbesiedlung	<b>Verbreitung in Niedersachsen</b> Gemäß der Roten Liste für Säugetiere in Niedersachsen (Heckenroth 1993) gilt der Biber noch als ausgestorben oder verschollen (Kat. 0). Inzwischen ist der Biber wieder, wenn auch nur vereinzelt, in Niedersachsen verbreitet. Die Hauptverbreitungsgebiete stellen der östliche Einzugsbereich der Elbe sowie der Bereich der Hase und Ems dar. Die Zuwanderung von Bibern aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt ist hierbei ein relevanter Faktor. Darüber hinaus sind u.a. entlang der Aller

<b>Betroffene Tierart:</b> Biber ( <i>Castor fiber</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<p>ehemaliger Lebensräume nur langsam, aber stetig vorrückt. Auch im Osten Deutschlands haben sich bereits größere Populationen etabliert. Der aktuelle Bestand des Bibers wird auf 25.000-50.000 Tiere geschätzt.</p>		<p>einzelne Vorkommen erfasst worden. Eine erhöhte Vorkommensdichte verortet sich im Raum von Hannover. Die Vorkommen in Niedersachsen sind teilweise auf Ansiedlungen im Rahmen wissenschaftlicher Projekte oder entwichene Biber zurückzuführen (NLWKN 2011a).</p> <p>Der Gesamtbestand wird auf über 500 Individuen in Niedersachsen geschätzt (NLWKN 2011a).</p>	
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 100px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span></p> <p>Aufgrund des variablen Vorkommens dieser Art sind Erfassungen im Untersuchungsraum erst im Zusammenhang mit der ÖBB vor Baubeginn vorgesehen. Für den Biber wurden jedoch Hinweise (z. B. Nagespuren, Biberrutschen, Vorratskammern) im Rahmen der Faunastrukturkartierung erfasst. Zudem wurden im Zusammenhang mit den Baugrunduntersuchungen im März und April 2022 gesonderte Kartierungen für den Biber an sieben Gewässerabschnitten der Leine im PFA B3 durchgeführt.</p> <p>Folgende Vorkommen oder potenzielle Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p>			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Bau- feld (m)	Anmerkungen
5+300 bis 5+800 (Funktionsraum Gs_B3_01)	Potenzielles Vorkommen	mind. 15 m zu einer Zuwegung, mind. 100 m zum Arbeitsstreifen	Saale (naturnahes Fließgewässer); potenzielles Vorkommen
20+500 bis 20+900 (Funktionsraum Gs_B3_02)	Potenzielles Vorkommen	mind. 2 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Glene (naturnahes Fließgewässer); potenzielles Vorkommen
28+400 (Funktionsraum Gs_B3_03)	05.07.2021	mind. 30 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Wispe (naturnahes Fließgewässer); Nagespuren als Nebenbeobachtung festgestellt
34+200 (Funktionsraum Gs_B3_04)	Potenzielles Vorkommen	mind. 70 m zu einer Zuwegung	Leine südöstlich von Freden; potenzielles Vorkommen
34+700 (Funktionsraum Gs_B3_05)	Potenzielles Vorkommen	mind. 30 m zu einer Zuwegung	Mäßig ausgebauter Bach (Nebenarm der Leine) südöstlich von Freden; potenzielles Vorkommen
35+500 bis 35+600 (Funktionsraum Gs_B3_06)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand (durch Zuwegung betroffen)	Wasserführender Graben mit Anbindung an die Leine; potenzielles Vorkommen

<b>Betroffene Tierart:</b> Biber ( <i>Castor fiber</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
35+800 bis 38+800 (Funktionsraum Gs_B3_07)	10.-11.03.2022 und 05.-06.05.2022	mind. 10 m zu offener Bauweise	Leine beim Pumpspeicherwerk Erzhausen; zahlreiche Nachweise in diesem Abschnitt der Leine in Form von Nagespuren, Biberrutschen, Vorratshöhlen und Biberburgen
40+700 bis 41+900 (Funktionsraum Gs_B3_08)	10.-11.03.2022 und 05.-06.05.2022	mind. 20 m zu BE-Flächen für geschlossene Querung	Leine bei Greene; zahlreiche Nachweise in diesem Abschnitt der Leine in Form von Nagespuren, Biberrutschen, Vorratshöhlen und einer Biberburg
42+600 bis 44+000 (Funktionsraum Gs_B3_09)	10.-11.03.2022 und 05.-06.05.2022	mind. 1 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Leine bei Kreiensen (einschl. untere Gande); Nachweise in diesem Abschnitt der Leine in Form von Nagespuren und Biberrutsche
45+100 bis 46+000 und 46+900 bis 47+200 (Funktionsraum Gs_B3_10)	10.-11.03.2022 und 05.-06.05.2022	kein Abstand (offene Querung eines Grabens mit Anbindung an die Leine)	Leine bei Olxheim und Volksen; zahlreiche Nachweise in diesem Abschnitt der Leine in Form von Nagespuren, Biberrutschen sowie Vorratshöhlen und potenzielle Biberburgen
48+200 bis 49+000 (Funktionsraum Gs_B3_11)	10.-11.03.2022 und 05.-06.05.2022	kein Abstand (Uferbereich grenzt an Zuwegung auf vorhandenem Feldweg)	Leine nordöstlich von Salzderhelden; zahlreiche Nachweise in diesem Abschnitt der Leine in Form von Nagespuren und Biberrutschen
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>			
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>			
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>VAR 7.6: Bauzeitenregelung zum Schutz des Bibers und des Fischotter</p> <p>VAR 35: Herstellung eines Schutzzaunes für Biber und Fischotter</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Wirkraum von 100 m wurden entlang der Leine stellenweise Biberburgen (mehrere verlassen oder auch als potenziell einzustufen) festgestellt (vgl. Punkt 2). Aufgrund des volatilen Vorkommens dieser Art sind dort oder in weiteren Bereichen Biberburgen im Wirkraum zum Zeitpunkt des Baubeginns nicht auszuschließen.</p> <p>Verletzungen/Tötungen von Individuen im Zusammenhang mit einer Beschädigung oder Zerstörung von Biberburgen können ausgeschlossen werden, da für die Art geeignete Gewässer einschließlich ihrer Uferstrukturen</p>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Biber ( <i>Castor fiber</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>geschlossen gequert werden und von Flächeninanspruchnahmen/Versiegelungen im Zusammenhang mit Arbeitsflächen (einschließlich Start- und Zielgruben der geschlossenen Querungen), Zuwegungen oder oberirdischen Bauwerken ausgenommen sind.</p> <p>Biber nutzen insbesondere zur Nahrungssuche auch die Uferbereiche von Gewässern. Verletzungen/Tötungen von Individuen durch das Hineinfallen in Baugruben (bei offener und geschlossener Grabenverlegung (Start- und Zielgruben)) sind zwar sehr unwahrscheinlich, aber nicht gänzlich ausgeschlossen. Dies betrifft jedoch nur diejenigen Baugruben in der Nähe von geeigneten Gewässern. Als Aktionsraum werden das Gewässer und beidseitige Uferstreifen bis 30 m landeinwärts nach Runge et al. (2021) angenommen. Das betrifft somit folgende Bereiche im PFA B3:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• km 20+500 bis 20+700</li> <li>• km 35+500 bis 35+600</li> <li>• km 36+500 bis 37+400</li> <li>• km 40+800 bis 41+100</li> <li>• km 42+600</li> <li>• km 42+800</li> <li>• km 45+500 bis 45+700</li> <li>• km 48+600</li> </ul> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG in dieser Hinsicht zu vermeiden, ist das Aufstellen eines Schutzzaunes für den Biber (Maßnahme V<sub>AR</sub> 35) erforderlich. Der Umfang und der abzugrenzende Bereich der Maßnahme erfolgt im Rahmen der ökologischen Baubegleitung (Maßnahme V 1) von fachkundigem Personal. Die Schutzzäune werden fortlaufend auf ihre Funktionsfähigkeit kontrolliert.</p> <p>Im Bereich von Zuwegungen im PFA B3 auch außerhalb der oben genannten Bereiche das Tötungs- und Verletzungsrisiko durch Kollisionen mit dem Baustellenverkehr zu betrachten. Da Biber z.B. zur Umgehung von Hindernissen auch die Gewässerstrukturen verlassen können, ist eine Überquerung der bauzeitlich genutzten Zuwegungen durch einzelne Tiere nicht auszuschließen. Dies gilt für alle Zuwegungen im Bereich von Bibervorkommen, nicht nur im Umfeld der Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Trotz des geringen zu erwartenden Verkehrsaufkommens für die Bautätigkeiten kann es während der Dämmerungs- und Nachtzeit (Aktivitätszeit des Bibers) zu Kollisionen mit Bibern kommen (Tötung oder Verletzung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG). Durch die im Rahmen der Maßnahme V<sub>AR</sub> 7.6 festgelegte Geschwindigkeitsbegrenzung (Schrittgeschwindigkeit) auf Zuwegungen während der Dämmerungs- und Nachtzeit ist davon auszugehen, dass Individuen den Baufahrzeugen ausweichen können und das Tötungsrisiko für den Biber nicht signifikant erhöht wird.</p> <p>Potenzielle Tötungen durch eine Störung besetzter Baue werden weiter unten unter Punkt (b) Störungstatbestände behandelt.</p> <p>Bei Umsetzung der genannten Maßnahme ist auszuschließen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt eintritt.</p> <p><u>Anlagenbedingte Wirkungen</u></p> <p>Die als Lebensraum für den Biber geeigneten Gewässer werden unterbohrt, sodass Biber aufgrund der Verlegetiefe der Kabel anlagebedingt nicht betroffen sind. Für den Biber tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	

<b>Betroffene Tierart:</b> Biber ( <i>Castor fiber</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln (Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse, Wirkfaktor 7-1 Magnetische Felder) entsteht aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe kein erhöhtes Lebensrisiko für Biber. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b>    <input type="checkbox"/> Ja    <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?    <input checked="" type="checkbox"/> Ja    <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen    <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>VAR 7.6: Bauzeiteneinschränkung zum Schutz des Bibers und Fischotters</p> <p>Akustische oder visuelle Reize können Flucht- und Meideverhalten auslösen. Adulte Biber sowie Jungtiere nach der Wurfzeit können im Falle von Störungen ihre Baue verlassen und in Ausweichquartiere bzw. temporäre Ruheplätze (Sasse) in ungestörten Arealen ausweichen. Aufgrund der großen Aktionsräume der Art sind in diesem Fall keine signifikanten Störungen zu erwarten, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen auswirken können. Generell ist allerdings die Zeit der Jungenaufzucht als sensible Phase anzusehen, in der eine Bindung an z. B. eine Biberburg als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Neugeborene Tiere verlassen den Wohnkessel des Baues im ersten Monat nicht (Hermening 2022). Während der Wurfzeit können baubedingte Störungen somit zum Verlassen der Baue und damit zur Tötung von Jungtieren führen. Aufgrund des geringen Bestandes des Bibers in Niedersachsen ist eine Verschlechterung der lokalen Population im Falle von Individuenverlusten nicht auszuschließen.</p> <p>Zur Vermeidung von Störungen insbesondere während der Jungenaufzucht ist zeitnah vor Baubeginn im Rahmen der Ökologischen Baubegleitung (Maßnahme V 1) im näheren Einwirkungsbereich (100 m) von Lebensstätten des Bibers beidseitig der Gewässer das Vorkommen von besetzten Biberburgen zu prüfen. Sofern eine besetzte Biberburg innerhalb des Einwirkungsbereiches festgestellt wird, greift eine Bauzeitenregelung (Maßnahme VAR 7.6), die die vorbereitenden und ausführenden Bauarbeiten während der Reproduktionsphase des Bibers (01. April bis 31. August) untersagt.</p> <p>Derzeit ist von folgenden Bereichen (&lt; 100 m) potenziell auszugehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• km 4+900 bis 5+700</li> <li>• km 5+400 bis 6+700</li> <li>• km 20+400 bis 20+600</li> <li>• km 20+600 bis 21+000</li> <li>• km 28+200 bis 28+300</li> <li>• km 28+400 bis 28+600</li> <li>• km 35+400 bis 38+900</li> <li>• km 35+300</li> <li>• km 39+200 bis 40+900</li> <li>• km 41+000 bis 41+900</li> <li>• km 42+300 bis 42+800</li> <li>• km 42+900 bis 43+100</li> <li>• km 45+000 bis 47+200</li> <li>• km 48+100 bis 48+300</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Biber ( <i>Castor fiber</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>• km 48+600 bis 49+200</li> <li>• km 50+270 bis 50+310</li> </ul> <p>Bei Umsetzung der Bauzeiteneinschränkung i. V. m. der ÖBB ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Populationen nicht abzuleiten.</p> <p>Durch Arbeits- und BE-Flächen ist nicht von einer relevanten Barrierewirkung für den Biber auszugehen, da die Gewässer mit potenziellen Vorkommen bzw. bedeutenden Wanderbewegungen des Bibers unterbohrt werden und die BE-Flächen für die geschlossenen Querungen mehrere Meter Abstand zu den Gewässeruferräumen einhalten. Auch durch Zuwegungen ist nicht von einer relevanten Barrierewirkung auszugehen, da die Zuwegungen teilweise über die Gewässer von Bibern unterquert werden können (Zuwegungen auf vorhandenen, passierbaren Überfahrten) und die weiteren Zuwegungen durch Biber gequert oder umgangen werden können (Zuwegungen auf vorhandenen, nicht passierbaren Überfahrten oder Zuwegungen mit temporärer Verrohrung des Gewässers in der Bauphase, sodass eine Umgehung der Gewässerquerung durch Biber über den Landweg stattfindet).</p> <p>Baubedingte Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG können ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Die für den Biber geeigneten Gewässer einschl. ihrer Uferstrukturen werden im PFA B3 geschlossen gequert (unterbohrt), sodass die Habitate einschl. der Wurfplätze des Bibers nicht durch Flächeninanspruchnahmen betroffen sind.	
Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.	
<input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	



### 1.2.2.2 Feldhamster (*Cricetus cricetus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldhamster ( <i>Cricetus cricetus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Feldhamster ist auf offenen Kulturlandschaften und bevorzugt auf fruchtbaren Ackerflächen in Tieflandregionen beheimatet. Tiefe, fruchtbare Böden sind für den Feldhamster relevant. Ihr Verbreitungsgebiet steht damit in engen Zusammenhang mit anthropogener Bewirtschaftung. Der Feldhamster bildet keine geschlossenen Verbreitungsgebiete, stattdessen ist sein Vorkommen an die anthropogene Wirtschaftsfläche gebunden. Im Rahmen des Nahrungserwerbs werden die Reste von Feldfrüchten und Kulturpflanzen (Getreide, Mais und Zuckerrüben), sowie Wildkräuter konsumiert. Neben den Pflanzenbestandteilen werden auch kleine Tiere, wie Schnecken, Insekten, Frösche, Eidechsen und Jungtiere von Bodenbrütern, aber auch juvenile Stadien anderer Nagetiere gefressen (Niethammer 1982; Petzsch 1949). Im Verlauf des Jahres ist der Anteil grüner Nahrungsbestandteile deutlich rückläufig. Feldhamster sind dämmerungs- und nachtaktiv, wobei hohe Populationsdichten und Konkurrenzdruck zu Tagaktivität führen können (NLWKN 2011b).</p> <p>Die Bodenbeschaffenheit ist relevant für die Errichtung der Baue des Feldhamsters, welche dieser eigenständig gräbt und mit diversen funktionsgebundenen Kammern ausstattet (Grulich 1980). Im Jahresverlauf wechseln Feldhamster häufig ihren Bau. Der Bau wird auf ca. 1 m Tiefe angelegt, wobei dies von der Jahreszeit abhängig ist. Im Sommer werden Baue in geringerer Tiefe als im Winter angelegt und auch die Struktur weicht in Relation zur Jahreszeit ab. Der Winterschlaf dauert im Regelfall von Ende Oktober bis Mitte März (BfN 2023e; NLWKN 2011b).</p> <p>Das Weibchen ist für ca. 20 Tage trächtig und ein Wurf umfasst zwischen 4 und 12 Jungtiere. Innerhalb eines Jahres wird ein Weibchen 2- bis 3-mal trächtig. Im Durchschnitt werden die Tiere 3-5 Jahre alt (Niethammer 1982; NLWKN 2011c).</p> <p>Runge et al. (2010) gibt einen 50 m Radius um genutzte Baue als Größe des Revierzentrums an. Weibchen mit Jungtieren ziehen selten um. Ohne Jungtiere wechseln Feldhamster üblicherweise nach einigen Tagen bis zu einem Monat ihren Bau. Dabei können auch leere Baue zukünftig wieder für neue Fortpflanzungsstätten genutzt werden. Als Fortpflanzungsstätte sollte somit der summierte Bereich der 50 m-Radien um alle vorhandenen Baue betrachtet werden. Unter Umständen können essenzielle Nahrungshabitate auch außerhalb dieses Bereiches liegen. Darüber hinaus sind weitere Zerschneidungen und Fragmentierungen des Bestandes aufgrund der Bestandssituation zu vermeiden (Runge et al. 2010).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldhamster ( <i>Cricetus cricetus</i> )											
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>									
SuedLink, PFA B3		TransnetBW									
<b>Verbreitung</b>											
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Das Verbreitungsgebiet des Feldhamsters folgt den hamstergerechten Böden und ist räumlich disjunkt verteilt. In der Mitte Deutschlands bilden der südöstliche Teil Niedersachsens, der südliche Teil Sachsen-Anhalts und der Norden Thüringens das größte Verbreitungsgebiet. Ebenfalls sind Vorkommen im östlichen Teil Rheinland-Pfalz und dem Süden Hessens bekannt, sowie kleinräumig im Nordwesten Bayerns. Auch im Westen Nordrhein-Westfalens ist ein Vorkommen bekannt. Übrige Vorkommen sind kleinräumig und verstreut, womit sowohl der Norden als auch der Süden Deutschlands weitestgehend keine oder wenige Feldhamster aufweisen (NLWKN 2011b).  Genaue Bestandszahlen liegen nicht vor. Festgestellt wurden starke Bestandseinbrüche innerhalb der letzten 20-30 Jahre im Bundesgebiet (NLWKN 2011b).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Der Verbreitungsschwerpunkt des Feldhamsters liegt im Südosten Niedersachsens im Bereich der Hildesheimer und Braunschweiger Börden. Außerdem sind Vorkommen bei Hannover und dem Landkreis Göttingen nachgewiesen (NLWKN 2011b).  Insgesamt liegt keine flächendeckende Auskunft über die Anzahl der Vorkommen in Niedersachsen vor. Durch Stichprobenuntersuchungen wurde jedoch ein starker Bestandsrückgang festgestellt (NLWKN 2011b).									
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</span> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span> </div> <p>Für den Feldhamster wurden Kartierungen auf Probeflächen in den Jahren 2020, 2021 und 2022 im Zusammenhang mit SuedLink durchgeführt. Für die Flächen außerhalb der Probeflächen im PFA B3 wurde das Habitatpotenzial unter Berücksichtigung der fachlichen Beratung einer Vertreterin der Deutschen Wildtier Stiftung bewertet.</p> <p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">km</th> <th style="width: 25%;">Nachweisdatum</th> <th style="width: 25%;">Abstand zum Baufeld (m)</th> <th style="width: 25%;">Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0+000 bis 12+500 (Funktionsraum Fh_B3_01)</td> <td>2020 (April, Mai, August), 2021 (Mai), ergänzt durch Habitatpotenzialeinschätzung</td> <td>kein Abstand (Funktionsraum durch baubedingte Flächeninanspruchnahmen betroffen)</td> <td>Ackerflächen nördlich der Bundesstraße B240, teilweise mit sicheren Nachweisen des Feldhamsters (Gesamtzahl 27 Baue); Schwerpunkt vorkommen auf der Probefläche 2_L_FH_26 im Norden des Funktionsraumes festgestellt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im Jahr 2020 zwei weitere Baue weiter südlich bei km 14+000 (Probefläche 2_L_FH_34) und km 27+500 (Probefläche 2_L_FH_41) gemeldet. Nach Auswertung der Ergebnisse unter Berücksichtigung der fachlichen Beratung einer Vertreterin der Deutschen Wildtier Stiftung (N. Lipecki) sind die Vorkommen des Feldhamsters im Bereich des PFA B3 – auf Basis anderer Feldhamsterkartierungen von Artenschutzprojekten bzw. öffentlichen Auftraggebern in den letzten Jahren – mittlerweile auf das Gebiet nördlich der</p>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	0+000 bis 12+500 (Funktionsraum Fh_B3_01)	2020 (April, Mai, August), 2021 (Mai), ergänzt durch Habitatpotenzialeinschätzung	kein Abstand (Funktionsraum durch baubedingte Flächeninanspruchnahmen betroffen)	Ackerflächen nördlich der Bundesstraße B240, teilweise mit sicheren Nachweisen des Feldhamsters (Gesamtzahl 27 Baue); Schwerpunkt vorkommen auf der Probefläche 2_L_FH_26 im Norden des Funktionsraumes festgestellt
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen								
0+000 bis 12+500 (Funktionsraum Fh_B3_01)	2020 (April, Mai, August), 2021 (Mai), ergänzt durch Habitatpotenzialeinschätzung	kein Abstand (Funktionsraum durch baubedingte Flächeninanspruchnahmen betroffen)	Ackerflächen nördlich der Bundesstraße B240, teilweise mit sicheren Nachweisen des Feldhamsters (Gesamtzahl 27 Baue); Schwerpunkt vorkommen auf der Probefläche 2_L_FH_26 im Norden des Funktionsraumes festgestellt								

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldhamster ( <i>Cricetus cricetus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Bundesstraße B240 beschränkt. Vorkommen der Art weiter südlich im Untersuchungsraum sind inzwischen erloschen. Somit ist davon auszugehen, dass es sich bei den weiter südlich erfassten Bauen um ältere (nicht besetzte) Baue oder Baue anderer Arten handelt.	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>VAR 11: Vermeidung der Beeinträchtigung des Feldhamsters</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Durch die baubedingten Flächeninanspruchnahmen für den Arbeitsstreifen, weitere Arbeitsflächen (z.B. für Linkboxen), BE-Flächen und Zuwegungen kann es zu einer Tötung oder Verletzung von Individuen insb. im Bereich vorhandener Feldhamsterbaue kommen. Auch im Bereich der Nahrungshabitate im Umfeld der Baue können Individuen durch die Bauaktivitäten betroffen sein.</p> <p>Durch die Maßnahme VAR 11 (Vermeidung der Beeinträchtigung des Feldhamsters) wird die Tötung oder Verletzung von Feldhamstern im Rahmen baubedingter Flächeninanspruchnahmen vermieden. Vor der Flächeninanspruchnahme auf Acker- und Grünlandflächen mit potenziellen Vorkommen des Feldhamsters erfolgt zum geeigneten Zeitpunkt im Frühjahr oder Herbst eine Besatzkontrolle einschließlich eines Puffers von 50 m. Sofern Feldhamster gefunden werden, erfolgt vor Beginn der Baufeldfreimachung/Bautätigkeiten ein Umsetzen der Tiere durch fachkundiges Personal auf geeignete Flächen (Wiederansiedlungsflächen – vgl. Maßnahme ACEF 34, siehe Punkt 3c). Die Fang- und Umsetzungsaktion erfolgt vor Baubeginn entweder im Frühjahr von Mitte April bis spätestens zum 15. Mai (somit kann davon ausgegangen werden, dass alle Tiere aus dem Winterschlaf erwacht sind, aber auch dass noch nicht erste Jungtiere in den Bauen vorhanden sind, die bei Fang des Muttertiers zurückbleiben und dann verhungern würden) oder im September. Soweit eine beabsichtigte freiwillige Maßnahme von TransnetBW und TenneT „Nachzucht und Wiederansiedlung (inkl. Zwischenhalterung)“ zum Tragen kommt, kann und soll für die Feldhamster, die im September abgefangen werden, eine Zwischenhalterung bis zum Frühjahr erfolgen, um die Überlebenschance (Einbringen von Wintervorrat) zu steigern. Kommt die freiwillige Maßnahme nicht zustande, beschränkt sich das Abfangen auf das Frühjahr im Jahr der Baumaßnahme und ggf. im Vorjahr der Baumaßnahme.</p> <p>Um eine Rück-/Einwanderung von Feldhamstern auf Arbeitsflächen und neu anzulegende Zuwegungen zu verhindern, erfolgt nach Kartierung mit Negativnachweis oder erfolgter Umsiedlung zuerst ein Grubbern mit anschließender Ansaat und permanentem Kurzhalten des Bewuchses bis Baubeginn.</p> <p>Bei Umsetzung der genannten Maßnahme VAR 11 und Durchführung der ökologischen Baubegleitung (Maßnahme V 1) ist auszuschließen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt eintritt.</p> <p><u>Anlagenbedingte Wirkungen</u></p> <p>Anlagebedingt entsteht für den Feldhamster kein erhöhtes Lebensrisiko durch die im Boden verlegten Kabel. Die Baue (insb. Winterbaue) des Feldhamsters können eine Tiefe von 2 m erreichen und damit durch die Kabel eingeschränkt sein. Die Einschränkung ist jedoch auf wenig Meter beschränkt, sodass der Feldhamster für die Anlage neuer Baue im Schutzstreifen kleinräumig ausweichen kann.</p> <p>Für den Feldhamster tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldhamster ( <i>Cricetus cricetus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln (Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse, Wirkfaktor 7-1 Magnetische Felder) entsteht nach aktuellem Kenntnisstand auf Grundlage der aktuellen Fachliteratur kein erhöhtes Lebensrisiko für den Feldhamster. Zwar können die Baue (insb. Winterbaue) des Feldhamsters eine Tiefe von 2 m erreichen und damit durch das Kabel und die erhöhten Temperaturverhältnisse unmittelbar angrenzend zum Kabel eingeschränkt sein. Aufgrund der Abschirmung des Kabels ist dieser Wirkbereich jedoch räumlich auf wenige Meter beschränkt, sodass der Feldhamster für die Anlage neuer Baue im Schutzstreifen kleinräumig ausweichen kann.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
V 1: Ökologische Baubegleitung VAR 11: Vermeidung der Beeinträchtigung des Feldhamsters	
<p>Kleinsäuger wie der Feldhamster gelten als relativ störungsunempfindlich, sodass sich potenzielle Beeinträchtigungen im Wesentlichen auf das Baufeld beschränken (insb. Baue unmittelbar angrenzend zum Baufeld, die ggf. durch Vibrationen beeinträchtigt werden könnten). Durch die Maßnahme VAR 11 (Besatzkontrolle und ggf. Umsiedlung auf geeignete Flächen vor Baubeginn, danach bis Baubeginn Vergrämung durch Unattraktivmachen der Flächen) wird vermieden, dass während der Bauaktivitäten Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldhamsters im Bereich des Baufeldes vorkommen und damit gestört werden könnten.</p> <p>Bei Umsetzung der genannten Maßnahme sind baubedingte Störungen nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG für den Feldhamster nicht abzuleiten.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldhamster ( <i>Cricetus cricetus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>V 22.2: Wiederherstellung von Grünländern und Ackerflächen</p> <p>ACEF 34: Ausgleichsflächen für den Feldhamster</p> <p>Zu dauerhaften Flächeninanspruchnahmen im Bereich potenzieller Feldhamstervorkommen kommt es im PFA B3 lediglich im Bereich einer Linkbox bei km 5+600 (20 m<sup>2</sup> Versiegelung). Aufgrund der sehr geringen Fläche dieser Versiegelung im Verhältnis zu den weiteren Habitatflächen im PFA B3 (alle für die Art geeigneten Acker- und Grünlandflächen im Gebiet km 0+000 bis 12+500) kann der Feldhamster auf umliegende Flächen ausweichen. Es entsteht in diesem Zusammenhang kein relevanter Verlust von Habitatflächen für Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldhamsters.</p> <p>Durch den im größeren Umfang eintretenden, temporären Habitatverlust in der Bauphase und den direkten Verlust von potenziell vorhandenen (unbesetzten) Feldhamsterbauen kann es dagegen zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldhamsters kommen. Feldhamsterbaue wurden im Bereich bzw. im Umfeld der geplanten Flächeninanspruchnahmen im nördlichen Bereich des PFA B3 nachgewiesen.</p> <p>Hinsichtlich des temporären Habitatverlustes bestehen im Umfeld der Flächeninanspruchnahmen weiterhin großflächige Ackerstrukturen, die – unter der Annahme Feldhamster-günstiger Feldkulturen – weiterhin durch den Feldhamster genutzt werden können. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird auch in den beanspruchten Bereichen der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt (Maßnahme V 22.2). Zusätzlich wird zum Ausgleich des temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie zur nachhaltigen Stärkung des Feldhamsterbestandes die CEF-Maßnahme ACEF 34 umgesetzt. In einem Schwerpunktgebiet bei Linderte (Calenberger Börde) im räumlichen Zusammenhang nördlich des PFA B3 werden auf Ackerflächen Schutzstreifen, Wiederansiedlungsflächen und Flächen mit Ährenernte für den Feldhamster hergestellt. Das Gebiet bietet Vernetzungspotenzial und eine gute Grundlage für eine Quellpopulation aufgrund des aktuellen Vorkommens. Die Maßnahme erfolgt gemäß Feldhamster-Leitfaden des NLWKN mit einem Faktor von 0,3 zu der beanspruchten und für den Feldhamster geeigneten Fläche im PFA B3.</p> <p>Die Schutzstreifen mit Getreide, Leguminosen oder Blütmischung und die Flächen mit der Ährenernte werden in das Gebiet gelegt und wechseln, je nach Kultur, alle ein bis zwei Jahre. Die Streifen müssen mindestens 20 m breit sein. Größere Schläge sollen durch die Streifen geteilt werden.</p> <p>Für die Umsiedlung der Feldhamster aus den Eingriffsbereichen vor Baubeginn durch fachkundiges Personal (vgl. Maßnahme VAR 11, siehe Punkt 3a) ist die Wiederansiedlungsfläche im Rahmen der ACEF 34 vorgesehen. Die Fläche wird mit einem Prädationsschutz (mobiler Elektrozaun / Weidezaun) versehen und mit einer mehrjährigen Blütmischung mit einem hohen Anteil an Leguminosen und Sonnenblumen bewirtschaftet.</p> <p>Soweit die beabsichtigte freiwillige Maßnahme von TransnetBW und TenneT „Nachzucht und Wiederansiedlung (inkl. Zwischenhälterung)“ zum Tragen kommt, kann und soll für die Feldhamster, die im September abgefangen werden, eine Zwischenhälterung bis zum Frühjahr erfolgen, um die Überlebenschance (Einbringen von Wintervorrat) zu steigern. Diese Tiere können dann anschließend im optimalen Ernährungszustand ausgewildert werden. Kommt die freiwillige Maßnahme nicht zustande, beschränkt sich das Abfangen auf das Frühjahr im Jahr der Baumaßnahme und ggf. im Vorjahr der Baumaßnahme.</p> <p>Die Möglichkeit der Ex-Situ Zucht mit diesen Tieren, ebenfalls eine rein freiwillige Leistung, ist gleichermaßen eine Option. Dafür werden die Tiere in ein mit der Pflege von Wildtieren geübtes Institut (z. B. Zoo) gebracht und</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldhamster ( <i>Cricetus cricetus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>im Mai des Folgejahres ausgewildert. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass durch die verlustarme Ex-Situ Nachzucht mehr Tiere im Wiederansiedlungsgebiet ausgewildert werden können und somit der Erfolg der Maßnahme erhöht werden kann. Das Abfangen der Tiere, das Verbringen zur Zwischenhaltung oder Nachzucht sowie die Wiederansiedlung erfolgen unter der Leitung von einem/einer erfahrenen Feldhamster-Experten/Expertin. Ohne diese freiwillige Leistung werden abgefangene Tiere direkt in die Wiederansiedlungsfläche innerhalb der Gesamtmaßnahme verbracht.</p> <p>Durch die Maßnahme A<sub>CEF</sub> 34 bleibt die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldhamsters im räumlichen Zusammenhang gewährt. Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt für die Art somit nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	



### 1.2.2.3 Fischotter (*Lutra lutra*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 1 ( <i>vom Aussterben bedroht</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Fischotter kann prinzipiell in sämtlichen Gewässerlebensräumen bis zum Küstengebiet vorkommen. Dabei können sowohl stehende als auch fließende Gewässer mit steilem oder flachen Böschungsabschnitten bewohnt werden. Präferiert werden flache Flüsse, Auwälder und allgemein Überschwemmungsareale, wobei hohes Struktureichtum und -vielfalt wichtig sind (z. B. Mäander, Gehölzstrukturen, und Ufervegetation). Auch in anthropogen geprägten Gewässern, wie in der Nähe von Talsperren, Teichanlagen oder Gräben, kann die Art vorkommen.</p> <p>Bezüglich der Reviere werden Mindestareale von ca. 25 km<sup>2</sup> für Einzeltiere und für Familien 40 km<sup>2</sup> eingenommen. Fischotter sind überwiegend nachtaktiv und wandern mehrere Kilometer pro Nacht (zwischen 2 und 20 km) (BfN 2023f; NLWKN 2011d). Dabei dienen die Gewässer als Leitlinie für die Wanderung, außer es erfolgt ein Wechsel zwischen mehreren Gewässersystemen. Bei Seen- oder Teichlandschaften können die Streifgebiete flächig ausgeprägt sein. Fischotter ernähren sich von diversen Fischen, Vögeln, Kleinsäugetern, sowie Amphibien und Mollusken. Als Schlafplätze dienen Reisighaufen und ausgespülte Ufersegmente. Wurfbaue werden in Ufernähe angelegt (NLWKN 2011d; Runge et al. 2010).</p> <p>Die Paarungszeit ist ganzjährig, und Jungtiere können in jeder Jahreszeit geboren werden. Allerdings besteht teilweise ein Zusammenhang mit den Zeiten der höchsten Nahrungsverfügbarkeit. Der Wurf kommt nach einer Tragezeit von ca. 60 Tagen in geschützten Uferarealen oder gegrabenen Erdhöhlen zur Welt, wobei üblicherweise 1-3 Jungtiere pro Wurf geboren werden. Die Jungtiere werden bis zu 4 Monate gesäugt und nach frühestens einem Jahr selbstständig (BfN 2023f; NLWKN 2011d).</p> <p>Hinsichtlich der Störungsempfindlichkeit sind 200 m Abstand von Wurfplätzen des Fischotters einzuhalten, von frequentierten Gewässern mit geeigneten Strukturen für Ruheplätze ist ein störungsarmer Uferandstreifen von mind. 30 m Breite auf beiden Seiten des Gewässers einzuhalten (Runge et al. 2010). Fischotter gelten grundsätzlich als sehr störungsempfindlich (NLWKN 2011d). Darüber hinaus stellen die Zerschneidung der Gewässersysteme, Maßnahmen des Gewässerbaus und der Fischerei ein Problem für die Fischotter dar (Runge et al. 2010).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland befindet sich der Großteil der Fischotterpopulation in den nordöstlichen Bundesländern. Das Verbreitungsgebiet ist in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Hamburg und Bremen flächendeckend, in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Sachsen ebenfalls großflächig. In Bayern und Thüringen ist der Fischotter nur anteilig verbreitet. Vereinzelt sind Vorkommen im Westen und Süden Niedersachsens, im Norden Thüringens, in Rheinland-Pfalz und im Süden Bayerns (Bad Reichenhall) bekannt. Insgesamt breitet sich der Fischotter in Deutschland tendenziell leicht aus (NLWKN 2011d).</p>		<p>Verbreitung in Niedersachsen</p> <p>Historisch breitet sich die Art seit 1990 aus der Elbe im Wendland nach Westen und Süden aus und ist inzwischen recht großflächig verbreitet. Das Hauptverbreitungsgebiet verortet sich im Bereich der Elbe- und Aller-Einzugsgebiete einschl. der Nebenflüsse. Weitere Vorkommen sind auch im Norden (Landkreis Cuxhaven), im Westen (Landkreis Oldenburg) und im Süden (Landkreise Northeim Nähe Salzderhelden und Hardeggen und Osterode/Harz an der Ruhme).</p> <p>Insgesamt sind Nachweise auf 267 Quadranten der Topografischen Karte (1:50.000) bekannt. Der Gesamtbestand wird auf 400 bis 600 Tiere geschätzt. Die Art breitet sich weiterhin aus (NLWKN 2011d).</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 100px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span></p> <p>Aufgrund des volatilen Vorkommens dieser Art sind Erfassungen im Untersuchungsraum erst im Zusammenhang mit der ÖBB vor Baubeginn vorgesehen. Anhand der vorhandenen Gewässerstrukturen lassen sich jedoch Bereiche mit Habitatpotenzial für den Fischotter abgrenzen.</p> <p>Folgende potenzielle Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p>			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 4+900 bis 6+700 (Funktionsraum Gs_B3_01)	Potenzielles Vorkommen	mind. 15 m zu einer Zuwegung, mind. 100 m zum Arbeitsstreifen	Saale (naturnahes Fließgewässer); potenzielles Vorkommen
20+500 bis 20+900 (Funktionsraum Gs_B3_02)	Potenzielles Vorkommen	mind. 2 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Glene (naturnahes Fließgewässer); potenzielles Vorkommen
28+300 bis 28+400 (Funktionsraum Gs_B3_03)	Potenzielles Vorkommen	mind. 30 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Wispe (naturnahes Fließgewässer); potenzielles Vorkommen
34+100 bis 34+400 (Funktionsraum Gs_B3_04)	Potenzielles Vorkommen	mind. 70 m zu einer Zuwegung	Leine südöstlich von Freuden; potenzielles Vorkommen
35+700 bis 38+800 (Funktionsraum Gs_B3_07)	Potenzielles Vorkommen	mind. 10 m zu offener Bauweise	Leine beim Pumpspeicherwerk Erzhausen; potenzielles Vorkommen

<b>Betroffene Tierart:</b> Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
39+300 bis 42+000 (Funktionsraum Gs_B3_08)	Potenzielles Vorkommen	mind. 20 m zu BE-Flächen für geschlossene Querung	Leine bei Greene; potenzielles Vorkommen
42+600 bis 44+000 (Funktionsraum Gs_B3_09)	Potenzielles Vorkommen	mind. 1 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Leine bei Kreiensen (einschl. untere Gande); potenzielles Vorkommen
45+000 bis 47+200 (Funktionsraum Gs_B3_10)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zu offener Bauweise (offene Querung eines Grabens mit Anbindung an die Leine)	Leine bei Olxheim und Volksen; potenzielles Vorkommen
48+200 bis 49+200 (Funktionsraum Gs_B3_11)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand (Uferbereich grenzt an Zuwegung auf vorhandenem Feldweg)	Leine und Ilme nördlich von Salzderhelden; potenzielles Vorkommen
50+200 bis 50+300 (Funktionsraum Gs_B3_12)	Potenzielles Vorkommen	mind. 170 m von einer Arbeitsfläche (Auslegefläche) entfernt	Ilme östlich von Einbeck; potenzielles Vorkommen

  

<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>V<sub>AR</sub> 35: Herstellung eines Schutzzaunes für Biber und Fischotter</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Vorhabenbedingt kommt es im Rahmen des Baubetriebs zu temporären Flächeninanspruchnahmen durch Arbeitsflächen und Zuwegungen in der Nähe von Gewässern, die potenzielle Lebensräume des Fischotters darstellen. Diese Fließgewässer werden einschließlich ihrer Uferbereiche durch geschlossene Querungen unterbohrt, sodass besetzte Wurfplätze oder Individuen innerhalb der Gewässer nicht betroffen sind. An Fließgewässern ist das Streifgebiet des Fischotters linear ausgeprägt (Runge et al. 2010). Da Fischotter aber z. B. zur Umgehung von Hindernissen auch die Uferbereiche nutzen, ist eine potenzielle Tötung oder Verletzung durch Fallenwirkung im Bereich des Arbeitsstreifens oder der BE-Flächen für geschlossene Querungen nicht auszuschließen. Hier wird von einem Wirkraum von 30 m zum Gewässerrand ausgegangen (Runge et al. 2010). Das betrifft somit folgende Bereiche im PFA B3:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• km 20+500 bis 20+700</li> <li>• km 36+500 bis 37+400</li> <li>• km 42+800</li> <li>• km 45+500 bis 45+700</li> <li>• km 48+600</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Bereich von Zuwegungen im PFA B3 auch außerhalb der oben genannten Bereiche das Tötungs- und Verletzungsrisiko durch Kollisionen mit dem Baustellenverkehr zu betrachten. Da Fischotter z. B. zur Umgehung von Hindernissen in oder an Gewässern oder zur Nahrungssuche auch die Gewässerstrukturen verlassen können, ist eine Überquerung der bauzeitlich genutzten Zuwegungen durch einzelne Tiere nicht auszuschließen. Dies gilt für alle Zuwegungen im Bereich von Fischottervorkommen, nicht nur im Umfeld der Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Trotz des geringen zu erwartenden Verkehrsaufkommens für die Bautätigkeiten kann es während der Dämmerungs- und Nachtzeit (Aktivitätszeit des Fischotters) zu Kollisionen mit Fischottern kommen (Tötung oder Verletzung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG). Durch die im Rahmen der Maßnahme V<sub>AR</sub> 7.6 festgelegte Geschwindigkeitsbegrenzung (Schrittgeschwindigkeit) auf Zuwegungen während der Dämmerungs- und Nachtzeit ist davon auszugehen, dass Individuen den Baufahrzeugen ausweichen können und das Tötungsrisiko für den Fischotter nicht signifikant erhöht wird.</p> <p>Zur Vermeidung baubedingter Tötungen ist entlang von Arbeits- und BE-Flächen in der Nähe (&lt; 30 m Abstand zum Gewässerrand) von Gewässern mit potenziellen Vorkommen des Fischotters ein Schutzzaun aufzustellen (Maßnahme V<sub>AR</sub> 35). Der Umfang und der abzugrenzende Bereich der Maßnahme erfolgt im Rahmen der ökologischen Baubegleitung (Maßnahme V 1) von fachkundigem Personal. Zur Vermeidung von Barrierewirkungen ist der Zaun entlang der baubedingten Flächeninanspruchnahmen und nicht unmittelbar am Gewässerufer aufzustellen. Die Schutzzäune werden fortlaufend auf ihre Funktionsfähigkeit kontrolliert.</p> <p>Potenzielle Tötungen durch eine Störung besetzter Wurfbauwerke werden weiter unten im Punkt b) Störungstatbestände behandelt.</p> <p>Bei Umsetzung der genannten Maßnahme ist auszuschließen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt eintritt.</p> <p><u>Anlagenbedingte Wirkungen</u></p> <p>Die als Lebensraum für den Fischotter geeigneten Fließgewässer werden unterbohrt, sodass Fischotter aufgrund der Verlegetiefe der Kabel anlagebedingt nicht betroffen sind. Für den Fischotter tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln (Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse, Wirkfaktor 7-1 Magnetische Felder) entsteht aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe kein erhöhtes Lebensrisiko für Fischotter. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.	
Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	

<b>Betroffene Tierart:</b> Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein

V 1: Ökologische Baubegleitung

VAR 7.6: Bauzeiteinschränkung zum Schutz des Bibers und Fischotters

Der Fischotter gilt grundsätzlich als sehr stöempfindlich. Durch baubedingte Lärm- und Lichtemissionen, visuelle Beeinträchtigung (Scheuchwirkung) oder mögliche Vibrationen bzw. Erschütterungen in einem Wirkraum von 200 m zu Wurfplätzen des Fischotters ist von einer potenziellen Störung nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auszugehen.

Die Wurfzeit des Fischotters lässt sich nicht auf eine bestimmte Jahreszeit einschränken. Die Paarungszeit des Fischotters ist ganzjährig, wobei der Hauptpaarungszeit in den Februar und März fällt. Nach einer Tragezeit von ca. 60 Tagen werden die Jungen bis zu 4 Monate gesäugt; die Jungtiere beginnen mit ersten Schwimmversuchen ca. ab der 8. Lebenswoche. Selbständig werden die Jungen frühestens nach einem Jahr (NLWKN 2011d). Störung in dieser Zeit können zu einem signifikant erhöhten Mortalitätsrisiko bei den Jungtieren führen. Aufgrund des geringen Bestandes des Fischotters in Niedersachsen ist eine Verschlechterung der lokalen Population im Falle von Individuenverlusten nicht auszuschließen.

Zur Vermeidung von Störungen insbesondere während der Jungenaufzucht ist zeitnah vor Baubeginn im Rahmen der Ökologischen Baubegleitung (Maßnahme V 1) im näheren Einwirkungsbereich (200 m) von potenziellen Lebensräumen des Fischotters beidseitig der Gewässer auf Wurfplätze zu prüfen. Sofern ein Fischotterwurfplatz innerhalb des Wirkraumes festgestellt wird, greift eine Bauzeitenregelung (Maßnahme VAR 7.6), die die vorbereitenden und ausführenden Bauarbeiten während der sensiblen Zeit untersagt. Für Wurfplätze des Fischotters ist die Bauzeiteinschränkung abhängig vom Zeitpunkt der festgestellten Aktivitäten und gilt grundsätzlich bis die Jungen nicht mehr an den Wurfplatz gebunden sind (Freigabe erfolgt durch die ÖBB, Maßnahme V 1).

Derzeit ist von folgenden Bereichen (< 200 m) potenziell auszugehen:

- km 4+900 bis 5+700
- km 5+400 bis 6+700
- km 20+400 bis 20+600
- km 20+600 bis 21+000
- km 28+200 bis 28+300
- km 28+400 bis 28+600
- km 35+400 bis 38+900
- km 35+300
- km 39+200 bis 40+900
- km 41+000 bis 41+900
- km 42+300 bis 42+800
- km 42+900 bis 43+100
- km 45+000 bis 47+200
- km 48+100 bis 48+300
- km 48+600 bis 49+200
- km 50+270 bis 50+310

Ein Individuenverlust wird durch die zeitliche Einschränkung der Bauaktivitäten im Wirkraum von 200 m um die im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) vor Baubeginn ggf. festgestellten Wurfplätze des Fischotters vermieden. Die Bauzeiteinschränkung ist abhängig vom Zeitpunkt der festgestellten Aktivitäten im Bereich des Wurfplatzes und gilt grundsätzlich bis die Jungen nicht mehr an den Wurfplatz gebunden sind. Der Baubeginn erfolgt erst nach fachlicher Kontrolle und Freigabe durch die ÖBB (Maßnahme VAR 7.6 i.V.m. V 1). Bei Umsetzung der Bauzeiteinschränkung i.V.m. der ÖBB können baubedingte Störungen an Wurfplätzen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.

Durch Arbeits- und BE-Flächen ist nicht von einer relevanten Barrierewirkung für den Fischotter auszugehen, da die Gewässer mit potenziellen Vorkommen bzw. bedeutenden Wanderbewegungen des Fischotters unterbohrt werden und die BE-Flächen für die geschlossenen Querungen mehrere Meter Abstand zu den Gewässerufern

<b>Betroffene Tierart:</b> Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>einhalten. Auch durch Zuwegungen ist nicht von einer relevanten Barrierewirkung auszugehen, da die Zuwegungen teilweise über die Gewässer von Fischottern unterquert werden können (Zuwegungen auf vorhandenen, passierbaren Überfahrten) und die weiteren Zuwegungen durch Fischotter gequert oder umgangen werden können (Zuwegungen auf vorhandenen, nicht passierbaren Überfahrten oder Zuwegungen mit temporärer Verrohrung des Gewässers in der Bauphase, sodass eine Umgehung der Gewässerquerung durch Fischotter über den Landweg stattfindet).</p> <p>Baubedingte Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG können ausgeschlossen werden.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die für den Fischotter geeigneten Gewässer werden im PFA B3 unterbohrt, sodass die Habitate einschl. der Wurfplätze des Fischotters nicht durch Flächeninanspruchnahmen betroffen sind und somit ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	



#### 1.2.2.4 Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 4 ( <i>potenziell gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die nachtaktive Haselmaus bevorzugt in erster Linie Misch- oder Laubwälder mit einem gut entwickelten, verjüngungsreichen Unterwuchs, mehrstufige, warme Waldränder, Aufforstungs- und Windwurfflächen in frühen Sukzessions- oder Aufwuchsstadien, Feldgehölze, Feldhecken und Knicks. Dabei bevorzugt die Art ernährungsbedingt die Strauchzone mit einem hohen Anteil an Nüssen, Früchten, Knospen, Insektenlarven und Blüten. Die Haselmaus bewegt sich vor allem in der Strauch- und Baumschicht. Offener Boden wird soweit möglich gemieden. Gehölzfreie Bereiche können daher für die weitgehend bodenmeidende Art bereits eine Barriere darstellen. Haselmäuse bewegen sich meist weniger als 70 m um das Nest, wenngleich Ortswechsel im Offenland über mehr als 500 m und selbst das Queren von Straßen in Einzelfällen belegt sind. Saisonale Ortswechsel sind über bis zu 1.400 m bei Weibchen und bis zu 3.300 m bei einem Männchen festgestellt worden (Bundesamt für Naturschutz 2019; LfU Bayern 2018a; LLUR-SH 2018; Petersen et al. 2004).</p> <p>Adulte Haselmäuse sind sesshaft und besitzen feste Streifgebiete. Ein Individuum nutzt dabei im Jahresverlauf regelmäßig mehrere Nester innerhalb seines Aktionsraumes. Diese werden in Baumhöhlen und Rindentaschen oder in Zweiggabeln von Sträuchern und Stauden angelegt. Je niedriger die Nester liegen, umso dichter muss die entsprechende Gras-, Kraut- und / oder dornige Strauchschicht sein. Das Revier eines Männchens kann dabei Teile mehrerer Reviere von Weibchen umfassen. Trotz dieser unterschiedlichen Revierausdehnungen ist das Geschlechterverhältnis i. d. R. ausgeglichen. Die Reviergröße beträgt ca. 2.000 m<sup>2</sup>. In den meisten Lebensräumen kommen sie natürlicherweise nur in geringen Dichten (1-2 adulte Tiere / ha) vor (LfU Bayern 2018a; LLUR-SH 2018).</p> <p>Ab Ende Oktober überwintern Haselmäuse für rund 6 Monate in Nestern an der Bodenoberfläche, hauptsächlich unter Moos oder der lockeren Laubschicht oder unter Wurzelstöcken. Künstliche Nisthilfen werden gut angenommen. Die Paarungszeit fällt auf die Monate Anfang Juni bis Ende September. Dabei sind zwei Würfe wohl die Regel mit einer Tragezeit von 22-24 Tagen (Bright et al. 2006; Juškaitis und Büchner 2010; Petersen et al. 2004).</p> <p>Die Haselmaus reagiert allgemein empfindlich gegenüber Habitatfragmentierung und Habitatverlust. So können bereits breite Waldwege (wenn die Baumkronen zu beiden Seiten des Weges nicht überlappen) oder eine größere Lücke (&gt; 6 m) in einem Heckenzug oder Gehölzstreifen eine Barrierewirkung bzw. Zerschneidung von Lebensräumen darstellen (LLUR-SH 2018).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
Für die Art ist keine besondere Empfindlichkeit gegenüber Licht, Lärm und Erschütterungen bekannt (Bright et al. 2006; Juškaitis und Büchner 2010). So bauen Haselmäuse trotz guten Hörvermögens ihre Nester regelmäßig unmittelbar in der Nähe stark befahrener Straßen (z.B. Autobahnrand) (Chanin und Gubert 2012; Juškaitis und Büchner 2010; Schulz et al. 2012).			
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Für Deutschland gibt es aktuelle Nachweise aus allen Bundesländern mit Ausnahme von Brandenburg sowie der Städte Berlin und Bremen. Die meisten Nachweise stammen aus den laubholzreichen Mittelgebirgen Süd- und Südwestdeutschlands. Schwerpunkte der Verbreitung liegen vor allem in Hessen, Rheinland-Pfalz, in den südlichen Teilen Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens, in Baden-Württemberg und Bayern, in den südlichen und südwestlichen Teilen Sachsens-Anhalts und Thüringens sowie im Süden Sachsens. Große Teile Norddeutschlands in Niedersachsens Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern sind nicht besiedelt (BfN und BMUB 2019; Petersen et al. 2004). Auf Rügen gibt es eine Inselpopulation (Juškaitis und Büchner 2010).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Der Verbreitungsschwerpunkt der Haselmaus in Niedersachsen liegt in den Mittelgebirgen. Im Süden Niedersachsens sind zahlreiche Hinweise auf Vorkommen bekannt, wobei die Datenlage hinsichtlich gesicherter Nachweise für genaue Bestandbeurteilung derzeit noch unzureichend ist. Aufgrund der vorhandenen Biotope ist jedoch von einem stabilen Vorkommen auszugehen (NLWKN 2011e).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:  Auf Basis der im Zuge der Probeflächenkartierungen identifizierten Vorkommen als auch der allgemeinen Habitatsprüche gemäß Literaturoswertung wurde die Haselmaus bestimmten Biotoptypen zugewiesen. Die zugewiesenen Biotoptypen sind BM, BMH, BMS, BR, BS, BT, HF, HN, HO, HPS, HSE, HX, OV, PFW, PZR, URT, UT, WAR, WC, WD, WGM, WHX, WJL, WL, WM, WPE, WPS, WQ, WR, WS und WT. Dabei wurden lineare Biotoptypen der Feldflur nur bei Anschluss an geschlossene Waldbestände mit Habitatpotenzial berücksichtigt. Verkehrsbiotope (OV) bieten nur in Verbindung mit einem geschlossenen Gehölzsaum ein Habitatpotenzial, und Staudenfluren (URT und UT) bieten nur in Verbindung mit Gehölzen, z. B. Brombeergebüschen, ein Habitatpotenzial.			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
20+500 bis 20+600 (Funktionsraum Hm_B3_01)	Potenzielles Vorkommen	mind. 2 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Waldrand nördlich von Brunkensen; Eichen- und Hainbuchenmischwald mittlerer Kalkstandorte entlang der Glene
22+000 bis 22+100 (Funktionsraum Hm_B3_02)	31.08.2020	mind. 4 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Straßenböschung mit Gehölzen nordwestlich von Warzen; Nachweis eines potenziellen Mischnests auf Probefläche 2_L_HM_111

<b>Betroffene Tierart:</b> Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
23+700 bis 24+900 (Funktionsraum Hm_B3_03)	13.05.2020, 27.07.2020, 30.09.2020	kein Abstand zum Arbeitsstreifen (Gehölze bei km 23+700 betroffen)	Waldrand, Laubforst aus einheimischen Arten und lineare Gehölzstrukturen (Strauch-Baumhecken) (Probeflächen 2_L_HM_114 und 2_L_HM_115 und dazwischenliegende, lineare Gehölzstrukturen); Nachweis Laubnest und Individuum, Sonstiges naturnahes Sukzessionsgebüsch, Mesophiler Buchenwald, Sonstige Hecken (insbesondere auf ebenerdigen Rainen oder Böschungen)
25+600 bis 26+300 (Funktionsraum Hm_B3_04)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zu BE-Flächen für geschlossene Querung (Gehölze jedoch nicht betroffen)	Mesophiler Buchenwald kalkärmerer Standorte des Berg- und Hügellands im Bereich der Tonkuhle
27+300 bis 28+000 (Funktionsraum Hm_B3_05)	26.05.2020, 27.07.2020	kein Abstand zu einer Zuwegung, mind. 1 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung (Gehölze mit Potenzial für die Haselmaus; hier jedoch nicht betroffen)	Strukturreiches Feldgehölz, Hecken (Probefläche 2_L_HM_121); Nachweise Nester und Individuen
29+300 bis 30+500 (Funktionsraum Hm_B3_06)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zu einer Zuwegung und BE-Fläche für geschlossene Querung (Gehölze mit Potenzial für Haselmaus; jedoch nicht betroffen)	Waldrand, Rubus-Gestrüppe und Vormäntel, Strauch-Baumhecke
32+200 bis 32+300 (Funktionsraum Hm_B3_07)	Potenzielles Vorkommen	ca. 20 m zu einer Zuwegung	Ruderalgebüsch
33+400 bis 33+800 (Funktionsraum Hm_B3_08)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zu einer Zuwegung (Gehölze mit Potenzial für Haselmaus; jedoch nicht betroffen)	Strauchhecke, Alter/ Mittelalter Streuobstbestand, Mesophiles Weißdorn-/Schlehengebüsch, Naturnahes Feldgehölz
34+200 bis 34+500 (Funktionsraum Hm_B3_09)	06.08.2021, 21.09.2021, 02.11.2021	kein Abstand zu einer Zuwegung	Waldrand und Gewässerbegleitende Gehölze; Nachweis mehrerer Nester

<b>Betroffene Tierart:</b> Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
34+800 bis 34+900 (Funktionsraum Hm_B3_10)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zum Arbeitsstreifen (Gehölze jedoch nicht betroffen)	Buchenwaldrand mit linearer Strauchhecke, Strauchhecke, Rubus-/Lianengestrüpp
35+500 bis 36+000 (Funktionsraum Hm_B3_11)	Potenzielles Vorkommen	Kein Abstand zum Arbeitsstreifen (Gehölze kleinflächig betroffen)	Lineare naturnahe Feldgehölze; Nachweis der Haselmaus (Vermehrungsstätte) innerhalb der südwestlich liegenden Waldfläche erbracht
41+500 bis 42+500 (Funktionsraum Hm_B3_12)	Potenzielles Vorkommen	mind. 1 m zu einer Zuwegung	Laubgebüsch/Gehölze entlang einer Gleisanlage
42+900 bis 44+100 (Funktionsraum Hm_B3_13)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zu einer Zuwegung (Gehölze kleinflächig bei km 42+900 betroffen)	Waldrand, Strauch- Baumhecken, Ruderalgebüsch, Standortgerechter Gehölzbestand, Laubgebüsch, Mesophiles Haselgebüsch, alter Streuobstbestand sowie Rubus-/ Lianengestrüpp
44+700 bis 46+200 (Funktionsraum Hm_B3_14)	28.05.2021, 21.10.2021 und potenzielles Vorkommen	mind. 4 m zum BE-Fläche für geschlossene Querung	Mesophiler Buchenwald, Pionierwald, Waldlichtungsflur und weitere Gehölzflächen südwestlich von Garlebsen; Nachweise der Haselmaus auf Probefläche 3a_HM_123
48+000 bis 48+200 (Funktionsraum Hm_B3_15)	Potenzielles Vorkommen	mind. 12 m zu einer Zuwegung	Ruderalgebüsch, sonstiger standortgerechter Gehölzbestand und Strauchhecken entlang einer Gleisanlage
48+600 bis 48+800 (Funktionsraum Hm_B3_16)	Potenzielles Vorkommen	mind. 12 m zu einer Zuwegung	Mesophiles Weißdorn-/Schlehengebüsch und Eichenmischwald trockenwarmer Kalkstandorte
49+100 bis 49+400 (Funktionsraum Hm_B3_17)	06.05.2021, 28.05.2021, 29.08.2021	kein Abstand zu einer Zuwegung und BE-Fläche für geschlossene Querung (Gehölze mit Potenzial für Haselmaus; jedoch nicht betroffen)	Mesophiles Weißdorn-/Schlehengebüsch (Probefläche 3a_HM_118); Nachweis Nester und Individuen
49+300 bis 50+300 (Funktionsraum Hm_B3_18)	Potenzielles Vorkommen	mind. 90 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Sonstige standortgerechten Gehölzbestände entlang der Bundesstraße B3

<b>Betroffene Tierart:</b> Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>V<sub>AR</sub> 7.5: Bauzeitenregelung zum Schutz der Haselmaus</p> <p>V<sub>AR</sub> 10: Vermeidung der Beeinträchtigung der Haselmaus</p> <p>V 22.1: Wiederherstellung von Gehölzen</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Vorhabenbedingt kommt es im Rahmen des Baubetriebs zu temporären Flächeninanspruchnahmen durch Baufelder, Zuwegungen und Baustelleneinrichtungsflächen in potenziellen Lebensräumen der Haselmaus (4 Flächen mit unterschiedlichen Gehölzarten sind an folgenden Stellen betroffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• km 23+700 (Abschnitt einer Strauch-Baumhecke)</li> <li>• km 34+200 (Randbereich von gewässerbegleitenden Gehölzen)</li> <li>• km 35+500 (Randbereich eines naturnahen Feldgehölzes)</li> </ul> <p>Tötungen von Haselmäusen sind durch Gehölzfällungen während der Aktivitätsphase und Wurzelstockrodungen sowie Befahrung von Gehölzflächen in der winterlichen Ruhephase möglich.</p> <p>Zur Vermeidung baubedingter Tötungen ist vor Baubeginn der Gehölzschnitt in der Zeit vom 01.12. bis zum 28.02. motormanuell durchzuführen, um am Boden überwinternde Individuen nicht zu schädigen und die Habitatqualität der Eingriffsfläche herabzusetzen. Bodenarbeiten in Form von Rodungen (Entfernen von Wurzelwerk) sind im potenziellen Vorkommensbereich der Haselmaus nach dem Gehölzschnitt in der Zeit ab dem 30.04., d.h. außerhalb der Winterschlafzeit der Haselmaus (V<sub>AR</sub> 7.5) und nach Freigabe durch die ökologische Baubegleitung (V 1) durchzuführen.</p> <p>Bei Umsetzung der genannten Maßnahmen sowie Durchführung der Umweltbaubegleitung ist somit auszuschließen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt eintritt.</p> <p><u>Anlagenbedingte Wirkungen</u></p> <p>Haselmäuse sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Für die Haselmaus tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln (Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse, Wirkfaktor 7-1 Magnetische Felder) entsteht aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe kein erhöhtes Lebensrisiko für Haselmäuse. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Rahmen des ökologischen Trassenmanagements wird für die im Schutzstreifen zu pflanzenden Gehölze eine Wuchshöhenbeschränkung eingehalten. Die Gehölzschnitarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Aktivitätszeit der Haselmäuse. Bodenbeanspruchungen, die zur Tötung von Individuen während der winterlichen Ruhephase führen könnten, sind im Rahmen dieser Arbeiten nicht zu erwarten.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?    <input checked="" type="checkbox"/> Ja    <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen    <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>V 22.1: Wiederherstellung von Gehölzen</p> <p>Kleinsäuger wie die Haselmaus gelten als relativ störungsunempfindlich, sodass sich potenzielle Beeinträchtigungen im Wesentlichen auf das Baufeld beschränken. Durch Kontrollbegehungen der ökologischen Baubegleitung vor Ort (V 1) werden potenzielle Lebensstätten der Art unmittelbar im bzw. angrenzend zum Baufeld identifiziert. Infolgedessen können Beeinträchtigungen der Haselmaus durch punktuelle Schutzmaßnahmen oder eine Bauzeiteneinschränkung vermieden werden.</p> <p>Durch die Bauaktivitäten und die baubedingte Entfernung von Gehölzstrukturen ist eine potenzielle Barrierewirkung (Wirkfaktor 4-1) zu bewerten, da größere Lücken (&gt; 6 m) in einem Heckenzug oder Gehölzstreifen eine Barrierewirkung bzw. Zerschneidung von Lebensräumen darstellen (LLUR-SH 2018). Die ökologische Funktionalität der Nist- und Nahrungshabitate bleibt jedoch für die lokalen Populationen gewahrt, da das Vorhaben lediglich lineare Gehölzstrukturen bzw. Randbereiche dieser und keine großflächigen und als Kernhabitat wichtigen Wald- oder Gehölzflächen in Anspruch nimmt. Da die Art keine ausgeprägten Wanderungen durchführt (vgl. Pkt. 2 „Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen“), sind baubedingte Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen und die Entwicklungsformen dieser nicht anzunehmen, zumal die Zerschneidungs- und Barrierewirkungen lediglich temporär während der Bauzeit auftreten. Zudem sind Haselmäuse nicht ausschließlich auf Gehölze als Wanderleitlinien angewiesen und können durchaus auch offene Bereiche queren (Herrmann 2010; Juškaitis und Büchner 2010). Für die Haselmaus als gehölzbewohnende Art ist nach Beendigung der Bautätigkeiten der Schutzstreifen und alle weiteren baubedingt in Anspruch genommenen Flächen nach Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands wieder passierbar.</p> <p>Aus diesem Grund ist die Pflanzung von fruchtbaren Gehölzen im Schutzstreifen bzw. im Bereich der Flächeninanspruchnahmen nach Abschluss der Bautätigkeiten vorgesehen (Maßnahme V 22.1):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• km 23+700</li> <li>• km 34+200</li> <li>• km 35+500</li> </ul> <p>Bei Umsetzung der genannten Maßnahmen ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population nicht abzuleiten.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	



<b>Betroffene Tierart:</b> Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>V<sub>AR</sub> 10: Vermeidung der Beeinträchtigung der Haselmaus</p> <p>V 22.1: Wiederherstellung von Gehölzen</p> <p>Durch die Entfernung von geeigneten Gehölzstrukturen im Zusammenhang mit der offenen Bauweise kann es zu temporären Verlusten von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. In den betroffenen Bereichen wurde nicht gezielt nach Haselmäusen gesucht, Vorkommen sind jedoch anhand der Habitatstruktur und der Nachweise im Umfeld anzunehmen.</p> <p>Da vom Vorhaben lediglich lineare Gehölzstrukturen bzw. Randbereiche von Gehölzstrukturen und keine großflächigen und als Kernhabitat wichtigen Wald- oder Gehölzflächen in Anspruch genommen werden, bleibt die ökologische Funktionalität der Nist- und Nahrungshabitate im räumlichen Zusammenhang gewährt. Nach Beendigung der Bautätigkeiten sind die baubedingt in Anspruch genommenen Flächen durch die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands (Maßnahme V 22.1) als Fortpflanzungs- und Ruhestätte wieder nutzbar. In der Übergangsphase (bis sich die Gehölze entwickelt haben) sind Haselmaustubes und/oder -kästen zur Unterstützung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang auszubringen (Maßnahme V<sub>AR</sub> 10). Das Vorgehen wird durch die ÖBB (Maßnahme V 1) überwacht.</p> <p>Insgesamt bleibt, unterstützt durch die o.g. Vermeidungsmaßnahmen, die Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang mit angrenzenden, vom Vorhaben nicht beeinträchtigten Lebensräumen gewahrt.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt für die Art somit nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b> <input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b>

### 1.2.2.5 Wildkatze (*Felis silvestris*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Wildkatze ( <i>Felis silvestris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Wildkatze lebt in ausgedehnten, strukturreichen Wäldern mit vielen Blößen und Saumstrukturen, bevorzugt an besonnten, trockenen Stellen. Offenland wird genutzt, wenn ausreichend Deckung vorhanden ist (Hecken, Ufervegetation, Sukzessionsflächen u. ä.). Bedeutsame Requisiten / Faktoren sind ausreichend Deckung zur Jagd und als Tagesversteck oder Schlafplatz, warme und trockene Plätze für die Jungenaufzucht (Geheckanlage z. B. Baum- oder Felshöhlen, dichte Totholzansammlungen, gekippte Wurzelteller) sowie hohe Grenzlinienanteile (Offen- und Saumstrukturen wie Waldwiesen, Talwiesen, Windwürfe, Waldblößen, gut ausgeprägte Waldränder, dem Wald vorgelagertes Extensivgrünland, naturnahe Gewässer und Ufergehölze, da dort die Dichte der Nahrungstiere (v. a. Mäuse und Wühlmäuse) sehr hoch ist (Bundesamt für Naturschutz 2019; Herrmann und Vogel 2005).</p> <p>Die Wildkatze ist einzelgängerisch und überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv (etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang), während der Jungenaufzucht und in nahrungsarmen Zeiten auch tagaktiv (Herrmann und Vogel 2005; NLWKN 2010a; Simon et al. 2013). Die kritische Distanz der störungsempfindlichen Wildkatze zum Waldrand von 100 m wird selten unterschritten (Kater max. 1.300 m). Der durchschnittliche Abstand von Fundorten mit Wildkatzengehecken zu Straßen beträgt 930 m. Die Reviergröße (Streifgebiet) einer Katze beträgt etwa 500 bis 1.000 ha, die eines Katers etwa 1.000 bis zu 4.000 ha (Herrmann und Vogel 2005; NLWKN 2010a). Vereinzelte kleinere Waldflächen können angenommen werden, wenn sie über Heckenstrukturen, Feldgehölze, bewachsene Bachläufe u. ä. miteinander vernetzt sind (Herrmann &amp; Vogel 2005).</p> <p>Die Wildkatze zeigt sich gegenüber Störungen durch Lärmemission im näheren Umfeld von Wurf- und Ruheplätzen (Tageseinstände, Schlafplätze und Sonnenplätze) empfindlich. Runge et al. (2010) geben 50-100 m als Richtwert für eine essenzielle Ruhezone an. Wie anderer Großsäuger ist die Art darüber hinaus auch gegenüber Lebensraumfragmentierung und, wenn auch in geringerem Umfang, gegenüber Habitatverlust und / oder -veränderungen empfindlich.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wildkatze ( <i>Felis silvestris</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Es existieren zwei Hauptverbreitungsgebiete der Art. Zum einen die Vorkommen in Eifel, Hunsrück, Taunus und Pfälzerwald, welche vermutlich untereinander im Austausch stehen und Anschluss an die Vorkommen in Ostfrankreich und Belgien haben. Das zweite Verbreitungsgebiet umfasst mehr oder weniger isolierte Subpopulationen im Harz, Solling, Kyffhäuser, die übrigen Waldgebiete Nordthüringens und den Hainich. Weitere isolierte Subpopulationen, die auf Wiederansiedlungen zurückgehen, entwickeln sich im vorderen Bayerischen Wald, Steigerwald und Spessart. Besonders hohe Bestandsdichten konnten in den großen Waldgebieten im Westen (Eifel, Hunsrück) und Mitteldeutschland (Leine-Weser, Harz, Hainich) nachgewiesen werden (BfN und BMUB 2019; NLWKN 2010b) Dem Verbreitungszentrum in Mitteldeutschland kommt perspektivisch eine Schlüsselrolle als Bindeglied zwischen den Vorkommen Ost- und Westeuropas zu. Dementsprechend trägt Deutschland in hohem Maße Verantwortung für die Art (Meinig et al. 2020).</p> <p>Der Gesamtbestand in Deutschland umfasst schätzungsweise 5.000-7.000 (BfN und BMUB 2019; Simon und Lang 2016). Die Art ist insgesamt in leichter Ausbreitung begriffen (NLWKN 2010a).</p>		<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Die Wildkatze reproduziert regelmäßig in Niedersachsen. Die Wildkatzenvorkommen sind auf Südniedersachsen beschränkt (NLWKN 2010a). Beobachtungen weisen aber auch daraufhin, dass auch die Lüneburger Heide besiedelt wird (BUND 2018).</p> <p>Relativ stabile Teilpopulationen befinden sich im Harz und im Solling. Diese Gebiete können derzeit als nahezu „aufgefüllt“ bewertet werden, da eine Abwanderung junger Tiere festzustellen ist. In vielen Waldgebieten und Höhenzügen des Weser- und Leineberglandes ist die Wildkatze teilweise sporadisch, teilweise fast regelmäßig nachgewiesen (NLWKN 2010a). Die Verantwortung Niedersachsens für den Erhalt der Art und deren Vernetzung ist sehr hoch, da sich hier die größten Vorkommen Norddeutschlands befinden. Zudem verläuft die nördliche Verbreitungsgrenze auf dem Kontinent durch Niedersachsen.</p>	
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>		<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Folgende Vorkommen oder potenzielle Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen. Weitere Nachweise von Einzeltieren mit Lockstockmethode sind nicht prüfrelevant, da Individuen der Art etwaigen Störungen ausweichen können.</p>			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
20+500 bis 20+600 (Funktionsraum Gs_B3_15)	Potenzielles Vorkommen	mind. 80 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Strukturreiche Laubwaldflächen (überwiegend) mit altem Baum- bzw. Totholzbestand; kein Wurfplatz nachgewiesen, Potenzial aufgrund der Habitat Ausstattung und der Größe jedoch vorhanden
23+800 bis 24+800, 25+600 bis 26+300 und	06.03.2020, 13.03.2020 im Waldgebiet	kein Abstand vom Waldrand zu BE-Fläche für geschlossene Querung (Waldfläche jedoch nicht	Nachweise mittels Lockstockmethode (Probefläche 2_L_WK_2); zusammen

<b>Betroffene Tierart: Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)</b>			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
27+300 (Funktionsraum Gs_B3_13)		durch Flächeninanspruchnahmen betroffen)	menhängende und struktureiche Laubwaldflächen (überwiegend) mit altem Baum- bzw. Totholzbestand; kein Wurfplatz nachgewiesen, Potenzial aufgrund der Habitatausstattung und der Größe jedoch vorhanden
29+300 bis 30+300, 34+200 bis 34+400, 34+800 und 36+000 (Funktionsraum Gs_B3_14)	28.02.2020, 06.03.2020, 13.03.2020, 20.03.2020, 27.03.2020, 03.04.2020 im Waldgebiet	mind. 15 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Laubforst aus einheimischen Arten, Waldränder mittlerer Standorte, Edellaubmischwald, mesophiler Kalkbuchenwald, mesophiler Buchenwald kalkärmerer Standorte des Berg- und Hügellands; Nachweise mittels Lockstockmethode (Probefläche und 2_L_WK_3); kein Wurfplatz nachgewiesen, Potenzial aufgrund der Habitatausstattung und der Größe jedoch vorhanden
43+700 (Funktionsraum Gs_B3_16)	20.03.2021, 27.03.2021, 03.04.2021 in der Waldfläche	mind. 80 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Nachweise mittels Lockstockmethode (Probefläche 3a_WI_042); Grünlandflächen und gewässerbegleitende Gehölzstrukturen zwischen zwei Waldgebieten; kein Wurfplatz nachgewiesen, Potenzial aufgrund der Habitatausstattung und der Größe jedoch insb. im westlich liegenden Waldgebiet nicht auszuschließen

<b>Betroffene Tierart:</b> Wildkatze ( <i>Felis silvestris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>Baubedingt</u></p> <p>Die Waldflächen mit Lockstocknachweisen oder potenziellen Vorkommen sind nicht durch die Flächeninanspruchnahmen unmittelbar betroffen. Im Umfeld des Wurfplatzes und der Waldflächen können Individuen dem Baugeschehen ausweichen. Aufgrund der Mobilität der Art kann eine Tötung oder Verletzung von potenziell vorhandenen Individuen im Zusammenhang mit den durch die Trasse gequerten Wildkatzenkorridore ebenfalls ausgeschlossen werden.</p> <p>Die Tötung oder Verletzung von Individuen und damit ein Verbotstatbestand nach (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann für das Vorhaben daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Mögliche Tötungstatbestände durch eine Störung während der Wurfzeit werden weiter unten unter (b) Störungstatbestände behandelt.</p> <p><u>Anlagenbedingt</u></p> <p>Die Wildkatze ist durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Für die Wildkatze tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen für die Wildkatze. Die zu erwartenden Bodenerwärmungen sind für die Art nicht relevant. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.</p> <p>Die Arbeiten im Rahmen des ökologischen Trassenmanagements nach Abschluss der Bauarbeiten erfolgen nur vereinzelt, kurzzeitig und punktuell mit kleinräumigem Störradius, sodass Individuen dieser mobilen Art den Störungen ausweichen können. Individuenverluste sind daher nicht zu erwarten.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wildkatze ( <i>Felis silvestris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p><b>VAR 7.7: Bauzeitenregelung zum Schutz der Wildkatze</b></p> <p>Die Wildkatze gilt als sehr störungsempfindliche Art, bei der die Wurfzeit die sensibelste Zeit darstellt. Störungen der Wildkatze außerhalb der Wurfplätze in signifikantem Ausmaß können aufgrund der hohen Mobilität der Art und der Größe der Aktionsradien ausgeschlossen werden.</p> <p>Bei grundsätzlich lärmsensiblen Säugetieren wie Wildkatze kommt es durch Dauerschall in der Regel nicht zu erheblichen Störwirkungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da sie im Zuge ihres artspezifischen Mobilitätsverhaltens bei der Jungenaufzucht ihre Fortpflanzungsstätte einschließlich der Jungtiere verlagern. Aufgrund der Nachweise der Wildkatze im PFA B3 wird jedoch vorsorglich für die im folgenden genannten Waldbereiche im Wirkraum von 100 m zu BE-Flächen für geschlossene Querungen, an denen Bautätigkeiten in der Dämmerungs- und Nachtzeit (Aktivitätszeit der Wildkatze) im Gegensatz zur offenen Bauweise nicht grundsätzlich auszuschließen sind, eine Störung potenzieller Wurfplätze betrachtet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• km 20+500 bis 20+600 (Waldrand strukturreicher Laubwaldflächen mit altem Baum- bzw. Totholzbestand)</li> <li>• km 25+600 bis 26+100 (Waldrand strukturreicher Laubwaldflächen (Mesophiler Buchenwald kalkärmerer Standorte des Berg- und Hügellands)</li> </ul> <p>Bei mehreren weiteren Waldrandflächen im Wirkraum von 100 m zu BE-Flächen für geschlossene Querungen ist jedoch nicht mit potenziellen Wurfplätzen zu rechnen und somit keine Störung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG zu erwarten. Bei km 29+300 bis 30+000 besteht der Waldrand überwiegend aus Forstflächen, einschließlich Nadelforst. Es fehlen in diesem Bereich die für Wurfplätze geeigneten Strukturen. Die Waldränder im Wirkraum von 100 m bei km 34+200 bis 34+400 und km 34+800 sind Bestandteil von schmalen bzw. relativ exponierten Waldflächen mit angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen. Es ist davon auszugehen, dass Wurfplätze in den großflächigen, ruhigeren Bereichen der Waldflächen liegen, die nicht im Wirkraum liegen. An einer weiteren BE-Fläche für die geschlossene Querung der Leine (km 43+000) liegt der Waldrand einer Waldfläche mit potenziellen Vorkommen der Wildkatze zwar innerhalb des Wirkraumes von 100m, in diesem Bereich ist aufgrund der Nähe zur Straße L487 und der damit einhergehenden Störung jedoch nicht von potenziell vorhandenen Wurfplätzen auszugehen.</p> <p>Durch den Ausschluss von Arbeiten an den genannten geschlossenen Querungen zur Dämmerungs- und Nachtzeit während der Wurf- und Aufzuchtphase (Anfang März bis Ende August) können potenzielle Störungen an Wurfplätzen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG vermieden werden. Beginnen die Arbeiten vor der Wurfzeit und werden sie ohne Unterbrechung in die Wurfzeit hinein fortgeführt, ist ebenfalls keine Störung zu erwarten, da die Wildkatze in angrenzende Bereiche der Waldflächen frühzeitig ausweichen kann (VAR 7.7). Bei den betroffenen Waldflächen handelt es sich um Wälder mit ausreichender Größe und Habitatqualität, sodass genügend Ausweichmöglichkeiten anzunehmen sind. Wird alternativ im Rahmen einer Vorabkontrolle mit Wildtierkameras (vgl. Maßnahme VAR 7.7) ausgeschlossen, dass in den o.g. Waldbereichen am Waldrand im 100 m Störadius ein Wurfplatz vorhanden ist, ist auch für einen Baubeginn zwischen Anfang März bis Ende August (ohne Bauzeiteinschränkung) keine relevante Störung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG zu erwarten. Der Umfang der Vorabkontrolle wird im Vorfeld mit der zuständigen Naturschutzbehörde abgestimmt.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Wildkatze ( <i>Felis silvestris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Mit Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme V <sub>AR</sub> 7.7 (Bauzeitenregelung) kann eine Störung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG für die Wildkatze ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Waldflächen mit Potenzial für Wurfplätze der Wildkatze sind nicht durch das Baufeld unmittelbar betroffen (Störungen ausgenommen). Durch die Bautätigkeiten gehen keine Waldstrukturen verloren. Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wildkatze kann somit ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.	
<input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

## 1.2.3 Reptilien

### 1.2.3.1 Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Die wärmeliebende Zauneidechse besiedelt ein breites Spektrum von strukturreichen, offenen, relativ trockenen Lebensräumen wie Brachflächen, Dünen, Heiden, Weg- und Heckenränder, Straßenböschungen, Bahndämme und Steinbrüche. Geeignete Habitate zeichnen sich durch ein enges Nebeneinander von Strukturen für Winterquartiere, Eiablageplätze, Möglichkeiten zur Thermoregulation und Deckungsmöglichkeiten sowie ein Vorkommen von Beutetieren aus. Die Art ist tagaktiv und sonnt sich mit Vorliebe auf Kahlstellen und in den Lücken der Grasschicht. Ein Schlüsselfaktor für die Habitatqualität sind zudem besonnte Eiablageplätze mit grabbarem Boden (Bundesamt für Naturschutz 2019; LfU Bayern 2018b).</p> <p>In Deutschland ist die Zauneidechse heute überwiegend als Kulturfolger anzusehen, die weitgehend auf Sekundärlebensräume angewiesen ist. Als Ausbreitungswege und Habitate nutzen die Tiere gerne die Vegetationssäume und Böschungen von Straßen und Schienenwegen (z.B. Elbing et al. 1996; Klewen 1988).</p> <p>Die Zauneidechse ist eine ausgesprochen standorttreue Art, die meist nur kleine Reviere mit einer Flächengröße bis zu 100 m² nutzt (Blanke 2010). Bei saisonalen Revierwechseln kann die Reviergröße allerdings bis zu 1.400 (max. 3.800) m² betragen (LANUV NRW 2019).</p> <p>Bezüglich der Wanderdistanzen existieren in der Literatur unterschiedliche Angaben: Als maximale Wanderdistanzen werden 4.000 m (Runge et al. 2010) bzw. 1.200 m angegeben (Laufer, H. 2014). Die Art ist im Allgemeinen jedoch sehr ortstreu und zeigt nur eine geringe Wanderfreudigkeit (Schneeweiß et al. 2014). So liegt die Wanderdistanz meist deutlich unter 100 m (Blanke (2004), zit. in: Runge et al. 2010)</p> <p>Die Tiere verlassen ab etwa April ihre Winterquartiere, bei günstiger Witterung kann das schon Ende Februar/Anfang März der Fall sein. Auslöser für das Verlassen der Quartiere sind Schönwetterperioden mit Sonnenschein und Temperaturen von bis zu 20°C (Elbing et al. 1996). Nach der ersten Frühjahrshäutung beginnen die Zauneidechsen mit der Paarung, worauf die Eiablage im Juni bis Anfang Juli erfolgt. Je nach Eiablagedatum und Witterung schlüpfen die Jungen zwischen Ende Juli und September. Dabei weisen die früh im Jahr abgelegten Eier sowohl einen größeren Schlupferfolg als auch eine bessere Überlebensquote auf als späte Gelege (Olsson</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>und Shine 1997). Ende September und vor allem im Monat Oktober werden dann wieder die Überwinterungsquartiere aufgesucht. Männchen suchen teilweise schon im August die winterlichen Verstecke auf (Hafner und Zimmermann 2007; LfU Bayern 2018b).</p> <p>Eine Fortpflanzungsstätte umfasst Bereiche wie den Paarungsplatz, den Eiablageplatz und der bevorzugten Aufenthaltsorte der frisch geschlüpften Jungtiere. Ruhestätten sind Bereiche, die für das Überleben eines Tieres oder einer Gruppe von Tieren während einer nicht aktiven Phase wie z.B. Schlaf, Versteck, Häutung, Wärmeregulation (z.B. Sonnenplätze) und Überwinterung erforderlich sind (Laufer, H. 2014). In der Regel ist die tatsächliche Fortpflanzungs- oder Ruhestätte nicht zu erfassen. Paarung und Eiablage erfolgen an jeder geeigneten Stelle im Lebensraum. Entsprechendes gilt für die Lage der Tages-, Nacht- oder Häutungsverstecke (Schneeweiß et al. 2014). Daher muss der gesamte besiedelte Habitatkomplex als Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätte angesehen werden (Runge et al. 2010).</p> <p>Zauneidechsen reagieren wie alle Reptilien empfindlich auf Habitatfragmentierung und Isolation von Vorkommen, daneben auch auf die Zerstörungen von Lebensräumen (BfN 2023a). Bei Reptilien wie auch bei anderen bodengebundenen Arten stellen zudem Konstruktionen mit Fallenwirkung wie z. B. Kanäle, Gruben, Schächte etc. generell ein ggf. nicht zu vernachlässigendes Tötungsrisiko dar (z.B. Glitzner et al. 1999; Heimbucher 1991). Gegenüber akustischen und optischen Störreizen sowie Erschütterungen gelten Zauneidechsen dagegen als wenig empfindlich (BfN 2023a). Zauneidechsen kommen häufig entlang von Bahndämmen, Wegböschungen, Kiesgruben und Steinbrüchen vor, wo solche Störungen wiederholt auftreten (Hafner und Zimmermann 2007).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Die Zauneidechse ist in ganz Deutschland verbreitet. Allerdings sind die Nachweisdichten regional sehr unterschiedlich. Siedlungsschwerpunkte liegen in Baden-Württemberg in der Oberrheinebene, an den wärmebegünstigten Hängen des Südschwarzwaldes und entlang des Neckars, in Rheinland-Pfalz, im Osten in den Sandergebieten, der Lausitz, dem Leipziger Raum und den Vorbergen des Thüringer Waldes. Das Nordwestdeutschen Tiefland ist dagegen lückiger besiedelt (BfN und BMUB 2019).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen ist die Zauneidechse verstreut verbreitet. Ein höherer Anteil entfällt auf den östlichen Teil des Landes mit den Gebieten der Lüneburger Heide, dem Weser-Aller-Flachland, dem Weser-Leine Bergland, sowie dem Süden der Ems-Hunte-Geest. Im Küstenbereich und den Marschen sind deutlich weniger Vorkommen vertreten, allerdings ist die Art vereinzelt auch auf den ostfriesischen Inseln verbreitet (NLWKN 2011f).</p> <p>Ein starker Arealverlust wurde in den letzten Jahrzehnten festgestellt, sowie eine Bestandsabnahme über 50 % (NLWKN 2011f).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <p>Auf Basis der Kartierung und Datenrecherchen wurden alle nachgewiesenen und potenziell vorkommenden Reptilien zu Biotoptypen zugewiesen. Über das Habitatpotenzial wurden ergänzend zu den Kartierungen weitere Bereiche ermittelt, in denen Vorkommen der Zauneidechse nicht ausgeschlossen werden können. Die zugewiesenen Biotoptypen sind BM, BR, BSG, BTS, DO, HN, HO, OVE, RB, RD, RE, RF, RG, RH, RK, RN, RS, URT, WK, WM, WP, WQ, WR und WT. Für die Zauneidechse wurden dabei Vorkommen in den Offenlandbiotopen an das Vorhandensein von Sonderstrukturen (Gehölze, Steinhaufen, Offenbodenstellen) gebunden. Auch Waldbiotope können im Bereich von Waldinnen- und -außenrändern besiedelt werden.</p>	

Betroffene Tierart: Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )			
Projektbezeichnung SuedLink, PFA B3		Vorhabenträger TransnetBW	
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
4+200 bis 4+600 (Funktionsraum Re_B3_01)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand (durch Arbeitsstreifen betroffen)	Mittelalter Streuobstbestand entlang des Limbachs
4+600 bis 4+800 (Funktionsraum Re_B3_02)	20.04.2020, 25.08.2020	kein Abstand zu BE-Fläche für geschlossene Querung	Böschung entlang von Bahngleisen (Probefläche 2_L_Rept_09) sowie naturnahes Feldgehölz und Schilf-Landröhricht; Kartiernachweis
21+600 bis 21+900 (Funktionsraum Re_B3_04)	Potenzielles Vorkommen	mind. 24 m zum Arbeitsstreifen	Mesophiles Weißdorn-/Schlehengebüsch
24+300 bis 24+600 (Funktionsraum Re_B3_05)	02.08.2022	mind. 11 m zum Arbeitsstreifen	Naturnahes Sukzessionsgebüsch unter Freileitung (Probefläche 2_RBP_RP_8); Kartiernachweis
30+600 bis 30+800 (Funktionsraum Re_B3_09)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zu einer Zuwegung	Weiden-Pionierwald
32+200 (Funktionsraum Re_B3_10)	Potenzielles Vorkommen	mind. 19 m zu einer Zuwegung, durch Straße getrennt	Feldgehölze und Ruderalgebüsch entlang der Ammenser Straße bei Im Döhr
35+500 bis 35+900 (Funktionsraum Re_B3_13)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zum Arbeitsstreifen	Feldgehölz und Strauchstruktur mit angrenzender Ruderalflur
41+500 bis 41+700 (Funktionsraum Re_B3_15)	Potenzielles Vorkommen	mind. 32 m zu einer Zuwegung	Gleisanlage mit einer halbruderalen Gras- und Staudenflur

Betroffene Tierart: Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )			
Projektbezeichnung		Vorhabenträger	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
42+900 bis 43+500 (Funktionsraum Re_B3_16)	12.05.2022, 17.05.2022, 29.06.2022, 12.08.2022, 25.08.2022, 01.09.2022, 22.09.2022	kein Abstand zu einer Zu- wegung und BE-Fläche für geschlossene Que- rung	Alter Streuobstbestand, naturnahes Feldgehölz und weitere Gehölzstruk- turen entlang von Bahn- gleisen (Probeflächen 3a_RP_090, 3a_RP_089); Kartier- nachweis
43+500 bis 43+700 (Funktionsraum Re_B3_17)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zu einer BE- Fläche für geschlossene Querung	Feldgehölz zwischen zwei Waldbereichen und an- grenzendem Grünland
44+800 bis 45+000 (Funktionsraum Re_B3_18)	20.07.2021, 31.08.2021, 06.08.2022, 19.08.2022, 01.09.2022, 15.09.2022	kein Abstand zu einer BE- Fläche für geschlossene Querung	Saumartenreicher Kalk- magerrasen und natur- nahe Feldgehölze west- lich Garlebsen (Probeflä- che 3a_RP_084, 3a_RP_093); Kartier- nachweis
45+400 bis 45+700 (Funktionsraum Re_B3_19)	06.08.2022, 19.08.2022, 01.09.2022, 15.09.2022	mind. 10 m zum Arbeits- streifen, durch Straße ge- trennt	Ruderalgebüsch, Gehölze und Staudensaum (Pro- befläche 3a_RP_093).
48+000 bis 48+300 (Funktionsraum Re_B3_20)	Potenzielles Vorkommen	kein Abstand zu einer Zu- wegung	Gleisanlage mit angren- zender Ruderalflur
49+100 bis 49+500 (Funktionsraum Re_B3_21)	10.05.2021, 07.06.2021, 05.07.2021, 20.07.2021, 02.08.2021, 04.05.2022, 20.05.2022, 07.06.2022, 09.08.2022, 19.08.2022, 31.08.2022, 13.09.2022, 22.09.2022	kein Abstand zu einer BE- Fläche für geschlossene Querung und einer Zuwe- gung	Böschung (Halboffenland) bei Salzderhelden teil- weise entlang von Bahn- gleisen (Probeflächen 3a_L_B3_RP_008, 3a_RP_085 und 3a_RP_094); Kartier- nachweis
50+200 bis 51+000 (Funktionsraum Re_B3_22)	05.05.2022, 20.05.2022, 01.06.2022, 30.06.2022, 06.08.2022, 25.08.2022, 31.08.2022	kein Abstand zu einer Zu- wegung	Gehölzband mit Ruderal- flur entlang der B3 (Pro- beflächen 3a_L_B3_RP_005, 3a_B3_RP_003); Kartier- nachweis

<b>Betroffene Tierart:</b> Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>V<sub>AR</sub> 13: Vermeidung der Beeinträchtigung von Reptilien (inkl. Reptilienschutzzaun)</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Baubedingt sind im Zusammenhang mit temporären Flächeninanspruchnahmen durch Arbeitsflächen, BE-Flächen und Zuwegungen Habitatflächen der Zauneidechse unmittelbar betroffen. Zauneidechsen gelten grundsätzlich als standorttreu mit meist geringen Reviergrößen (vgl. Punkt 2 - Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen). Im Umfeld von bis zu 50 m um geeignete Habitatflächen ist zudem, abhängig von der Habitatstruktur, mit zuwandernden Individuen zu rechnen, sodass es hier zu baubedingten Tötungen oder Verletzungen z. B. durch Fallenwirkung kommen kann.</p> <p>Durch das Abfangen von Zauneidechsen sowie eine temporäre strukturelle Vergrämung aus den Baufeldern in angrenzende geeignete Offenlandstrukturen werden die baubedingten Verletzungen/Tötungen verhindert. Ergänzend wird vor Baubeginn ein temporärer Reptilienschutzzaun errichtet, welcher das Wiedereinwandern in das Baufeld bzw. das Einwandern von Individuen aus angrenzenden, geeigneten Strukturen verhindern soll (Maßnahme V<sub>AR</sub> 13). Die Umsetzung wird durch die ÖBB gewährleistet (Maßnahme V 1).</p> <p>In folgenden Bereichen sind oben genannte Vermeidungsmaßnahmen anzuwenden, um Verbotstatbestände für die Zauneidechse zu vermeiden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• km 4+200 bis 4+300</li> <li>• km 4+800</li> <li>• km 30+700</li> <li>• km 34+200</li> <li>• km 42+900 bis 43+200</li> <li>• km 44+900</li> <li>• km 48+000 bis 48+300</li> <li>• km 49+100 bis 49+400</li> <li>• km 49+500</li> <li>• km 50+300</li> </ul> <p>Das trotz der vorgesehenen Maßnahmen in der Kulturlandschaft verbleibende, nicht gänzlich auszuschließende Tötungsrisiko von Einzeltieren stellt im Vergleich zum allgemeinen Lebensrisiko des Individuums keine signifikante Erhöhung dar, dem die Individuen natürlicherweise unterliegen (z. B. Tod durch Prädation, Krankheiten oder durch andere Vorhaben in einem Naturraum).</p> <p>Bei Umsetzung der genannten Maßnahme sowie Durchführung der Umweltbaubegleitung ist somit auszuschließen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt eintritt.</p> <p><u>Anlagenbedingte Wirkungen</u></p> <p>Zauneidechse sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Für die Zauneidechse tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entsteht aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe kein erhöhtes Lebensrisiko für Zauneidechsen. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen. Das Zugriffsverbot des § 44 Abs 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Reptilien wie die Zauneidechse gelten grundsätzlich als störungsunempfindlich. Oft besiedelt die Art erfolgreich von akustischen oder optischen Störreizen und Erschütterungen geprägte Flächen (Bahnlinien, Autobahnen und Abbaustellen). Vor diesem Hintergrund sind diesbezügliche vorhabenbedingte Störungen mit Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen ausgeschlossen.	
Da die Art keine ausgeprägten Wanderungen durchführt (vgl. Pkt. 2 „Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen“), sind Barriere- und Zerschneidungswirkungen mit Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen nicht anzunehmen, zumal diese lediglich temporär auftreten. Für die Zauneidechse als (Halb-)Offenlandbewohner sind nach Beendigung der Bautätigkeiten der Arbeits- und Schutzstreifen und alle weiteren baubedingt in Anspruch genommenen Flächen nach Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands (Maßnahmenkomplex V 22: Wiederherstellung von Biotoptypen auf Bauflächen) wieder passierbar.	
Für die Zauneidechse können damit Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führen, ausgeschlossen werden.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	

<b>Betroffene Tierart:</b> Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>V<sub>AR</sub> 13: Vermeidung der Beeinträchtigung der Reptilien</p> <p>V 22: Maßnahmenkomplex Wiederherstellung von Biotoptypen auf Bauflächen</p> <p>Vorhabenbedingt kommt es im Rahmen des Baubetriebs durch Baufelder und Zuwegungen zu Flächeninanspruchnahmen in nachgewiesenen und potenziellen Lebensräumen der Zauneidechse. Innerhalb der betroffenen Flächen wurden keine bedeutenden Habitatstrukturen mit Fortpflanzungs- und Ruhestätten nachgewiesen, potenzielle Ruhestätten (Überwinterungsstätten, Sonnplätze) sind jedoch nicht auszuschließen. Fortpflanzungsstätten (Eiablagestätten) sind im Bereich der geplanten Flächeninanspruchnahmen aufgrund der vorhandenen Strukturen nicht anzunehmen.</p> <p>Im unmittelbaren Umfeld der betroffenen Flächen befinden sich weitere, für die Zauneidechse geeignete und nicht betroffene Habitatstrukturen. Für die Zauneidechse sind nach Beendigung der Bautätigkeiten alle baubedingt in Anspruch genommenen Flächen nach Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands (Maßnahmenkomplex V 22) wieder als Ruhestätte nutzbar. In der Übergangsphase (bis sich die Strukturen entwickelt haben), werden zur Unterstützung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang im Winter vor Baubeginn Totholzhaufen außerhalb der Bauflächen aufgeschichtet (Maßnahme V<sub>AR</sub> 13). Die Umsetzung wird durch die ÖBB gewährleistet (Maßnahme V 1).</p> <p>In folgenden Bereichen sind die oben beschriebenen, temporären Ersatzstrukturen erforderlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• km 4+200 bis 4+300</li> <li>• km 43+000</li> <li>• km 49+300</li> </ul> <p>Insgesamt bleibt, unterstützt durch die o.g. Vermeidungsmaßnahmen, die Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt für die Art somit nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

## 1.2.4 Amphibien

### 1.2.4.1 Moorfrosch (*Rana arvalis*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Moorfrosch ( <i>Rana arvalis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Der Moorfrosch lebt hauptsächlich in Gebieten mit hohem Grundwasserstand oder staunassen Flächen, wie auf Nasswiesen, sumpfigem Grünland, in Zwischen-, Nieder- und Flachmooren sowie in Erlen- und Birkenbrüchen. Die bevorzugten Laichgewässer sind Teiche, Weiher, Altwässer, Moorgewässer, Erdaufschlüsse, (temporäre) Kleingewässer und zeitweilig überschwemmte Wiesen sowie kaum durchströmte Gräben. Die Gewässer sind meso- bis dystroph, schwach bis mäßig sauer (pH-Wert &gt;4,5) und weisen keinen Fischbesatz auf. Als Landhabitate dienen Lebensräume mit üppiger Krautschicht wie Sumpfwiesen und Flachmoore, sowie Laub- und Mischwälder wie Auwälder, Weiden-, Erlen- und Birkenbrüche, wo sie sich tagsüber in Binsen- und Grasbulten oder ähnlichen Strukturen verstecken, die Sicht-, Wind- und Sonnenschutz bieten. Teilweise sind die Tiere auch an relativ trockenen Stellen anzutreffen, z. B. auf Dämmen, Feldwegen, Äckern und Ackerbrachen. Im Winter verstecken sich die Tiere an Land und graben sich in frostfreie Lückensysteme in den Boden ein. Manche Individuen überwintern auch am Gewässergrund. Angesichts der Vielzahl besiedelter Habitate kann die Art zumindest in Norddeutschland als euryök bezeichnet werden (Bundesamt für Naturschutz 2019; Dierking-Westphal 1981; Günther und Nabrowsky 1996; Nöllert und Nöllert 1992; Schiemenz und Günther 1994).</p> <p>Der Großteil der Individuen wandert ab Ende März vom Winterquartier zu den Laichgewässern, wobei nicht nur Adulti, sondern auch juvenile Tiere wandern. Die Laichabgabe findet in der Regel von der letzten Märzdekade bis zur ersten Aprildekade statt. Der Moorfrosch gehört zu den Früh- und Explosivlaichern (Günther und Nabrowsky 1996; Nöllert und Nöllert 1992). Nach der Laichabgabe halten sich die Tiere noch mehrere Wochen in unmittelbarer Nähe des Laichplatzes auf bevor ein Abwandern in die Sommerquartiere erfolgt. Die ersten Jungfrösche gehen bereits ab Juni an Land. Je nach Witterung kann sich die Entwicklung aber auch bis zum September hinziehen. Die Aufenthaltsdauer in den Winterquartieren beträgt zumeist 4 Monate (Anfang November bis Anfang März). Ein Teil der Population (10 % - 20 %) überwintert im oder in unmittelbarer Nähe des Laichgewässers (Büchs 1987; Bundesamt für Naturschutz 2019).</p> <p>Oftmals sind die Landlebensräume des Moorfrosches räumlich eng mit den Laichgewässern verknüpft, so dass viele Individuen nur geringe Wanderungsdistanzen zurücklegen. Die Sommerquartiere befinden sich in der Regel bis 500 m (bei Adulti) und bis 1.000 m (bei Jungtieren) vom Laichgewässer entfernt. Doch auch während</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Moorfrosch ( <i>Rana arvalis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>der Sommermonate wird das Laichgewässer mehrfach erneut aufgesucht (Gelder et al. 1987; LfU Bayern 2018c; Nöllert und Nöllert 1992).</p> <p>Nach Glandt (1986) halten sich die Tiere in der Regel ganzjährig in unmittelbarer Nähe zum Laichgewässer auf. Als Durchschnittswert für den genutzten Radius um das Laichgewässer durch den Großteil der Population werden 300 m für die Abschätzung der artenschutzrechtlichen Konflikte angenommen. Hierbei ist aber die lokale Lebensraumsituation um das Laichgewässer besonders zu berücksichtigen, da ggf. aufgrund von weiter entfernten attraktiven Lebensraumstrukturen auch weitere Wanderungen stattfinden können.</p> <p>Amphibien sind generell empfindlich gegenüber einer direkten Zerstörung oder Überbauung der Laichgewässer und auch der Landlebensräume. Gegenüber akustischen und optischen Störreizen sowie Erschütterungen gelten sie dagegen als wenig empfindlich (Bundesamt für Naturschutz 2016). Bei Amphibien wie auch bei anderen bodengebundenen Arten stellen zudem Konstruktionen mit Fallenwirkung wie z. B. Kanäle, Gruben, Schächte etc. generell ein ggf. nicht zu vernachlässigendes Tötungsrisiko dar (z.B. Glitzner et al. 1999; Heimbucher 1991).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Während der Moorfrosch in der norddeutschen Tiefebene und den östlichen Landesteilen eine geschlossene Verbreitung aufweist, sind der Süden und Westen nur punktuell oder nicht besiedelt. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Nordostdeutschen Tiefland. In Mecklenburg, Brandenburg und Teilen Sachsen-Anhalts erreicht die Art ihre bundesweit ihre höchste Verbreitungsdichte. Die Südgrenze der geschlossenen Verbreitung verläuft vom Niederrhein über den Nordrand der Mittelgebirge, den östlichen Harzrand und das östliche Thüringen bis nach Nordostbayern. Weitere Vorkommen liegen isoliert südlich davon, das größte vom hessischen Unterlauf des Mains entlang des nördlichen Oberrheins bis etwa Rastatt (BfN und BMUB 2019; LfU Bayern 2018c; Nöllert und Nöllert 1992).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Der Moorfrosch besiedelt in Niedersachsen fast ausschließlich das Tiefland unterhalb von 100 m, wobei er in den Marschen nicht vorkommt. Meldungen aus den Börden sowie dem Hügel- und Bergland sind seltene Ausnahmen, ein isoliertes Vorkommen befindet sich am Harzrand bei Walkenried. Der Mittelland-Kanal kann als die südliche Grenze der mehr oder weniger regelmäßigen Verbreitung angesehen werden. Ausnahme bildet der Braunschweiger Raum mit bedeutendem Vorkommen. An der unteren Mittelelbe zählt der Moorfrosch neben dem Teichfrosch zu den häufigsten Amphibienarten (Bezirksregierung Münster 2023; NLWKN 2011g).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <p>Auf Basis der Kartierung und Datenrecherchen wurden alle nachgewiesenen und potenziell vorkommenden Amphibien hinsichtlich ihrer Ansprüche an Laichgewässer und Landlebensräume zu Habitatkomplexen zugewiesen (vgl. Teil L05 Anhang 15). Über das Habitatpotenzial wurden ergänzend zu den Kartierungen weitere Bereiche ermittelt, in denen Vorkommen des Moorfroschs nicht ausgeschlossen werden können. Die zugewiesenen Habitatkomplexe sind 06 (Offenlandgewässerkomplex), 07 (Moore, Feucht- und Nassgrünland), 09 (strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung) und 10 (Waldgewässerkomplex). Hinsichtlich Laichgewässer sind sonnenexponierte, verkrautete, flache Stillgewässer oder Gräben in grundwassernahen bzw. periodisch überfluteten Lebensräumen geeignet. Landlebensräume befinden sich im Sommer vorwiegend im feuchten bis nassen Offen- oder Halboffenland im Umfeld der Laichhabitats, im Winter vorwiegend in Gehölzen.</p> <p>Im Rahmen der Plausibilisierung der im PFA B3 vorhandenen Flächen für die o.g. Habitatkomplexe wurde festgestellt, dass diese konkreten Flächen (eine Fläche mit Nachweis des Moorfroschs ausgenommen, siehe unten) die artspezifischen Anforderungen des Moorfroschs nicht erfüllen.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Moorfrosch ( <i>Rana arvalis</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
42+700 bis 42+800 (Funktionsraum Am_B3_01)	12.06.2022	kein Abstand zu einer Zuwegung	Naturnaher Bach des Berg- und Hügellands mit Feinsubstrat mit Anbindung an die Leine südlich von Kreiensen (Probefläche PA4_M2_AM_NI_083); angrenzendes naturnahes Feldgehölz sowie Halbruderaler Gras- und Staudenfluren feuchter Standorte
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>			
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>			
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung  V<sub>AR</sub> 14: Amphibienschutzzaun  V<sub>AR</sub> 15: Absuchen der offen gequerten Gräben nach Amphibienlaich und Amphibien</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich einer temporären Zuwegung auf einem Feldweg bei km 42+700 können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Moorfroschs im Rahmen des Ausbaus bzw. der Herrichtung der Zuwegung oder im Rahmen der baubedingten Verkehrsbewegungen nicht ausgeschlossen werden. Die Zuwegung verläuft entlang eines Bachs mit Nachweis eines adulten Moorfrosches. Der Bach und die angrenzenden feuchten Wiesenflächen sind als potenzielles Laichhabitat bzw. Sommerlebensraum zu betrachten. Unmittelbar nördlich der Zuwegung befindet sich ein Feldgehölz, das als potenzielles Überwinterungshabitat zu bewerten ist. Zu Verletzungen oder Tötungen des Moorfrosches kann es somit insbesondere durch den temporären Eingriff im Gewässer für den Ausbau der Zuwegung und im Rahmen von Wanderbewegungen zwischen diesem potenziellen Sommerlebensraum und potenziellen Winterlebensraum kommen.</p> <p>Für die Herrichtung der Zuwegung für die Baufahrzeuge wird die bestehende Überfahrt des Bachs mit einer temporären Verrohrung verbreitert. Im Rahmen der Planung wurden Möglichkeiten zur Herrichtung der Überfahrt ohne Eingriff im Gewässer (z.B. temporäre Brückenkonstruktion) geprüft aber aufgrund der räumlichen Bedingungen als technisch nicht umsetzbar bewertet. Beim Ausbau der Zuwegung kann die Verletzung oder Tötung von Individuen des Moorfrosches durch das vorherige Absammeln der Amphibien oder des Amphibienlaichs vermieden werden. Abgesammelte Individuen / Laich werden in nahegelegene, geeignete Gewässer/Gewässerabschnitte umgesetzt. Abgesucht wird der Bereich 20 m rechts und links der vorgesehenen</p>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Moorfrosch ( <i>Rana arvalis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Grabenquerung (Maßnahme V<sub>AR</sub> 15). Eine Wiedereinwanderung in das Baufeld muss dabei mit dem Einsatz von Amphibienschutzzäunen verhindert werden (Maßnahme V<sub>AR</sub> 14).</p> <p>Verletzungen oder Tötungen im Rahmen von Wanderbewegungen werden durch die die beidseitige Abgrenzung der Zuwegung mit Amphibienschutzzäunen außerhalb der Aktivitätszeit des Moorfroschs (Maßnahme V<sub>AR</sub> 14) vermieden. Um Barriereeffekte in Bezug auf Wanderbewegungen zu vermeiden, sind die Amphibienschutzzäune mit Fangeimern zu versehen, damit Individuen über das Baufeld verbracht werden können und Wanderbewegungen zwischen Sommer- und Winterhabitaten nicht beeinträchtigt werden. Die Umsetzung wird durch die Ökologische Baubegleitung gewährleistet (V 1).</p> <p>Das trotz der vorgesehenen Maßnahmen verbleibende, nicht gänzlich auszuschließende Tötungsrisiko von Einzeltieren stellt im Vergleich zum allgemeinen Lebensrisiko des Individuums keine signifikante Erhöhung dar, dem die Individuen natürlicherweise unterliegen (z. B. Tod durch Prädation, Krankheiten oder durch andere Vorhaben in einem Naturraum).</p> <p>Mit Umsetzung der genannten Maßnahmen ist auszuschließen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt eintritt.</p> <p><u>Anlagenbedingte Wirkungen</u></p> <p>Der Moorfrosch ist durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Für die Art tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entsteht aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe kein erhöhtes Lebensrisiko für die Art.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>V<sub>AR</sub> 14: Amphibienschutzzaun</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Moorfrosch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Moorfrosch ( <i>Rana arvalis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Durch das Aufstellen von Amphibienschutzzäunen (vgl. 3.a) können grundsätzlich Barriereeffekte im Bereich von Wanderbewegungen entstehen, die unter Umständen zu einer erheblichen Beeinträchtigung der lokalen Population führen können. Für den Moorfrosch ist in dieser Hinsicht eine Zuwegung bei km 42+700 zu betrachten, die zwischen einem potenziellen Laichgewässer (Bach mit Nachweis eines adulten Moorfroschs) und einem potenziellen Überwinterungshabitat (in Richtung Norden angrenzendes Feldgehölz) verläuft. Um diese Auswirkung zu vermeiden, sind die Amphibienschutzzäune im Bereich potenzieller Wanderbewegungen mit Fangeiern zu versehen, damit Individuen in Wanderungsrichtung auf die andere Seite des Baufeldes gebracht und schonend ausgesetzt werden können (Bestandteil der Maßnahme V<sub>AR</sub> 14). Die Umsetzung wird durch die Ökologische Baubegleitung gewährleistet (V 1).</p> <p>Mit Umsetzung zuvor genannter Maßnahme tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>V 22.3: Wiederherstellung von Gräben und Gewässern</p> <p>Durch den temporären Ausbau einer Zuwegung bei km 42+700 und der damit verbundenen Verbreiterung einer bestehenden Gewässerüberfahrt ist eine Beschädigung einer Fortpflanzungsstätte des Moorfrosches nicht vollständig auszuschließen. Ein als potenzielles Überwinterungshabitat geeignetes Feldgehölz nördlich der geplanten Zuwegung ist nicht durch die Flächeninanspruchnahmen betroffen.</p> <p>Durch den Ausbau der Zuwegung ist nur ein geringer Abschnitt des Baches und der angrenzenden feuchten Wiesenflächen temporär betroffen, sodass im unmittelbaren Umfeld während der Bautätigkeiten weiterhin potenzielle Laich- und Überwinterungshabitate für den Moorfrosch zur Verfügung stehen und die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird die Zuwegung einschließlich der temporären Verrohrung zurückgebaut und die Gewässerstruktur wiederhergestellt (Maßnahme V 22.3). Langfristig gehen somit keine Habitatflächen für den Moorfrosch verloren.</p> <p>Baubedingte Tötungen oder erhebliche Beeinträchtigung von Wanderbewegungen im Bereich dieser Strukturen werden über die Maßnahmen V<sub>AR</sub> 14 und V<sub>AR</sub> 15 i.V.m. V 1 (vgl. Punkt 3a und 3b) vermieden.</p> <p>Verstöße gegen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind damit auszuschließen.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

## 1.2.5 Schmetterlinge

### 1.2.5.1 Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Nachtkerzenschwärmer ( <i>Proserpinus proserpina</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Der Nachtkerzenschwärmer lebt an Standorten verschiedener Weidenröschen- und Nachtkerzen-Arten, wie etwa in Hochstaudenfluren feuchter Standorte, in Pionier- und Ruderalvegetation sowohl feuchter als auch frischer oder trockener Standorte sowie in Schlagfluren. Typisch für diese Pionierart sind große Bestandsschwankungen und eine geringe Stetigkeit im Auftreten der Falter und ihrer Raupen. Mit Verweis auf die Lebensweise und den Pioniercharakter der Habitate kann von einer großen Mobilität und gutem Ausbreitungsvermögen der Art ausgegangen werden (Bundesamt für Naturschutz 2019; Rennwald 2005; Traub 1994).</p> <p>Die Raupe ernährt sich von oligophag an Wirtspflanzen der Nachtkerzengewächsen (<i>Onagraceae</i>). Dabei werden verschiedene Weidenröschenarten wie z.B. Zottiges Weidenröschen (<i>Epilobium hirsutum</i>), Schmalblättriges Weidenröschen (<i>Epilobium angustifolium</i>), Kleinblütiges Weidenröschen (<i>Epilobium parviflorum</i>) und Sumpf-Weidenröschen (<i>Epilobium palustre</i>) anscheinend den Arten der Nachtkerzen-Gruppe (<i>Oenothera biennis</i>) vorgezogen (Rennwald 2005).</p> <p>Partnerfindung und Paarung finden wahrscheinlich in Falternahrungshabitaten (angrenzende blütenreiche Standorte) statt. Die Standorte der Eiablage sind v.a. wechselfeucht stehende Raupenfutterpflanzen in voll- oder teil-besonnten Staudenfluren. Die Larvalhabitate sind somit meist wärmebegünstigte Gewässerufer, Wiesengraben, Flusskies- und Feuchtschuttfuren, Weidenröschenbestände an Sickerwasseraustritten oder wechselfeuchte Ruderalfluren. Die dämmerungs- und nachtaktiven Falter ruhen tagsüber unter Blättern direkt am Boden im Präimaginal- oder Nahrungshabitat. Die Art bildet in Deutschland eine Jahresgeneration aus. Die Flugzeit der Falter erstreckt sich von Anfang Mai bis Ende Juni; die Raupenphase reicht von Ende Juni bis etwa Mitte August. Die Larvalzeit ist relativ kurz, da die Raupen schnell wachsen. In 2-3 Wochen vollzieht sich die gesamte Entwicklung vom Ei bis zur Puppe. Die Überwinterung der Puppe erfolgt in einer selbst angefertigten unterirdischen Höhle bzw. unter Blättern (Petersen et al. 2003; Rennwald 2005).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Nachtkerzenschwärmer ( <i>Proserpinus proserpina</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Der Nachtkerzenschwärmer zeigt trotz des unsteten Auftretens eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Flächenverlust und Trockenlegung sowie Bodenverdichtung und vor allen Dingen gegenüber einer Änderung der Flächennutzung (Hermann und Trautner 2011). Dagegen ist der Nachtkerzenschwärmer nicht empfindlich gegenüber Lärm, Erschütterungen oder visuellen Reizen (Bundesamt für Naturschutz 2016).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Zwar ist der Nachtkerzenschwärmer nach aktuellem Kenntnisstand in Deutschland weit verbreitet, zum Teil tritt er jedoch nur lokal bzw. in starken Bestandsfluktuationen auf. Aus den nördlichen Bundesländern liegen lediglich vereinzelte Funde der Wärme liebenden Art vor. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass in Deutschland bis dato gezielte Erhebungen der Art fehlen (BfN und BMUB 2019; Herrmann und Trautner 2011).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen kommt der Nachtkerzenschwärmer sehr zerstreut vor. Es ist davon auszugehen, dass die Kenntnisse der Verbreitung dieser volatilen Art lückenhaft sind (BfN 2023f; BfN und BMUB 2019). Nach der Liste der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten sind in Niedersachsen keine dauerhaften Vorkommen vorhanden, aus sind jedoch Einflüge aus südlicher Richtung zu beobachten (NLWKN 2011h).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Aufgrund des sehr dynamischen Vorkommens des Nachtkerzenschwärmers (<i>Proserpinus proserpina</i>) wurde für diese Art anstelle einer Kartierung eine Habitatpotenzialanalyse zur Ermittlung von Flächen mit potenziellen Vorkommen durchgeführt. Die bevorzugten Nahrungspflanzen sind Störstellenzeiger, weswegen die Falterart vor allem auf Ruderalfluren, Brachen, Grabenrändern, Kahlschlägen u. ä. zu erwarten ist. Für die Ermittlung von Biotopflächen als potenzielle Habitate für den Nachtkerzenschwärmer wurden Vorkommen von Weidenröschen spec. oder Nachtkerze als Raupen-Nahrungspflanze als essenziell betrachtet. Die zugewiesenen Biotoptypen sind GEF, GF, GFS, GM, GN, NSS, PZA, RAP, RN, UF, UFB, UFT, UH, UM, UR, UWA, UWF und UWR.</p> <p>Es wurden zahlreiche flächige und lineare Biotope innerhalb des Untersuchungsraumes identifiziert, in denen Wirtspflanzenbeständen vorkommen können. Eine vorläufige Übersichtsbegehung zeigte jedoch, dass größere Wirtspflanzenbestände kaum anzutreffen sind (vgl. Unterlage L05).</p> <p>Die Erfassung von tatsächlichen Vorkommen und die ggf. erforderlichen Artenschutzmaßnahmen für den Nachtkerzenschwärmer werden im Rahmen der ökologischen Baubegleitung (ÖBB) zu einem späteren Zeitpunkt vor Baubeginn vorgenommen bzw. umgesetzt und sind stark abhängig von der dann vorherrschenden Pflanzenausstattung der identifizierten Habitate mit Potenzial für den Nachtkerzenschwärmer.</p>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>V 1: Ökologische Baubegleitung</p> <p>VAR 9.2: Vergrämnungsmaßnahmen zum Schutz des Nachtkerzenschwärmers</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Nachtkerzenschwärmer ( <i>Proserpinus proserpina</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<u>Baubedingte Wirkungen</u> <p>Zur Tötung oder Verletzung von Individuen des Nachtkerzenschwärmers im Raupen- oder Puppenstadium kann es durch baubedingte Flächeninanspruchnahmen kommen, sofern Bestände der Futterpflanzen mit vorhandenen Raupen oder auch Bodenflächen mit überwinternden Puppen im Umfeld der Futterpflanzenbestände beansprucht werden. Als flugfähiger Imago kann der Nachtkerzenschwärmer dem Baugeschehen i.d.R. auch tagsüber und damit außerhalb der überwiegenden Aktivitätszeit (Nachtflatter) ausweichen.</p> <p>Zur Tötung der Imagines kann es jedoch durch die Anziehungswirkung von Baustellenbeleuchtung mit starker Strahlung im blauen und ultravioletten Spektralbereich kommen, insbesondere durch einen erhöhten Energieverbrauch (Erschöpfung) oder durch ein erhöhtes Prädationsrisiko im Umfeld der Lampen. Beim SuedLink wurde eine insektenfreundliche Beleuchtung als standardisierte technische Maßnahme festgelegt, d. h. abstrahlende Lampen mit möglichst reduzierten Ultraviolett- und Blaulichtanteilen. Somit wird die Anziehungswirkung für die Imagines des Nachtkerzenschwärmers während der Dämmerungs- und Nachtzeit so weit wie möglich vermindert. Entsprechend ist davon auszugehen, dass das Tötungsrisiko für die Imagines nicht über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht (keine signifikante Erhöhung).</p> <p>Zum Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann es im PFA B3 demensprechend für die Ei-, Raupen und Puppenstadien ganzjährig durch Flächeninanspruchnahmen von geeigneten Habitaten kommen. Durch die Maßnahme V<sub>AR</sub> 9.2 wird im Jahr vor der Baudurchführung eine Neu- bzw. Wiederansiedlung des Nachtkerzenschwärmers verhindert, aber gleichzeitig wird bereits vom Vorjahr überwinternden Puppen ein Ausschlüpfen ermöglicht. Als Wanderflatter verlässt der Nachtkerzenschwärmer seine Fortpflanzungsstätte nach dem Ausschlüpfen. Die Kontrolle der Maßnahme erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V 1).</p> <p>Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen kann ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<u>Anlagenbedingte Wirkungen</u> <p>Der Nachtkerzenschwärmer ist durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Für den Nachtkerzenschwärmer tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen für den Nachtkerzenschwärmer. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen. Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	

<b>Betroffene Tierart:</b> Nachtkerzenschwärmer ( <i>Proserpinus proserpina</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein  <p>Durch die Anziehungswirkung von Baustellenbeleuchtung kann es zur Störung der überwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Imagines des Nachtkerzenschwärmers kommen (neben Individuenverlusten z. B. auch Verhinderung notwendiger Aktivitäten wie Paarung und Eiablage oder eine Notablage von Eiern in ungeeigneten Habitaten) (Runge et al. 2021). Beim SuedLink wurde eine insektenfreundliche Beleuchtung als standardisierte Technische Maßnahme festgelegt, d. h. abstrahlende Lampen mit möglichst reduzierten Ultraviolett- und Blaulichtanteilen. Somit wird die Anziehungswirkung für die Imagines des Nachtkerzenschwärmer während der Dämmerungs- und Nachtzeit so weit wie möglich vermindert.</p> <p>Somit kann ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>V 22.2: Wiederherstellung von Grünländern und Ackerflächen</p> <p>Durch die baubedingten Flächeninanspruchnahmen (offene und geschlossene Bauweise einschließlich BE-Flächen) kann es zum Verlust von Wirtspflanzen des Nachtkerzenschwärmers und damit zur Entnahme, Beschädigung bzw. Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Als sehr mobile Pionierart mit einem hohen Ausbreitungsvermögen sind die als Fortpflanzungs- und Ruhestätte geeigneten Habitate entsprechend weit verbreitet. Bei der baubedingten Inanspruchnahme von Habitatflächen kann die Art auf andere geeignete Habitate in der Umgebung ausweichen. Nach Abschluss der Bautätigkeiten werden die betroffenen Biotope wiederhergestellt (V 22.2), sodass es durch SuedLink im PFA B3 langfristig nicht zu einem Verlust von Habitatflächen für den Nachtkerzenschwärmer kommt.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann für den Nachtkerzenschwärmer somit ausgeschlossen werden.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.  <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.2.5.2 Schwarzfleckiger Ameisenbläuling (*Maculinea arion*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Schwarzfleckiger Ameisenbläuling ( <i>Maculinea arion</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht)	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Lebensräume des Schwarzfleckigen Ameisenbläulings sind xerotherme Standorte mit kurzrasigen, auch buschreichen Magerrasen (Silbergrasfluren, Sandtrockenrasen, Halbtrockenrasen, Kalktrockenrasen, Schafschwingelfluren) mit teilweise lückiger Vegetation (Störstellen, wie z. B. Maulwurfshügel) und guten Thymian-Beständen. Weiterhin werden lichte, blütenpflanzenreiche Kiefernwälder mit breiten Schneisen oder offenen Flächen mit größeren Beständen von Sand-Thymian besiedelt, selten auch Ruderalflächen mit Thymian-Beständen oder ältere Ackerbrachen. Dabei ist die lückige Struktur der Vegetation und nicht das Vorkommen einer bestimmten Thymianart entscheidend für die Habitategnung eines Standorts (Bundesamt für Naturschutz 2019; LfU Bayern 2018d).</p> <p>Die Art gehört zu den „Ameisen-Bläulingen“, sie sind myrmekophil, d.h. sie leben mit Ameisen der Gattung <i>Myrmica</i> zusammen. Die Anzahl der im Habitat vorhandenen Ameisennester limitiert die Anzahl der Falter. Das Weibchen legt 200 bis 300 Eier einzeln an den Blüten- und Kelchblättern von Thymian-Arten (<i>Thymus spp.</i>) und Gemeinem Dost (<i>Origanum vulgare</i>) ab. Nach acht Tagen schlüpfen die Raupen. Sie fressen oligophag an Blüten und Früchten von Thymian und Dost. Im Herbst lässt sich die Raupe von der Pflanze fallen und wird von Ameisen (<i>Myrmica sabuleti</i>) in deren Nester eingetragen. Die Raupen leben im Ameisenbau parasitisch und fressen die Larven und Puppen der Ameisen. Die Überwinterung erfolgt im vierten Larvalstadium. Im Frühjahr wächst dann die Raupe schnell heran. Die Verpuppung findet im Frühjahr innerhalb der Ameisennester statt, nach vier Wochen schlüpft der Falter. Die Entwicklung dauert etwa 330 Tage (SETTELE et al. 1995). Der Falter fliegt von Ende Juni bis Mitte August (SETTELE et al. 1999) und lebt durchschnittlich zwölf Tage (Bundesamt für Naturschutz 2019; Ebert und Rennwald 1991; Settele et al. 1995).</p> <p>Die Art ist recht standorttreu. (Thomas 1984) gibt als Erfahrungswert 1-2 ha als minimale Größe für einen Fortpflanzungslebensraum an. Typische Populationen erreichen Größen von 50 bis 1.000 Faltern auf Flächen von 2-5 ha (Bundesamt für Naturschutz 2019). Bei den Männchen ist ein Patrouillenflug zu beobachten. Die Populationsdichte ist niedrig, da sich pro Ameisennest meistens nur eine der parasitischen Raupen findet. In kalten Jahren sinkt die Populationsstärke gegenüber warmen Jahren ab. <i>Maculinea arion</i> saugt bevorzugt an blauviolettten Blüten. Die wichtigsten Nektarpflanzen scheinen ebenfalls die Thymian-Arten zu sein, z.T. ergänzt durch den Gemeinen Dost (Ebert und Rennwald 1991).</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Schwarzfleckiger Ameisenbläuling ( <i>Maculinea arion</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<p>Die Art zeigt eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Flächenverlust und vor allen Dingen gegenüber einer Änderung der Flächennutzung/Aufgabe der traditionellen Nutzung (Bundesamt für Naturschutz 2016). Die ausreichende Dichte von Ameisennestern der Wirtsameise <i>M. sabuleti</i> stellt meist den limitierenden Faktor dar. Diese Art toleriert Veränderungen der strukturellen und mikroklimatischen Verhältnisse nur in einem sehr engen Rahmen und wird sonst von konkurrierenden Ameisenarten verdrängt (LfU Bayern 2018d). Gegenüber Lärm- oder Lichtemissionen besteht bei Tagfaltern generell keine Empfindlichkeit (Bundesamt für Naturschutz 2016).</p>			
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  In weiten Teilen Deutschlands ist <i>P. arion</i> bereits ausgestorben. Die Vorkommen beschränken sich auf die südlicheren Bundesländer, wobei die Art lediglich in Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen und im Saarland stellenweise noch größere, zusammenhängende Vorkommensgebiete aufweist. In Niedersachsen (nur im äußersten Süden), Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Hessen gibt es nur noch kleine Inselpopulationen des Schwarzfleckigen Ameisenbläulings (BfN und BMUB 2019; LfU Bayern 2018d).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Im Südosten Niedersachsens verläuft die Nordgrenze des Verbreitungsgebiets des Schwarzfleckigen Ameisenbläulings in Deutschland. Die Art war früher im südlichen Teil Niedersachsens relativ weit verbreitet. Die Bestände sind jedoch mit dem Niedergang der Trockenrasennutzung stark zurückgegangen und beinahe überall verschwunden. Seit 1950 wurde der Schwarzfleckige Ameisenbläuling nur noch an wenigen Fundpunkten nachgewiesen, im Jahr 2006 auf dem Mühlenberg bei Barterode im Landkreis Göttingen. Im Jahr 2011 wurde die Art in Niedersachsen als "verschollen" eingestuft (NLWKN 2011h).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen		<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Folgende potenzielle Vorkommen sind prüferelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:  Auf Basis der Probeflächenkartierung und Datenrecherchen wurden alle nachgewiesenen und potenziell vorkommenden Falter zu Biotoptypen zugewiesen. Für den Schwarzfleckigen Ameisenbläuling wurden Vorkommen von Thymian oder Dost als Raupen-Nahrungspflanze als essenziell betrachtet. Die zugewiesenen Biotoptypen sind HC, RH, RKS, RN und UT.			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Bau-feld (m)	Anmerkungen
49+200 bis 49+300 (Funktionsraum Tf_B3_01)	Potenzielles Vor-kommen	mind. 7 m zu BE-Fläche für geschlossene Querung sowie Zuwegung	Magerrasen bei Salzderhelden (Probefläche 3a_FA_096); Futter- und Nektarpflanzen reichlich vorhanden; Ameisen der Gattung <i>Myrmica</i> zahlreich vorhanden; Habitatpotenzial damit vorhanden



<b>Betroffene Tierart:</b> Schwarzfleckiger Ameisenbläuling ( <i>Maculinea arion</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Die Habitatflächen mit potenziellen Vorkommen des Schwarzfleckigen Ameisenbläulings im PFA B3 bei km 49+200 bis 49+300 (Magerrasen bei Salzderhelden) werden durch eine geschlossene Querung unterbohrt. Eine baubedingte Flächeninanspruchnahme ist auf den Habitatflächen ausgeschlossen. Aufgrund seiner Lebensweise als Tagfalter sowie des Einsatzes von insektenfreundlicher Beleuchtung als standardisierte technische Maßnahme, d. h. abstrahlende Lampen mit möglichst reduzierten Ultraviolett- und Blaulichtanteilen, ist auch keine Beeinträchtigung durch eine Anziehungswirkung von Lichtquellen auf den BE-Flächen für die geschlossene Querung zu erwarten.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Anlagenbedingte Wirkungen</u></p> <p>Der Schwarzfleckige Ameisenbläuling ist durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Für diese Art tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen für den Schwarzfleckigen Ameisenbläuling. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Schwarzfleckiger Ameisenbläuling ( <i>Maculinea arion</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Der Schwarzfleckige Ameisenbläuling ist aufgrund seiner Lebensweise gegenüber Lärm und Licht unempfindlich. Die für die Art geeigneten Habitate wie Magerrasen können von Staub- und Nährstoffeinträgen betroffen sein. Vorhabenbedingt kann es grundsätzlich insbesondere bei trockener Witterung während der Bauphase zu Staubaufwirbelung, -verdriftung und -ablagerung kommen (Runge et al. 2021), wobei dieser Wirkfaktor nur im Bereich der Bodenaufbereitungsflächen (Brecherstandorte) im relevanten Umfang zu erwarten ist. Da im Umfeld des Magerrasens mit potenziellen Vorkommen des Schwarzfleckigen Ameisenbläulings keine Brecheranlagen geplant sind, sind keine Auswirkungen durch Staubeinträge auf die Art bzw. des dort kartierten Magerrasens zu erwarten. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population tritt nicht ein.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 ist somit auszuschließen.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die im PFA B3 festgestellten potenziellen Habitatflächen werden durch eine geschlossene Querung unterbohrt. Eine baubedingte Flächeninanspruchnahme und damit eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art ist auf der Habitatfläche ausgeschlossen.</p> <p>Vorhabenbedingt kann es grundsätzlich insb. bei trockener Witterung während der Bauphase zu Staubaufwirbelung, -verdriftung und -ablagerung kommen (Runge et al. 2021), wobei dieser Wirkfaktor nur im Bereich der Bodenaufbereitungsflächen (Brecherstandorte) im relevanten Umfang zu erwarten ist. Da im Umfeld des Magerrasens mit potenziellen Vorkommen des Schwarzfleckigen Ameisenbläulings keine Brecheranlagen geplant sind, sind keine Auswirkungen von Staubeinträgen auf den Magerrasen zu erwarten. Damit sind vorhabenbedingte Beeinträchtigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzfleckigen Ameisenbläulings auszuschließen.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ist demnach auszuschließen.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.2.6 Sonstige Arten

Kapitel für den gegenständlichen Planfeststellungsabschnitt nicht relevant. Für die sonstigen Arten des Anhang IV FFH-RL sind keine Vorkommen im Wirkraum anzunehmen.

## 1.3 Formblätter für Europäische Vögel

### 1.3.1 Baumfalke (*Falco subbuteo*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Baumfalke besiedelt in Deutschland von der offenen Agrarlandschaft bis hin zu stark bewaldeten Gebieten eine Vielzahl verschiedener Lebensräume. Die Bruthabitate in der Kulturlandschaft befinden sich meist in exponierten Feldgehölzen, Baumreihen und Einzelbäumen. Auch Hochspannungsmasten gehören in letzter Zeit immer öfter zu den Niststandorten der Art. Lebensräume in der Nähe von menschlichen Siedlungen wie z.B. Parkanlagen zählen ebenfalls zu den potenziellen Bruthabitaten. Als Brutplätze werden ausschließlich bereits vorhandene Nester anderer Arten, vorwiegend von Rabenvögeln, genutzt, die jedes Jahr neu ausgewählt werden. Als Jagdhabitate werden vor allem zur Insektenjagd Gewässer, Feuchtwiesen, Moore und Brachflächen aufgesucht. Des Weiteren nutzt der Baumfalke Kiesgruben, Steilküsten, Gehöfte und Dorfränder zur Schwalbenjagd.</p> <p>Der Baumfalke ist ein Langstreckenzieher, dessen Überwinterungsgebiete in Afrika südlich des Äquators liegen. Ab Ende Februar beginnt der Heimzug in die Brutgebiete, welche in Deutschland frühestens ab Ende April besetzt werden. Die Brutperiode beginnt mit dem Bebrüten des Geleges i.d.R. ab Mitte Mai und endet mit dem Ausfliegen der Jungvögel gegen Ende August / Anfang September. Der Wegzug in das Überwinterungsgebiet setzt nach dem Ausfliegen der Jungvögel ein und hat seinen Höhepunkt im September (Bauer et al. 2005a; Mebs und Schmidt 2006).</p> <p>Die Siedlungsdichten des Baumfalken erreichen in Optimalgebieten Werte zwischen 7 und 13 Brutpaaren / 100 km<sup>2</sup>. In Deutschland werden durchschnittliche Brutdichten von 1 Brutpaar / 100 km<sup>2</sup> erreicht. Die Abstände benachbarter Brutplätze betragen meist 1,5 - 8,8 km, vereinzelt auch darunter (Bauer et al. 2005a; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim und Bauer 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Baumfalken reagieren wie fast alle Greifvögel recht scheu auf Annäherungen durch anthropogene Störungen. Die allgemeine Fluchtdistanz der Art wird mit rd. 50-200 m angegeben. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt 200 m (Gassner et al. 2010).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Der Baumfalke besiedelt das gesamte Bundesgebiet, wobei er in baumlosen Gegenden und den Alpen nicht vorkommt. Die Siedlungsdichte ist generell gering und übersteigt nur selten die Häufigkeitsklasse von 4-7 Paaren / 100 km<sup>2</sup> (Bauer et al. 2005a; Gedeon et al. 2014).</p> <p>Der deutschlandweite Bestand des Baumfalken wurde für die Jahre 1995-1999 mit 2.700 - 3.600 Brutpaare beziffert (Bauer et al. 2005a). Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 5.000-6.500 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellen Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 5.000-7.000 Brutpaaren angegeben. Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist stabil (Gerlach et al. 2019).</p>		<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Der Baumfalke ist in Niedersachsen großräumig verbreitet, jedoch nicht flächendeckend. Zwischen den Vorkommen sind regelmäßige Bestandslücken vorhanden. Geringere Bestandsdichten sind im Bereich der niedersächsischen Nordseeküste feststellbar, während im Bereich der Ems-Hunte-Geest, sowie der Dümmer-Geestniederung und anteilig dem Weser-Aller-Flachland leicht erhöhte Bestandsdichten erfasst wurden (Gedeon et al. 2014). Insgesamt wurden 600 Paare in Niedersachsen erfasst (Krüger und Sandkühler 2022).</p>	
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 100px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span></p> <p>Im Rahmen der Kartierung konnte der Baumfalke im Wirkraum (500 m) nur an zwei Stellen als Nahrungsgast nachgewiesen werden. Brutvorkommen konnten nicht erfasst werden. Baumfalken nutzen Altnester von Rabenvögeln. Eine Neubesetzung von Nestern bis zum Zeitpunkt der Bauausführung kann nicht ausgeschlossen werden. Folgende Kolkrahnennester innerhalb des Wirkraumes des Vorhabens können von der Art als Folgenistplatz genutzt werden, weitere Rabenvogelnester konnten nicht erfasst werden:</p>			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld / Arbeitsflächen (m)	Anmerkungen
km 36+900	02.03.2021	340 m	Vermehrungsstätte Kolkrahn
km 48+290	01.03.2021	420 m	Vermehrungsstätte Kolkrahn
<p>Die potenziell geeigneten Lebensräume der Art kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• lineare Gehölzstrukturen im Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• lineare Gehölzstrukturen und ihrer Säume in einer weitläufigen Agrarlandschaft</li> <li>• strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>• Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Siedlung, Verkehr</li> <li>• Waldgewässerkomplex</li> </ul> <p>Innerhalb dieser HBK ist ein Potenzial für den Baumfalken nur in Gehölzstrukturen mit großen Bäumen und im räumlichen Zusammenhang mit großflächigem Grünland als Jagdhabitat vorhanden, Wälder werden in den Randbereichen besiedelt, Siedlungen nur im Bereich von Parkanlagen und Friedhöfen mit Altbaumbestand.</p>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/ Säumen innerhalb des Baufeldes</li> <li>• VAR 7.3 Bauzeitregelung zum Schutz von störungssensiblen Brutvögeln außerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Baumfalken kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln oder störungsbedingte Nestaufgabe).</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen konnten keine Horststandorte des Baumfalken festgestellt werden, eine Neubesetzung von Nestern (z. B. durch Nachnutzung alter Krähenester) bis zum Zeitpunkt der Bauausführung kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. Die potenziellen Bruthabitate des Baumfalken liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: km 0+690, km 0+700, km 23+740, km 27+380-27+390, km 28+590, km 30+910, km 33+020-33+050, km 34+270, km 34+270-34+280, km 34+370, km 35+280, km 35+590, km 35+590, km 42+600, km 42+970, km 44+710, km 45+550, km 46+220, km 49+150, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540.</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden. Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p> <p>Der Baumfalke zählt zu jenen Arten mit hoher Empfindlichkeit durch störungsbedingte Brutausfälle (sMGI-Klasse B) (Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Baumfalken aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 200 m (Gassner et al. 2010). Dadurch sind Nestaufgaben im Umkreis von 200 m um das Baufeld nicht auszuschließen, wenn geeignete Bruthabitate vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Im Rahmen der Kartierung konnten keine Rabenvogel-Nester innerhalb der Fluchtdistanz des Baumfalken festgestellt werden, die für eine Nachnutzung durch den Baumfalken geeignet wären.</p> <p>Um mögliche Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase auszuschließen, erfolgt im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) vor Baubeginn eine Besatzkontrolle. Im Zuge der Besatzkontrolle sind alle Bereiche mit Lebensraumpotenzial für die Art im Abstand bis 200 m von der Grenze des Baufeldes vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Sofern ein aktives Brutvorkommen der störungsempfindlichen Art in dem genannten Bereich festgestellt wird, greift eine artspezifische Bauzeitenregelung (Maßnahme VAR 7.3).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Bei Beachtung der zuvor genannten Vermeidungsmaßnahmen ist davon auszugehen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt nicht eintritt.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja             <input checked="" type="checkbox"/> Nein           </div>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja             <input checked="" type="checkbox"/> Nein           </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja             <input checked="" type="checkbox"/> Nein           </div>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja             <input type="checkbox"/> Nein           </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen      <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1                      Ökologische Baubegleitung</li> <li>• V<sub>AR</sub> 7.3                Bauzeitregelung zum Schutz von störungssensiblen Brutvögeln außerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Baumfalke zählt zu jenen Arten mit hoher Empfindlichkeit durch störungsbedingte Brutauffälle (sMGI Klasse B). Demnach sind für Vorhaben, bei denen sich die Auswirkungen eines Vorhabens auf die Bauphase konzentriert v. a. die Vögel der Spalte A und B dieses Leitfadens relevant, da sich störungsbedingte Brutauffälle negativ auf die lokale Population auswirken können (Bernotat und Dierschke 2021).</p> <p>Der Baumfalke hat eine Fluchtdistanz von 200 m (Garniel et al. 2010) und reagiert dabei eher auf optische Signale als auf Schall. Daher kann bei einer Sichtverschattung zwischen der Störquelle und dem Horststandort im Einzelfall von einer geringeren Fluchtdistanz ausgegangen werden.</p> <p>Innerhalb des Wirkraumes wurden keine Horste des Baumfalken kartiert. Jedoch kann eine Neubesetzung von Revieren (z. B. durch Nachnutzung von Krähennestern aus dem Vorjahr) im Wirkraum des Vorhabens bis zum</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Zeitpunkt der Bauausführung nicht ausgeschlossen werden, da der Baumfalke jedes Jahr seine Brutplätze neu auswählt.</p> <p>Innerhalb des Wirkraumes wurden keine Horste des Baumfalken kartiert. Jedoch kann eine Neubesetzung von Revieren (z. B. durch Nachnutzung alter Krähenester) im Wirkraum des Vorhabens bis zum Zeitpunkt der Bauausführung nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Um mögliche Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, zu vermeiden, erfolgt im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) eine Besatzkontrolle. Im Zuge der Besatzkontrolle sind alle Bereiche mit Lebensraumpotenzial für die genannte Art im Abstand bis 200 m von der Grenze des Baufeldes vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Sofern ein Vorkommen der störungsempfindlichen Art in dem genannten Bereich festgestellt wird, greift eine artspezifische Bauzeitenregelung (Maßnahme V<sub>AR</sub> 7.3).</p> <p>Mit Umsetzung der genannten Maßnahmen ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population nicht abzuleiten. Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG tritt für die Art nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Die potenziellen Bruthabitate des Baumfalken liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Bei dem Baumfalken handelt es sich um einen Baumbrüter, welcher in alten Nestern von Krähen, Kolkraben und anderen Greifvögeln brütet. Demzufolge stehen ihm jedes Jahr neue Nester anderer Arten zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Das Eintreten des Verbotstatbestandes in diesem Zusammenhang kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verlust von Jagdhabitaten durch das Vorhaben ist für den Baumfalken nicht relevant, da er als Flugjäger seine Beute in der Luft fängt und somit durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt wird. Diesbezügliche mittelbare Schädigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumfalken sind somit nicht zu erwarten.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.3.2 Bluthänfling (*Linaria cannabina*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Bluthänfling ( <i>Linaria cannabina</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Der Bluthänfling besiedelt offene bis halboffene Landschaften mit Gebüsch, Hecken und Einzelbäumen, wo er ein gutes Samenangebot vorfindet, außerdem eine dichte, in Bodennähe Deckung bietende Baum- oder Strauchvegetation zur Nestanlage und überragende Singwarten für das Männchen. Typische Bruthabitate stellen mit Hecken strukturierte Agrarlandschaften, Heiden, Halbtrockenrasen mit Verbuschung, Brachen, Bahndämme, Kiesgrubenränder, Kahlschläge, Küstenlandschaften wie Dünengebüsche oder verbuschte Steilküsten, aber auch Dörfer und Stadtrandbereiche dar. Der Bluthänfling ist ein Freibrüter, der das Nest in strukturreichen Gebüsch und in jungen Nadelbäumen, seltener auch in der Krautschicht anlegt (Gedeon et al. 2014; Koop und Berndt 2014; Krüger et al. 2014; Limbrunner et al. 2007; Südbeck et al. 2005).</p> <p>Die Art verhält sich i.d.R. wenig territorial, verteidigt zwar den Nestbereich, jedoch kein Revier. Kleine, lockere Brutkolonien kommen vor. Der Bluthänfling ist in Mitteleuropa Standvogel, kann in strengen Wintern aber eine Winterflucht antreten (dann Kurzstreckenzieher). Die Brutperiode der Art beginnt Mitte April / Ende April und endet spätestens Ende August, wobei der Legebeginn der Erstbrut meist Ende April / Anfang Mai ist. Es finden ein bis zwei Jahresbruten (selten bis zu drei) statt. Zweitbruten sind ab Juni möglich (Bauer et al. 2005a; Glutz von Blotzheim und Bauer 1994; Südbeck et al. 2005).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Die allgemeine Fluchtdistanz (= Abstand, den ein Tier zu bedrohlichen Lebewesen wie natürlichen Feinden und Menschen einhält, ohne dass es die Flucht ergreift) des Bluthänflings wird mit &lt; 10 - 20 m angegeben (Flade 1994). Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt 15 m (Gassner et al. 2010). Für den Bluthänfling hat Lärm am Brutplatz gemäß Garniel et al. (2010) grundsätzlich eine untergeordnete Bedeutung. Zudem reagieren Vögel generell auch empfindlich gegenüber direkten Veränderungen der Vegetation und der Biotopstruktur (BfN 2016).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Bluthänfling ( <i>Linaria cannabina</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Der Bluthänfling ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet, wobei das Verbreitungsbild nach Süden hin erkennbar ausdünn (Gedeon et al. 2014).  Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 125.000 - 235.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellen Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 110.000 - 205.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist negativ (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Brutvogel mit flächendeckender Verbreitung in den Habitatkomplexen Gehölze, Heiden, Magerrasen, Grünland, Grünanlagen, Äcker, Ruderalfluren, Strand und Küstendünen. Der Bluthänfling weist eine gleichmäßige Siedlungsdichte mit nur kleinflächig einigen Verbreitungslücken auf. Bestand 2020: 25.000 Reviere (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</span> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span> </div>			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 0+000	07.04.2020	65 m	Rufende/singende Männchen, Brutverdacht
km 17+330	26.03.2021	20 m	Revier
km 30+160	26.03.2021	190 m	Revier
km 37+590	13.04.2021	230 m zu Logistikfläche	Revier
km 37+510	13.04.2021	310 m	Brutpaar, Paar zur Brutzeit in geeignetem Brut-habitat festgestellt
km 44+050	09.06.2021	110 m	
km 49+450	10.06.2021	50 m	
km 50+050	10.06.2021	1 m zu Logistikfläche	Brutpaar, Paar zur Brutzeit in geeignetem Brut-habitat festgestellt, keine Gehölze
Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 5 Brutzeitfeststellungen für die Art.  Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> <li>Halboffenland mit Gewässern</li> </ul>			

**Betroffene Tierart:** Bluthänfling (*Linaria cannabina*)

**Projektbezeichnung**

SuedLink, PFA B3

**Vorhabenträger**

TransnetBW

- Halboffenland ohne Gewässer
- Laubwald/Mischwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)
- lineare Gehölzstrukturen im Halboffenland mit Gewässern
- lineare Gehölzstrukturen und ihrer Säume in einer weitläufigen Agrarlandschaft
- Nadelwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)
- Schlagflur (habitatreich)
- Siedlung, Verkehr
- Sonderfläche

Die Art bevorzugt Halboffenland mit struktur- und artenreichem Grünland bzw. großflächige Brachen und Ruderalflächen. Vorhandene Gehölzstrukturen, die als Neststandort genutzt werden, sollten eine dichte Strauchschicht bzw. Dickungen aufweisen.

**3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG**

**a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)**

Werden infolge von **bau- und/ oder anlagebedingten** Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ Ja

☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

- V 1 Ökologische Baubegleitung
- V<sub>AR</sub> 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes

Baubedingte Wirkungen

Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Bluthänflings kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).

Die Reviernachweise des Bluthänflings liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Weitere Nachweise (siehe Tabelle unter Punkt 2) liegen ebenfalls außerhalb des Baufeldes.

Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: km 0+350, km 0+690, km 0+700, km 19+000-19+020, km 20+480-20+490, km 23+740, km 25+490, km 27+380-27+390, km 28+590, km 30+910, km 33+020-33+050, km 34+270, km 34+270-34+280, km 34+370, km 35+280, km 35+590, km 35+590, km 41+220-41+230, km 41+680, km 42+520-42+530, km 42+600, km 42+970, km 44+710, km 45+550, km 46+220, km 49+150, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540, km 52+370, km 53+650-53+690.

Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (V<sub>AR</sub> 7.2) vermieden. Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Bluthänfling aufgrund dessen geringer Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 15 m (Gassner et al. 2010)

<b>Betroffene Tierart:</b> Bluthänfling ( <i>Linaria cannabina</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>insgesamt gering aus. Keines der nachgewiesenen Reviere im Nahbereich der Arbeitsflächen unterschreitet die Fluchtdistanz des Bluthänflings. Im Bereich des Vorkommens bei km 49+950 sind keine Gehölze vorhanden, daher kann eine Betroffenheit ausgeschlossen werden. In den nicht kartierten Bereichen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass potenziell darüberhinausgehende störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen. Für den Bluthänfling besteht jedoch nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutausfälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Bluthänfling tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <span style="margin-left: 100px;"><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</span></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Bluthänfling weist eine geringe Störungssensibilität auf. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt nur 15 m (Gassner et al. 2010). Daher besteht nur für einzelne Brutpaare das Risiko einer erheblichen vorhabenbedingten Störung.</p> <p>Innerhalb des Wirkraumes befinden sich 3 Reviere des Bluthänflings bei km 17+330 in 20 m, bei km 30+160 in 190 m und bei km 37+590 in 230 m sowie Rufende/singende Männchen bei km 0+000 in 65 m Entfernung zum Bau- /Arbeitsflächen und damit außerhalb der Fluchtdistanz. Der Bluthänfling weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Bluthänfling ( <i>Linaria cannabina</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Innerhalb des Wirkraumes sind flächendeckend potenzielle Bruthabitate des Bluthänflings vorhanden, an denen störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Dies betrifft vor allem die Halboffenlandstrukturen und lineare Gehölstrukturen mit Säumen. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Der Bluthänfling ist in die sMGI Klasse D = geringe Empfindlichkeit gegenüber störungsbedingten Brutaussfällen (Bernotat und Dierschke 2021) eingestuft. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>V 22.1 Wiederherstellung von Gehölzen</li> </ul> <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Bekannte Nistplätze sind nicht betroffen. Die potenziellen Bruthabitate des Bluthänflings liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn der Eingriff in ein potenzielles Habitat sehr großflächig ausfällt. Ein großflächiger Eingriff in potenzielle Habitatstrukturen dieser Art erfolgt nicht. Kleineräumige Eingriffe führen aufgrund der temporären Beanspruchung nicht zu einem Verlust der ökologischen Funktion. Die baubedingten Gehölzlücken werden nach Abschluss der Baumaßnahme durch Pflanzung verkleinert bzw. geschlossen (Maßnahme V 22.1).</p> <p>Bei dem Bluthänfling handelt es sich um einen Freibrüter, der sein Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell nutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Der nur in sehr geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den direkten Baufeldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle des Bluthänflings, für den eine Revierdichte von 0,3 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik Fauna, Teil L05 Anhang 15) nicht als erheblich zu bewerten.</p> <p>Die im Baufeld liegenden potenziellen Nahrungshabitate im Offenland werden durch die Baustelle zeitweilig beansprucht. Da beim Bluthänfling jedoch keine enge Bindung an einzelne Nahrungsflächen besteht, sind diese nicht als essenziell zu betrachten und daher nicht als Teil der Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu werten.</p> <p>Da auch hinsichtlich einer möglichen störungsbedingten Entwertung potenzieller Bruthabitate keine bzw. nur sehr stark abgeschwächte Wirkungsbezüge bestehen (vgl. 3.b), die Bauarbeiten zeitlich begrenzt sind und die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt, tritt der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG vorhabenbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.3.3 Eisvogel (*Alcedo atthis*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BartSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BartSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Eisvogel benötigt als Brutlebensraum Steilwände und Abbruchkanten, an denen er seine horizontalen Nisthöhlen anlegen kann. Diese befinden sich bevorzugt am Rand von Still- oder Fließgewässern, jedoch auch in Sand- und Kiesgruben sowie an Steilkanten oder Wurzeltellern in Wäldern. Die Brutplätze liegen i.d.R. am Wasser, können aber auch bis zu mehrere hundert Meter vom nächsten Gewässer entfernt sein. Es werden in der Regel zwei, selten drei bis vier Jahresbruten im Zeitraum März bis August durchgeführt. Die Bestandsentwicklung ist v.a. nach strengen Wintern mit hoher Sterblichkeit starken Schwankungen unterworfen. Die Verluste können aber durch eine hohe Reproduktionsrate (bis zu 4 Jahresbruten) bereits nach einigen Jahren ausgeglichen werden (Bauer et al. 2005b).</p> <p>Als Jagdhabitate nutzt der Eisvogel kleinfischreiche Gewässer mit guter Sichttiefe und ausgeprägten Randstrukturen, die bis zu 1 km vom Brutplatz entfernt sein können. Zur Nahrungsaufnahme werden Sitzwarten über der Wasseroberfläche benötigt. Der Raumbedarf zur Brutzeit wird mit 0,5-3 km Fließgewässerstrecke angegeben (Berndt et al. 2002).</p> <p>Der Eisvogel weist ein heterogenes Zugverhalten auf. Die Weibchen und Jungvögel der Art sind überwiegend Zugvögel (Kurzstreckenzieher mit Winterquartier im Mittelmeergebiet), während die Männchen teilweise als Standvögel im Brutareal überwintern. Die stärksten Wanderaktivitäten finden vom Spätsommer bis Oktober statt (Bauer et al. 2005a).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Die allgemeine Fluchtdistanz der Art wird mit rd. 20-80 m angegeben, in stärker frequentierten Gebieten ist eine Gewöhnung, z.B. an Wege, möglich (Flade 1994). Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt beim Eisvogel 80 m (Gassner et al. 2010).</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> )																		
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>																
SuedLink, PFA B3		TransnetBW																
<b>Verbreitung</b>																		
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Der Eisvogel kommt in Deutschland nahezu flächendeckend aber nicht in hohen Dichten vor. Zusammenhängende Verbreitungsschwerpunkte liegen im Nordost- und im Nordwestdeutschen Tiefland. Aber auch das Rheinische Schiefergebirge ist geschlossen besiedelt. Im Schwarzwald und der Schwäbischen Alb jedoch fehlt er weitestgehend (Bauer et al. 2005b; Gedeon et al. 2014).</p> <p>Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 9.000 bis 14.500 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 9.500 bis 15.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist stabil (Gerlach et al. 2019).</p>		<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Der Eisvogel kommt in fast allen Naturräumlichen Regionen Niedersachsens vor. Auf den ostfriesischen Inseln fehlt er als Brutvogel. Der tief liegende Küstenbereich mit den Naturräumlichen Regionen Watten und Marschen und Ostfriesisch-Oldenburgische und Stader Geest sowie die höheren Lagen des Weser- und Leineberglandes haben nur wenige punktuelle Vorkommen mangels Gewässer mit günstigen Brutplatzstrukturen (keine Steilufer und häufig trübe Gewässer im Küstenbereich, keine Steilufer mit Lockersedimenten und häufig zu bewegte Gewässer in den hohen Berglagen). Verbreitungsschwerpunkte liegen daher in den Naturräumlichen Regionen Ems-Hunte-Geest, Lüneburger Heide (Wendland), Weser-Aller-Flachland, östliche Börden und Bergland (tiefere Lagen), wobei mittlerweile Flussregulierungen, Verschmutzungen und Uferverbau den Eisvogel von den Flüssen in die Oberläufe der Fließgewässer und an Abgrabungen und Teichwirtschaften verdrängt haben. Insgesamt wurden in Niedersachsen 1.000 Reviere kartiert (Krüger und Sandkühler 2022).</p>																
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</span> <span><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span> </div>																		
<p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>km</th> <th>Nachweisdatum</th> <th>Abstand zum Baufeld (m)</th> <th>Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>km 5+280</td> <td>16.05.2020</td> <td>160 m</td> <td>rufende, singende Männchen an der Saale, geschlossene Querung</td> </tr> <tr> <td>km 35+840</td> <td>11.05.2021</td> <td>130 m zu Logistikfläche</td> <td rowspan="2">rufende, singende Männchen, Brutzeitfeststellung (beide BZF gehören zum gleichen Revier) an der Leine (Gewässer wird in diesem Bereich nicht durch das Vorhaben tangiert)</td> </tr> <tr> <td>km 36+130</td> <td>11.05.2021</td> <td>90 m</td> </tr> </tbody> </table>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	km 5+280	16.05.2020	160 m	rufende, singende Männchen an der Saale, geschlossene Querung	km 35+840	11.05.2021	130 m zu Logistikfläche	rufende, singende Männchen, Brutzeitfeststellung (beide BZF gehören zum gleichen Revier) an der Leine (Gewässer wird in diesem Bereich nicht durch das Vorhaben tangiert)	km 36+130	11.05.2021	90 m
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen															
km 5+280	16.05.2020	160 m	rufende, singende Männchen an der Saale, geschlossene Querung															
km 35+840	11.05.2021	130 m zu Logistikfläche	rufende, singende Männchen, Brutzeitfeststellung (beide BZF gehören zum gleichen Revier) an der Leine (Gewässer wird in diesem Bereich nicht durch das Vorhaben tangiert)															
km 36+130	11.05.2021	90 m																
<p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Halboffenland mit Gewässer</li> <li>- Offenlandgewässerkomplex</li> <li>- Gewässer (sonstige/habitatarm)</li> <li>- strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>- Waldgewässerkomplex</li> </ul> <p>Der Lebensraum des Eisvogels befindet sich vor allem an dauerhaft wasserführenden Fließgewässern mit Steilhang. Im Vorhabensbereich befinden sich die potenziellen Vorkommen in Strukturen, wie Halboffenland mit Gewässern, Waldgewässerkomplexe oder auch lineare Gehölzstrukturen mit Gewässern.</p>																		

<b>Betroffene Tierart:</b> Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <span style="margin-left: 100px;"><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</span></p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Eisvogels kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden.</p> <p>Nachgewiesene Reviere des Eisvogels sind von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen nicht betroffen. Die möglichen Bruthabitate des Eisvogels liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Der Eintritt des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG durch vorhabenbedingte Störungen (Anwesenheit von Menschen) ist ebenfalls auszuschließen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m (Fluchtdistanz gemäß Gassner et al. (2010) zum Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen. Die für den Eisvogel relevanten Habitate (Gewässer mit Steilwänden, Abbruchkanten o.ä.) liegen weiter entfernt vom Vorhaben und damit außerhalb des Wirkraumes der vorhabenbedingten Störungen.</p> <p>Für den Eisvogel tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>Vorhabenträger</b>
SuedLink, PFA B3	TransnetBW
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <span style="margin-left: 100px;"><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</span></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Eisvogel weist eine geringe Störungssensibilität auf. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt 80 m (Gassner et al. 2010). Der Eisvogel weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch den Dauerlärm, der von geplanten geschlossenen Querungen bzw. Brecheranlagen ausgeht, keine erhebliche Störung verursacht.</p> <p>Innerhalb des Wirkraumes sind an Gewässerstrukturen und angrenzenden Verlandungszonen (Halboffenland mit Gewässern, Waldgewässerkomplexe und lineare Gehölstrukturen mit Gewässern) keine bekannten Bruthabitate des Eisvogels vorhanden, an denen störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Von Störungen betroffen sind jedoch potenzielle Jagdhabitate. Da Eisvögel große Jagdhabitate nutzen, sind die von vorhabenbedingten Störungen betroffenen Teilbereiche nicht als essenzielle Jagdhabitate zu betrachten. Eine zeitweilige Vergrämung aus diesen Bereichen führt nicht zur Aufgabe von Bruten.</p> <p>Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Der Eisvogel ist in die sMGI Klasse D = geringe Empfindlichkeit gegenüber störungsbedingten Brutaufgaben (Bernotat und Dierschke 2021) eingestuft. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nach derzeitigem Kenntnisstand jedoch nicht zu erwarten sind, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population. Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p>	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <span style="margin-left: 100px;"><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</span></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Planfeststellungsabschnitt B3 kommt es nicht zu einer Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung bekannter Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Die möglichen Bruthabitate des Eisvogels liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Die in Anspruch genommenen potenziellen Jagdhabitatflächen stehen nach Abschluss der Bauarbeiten wieder als Lebensraum zur Verfügung. Die ökologische Funktion bleibt somit im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt vorhabenbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <span style="float: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</span></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.3.4 Feldlerche (*Alauda arvensis*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BartSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BartSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Als bodenbrütende heimische Vogelart der Offenlandschaft brütet die Feldlerche in Bereichen, die weitgehend frei von Gehölzen und ähnlichen Vertikalstrukturen sind. Hierzu zählen vor allem extensiv bewirtschaftete Wiesen, Grünflächen und Ackerflächen-, -brachen und -ränder, Moorgebiete, Heiden, Salzwiesen und Grünlandflächen. Auch Dünen, Tagebauflächen und Spülfelder werden von der Feldlerche besiedelt. Sie bevorzugt abwechslungsreiche Kraut- und Grasschichten mit offenen Stellen, wobei besonders feuchte Böden und Flächen mit vertikalen Strukturen (z. B. Umfeld von Strommasten, Umspannwerken) häufig gemieden werden. Auf geeigneten Ackerflächen werden durchschnittlich Siedlungsdichten von 2 - 4 Revieren / 10 ha erreicht. In Salzwiesen, Mooren und Heidegebieten liegt die Siedlungsdichte mit rund 5 Revieren / 10 ha leicht höher (Bauer et al. 2005c; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Die Feldlerche ist ein Zugvogel der in den schneefreien Gebieten in Süd- und Westeuropa, sowie am Nordrand der Sahara überwintert. Das Brutgebiet wird meist ab Februar besiedelt, die Eiablage beginnt in Abhängigkeit von der Witterung ab Ende März. Der Familienverbund bleibt meist bis Herbst zusammen und schließt sich anschließend zu größeren Trupps zusammen (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planarisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz der Feldlerche 20 m. Die Feldlerche weist gemäß Garniel et al. (2010) keinen kritischen Schallpegel auf und gehört zur Gruppe der Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Die Art reagiert dabei eher auf optische Signale als auf Schall.</p> <p>Zudem reagieren Vögel generell auch empfindlich gegenüber direkten Veränderungen der Vegetation und der Biotopstruktur (BfN 2016).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Die Feldlerche kommt in Deutschland flächendeckend vor. Nur in ungeeigneten Brutgebieten wie Gebirgslagen, Wäldern und Siedlungen fehlt die Art. Aufgrund von Umstrukturierungen der Landwirtschaft und Bewirtschaftung von Grünland gehen die Bestände in Mitteleuropa fast überall flächendeckend zurück. Erste potenzielle Brutgebiete wurden kleinflächig bereits geräumt. In Deutschland wird für die Jahre 1995-1999 ein Brutbestand der Feldlerche von 1.600.000 bis 2.700.000 Brutpaaren angenommen. Dieser Bestand ist jedoch rückläufig (Bauer et al. 2005).</p> <p>So wird im Brutvogelatlas ADEBAR für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 1.450.000 bis 1.700.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 1.200.000 bis 1.850.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist rückläufig (Gerlach et al. 2019).</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Die Feldlerche besetzt das niedersächsische Kulturland beinahe flächendeckend und fehlt lokal nur in großflächig bewaldeten oder überbauten Flächen. Für das Jahr 2020 wurde ein Brutbestand von 120.000 Revieren ermittelt. Seit Jahren ist ein negativer Bestandstrend erkennbar (Krüger et al. 2014; NLWKN 2011c).</p> </div> </div> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen         <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich       </div> <p>Vorkommen der Feldlerche wurden flächendeckend im Wirkraum des Vorhabens erfasst (159 Reviere gemäß Kartierbericht Teil L05 Anhang 7). 18 Reviere sind durch das Vorhaben betroffen.</p> <p>Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA B3 vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Acker (und Brachen)</li> <li>• Grünland habitatarm (sonstiges)</li> <li>• Grünland habitatreich (ohne Nasswiesen)</li> <li>• Sonderflächen</li> </ul>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• V<sub>AR</sub> 7.1 Bauzeitenregelung zum Schutz von Offenland- und Röhrlichtbrütern innerhalb des Baufeldes</li> <li>• V<sub>AR</sub> 9.1 Vergrämnungsmaßnahmen zum Schutz von Offenland- und Röhrlichtbrütern</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Vorhabenbedingt kommt es im Rahmen des Baubetriebes zu temporären Flächeninanspruchnahmen durch Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung sowie Start- und Zielgruben der geschlossenen Querungen in nachgewiesenen und potenziellen Lebensräumen der Feldlerche. Verletzungen oder direkte Tötungen von Individuen der Feldlerche sind möglich, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln/ störungsbedingte Nestaufgabe).</p> <p>Zur Vermeidung von möglichen Verletzungen/Tötungen der Feldlerche erfolgt die Bauausführung in den geeigneten Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit und damit in der Zeit vom 15. August bis 28./29. Februar (Maßnahme VAR 7.1). Ist es unumgänglich, dass die Bautätigkeiten aus zwingenden bautechnischen Gründen während der Brutzeit der Art stattfinden, müssen Vergrämuungsmaßnahmen errichtet werden (Maßnahme VAR 9.1). Die Maßnahmen sind vor Beginn der Brutzeit durchzuführen und während der gesamten Bauzeit bis zum Beginn eines kontinuierlichen Bauablaufs aufrecht zu erhalten. Sind nach Beginn der Bauausführung längere Ruhephasen abzusehen (&gt; 5 Tage), sind die oben beschriebenen Maßnahmen wieder aufzunehmen. Falls die Vergrämuungsmaßnahmen nicht bereits vor Beginn der Brutzeit (01.März bis 15.August) durchgeführt werden können, sind entsprechende Bereiche mit Lebensraumpotenzial für Bodenbrüter vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Zu berücksichtigen sind alle Baufelder und Zufahrten einschließlich des jeweiligen Umfeldes bis zu 50 m in Abhängigkeit der standortspezifischen Strukturausstattung. Fällt die Besatzkontrolle negativ aus, muss innerhalb von 3 Tagen bei erstmaliger Errichtung der Vergrämuung während der Brutzeit bzw. innerhalb von 5 Tagen nach Besatzkontrolle im Falle von Baupausen entweder eine Vergrämuung umgesetzt werden oder mit der Bauausführung begonnen werden. Wird hingegen ein Brutverhalten nachgewiesen, so ist die Bauausführung an der betroffenen Baufläche bis zur Beendigung der Brut der lokalen nachgewiesenen Brutvögel (Flügge werden der Jungvögel) auszusetzen. Die Einhaltung der Bauzeitenregelung bzw. der artspezifischen Vorgaben zur Baufeldfreimachung/Vergrämuung wird durch die ÖBB (Maßnahme V 1) sichergestellt.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen bei der Feldlerche aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 20 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Für die Feldlerche besteht zudem nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021). Mit Umsetzung der oben beschriebenen Maßnahmen VAR 7.1 und VAR 9.1 können zudem störungsbedingte Schädigungen der Art ausgeschlossen werden. Es ist davon auszugehen, dass die auf die Arbeitsflächen beschränkte Vergrämuungsmaßnahme auch weitgehend das Umfeld in der artspezifischen Störreichweite mit vergrämt, sodass das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch Störungen nach Umsetzung der Vergrämuungsmaßnahme als gering einzustufen und somit das Risiko einer Tötung nicht signifikant erhöht ist.</p> <p>Für die Feldlerche tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG unter Beachtung der o. g. Maßnahmen baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagenbedingt</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Für die Feldlerche tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b>    <input type="checkbox"/> Ja    <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?    <input checked="" type="checkbox"/> Ja    <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen    <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ACEF 24.1    Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache</li> </ul> <p>Neben den direkten Baufeldbereichen können auch Individuen, die im Nahbereich des Vorhabens innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz brüten, bauzeitlich insbesondere durch den Aufenthalt von Menschen im Baufeld derart beeinträchtigt werden, dass es zu einer Reduktion bis hin zur Aufgabe des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen bei der Feldlerche aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 20 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Für die Feldlerche besteht zudem nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle, die eine Brutperiode betreffen (sMGI-Klasse D (Bernotat und Dierschke 2021)). Es ist davon auszugehen, dass die auf die Arbeitsflächen beschränkte Vergrämuungsmaßnahme (vgl. 3.a) auch weitgehend das Umfeld in der artspezifischen Störreichweite mit vergrämt, sodass das Risiko baubedingter Netaufgaben durch Störungen nach Umsetzung der Vergrämuungsmaßnahme als gering einzustufen ist.</p> <p>Im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen, der Standorte für Material/Containerlager und einer geschlossenen Querung kommt es vereinzelt zu temporären Störungen, die über eine Brutperiode hinausgehen. Betroffen sind davon folgende Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 3+810 bis 4+010</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 12+350 bis 12+530</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage und Standort für Material/Containerlager bei km 21+800 bis 22+050</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 27+290 bis 27+450</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 40+720 bis 40+770</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 8+630 bis km 8+820</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 16+620 bis 16+780</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 32+020 bis 32+220</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 35+070 bis 35+290</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 46+680 bis 46+880</li> <li>• Geschlossene Querung der Leineaue bei Volksen bei km 46+800, 48+100 und km 48+700</li> </ul> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes wird durch das frühzeitige Anlegen von Blühstreifen mit Schwarzbrache (Maßnahme ACEF 24.1) vermieden. Vorhabenbedingt beeinträchtigte Habitate werden durch die Maßnahme ausgeglichen, sodass keine erhebliche Störung feststellbar ist (vgl. 3.c).</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Am Standort für Material/Containerlager bei km 50+250 bis 50+420 besteht kein Habitatpotenzial für die Art. Beeinträchtigungen an diesem Standort können ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch den Bau der geplanten Kabelabschnittstation (KAS) bei km 49+890 bis km 49+910 kommt es dauerhaft zu einer Vergrämungswirkung durch vertikale Strukturen. Im Abstand von ca. 50 m und 70 m, um die geplante KAS-Fläche liegen zwei Feldlerchen-Reviermittelpunkte. Die angenommenen Reviere werden durch die Vergrämungswirkung teilweise abgewertet. Durch die Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.2 - Anlage von dauerhaften Blühstreifen mit Schwarzbrache erfolgt vor Baubeginn eine Aufwertung von Habitaten im Umfeld der KAS, sodass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population der Art nicht verschlechtert.</p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1                      Ökologische Baubegleitung</li> <li>• V 22.2                Wiederherstellung von Grünländern und Ackerflächen</li> <li>• A<sub>CEF</sub> 24.1            Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache</li> <li>• A<sub>CEF</sub> 24.2            Anlage von dauerhaften Blühstreifen mit Schwarzbrache</li> </ul> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Vorhabenbedingt werden durch Arbeitsflächen (In der offenen Bauweise werden Baugraben temporär geöffnet und anschließend wieder geschlossen.) und Lagerflächen im gesamten Planfeststellungsabschnitt artrelevante Habitate in Anspruch genommen (geeignete Acker- und Grünlandflächen siehe Punkt 2). Dabei handelt es sich um eine temporäre, auf die Bauzeit beschränkte, Inanspruchnahme. Nach Beendigung der Bautätigkeiten sind die baubedingt in Anspruch genommenen Flächen durch die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands (V 22.2) für die Feldlerche wieder nutzbar.</p> <p>Dabei betrifft die baubedingte Inanspruchnahme nur kleine Teilflächen größerer Habitate, in denen die Lage der Brutplätze jährlich variiert (die Feldlerche wählt ihre Brutstandorte entsprechend der Verteilung der im jeweiligen Jahr angebauten Feldfrüchte jährlich neu aus). Die intensiv genutzten Acker- und Grünlandflächen weisen eine kurze Regenerationszeit auf und stehen nach Abschluss der Bauarbeiten wieder als Lebensraum zur Verfügung.</p> <p>Im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen, der Standorte für Material/Containerlager und einer geschlossenen Querung kommt es zu temporären Flächeninanspruchnahmen im Bereich geeigneter Feldlerchen-Habitate, die länger als eine Brutperiode andauern. Davon betroffen sind folgende Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 3+810 bis 4+010</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 12+350 bis 12+530</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage und Standort für Material/Containerlager bei km 21+800 bis 22+050</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 27+290 bis 27+450</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 40+720 bis 40+770</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 8+630 bis km 8+820</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 16+620 bis 16+780</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 32+020 bis 32+220</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 35+070 bis 35+290</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 46+680 bis 46+880</li> <li>• Geschlossene Querung der Leineaue bei Volksen bei km 46+800, 48+100 und km 48+700</li> </ul> <p>Zur Wahrung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang im Fall der temporären Flächeninanspruchnahmen, die länger als eine Brutperiode andauern, wird der Habitatverlust für die Dauer der Flächeninanspruchnahme ausgeglichen (Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.1 - Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache).</p> <p>Durch den Bau der geplanten Kabelabschnittstation (KAS) bei km 49+890 bis km 49+910 kommt es zu einem dauerhaften Verlust von Feldlerchen-Habitatflächen in einem Umfang von ca. 17.400 m<sup>2</sup> durch direkte Flächeninanspruchnahme und im Umfang von ca. 35.200 m<sup>2</sup> durch die Vergrämungswirkung vertikaler Strukturen im Bereich der KAS. Im Bereich der geplanten Flächeninanspruchnahme für die KAS befindet sich ein kartiertes Revier der Feldlerche. Im Abstand von ca. 50 m und 70 m, um die geplante KAS-Fläche liegen zwei weitere Feldlerchen-Reviermittelpunkte, die durch die Vergrämungswirkung vertikaler Strukturen zumindest teilweise abgewertet werden. Zur Wahrung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang im Fall der dauerhaften Flächeninanspruchnahmen, wird der Habitatverlust dauerhaft ausgeglichen (Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.2 - Anlage von dauerhaften Blühstreifen mit Schwarzbrache).</p> <p>Punktueller dauerhafter Verlust von potenziellen Feldlerchen-Habitatflächen können in sehr geringem Umfang (je 20 m<sup>2</sup>) mit den Linkboxen verbunden sein, sofern diese nicht unmittelbar an Wegen oder Gehölzstrukturen liegen, d.h. auf Standorten, die von Feldlerchen vorhabenunabhängig ohnehin gemieden werden. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass der vorhandene Gesamtlebensraum in Struktur und ausreichender Größe erhalten bleibt und es lediglich zu Verschiebungen, jedoch nicht zum Verlust ganzer Reviere durch die Linkboxen kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG wird bei Umsetzung der o.g. Maßnahmen vorhabenbedingt nicht verwirklicht.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.3.5 Feldschwirl (*Locustella naevia*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Feldschwirl lebt in offenen Landschaften, feuchten Wiesen, Sümpfen, Mooren, am Flussufer und in Heiden. Er benötigt eine höhere Krautschicht sowie höhere Singwarten wie beispielsweise vorjährige Stauden, einzelne Sträucher oder kleine Bäume. Beim Feldschwirl handelt es sich um einen Bodenbrüter. Als Bruthabitate besiedelt der Feldschwirl insbesondere Uferzonen, Nieder- und Hochmoore mit Großseggenrieden, Hochstaudenfluren, landseitige Schilfzonen, Pfeifgraswiesen, extensiv genutzte Feuchtwiesen und Weiden mit einzelnen Büschen sowie Brachen, feuchte Dünentäler und Grabenränder. Großflächige Dichte sogar in günstigen und dicht besiedelten Feuchtgebieten gewöhnlich nicht über 0,2-0,5 BP/10 ha steigend; in Nachbargebieten abhängig vom Biotoptyp bisweilen bis zu einer Zehnerpotenz verschieden (Bauer et al. 2005c; Limbrunner et al. 2007).</p> <p>Der Feldschwirl ist ein Langstreckenzieher, dessen Heimzug von Mitte April bis Anfang Juni erfolgt. Die Legeperiode ist im Mai und Juni. Hierbei wird in monogamer Saisonehe in der Regel eine Jahresbrut aufgezogen. Der Abzug der Brutvögel erfolgt vorwiegend im August und September (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Flade (1994) gibt die für den Feldschwirl zu berücksichtigende Fluchtdistanz mit &lt;10 - 20 m an. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz 20 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Der Feldschwirl kommt aufgrund des von ihm genutzten breiten Lebensraumspektrums in ganz Deutschland vor. Vor allem im Norden ist er flächendeckend vertreten, wohingegen Teile Süddeutschlands und die westlichsten Regionen lückenhaft besiedelt sind. In Deutschland wird für die Jahre 1995 - 1999 ein Brutbestand von 55.000 - 120.000 Brutpaaren angenommen (Bauer et al. 2005c).  Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 36.000 bis 63.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 25.000 bis 43.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist rückläufig (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  In Niedersachsen ist der Feldschwirl weitestgehend flächendeckend verbreitet. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen im nordwestlichen Bereich der niedersächsischen Nordseeküste, sowie im Osten der Lüneburger Heide und Wendland in der Grenzregion zu Sachsen-Anhalt (Gedeon et al. 2014). Zuletzt wurden 5.000 Reviere in Niedersachsen erfasst (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 200px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span>			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 43+080	10.05.2021	30 m	Revier
Darüber hinaus erfolgte im Wirkraum des Vorhabens 1 Brutzeitfeststellung für die Art.  Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Der Feldschwirl kommt mit einer Siedlungsdichte von 0,5 Revieren pro 10 ha im Untersuchungsraum vor. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA B3 vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> <li>Acker (und Brachen)</li> <li>Grünland habitatreich (ohne Nasswiesen)</li> <li>Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>Halboffenland mit Gewässern</li> <li>lineare Gehölzstrukturen im Halboffenland mit Gewässern</li> <li>Offenlandgewässerkomplex</li> <li>Gewässer (sonstige/habitatarm)</li> <li>strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>Waldgewässerkomplex</li> <li>Laubwald/Mischwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)</li> <li>Nadelwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)</li> <li>Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>Schlagflur (habitatreich)</li> </ul>			
Vorkommen an strukturreiches Offenland mit einzelnen Singwarten gebunden, habitatarmer Laubmischwald und Nadelwald nur bei Erreichung eines gewissen Dickungsstadiums.			

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• V<sub>AR 7.1</sub> Bauzeitenregelung zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern innerhalb des Baufeldes</li> <li>• V<sub>AR 9.1</sub> Vergrämuungsmaßnahmen zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern</li> </ul> <p>Im Bereich der Baufelder, Lagerflächen und deren Zuwegungen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Feldschwirls kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges und/oder auf dem bodennahen Nest sitzenden Altvögeln oder störungsbedingte Nestaufgabe).</p> <p>Das nachgewiesene Revier des Feldschwirls bei km 43+130 ist von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen nicht betroffen, da es sich in ausreichender Entfernung zum Vorhaben befindet.</p> <p>Innerhalb des Baufeldes und der Zuwegungen sind jedoch weitere geeignete Bruthabitate vorhanden. Daher kann eine Betroffenheit weiterer potenzieller Reviere des Feldschwirls nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von möglichen Verletzungen/Tötungen des Feldschwirls erfolgt die Bauausführung in den geeigneten Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit und damit in der Zeit vom 15. August bis 28. Februar (Maßnahme V<sub>AR 7.1</sub>). Ist es unumgänglich, dass die Bautätigkeiten aus zwingenden bautechnischen Gründen während der Brutzeit der Art stattfinden, müssen Vergrämuungsmaßnahmen errichtet werden (Maßnahme V<sub>AR 9.1</sub>). Die Maßnahmen sind vor Beginn der Brutzeit durchzuführen und während der gesamten Bauzeit bis zum Beginn eines kontinuierlichen Bauablaufs aufrecht zu erhalten. Sind nach Beginn der Bauausführung längere Ruhephasen abzusehen (&gt; 5 Tage), sind die oben beschriebenen Maßnahmen wieder aufzunehmen. Falls die Vergrämuungsmaßnahmen nicht bereits vor Beginn der Brutzeit (01. März bis 15. August) durchgeführt werden können, sind entsprechende Bereiche mit Lebensraumpotenzial für die Art vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen (Maßnahme V 1). Zu berücksichtigen sind alle Baufelder und Zufahrten einschließlich des jeweiligen Umfeldes bis zu 50 m in Abhängigkeit der standortspezifischen Strukturausstattung. Fällt die Besatzkontrolle negativ aus, muss innerhalb von 3 Tagen bei erstmaliger Errichtung der Vergrämuung während der Brutzeit bzw. innerhalb von 5 Tagen nach Besatzkontrolle im Falle von Baupausen entweder eine Vergrämuung installiert werden oder mit der Bauausführung begonnen werden. Wird hingegen ein Brutverhalten nachgewiesen, so ist die Bauausführung an der betroffenen Baufläche bis zur Beendigung der Brut der lokalen nachgewiesenen Brutvögel (Flüggeworden der Jungvögel) auszusetzen. Die Einhaltung der Bauzeitenregelung bzw. der artspezifischen Vorgaben zur Baufeldfreimachung/Vergrämuung wird durch die ÖBB (Maßnahme V 1) sichergestellt.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störmwirkungen fallen bei dem Feldschwirl aufgrund dessen geringer Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 20 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Im Zuge der Kartierung konnten keine Nachweise des Feldschwirls im direkten Umfeld der Baufelder, Lagerflächen und deren Zuwegungen festgestellt werden. Es sind jedoch potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Für den Feldschwirl besteht jedoch nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021). Es ist davon auszugehen, dass die auf die Arbeitsflächen beschränkte Vergrämuungsmaßnahme auch weitgehend das Umfeld in der artspezifischen Störreichweite mit vergrämt, sodass das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch Störungen nach Umsetzung der Vergrämuungsmaßnahme als gering einzustufen und somit das Risiko einer Tötung nicht signifikant erhöht ist.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Für die Art tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG unter Beachtung der o. g. Maßnahmen bau- bedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Für die Art tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwin- terungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	
<p>Der Feldschwirl weist eine geringe Störungssensibilität und keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt nur 20 m (Gassner et al. 2010). Daher besteht nur für ein- zelne potenzielle Brutpaare das Risiko einer erheblichen vorhabenbedingten Störung.</p> <p>Innerhalb des Wirkraumes befindet sich ein Revier des Feldschwirls bei km 43+130 in 30 m Entfernung zum Baufeld /Arbeitsflächen und damit außerhalb der Fluchtdistanz.</p> <p>Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Der Feldschwirl ist in die sMGI Klasse D = geringe Empfindlichkeit gegenüber störungsbedingten Brutauffällen (Bernotat und Dierschke 2021) eingestuft. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbei- ten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs.1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1      Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.1   Bauzeitenregelung zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern innerhalb des Baufeldes</li> <li>• VAR 9.1   Vergrämungsmaßnahmen zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern</li> <li>• V 22.2    Wiederherstellung von Grünländern und Ackerflächen</li> </ul>	
<p>Durch das Vorhaben kann es baubedingt zu kleinräumigen temporären Verlusten einzelner potenzieller Bruthabitats des Feldschwirls kommen. Bekannte Nistplätze sind nicht betroffen. Durch den „weiterziehenden“ Charakter des Bauvorhabens ist lediglich während einer Brutperiode und hier nur innerhalb einzelner Bauabschnitte mit einer gewissen Degradation potenzieller Habitats zu rechnen. Nach Beendigung der Bautätigkeiten sind die baubedingt in Anspruch genommenen Flächen durch die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands (V 22.2) für den Feldschwirl wieder nutzbar.</p> <p>Hinsichtlich einer möglichen störungsbedingten Entwertung potenzieller Bruthabitats bestehen keine bzw. nur stark abgeschwächte Wirkungsbezüge (vgl. Kap. 3 b).</p> <p>Bei dem Feldschwirl handelt es sich um eine bodennah brütende Art. Das Nest wird jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit (VAR 7.1) bzw. eine Vergrämung vor der Brutzeit (VAR 9.1) stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Der nur in sehr geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den direkten Baufeldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle des Feldschwirls, für den eine Revierdichte von &lt; 0,1 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik Fauna, Teil L05 Anhang 15) nicht als erheblich zu bewerten.</p> <p>Punktueller dauerhafter Verluste (durch Linkboxen) von potenziellen Feldschwirl-Habitatflächen sind nicht zu erwarten, da sich diese ausschließlich auf Ackerflächen befinden, die vom Feldschwirl vorhabenunabhängig ohnehin gemieden werden.</p> <p>Die im Baufeld liegenden potenziellen Nahrungshabitats im Offenland werden durch die Baustelle zeitweilig beansprucht. Da beim Feldschwirl jedoch keine enge Bindung an einzelne Nahrungsflächen besteht, sind diese nicht als essenziell zu betrachten und daher nicht als Teil der Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu werten.</p> <p>Die Funktionalität bleibt im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt vorhabenbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.	
<input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	



### 1.3.6 Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Die Gartengrasmücke nutzt diverse Gehölztypen als Bruthabitat, wenngleich Laubholzbestände präferiert werden. Geeignet sind lichte kleinräumige Gebüsche, Waldränder, Lichtungen und Gehölzreihen. Die Art bevorzugt feuchte Standorte und Flussauen. Geeignete Siedlungsstrukturen werden ebenfalls als Lebensraum genutzt.</p> <p>Hinsichtlich der Revierdichte können bis zu 20 Reviere pro 10 ha in Weidenwäldern und Flussauen erreicht werden, jedoch liegt die mittlere Revierdichte bei 2 - 5 Revieren pro 10 ha. In urbanen Gebieten sind deutlich verringerte Revierdichten feststellbar (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Als Nahrungsquelle dienen der Gartengrasmücke Insekten, Spinnen und situativ Beeren.</p> <p>Die Gartengrasmücke gehört zu den Zugvögeln und verlässt Europa über den Winter. Dabei gehört die Art zu den Langstreckenziehern und reist nach Afrika südlich der Sahara (Jenni und Jenni-Eiermann 1987).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz der Gartengrasmücke liegt gemäß Gassner et al. (2010) bei 10 m.</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Die Gartengrasmücke weist ein bis auf kleinräumige Ausnahmen geschlossenes Verbreitungsgebiet in Deutschland auf. Lediglich im Süden im Bereich des Alpenvorlandes existieren kleinräumige Lücken, während im Norden erhöhte Revieranzahlen festgestellt wurden. Dies zeigt das vorliegende Gefälle der Revierverteilung vom Norden Deutschlands Richtung Süden auf (Gedeon et al. 2014).  Gemäß dem Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 1.450.000 - bis 1.800.000 Reviere erfasst (Gedeon	<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Die Gartengrasmücke ist flächendeckend in Niedersachsen vertreten. Über das gesamte Gebiet sind hohe Revierdichten nachgewiesen. Leicht erhöhte Anzahlen sind im Bereich der Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung kleinräumig vorhanden (Gedeon et al. 2014). Die Bestandsentwicklung der Art in Niedersachsen ist rückläufig. In Niedersachsen konnten 50.000 Reviere nachgewiesen werden (Krüger und Sandkühler 2022).

<b>Betroffene Tierart:</b> Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> )																																			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>																																	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW																																	
<p>et al. 2014). Dem entgegen ermittelte die Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 einen Gesamtbestand von 690.000 bis 1.000.000 Revieren (Gerlach et al. 2019). Insgesamt wird von einem langfristig stabilen Trend ausgegangen, während kurzfristige Abnahmen ersichtlich sind (Gedeon et al. 2014; Gerlach et al. 2019).</p>																																			
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 100px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span></p> <p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>km</th> <th>Nachweisdatum</th> <th>Abstand zum Baufeld (m)</th> <th>Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>km 10+770</td> <td>26.04.2021</td> <td>380 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 17+600</td> <td>26.04.2021</td> <td>180 m zu Logistikfläche</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 23+710</td> <td>26.04.2021</td> <td>320 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 29+625</td> <td>26.04.2021</td> <td>20 m zu Logistikfläche</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 29+920</td> <td>26.04.2021</td> <td>210 m zu Logistikfläche</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 44+210</td> <td>01.06.2021</td> <td>100 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 49+390</td> <td>02.06.2021</td> <td>100 m zu Logistikfläche</td> <td>Revier</td> </tr> </tbody> </table>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	km 10+770	26.04.2021	380 m	Revier	km 17+600	26.04.2021	180 m zu Logistikfläche	Revier	km 23+710	26.04.2021	320 m	Revier	km 29+625	26.04.2021	20 m zu Logistikfläche	Revier	km 29+920	26.04.2021	210 m zu Logistikfläche	Revier	km 44+210	01.06.2021	100 m	Revier	km 49+390	02.06.2021	100 m zu Logistikfläche	Revier
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen																																
km 10+770	26.04.2021	380 m	Revier																																
km 17+600	26.04.2021	180 m zu Logistikfläche	Revier																																
km 23+710	26.04.2021	320 m	Revier																																
km 29+625	26.04.2021	20 m zu Logistikfläche	Revier																																
km 29+920	26.04.2021	210 m zu Logistikfläche	Revier																																
km 44+210	01.06.2021	100 m	Revier																																
km 49+390	02.06.2021	100 m zu Logistikfläche	Revier																																
<p>Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 11 Brutzeitfeststellungen für die Art.</p> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA B3 vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Halboffenland mit Gewässern</li> <li>- Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>- strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>- Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>- Laubwald/Mischwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)</li> <li>- lineare Gehölzstrukturen im Halboffenland mit Gewässern</li> <li>- lineare Gehölzstrukturen und ihrer Säume in einer weitläufigen Agrarlandschaft</li> <li>- Waldgewässerkomplex</li> <li>- Schlagflur (habitatreich)</li> <li>- Siedlung, Verkehr</li> </ul> <p>Die Gartengrasmücke kommt in dichten Hecken, in Feldgehölzen und in Wäldern in der Strauchschicht vor. Wälder werden vorwiegend in den Randbereichen besiedelt, reine Baumbestände ohne Strauchschicht werden nicht besiedelt.</p>																																			

<b>Betroffene Tierart:</b> Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen der Gartengrasmücke kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln). Relevant sind in diesem Zusammenhang Eingriffe in gebüschreiche Gehölzbestände.</p> <p>Die Reviernachweise der Gartengrasmücke liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: <a href="#">km 21+940 - 21+960</a>, km 23+740, km 27+380-27+390, km 28+590, km 30+910, km 33+020-33+050, km <a href="#">33+490</a>, <a href="#">km 33+650</a>, km 34+270, km 34+270-34+280, km 34+370, 35+590, km 41+220-41+230, km 41+680, km 42+520-42+530, km 42+600, km 42+970, <a href="#">km 43+ 220</a>, km 44+710, km 45+550, km <a href="#">45+750</a>, km 46+220, km 49+150, <a href="#">km 49+180</a>, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540, <a href="#">km 50+840</a>, <a href="#">km 50+910</a>.</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der wenigen Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung zurückgeschnitten bzw. gerodet werden, wird durch die Maßnahme Gehölzrückschnitte im Zeitraum vom 01. Oktober - 28. Februar (VAR 7.2) vermieden. Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle ohne Nachweis der Art mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen bei der Gartengrasmücke aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 10 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Keines der nachgewiesenen Vorkommen im Nahbereich der Arbeitsflächen unterschreitet die Fluchtdistanz der Art. In den nicht kartierten Bereichen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass potenziell darüberhinausgehende störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen. Für die Art besteht jedoch nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutaussfälle (SMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für die Gartengrasmücke tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Gartengrasmücke weist eine geringe Störungssensibilität auf. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt nur 10 m (Fluchtdistanz 10 m anzunehmen aufgrund der Ähnlichkeit zur Dorngrasmücke gemäß Bernotat und Dierschke (2021). Daher besteht nur für einzelne Brutpaare das Risiko einer erheblichen vorhabenbedingten Störung.</p> <p>Die Gartengrasmücke weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch den Dauerlärm, der von geplanten geschlossenen Querungen bzw. Brecheranlagen ausgeht, keine erhebliche Störung verursacht.</p> <p>Innerhalb des Wirkraumes befinden sich alle bekannten Reviere der Gartengrasmücke außerhalb der Fluchtdistanz. Potenzielle Bruthabitate der Gartengrasmücke, an denen störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können, sind innerhalb des Wirkraumes vorhanden. Dies betrifft z.B. Halboffenlandstrukturen, lineare Gehölzstrukturen mit Säumen und Wälder. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Die Gartengrasmücke ist in die sMGI Klasse D = geringe Empfindlichkeit gegenüber störungsbedingten Brutauffällen (Bernotat und Dierschke 2021) eingestuft. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die nicht vermeidbaren Gehölzschnitte gehen kleinräumig einzelne potenzielle Bruthabitate der Gartengrasmücke verloren. Bekannte Nistplätze und Reviere sind nicht betroffen. Die Gartengrasmücke legt ihr Nest jedes Jahr neu an. Der in geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den direkten Baufeldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle der Gartengrasmücke, für die eine Revierdichte von 1,5 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik Fauna, Teil L05 Anhang 15) nicht als erheblich zu bewerten. Die baubedingten Gehölzlücken werden nach Abschluss der Baumaßnahme durch Pflanzung von flachwurzelnden Gehölzen (V 22.1) reduziert bzw. geschlossen. Die sich entwickelnde Saumvegetation in verbleibenden Lücken kann von Vögeln als Nahrungshabitat genutzt werden. Angrenzend an den Schutzstreifen bleiben Gehölzstrukturen in erheblichem Umfang erhalten, die Vögeln als Brut- und Nahrungshabitat dienen.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt vorhabenbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.3.7 Girlitz (*Serinus serinus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Der Girlitz kommt in kleinräumigen, wärmebegünstigten Standorten mit ausreichender Struktur vor. Die potenziellen Habitate des Girlitzes können divers ausfallen. Geeignet sind Kleingärten, Parkanlagen, Obstwiesen, Weinbaugebiete, Siedlungsränder und situativ auch Waldränder. Die höchste Siedlungsdichte des Girlitzes wurde im Einflussbereich urbaner Gartenstädte und Friedhöfen aufgefunden. Dabei wurden über 40 Reviere pro ha festgestellt (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Der Girlitz ernährt sich überwiegend von Samen und Knospen. Es werden vorrangig pflanzliche Nahrungsquellen genutzt. Für die Brut wird ein Nest in Sträuchern, Kletterpflanzen oder Teilen von Nadelholz errichtet. Beim Girlitz handelt es sich um einen Teilzieher. Nicht die gesamte Population zieht in wärmere Bereiche wie das Mittelmeer oder die Länder Westeuropas, sondern ein Anteil verbleibt in Mitteleuropa über die Winterzeit (Mayr 1926).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Der Girlitz weist eine schwache Lärmempfindlichkeit auf. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz der Art beträgt 10 m (Gassner et al. 2010).</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<b>Verbreitung in Deutschland</b> Der Girlitz ist in Deutschland ein großflächig verbreiteter Brutvogel. Geringere bis vereinzelte Vorkommen liegen im nordwestlichen Küstenbereich Deutschlands vor, während die Gebiete mit erhöhter Revieranzahl im Bereich Rheinland-Pfalz festgestellt wurden. Insgesamt wurde für das Gebiet Deutschlands eine starke Bestandsabnahme zwischen 1990 und 2009 ermittelt (Gedeon et al. 2014). Zwischenzeitlich erfolgte eine langfristige Zunahme der Bestände im Bundesgebiet, bis eine erneute Abnahme seit der Mitte der 1990er Jahre ermittelt wurde (Gedeon et al. 2014). Es wird von einer Halbierung der Bestände bis heute ausgegangen mit	<b>Verbreitung in Niedersachsen</b> Flächige Verbreitung mit Ausnahme der nordwestlichen Regionen Niedersachsens (Niedersächsische Nordseeküste und Ostfriesischer-Oldenburgische Geest). Verbreitungsschwerpunkte in den süd-östlichen Regionen Weser- und Wester-Leinenbergland einschließlich des Harzes, sowie der Börde Niedersachsens. Der Verbreitungsschwerpunkt im Osten liegt im Wendland und der Lüneburger Heide (Gedeon et al. 2014). Für den Girlitz wurde eine Abnahme um mehr als 20 % (seit 1900) und um mehr als 20 % (seit 1996) gemäß dem Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) ermittelt (Krüger und Sand-

<b>Betroffene Tierart:</b> Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
verbleibenden 110.000 bis 220.000 Revieren (Gedeon et al. 2014).		kühler 2022). Dabei handelt es sich um eine Stabilisierung der Bestände nach einem starken Rückgang zwischen 1975 und 1985 (Gedeon et al. 2014). Insgesamt konnten 10.000 Reviere in Niedersachsen ermittelt werden (Krüger und Sandkühler 2022).	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich  Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 1+230	27.04.2020	320 m	rufende/singende Männchen, Brutverdacht
km 1+330	27.04.2020	330 m	rufende/singende Männchen, Brutverdacht
km 25+560	24.04.2020	60 m zu Logistikfläche	rufende/singende Männchen, Brutverdacht
km 34+650	26.04.2021	160 m zu Logistikfläche	Revier
km 38+160	13.04.2021	140 m	Revier
Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 4 Brutzeitfeststellungen für die Art.  Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Entlang des Vorhabens eignen sich u.a. lineare Gehölzstrukturen und ihrer Säume in einer weitläufigen Agrarlandschaft, Halboffenland mit und ohne Gewässer sowie Strukturen in Siedlungsbereichen und Verkehrsflächen.  Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• Nadelwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)</li> <li>• Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Schlagflur (habitatarm)</li> <li>• Schlagflur (habitatreich)</li> <li>• Siedlung, Verkehr</li> </ul> Der Girlitz kommt vorwiegend in der Strauchschicht oder Nadelgehölzen von dichten Gehölzbeständen vor.			



<b>Betroffene Tierart:</b> Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Girlitzes kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Die Reviernachweise des Girlitzes liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: km 1+900-1+910, km 20+480 - 20+490, km 21+940 - 21+960, km 23+740, km 24+480, km 24+700, km 27+380-27+390, km 28+590, km 30+910, km 33+020-33+050, km 33+650, km 34+270, km 34+270-34+280, km 34+370, km 35+280, km 35+590, km 35+590, km 41+220-41+230, km 41+680, km 42+520-42+530, km 42+600, km 42+970, km 43+220, km 44+710, km 45+550, km 45+750, km 46+220, km 49+150, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540, km 50+840 – 50+910, km 52+300 – 52+400 .</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden. Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Girlitz aufgrund dessen geringer Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 10 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Keines der nachgewiesenen Vorkommen im Nahbereich der Arbeitsflächen unterschreitet die Fluchtdistanz der Art. In den nicht kartierten Bereichen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass potenziell darüberhinausgehende störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen. Für den Girlitz besteht nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutausfälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Girlitz tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<p>Der Girlitz weist eine geringe Störungssensibilität auf. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt nur 10 m (Gassner et al. 2010). Daher besteht nur für einzelne Brutpaare das Risiko einer erheblichen vorhabenbedingten Störung.</p> <p>Der Girlitz weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf.</p> <p>Alle Reviere /Brutverdachte innerhalb des Wirkraumes befinden sich außerhalb der Fluchtdistanz der Art. Potenzielle Bruthabitate des Girlitzes, an denen störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können, sind innerhalb des Wirkraumes vorhanden. Dies betrifft z.B. Halboffenlandstrukturen und Nadelwald. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Der Girlitz ist in die sMGI Klasse D = geringe Empfindlichkeit gegenüber störungsbedingten Brutaussfällen (Bernotat und Dierschke 2021) eingestuft. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Durch die nicht vermeidbaren Gehölzfällungen kommt es zum kleinräumigen Verlust einzelner potenzieller Bruthabitate des Girlitzes. Bekannte Nistplätze sind nicht betroffen.</p> <p>Kleinräumige Eingriffe führen aufgrund der temporären Beanspruchung (Rekultivierung nach Bauende, V 22.1) nicht zu einem Verlust der ökologischen Funktion. Der in geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den direkten Baufeldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle des Girlitzes, für den eine Revierdichte von 0,5 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik Fauna, Teil L05 Anhang 15), nicht als erheblich zu bewerten.</p> <p>Hinsichtlich einer möglichen störungsbedingten Entwertung potenzieller Bruthabitate bestehen keine bzw. nur stark abgeschwächte Wirkungsbezüge (vgl. Kap. 3 b). Zudem sind die Störungen baubedingt und daher zeitlich begrenzt.</p> <p>Bei dem Girlitz handelt es sich um einen Freibrüter, der sein Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell nutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit (vgl. 3.a) stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Die im Baufeld liegenden potenziellen Nahrungshabitate im Offenland werden durch die Baustelle zeitweilig beansprucht. Da beim Girlitz jedoch keine enge Bindung an einzelne Nahrungsflächen besteht, sind diese nicht als essenziell zu betrachten und daher nicht als Teil der Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu werten.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt vorhabenbedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.3.8 Grauspecht (*Picus canus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 1 ( <i>vom Aussterben bedroht</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Die Bruthabitate des Grauspechtes befinden sich überwiegend in struktur- und totholzreichen Buchen- und Buchen-Eichenwäldern. Auch Bergmischwälder und Auwälder werden bei entsprechend hohem Totholzanteil besiedelt. Zudem zählen auch Moor- und Bruchwälder, große Parkanlagen, ältere Streuobstbestände und kleine Feldgehölze zu den potenziellen Bruthabitaten. Charakterisiert werden die Brutgebiete durch strukturreiche Übergänge zwischen Waldbereichen und halboffenen Kulturlandschaften, sowie einen hohen Anteil lichter Waldbereiche. Die „Balzreviere“ des Grauspechtes sind meist 1 - 2 km<sup>2</sup> groß, wohingegen die eigentlichen Brutreviere meist eine Größe von 1 km<sup>2</sup> aufweisen. Der Mindestabstand zwischen den Bruthöhlen unterschiedlicher Brutreviere beträgt in Mitteleuropa meist über 1 km. Die Nahrungsgebiete der adulten Tiere können bis zu 1,2 km von der Bruthöhle entfernt liegen. Die Siedlungsdichten des Grauspechtes betragen meist rund 0,2 Brutpaare / km<sup>2</sup>. (Bauer et al. 2005b; Limbrunner et al. 2007)</p> <p>Der Grauspecht ist ein Standvogel, der ganzjährig im Brutgebiet anwesend ist und nur kleinräumige Streuwanderungen bis zu 21 km unternimmt. Die Brutperiode beginnt mit der Eiablage Anfang Mai und endet mit der Selbstständigkeit der Jungvögel im Juli (Bauer et al. 2005b; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994). Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Grauspechtes 30 - 60 m. Gemäß (Gassner et al. 2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Grauspechts 60 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )																			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>																	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW																	
<b>Verbreitung</b>																			
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Durch Deutschland verläuft die Nordgrenze der Art in Mitteleuropa, obwohl es auch in Skandinavien und Russland weit nördlichere Vorkommen gibt. Die Norddeutsche Tiefebene wird vom Grauspecht nicht besiedelt. In Deutschland wird für die Jahre 1995 - 1999 ein Brutbestand von 12.500-18.000 Paaren angenommen (Bauer et al. 2005b).</p> <p>Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 10.500 bis 15.500 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 9.500 bis 13.500 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist rückläufig (Gerlach et al. 2019).</p>		<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen ist der Grauspecht nur im südlichen Weser- und Weser-Leinenbergland und dem Harz in geringer Anzahl verbreitet (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Sowohl langfristig (seit 1900) als auch kurzfristig (seit 1996) wurde eine deutliche Bestandszunahme (über 50 %) bis 2020 festgestellt (Krüger und Sandkühler 2022). Im Bereich Niedersachsens sind 250 Reviere kartiert (Krüger und Sandkühler 2022).</p>																	
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 100px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span></p>																			
<p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>km</th> <th>Nachweisdatum</th> <th>Abstand zum Baufeld (m)</th> <th>Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>km 36+450</td> <td>23.03.2021</td> <td>400 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 36+150</td> <td>23.03.2021</td> <td>460 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 43+050</td> <td>03.03.2021</td> <td>230 m zu Logistikflächen</td> <td>Revier</td> </tr> </tbody> </table>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	km 36+450	23.03.2021	400 m	Revier	km 36+150	23.03.2021	460 m	Revier	km 43+050	03.03.2021	230 m zu Logistikflächen	Revier
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen																
km 36+450	23.03.2021	400 m	Revier																
km 36+150	23.03.2021	460 m	Revier																
km 43+050	03.03.2021	230 m zu Logistikflächen	Revier																
<p>Darüber hinaus erfolgte im Wirkraum des Vorhabens 1 Brutzeitfeststellung für die Art.</p> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Halboffenland mit Gewässern</li> <li>Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>strukturiertes Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>Waldgewässerkomplex</li> <li>Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>Schlagflur (habitatreich)</li> </ul> <p>Geeignete Lebensräume befinden sich in Gehölzbeständen mit Starkholz. Halboffenland mit und ohne Gewässer benötigen Feldgehölze und artenreiches Grünland („Ameisenbiotop“) als Nahrungshabitat, Schlagflure sollten Überhälter aufweisen.</p>																			

<b>Betroffene Tierart:</b> Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>Vorhabenträger</b>
SuedLink, PFA B3	TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <span style="margin-left: 100px;"><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</span></p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Grundsätzlich werden Wälder und flächige Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Im Offen- und Halboffenland ist die Entnahme von einzelnen Gehölzen im Bereich des Baufeldes nicht vollständig zu vermeiden. Brutplätze des Grauspechts sind in diesen Bereichen derzeit nicht bekannt und auch nicht zu erwarten, da es sich bei den zu fällenden Gehölzen nicht um Höhlenbäume bzw. als Brutbaum geeignetes Altholz handelt.</p> <p>Die möglichen Bruthabitate des Grauspechts liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Zu einer Fällung von bekannten oder potenziellen Brutbäumen kommt es nicht. Eine unmittelbare baubedingte Zerstörung von Gelegen oder Tötung von Einzeltieren kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Grauspecht zählt zu jenen Arten mit mittlerer Störungssensibilität gegenüber Brutaufgängen (sMGI-Klasse C nach Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Grauspecht aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 60 m (Gassner et al. 2010), bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störadius zu berücksichtigen. Dadurch sind Nastaufgaben im 60 m-Puffer um das Baufeld bzw. innerhalb der 58 dB(A)-Isophone im Bereich der geschlossenen Querungen nicht auszuschließen, wenn in diesem Bereich geeignete Bruthabitate (Höhlenbäume) vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Für den Grauspecht liegen keine Nachweise im Nahbereich der Arbeitsflächen vor. An potenziellen Grauspecht-Revieren sind Störungen des Grauspechts möglich, jedoch weist die Art große Reviere mit mehreren Bruthöhlen auf, die gewechselt werden können, wenn ein Teil des Reviers durch die Verlärmung betroffen ist. Somit ist das Risiko baubedingter Nastaufgaben durch Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Grauspecht tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?    <input type="checkbox"/> Ja    <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen    <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grauspecht zählt zu jenen Arten mit mittlerer Störungssensibilität gegenüber Brutaussfällen (sMGI-Klasse C nach Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Grauspecht aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 60 m (Gassner et al. 2010), bezüglich dauerhafter Lärmemissionen (im Vorhaben wird eine „dauerhafte“ Lärmemission an Baustellen geschlossener Querungen angenommen) ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen (Garniel et al. 2010).</p> <p>Bei der offenen Bauweise und im Bereich der BE-Flächen sind visuelle Störungen durch Bautätigkeiten möglich, wenn sich Reviere innerhalb der Fluchtdistanz befinden. Bei der geschlossenen Bauweise, im Bereich der Wasserhaltungen und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen sind Störungen der Art durch Dauerlärm möglich, wenn sich Reviere innerhalb der kritischen Schallpegel befinden.</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Ausnahmen bilden die geschlossene Querung der Leineau bei Volksen und die Bodenaufbereitungsanlagen im PFA. Hier kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Die im Rahmen der Kartierung festgestellten Grauspecht-Reviere bei km 36+450, km 36+150 und km 43+050 liegen außerhalb der bekannten Fluchtdistanz.</p> <p>Die erwartete Lärmbelastung durch die geschlossene Querung an dem im Rahmen der Kartierung festgestellten Grauspecht-Revier bei km 43+050 liegt in 10 m Höhe bei 52 dB(A)<sub>tags</sub>. Damit wird der kritische Schallpegel unterschritten. Die Grauspecht-Reviere bei km 36+450, km 36+150 liegen nicht im Wirkungsbereich von Dauerlärm, da sie sich in ausreichender Entfernung zu den o.g. Dauerlärmquellen befinden.</p> <p>In der Nähe einer geplanten Bodenaufbereitungsanlage befindet sich das potenzielle Grauspechthabitat (Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)) bei ca. km 26+300 bis km 28+200. Dabei liegt ein Teil des potenziellen Grauspechthabitats (ca. 2 ha) innerhalb der 58 dB(A)-Isophone. Lärm kann zu einer Störung der Balz- und Revierabgrenzung bei Spechten führen, weil arttypische Trommelgeräusche maskiert werden können. Jedoch weist die Art große Reviere mit mehreren Bruthöhlen auf, die gewechselt werden können, wenn ein Teil des Reviers durch die Verlärmung betroffen ist. Da sich an den verlärmten Bereich größere, nicht erheblich gestörte Waldflächen anschließen, kann die Art auf diese Bereiche ausweichen. Störungen durch das Bauvorhaben, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führen, können daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	



<b>Betroffene Tierart:</b> Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Grundsätzlich werden Wälder und Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich im Offen- und Halboffenland nicht vollständig vermeiden. Brutplätze des Grauspechts sind in diesen Bereichen derzeit nicht bekannt und auch nicht zu erwarten, da es sich bei den zu fällenden Gehölzen nicht um Höhlenbäume bzw. als Brutbaum geeignetes Altholz handelt. Die unmittelbare Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechtes kann im Zusammenhang mit dem geplanten Vorhaben daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Neben der unmittelbaren Fällung von Brutbäumen kann auch eine Zerstörung essenzieller Nahrungshabitate (insbesondere ameisenreiches Grünland bzw. kurzrasige Saumstrukturen) zu einer Entwertung und damit mittelbaren Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Grauspechts führen.</p> <p>Offenlandflächen, die dem Grauspecht als Nahrungshabitat dienen, werden nur kurzzeitig für die Dauer der Bau- und Maßnahme in Anspruch genommen. Im Anschluss an die Kabelverlegung werden die ursprünglichen Strukturen wiederhergestellt. Insbesondere ein dauerhafter Grünlandverlust ist mit dem geplanten Vorhaben nicht verbunden. Diesbezügliche mittelbare Schädigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts sind somit nicht zu erwarten.</p> <p>Für den Grauspecht tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b> <input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b>

### 1.3.9 Habicht (*Accipiter gentilis*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Habicht ( <i>Accipiter gentilis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Der Habicht brütet in Hochwäldern mit altem Baumbestand und möglichen Anflugschneisen, die an möglichst strukturreiche Landschaften anschließen, aber auch in der Nähe von menschlichen Siedlungen. Aufenthalt bevorzugt vor allem an den Waldrändern mit deckungs- und strukturreicher Vegetation. Offene Flächen ohne genügend Deckung werden gemieden. Reviergröße einzelner Brutpaare beträgt zwischen 30-50 km<sup>2</sup>, bei Einzeltieren kann der Flächenanspruch noch stärker schwanken.</p> <p>Der tagaktive Beutegreifer nutzt Deckung, um seine Beute aus einem sehr schnellen und wendigen Jagdflug zu schlagen. Gejagt wird in einem Umkreis von 8 km. Die Individuen sind ganzjährig Einzelgänger, nur zur Balz (ab Spätwinter) und Brutzeit werden stabile Paare gebildet (Bauer et al. 2005a).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planarisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Habichts 200 m.</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<b>Verbreitung in Deutschland</b> <p>In Deutschland liegt ein Verbreitungsschwerpunkt des Habichts in Europa und kommt dort landesweit vor. Der Bestand wird auf 11.000-15.000 Brutpaare geschätzt. In Mitteleuropa wird auf großen Flächen mit hohem Waldanteil von einer Dichte zwischen 0,5-7,0 Brutpaare/100 km<sup>2</sup> ausgegangen. Der Bestandstrend ist stark durch menschliche Verfolgung beeinflusst (Bauer et al. 2005a).</p>	<b>Verbreitung in Niedersachsen</b> <p>Der Habicht ist in Niedersachsen flächendeckend verbreitet. Die Vorkommensdichte ist dabei weitestgehend gleichmäßig verteilt mit leicht verringerten Dichten im Bereich der Niedersächsischen Nordseeküste und Marschen, einschließlich der vorgelagerten Inseln (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Langfristig (1870 - 2020) wurde eine leichte Abnahme von über 20 % und kurzfristig (1996 - 2020) ein relativ stabiler Bestandstrend festgestellt. Insgesamt bestehend 2.300 Reviere des Habichts in Niedersachsen (Krüger und Sandkühler 2022).</p>

<b>Betroffene Tierart:</b> Habicht ( <i>Accipiter gentilis</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 100px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span></p> <p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p>			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 26+450	03.05.2022	> 200 m (planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz)	Vermehrungsstätte
km 41+700	2020	> 200 m (planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz)	Recherchedaten, Horst bei Greene
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>			
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>			
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <span style="margin-left: 50px;"><input type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <span style="margin-left: 50px;"><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</span></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/ Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und Zuwegungen kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Habichts kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen konnten keine Horststandorte des Habichts innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz der Art festgestellt werden, eine Neubesetzung von Horsten bis zum Zeitpunkt der Bauausführung kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. Die möglichen Bruthabitate des Habichts liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden.</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der Gehölzbestände, die im Rahmen der Bauaufreimung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden. Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Habicht ( <i>Accipiter gentilis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Der Habicht hat mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz von 200 m (Gassner et al. 2010) und einer mittleren Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse C; Bernotat und Dierschke 2021) eine mittlere Störungsempfindlichkeit. Bei einer Sichtverschattung zwischen der Störquelle und dem Horststandort ist von einer geringeren Fluchtdistanz auszugehen. Im Rahmen der Kartierung konnte innerhalb der Fluchtdistanz zum Vorhaben kein Brutplatz des Habichts festgestellt werden. Somit ist das Risiko baubedingter Netaufgaben durch Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.	
Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.	
Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) kann es im Falle einer Brut des Habichts im artspezifischen Störadius für einzelne Brutpaare zu Störungen durch die Anwesenheit von Menschen kommen.	
Der Habicht hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 200 m (Gassner et al. 2010) und reagiert dabei eher auf optische Signale als auf Schall. Daher kann bei einer Sichtverschattung zwischen der Störquelle	

<b>Betroffene Tierart:</b> Habicht ( <i>Accipiter gentilis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>und dem Horststandort im Einzelfall von einer geringeren Fluchtdistanz ausgegangen werden. Er wird der sMGI-Klasse C zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine mittlere Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021).</p> <p>Da keine Horste innerhalb der Fluchtdistanz des Habichts zum Baufeld kartiert wurden, sind Störungen, die zu einer möglichen Brutaufgabe und einer damit verbundenen Zerstörung von Gelegen / Tötung von Jungvögeln führen, nicht zu erwarten. Eine Neubesetzung von Nestern bis zum Zeitpunkt der Bauausführung kann nicht ausgeschlossen werden. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht verwirklicht.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Innerhalb des Wirkraumes (500 m) konnten zwei Horststandort des Habichts ermittelt werden. Diese befinden sich jedoch außerhalb des Baufeldes und der Fluchtdistanz des Habichts, sodass keine direkte und auch indirekte Betroffenheit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten besteht.</p> <p>Der Habicht ist ein spezialisierter tagaktiver Vogeljäger, der seine Beute vorwiegend in deckungsreichem Gelände schlägt. Eine enge Bindung an spezielle Flächen besteht dabei nicht. Jagdhabitate von essenzieller Bedeutung, deren Beeinträchtigung zu einer Zerstörung der Fortpflanzungsstätte führen würde, können für den Habicht nicht definiert werden.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.3.10 Kleinspecht (*Dendrocopos minor*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleinspecht ( <i>Dendrocopos minor</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Der Kleinspecht bewohnt ursprünglich sehr alte Laubwälder mit hohem Bruch- und Totholzanteil. Er kommt auch in parkartigen oder lichten Laub- und Mischwäldern vor, besonders in Hart- und Weichholzlauen. Besiedelt werden aber auch Gärten, sofern entsprechend alte Bäume oder Obstgärten vorhanden sind. Außerhalb der Brutzeit kann er auch in untypischen Biototypen, wie z. B. Nadelwäldern angetroffen werden. Reviergrößen reichen von 15-25 ha zur Brutzeit bis 250 ha im Winter.</p> <p>Bevorzugte Nahrung des tagaktiven Jägers sind Arthropoden verschiedener Entwicklungsstadien, die während des flinken Absuchens von Ästen und Stämmen erbeutet werden. Im Sommer erfolgt der Nahrungserwerb auch im Flug. Pflanzliche Nahrung (Samen) wird nur in Ausnahmefällen konsumiert. Brutpaar sind über die Brutzeit hinaus stabil, wobei die Tiere außerhalb der Brutzeit territoriale Einzelgänger sind. Im Winter kann es zur Vergesellschaftung mit anderen Kleinvögeln kommen (Bauer et al. 2005a).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planarisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Kleinspechts 30 m.</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<b>Verbreitung in Deutschland</b> Der Kleinspecht ist in Deutschland mit Ausnahme der nordwestlichen Nordsee und Teilen Baden-Württembergs, sowie Bayerns flächendeckend in hoher Dichte verbreitet. Erhöhte Dichten liegen in großen Teilen Hessens und im Norden Sachsens-Anhalts vor (Gedeon et al. 2014). Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 25.000 bis 41.000 Reviere (Gedeon et al. 2014), in der aktuellen	<b>Verbreitung in Niedersachsen</b> Der Kleinspecht ist in Niedersachsen fast flächendeckend verbreitet. Erhöhte Revierdichten wurden kleinräumig im Osnabrücker Hügelland und im östlichen Teil der Lüneburger Heide und des Wendlandes ermittelt. Keine Vorkommen wurden im nordwestlichen Bereich der Nordseeküste festgestellt (Gedeon et al. 2014). Im Zeitraum von 1900 bis 2020 wurde ein Rückgang des Bestandes um über 50 % und von 1996 bis 2020

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleinspecht ( <i>Dendrocopos minor</i> )															
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW													
<p>Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 22.000 bis 37.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der langfristige Trend ist neutral, während der kurz- bis mittelfristige Trend eine moderate Abnahme aufzeigt (Gerlach et al. 2019).</p> <p>von mehr als 20 % ermittelt. Insgesamt liegen in Niedersachsen 4.000 Reviere vor (Krüger und Sandkühler 2022).</p>															
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>km</th> <th>Nachweisdatum</th> <th>Abstand zum Baufeld (m)</th> <th>Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>km 38+000</td> <td>23.03.2021</td> <td>180 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 47+820</td> <td>01.03.2021</td> <td>440 m</td> <td>Brutpaar</td> </tr> </tbody> </table> <p>Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 4 Brutzeitfeststellungen für die Art.</p> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lineare Gehölzstrukturen im Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>• Waldgewässerkomplex</li> <li>• Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> </ul> <p>Potenzielle Bereiche, die der Kleinspecht bevorzugt, sind Gehölzbeständen mit hohem Anteil an Weichholz. Das Hauptpotenzial besteht an breiten und strukturreichen Gewässern und den angrenzenden Gehölzsaum entlang der Fließgewässer.</p>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	km 38+000	23.03.2021	180 m	Revier	km 47+820	01.03.2021	440 m	Brutpaar
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen												
km 38+000	23.03.2021	180 m	Revier												
km 47+820	01.03.2021	440 m	Brutpaar												
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>															
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>															
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Grundsätzlich werden Wälder und flächige Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Im Offen- und Halboffenland ist die Entnahme von einzelnen Gehölzen im Bereich des Baufeldes nicht</p>															



<b>Betroffene Tierart:</b> Kleinspecht ( <i>Dendrocopos minor</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>vollständig zu vermeiden. Brutplätze des Kleinspechts sind in diesen Bereichen derzeit nicht bekannt und auch nicht zu erwarten. <del>„da es sich bei den zu fällenden Gehölzen nicht um Höhlenbäume bzw. als Brutbaum geeignetes Altholz handelt.“</del></p> <p>Die möglichen Bruthabitate des Kleinspechts liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Die Reviernachweise des Kleinspechts liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>In der offenen Bauweise kann es aufgrund von Entnahmen von Gehölzen und älteren Bäumen zu einem Verlust von potenziellen Habitaten für den Kleinspecht kommen. <del>„Es werden keine potenziellen Habitate mit Höhlenbäumen gerodet.“</del> Einzelne Entnahmen von Gehölzen, die sich potenziell für den Kleinspecht eignen, werden im Bereich des Arbeitsstreifens und der Zuwegungen erfolgen. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind:</p> <p>km 4+260 - 4+330, 8+490 - 8+520, km 45+750</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Kleinspecht aufgrund dessen geringer Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 30 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Bei der Kartierung konnten zwei Reviere der Art außerhalb der planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz nachgewiesen werden. In den nicht kartierten Bereichen sind potenzielle Bruthabitate im Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass potenziell darüberhinausgehende störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Für die Art besteht jedoch nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nesterstörungen durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Kleinspecht tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.	
Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.	
Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleinspecht ( <i>Dendrocopos minor</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Kleinspecht hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 30 m (Gassner et al. 2010; Gassner et al. 2010). In Bereichen, wo sich Habitate der Art innerhalb oder in unmittelbarer Umgebung der Arbeitsflächen befinden, sind bauzeitliche Störungen nicht auszuschließen. Im nahen Umfeld des Vorhabens sind nur wenige Gehölzbestände vorhanden, die dem Kleinspecht potenziell als Brutplatz dienen können. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt und die Art weist große Reviere mit mehreren Bruthöhlen auf, die gewechselt werden können, wenn ein Teil des Reviers durch Störung betroffen ist. Für den Kleinspecht besteht demnach nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (smGI-Klasse D gemäß (Bernotat und Dierschke 2021). Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Der Kleinspecht weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch den Dauerlärm, der von geplanten geschlossenen Querungen bzw. Brecheranlagen ausgeht, keine erhebliche Störung verursacht.</p> <p>Das im Rahmen der Kartierung festgestellte Kleinspecht-Revier bzw. auch das festgestellte Brutpaar liegen zwar innerhalb des Wirkraumes (500 m) aber außerhalb der bekannten Fluchtdistanz. Störungen können ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• ACEF 23.1 Anbringung von Vogelnistkästen</li> <li>• VAR 16 Erfassung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><del>Grundsätzlich werden Wälder und Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich im Offen- und Halboffenland nicht vollständig vermeiden. Brutplätze des Kleinspechts sind in diesen Bereichen derzeit nicht bekannt und auch nicht zu erwarten, da es sich bei den zu fällenden Gehölzen nicht um Höhlenbäume bzw. als Brutbaum geeignetes Altholz handelt. Die unmittelbare Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspecht kann im Zusammenhang mit dem geplanten Vorhaben daher ausgeschlossen werden.</del></p> <p>Im Rahmen der vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kleinspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kleinspecht ( <i>Dendrocopos minor</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Der Kleinspecht nutzt Höhlungen an Gehölzen und Bäumen, die durch das Vorhaben potenziell betroffen sein können. Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn potenzielle Fortpflanzungsstätten (Höhlenbäume) gerodet werden oder wenn der Eingriff in ein potenzielles Habitat sehr großflächig ausfällt. Kleinräumige Eingriffe führen aufgrund der temporären Beanspruchung (Rekultivierung nach Bauende) nicht zu einem Verlust der ökologischen Funktion.</p> <p>Nach derzeitigem Stand befinden sich Höhlenbäume im Eingriffsbereich, bei denen ein Potenzial für den Kleinspecht nicht ausgeschlossen werden kann. Aufgrund dessen, werden die möglichen Höhlenbäume auf Baumhöhlen vor Baubeginn erfasst, ggf. markiert und unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert (V<sub>AR</sub> 16). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V 1).</p> <p>Da solche Strukturen stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird, muss der Verlust von Höhlenbäumen vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Dies erfolgt durch Anbringung von Vogelnistkästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang (Maßnahme A<sub>CEF</sub> 23.1). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p>Ein großflächiger Eingriff in sonstige potenzielle Habitatstrukturen dieser Art erfolgt nicht.</p> <p>Der in geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den direkten Baufeldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle des Kleinspechtes, für den eine Revierdichte von &lt; 0,06 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik Fauna, Teil L05 Anhang 15) nicht als erheblich zu bewerten.</p> <p>Neben der unmittelbaren Fällung von Brutbäumen kann auch eine Zerstörung essenzieller Nahrungshabitate (insbesondere ameisenreiches Grünland bzw. kurzrasige Saumstrukturen) zu einer Entwertung und damit mittelbaren Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Kleinspechts führen.</p> <p>Offenlandflächen, die dem Kleinspecht als Nahrungshabitat dienen, werden nur kurzzeitig für die Dauer der Baumaßnahme in Anspruch genommen. Im Anschluss an die Kabelverlegung werden die ursprünglichen Strukturen wiederhergestellt. Insbesondere ein dauerhafter Grünlandverlust ist mit dem geplanten Vorhaben nicht verbunden. Diesbezügliche mittelbare Schädigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts sind somit nicht zu erwarten.</p> <p>Für den Kleinspecht tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.3.11 Kuckuck (*Cuculus canorus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Kuckuck ( <i>Cuculus canorus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>Die Art besiedelt verschiedene Lebensraumtypen von halboffenen Waldlandschaften über halboffene Hoch- und Niedermoore bis hin zu offenen Küstenlandschaften. Eier werden in Nester anderer Arten gelegt, besonders Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper, Rotkehlchen.</p> <p>Der Kuckuck ist ein überwiegend tagaktiver Zugvogel. Die Ankunft im Brutgebiet findet Mitte April bis Anfang Mai statt. Die Eiablage erfolgt von Anfang Mai bis Anfang Juli. Der Brutschmarotzer legt 4-22 Eier. Die Brutdauer beträgt 11-13 Tage und die Nestlingsdauer kann wirtspezifisch 19-24 Tage dauern. Die flüggen Jungtiere verlassen ab Mitte Juni bis Ende August das Nest. Die Art verlässt ab Anfang August die Brutgebiete.</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Da der Kuckuck nicht selbst brütet, werden bei Gassner et al. (2010) für den Kuckuck keine planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanzen angegeben. Der kritische Schallpegel des Kuckucks nach Garniel et al. (2010) liegt bei 58 dB (A)<sub>tags</sub>.</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<b>Verbreitung in Deutschland</b> <p>In Deutschland ist der Kuckuck annähernd flächendeckend von der Küste bis in die Alpen verbreitet. In einzelnen Mittelgebirgen sind Verbreitungslücken zu verzeichnen. Der Gesamtbestand in Deutschland wird 2011-16 auf 38.000 bis 62.000 Brutpaare geschätzt (Gerlach et al. 2019).</p>	<b>Verbreitung in Niedersachsen</b> <p>Die Art ist in Niedersachsen weit verbreitet. Sie kommt sowohl im Norden wie auch im äußeren Süden Niedersachsens vor. Die West- Ostverbreitung kann ebenfalls als flächendeckend bezeichnet werden. Besondere Schwerpunktgebiete mit Brutvorkommen sind aufgrund der allgemein regelmäßigen Verteilung der Vorkommensgebiete in aller Regel nicht vorhanden (Krüger et al. 2014).</p>

<b>Betroffene Tierart:</b> Kuckuck ( <i>Cuculus canorus</i> )		
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich		
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:		
km	Nachweisdatum	Anmerkungen
Probefläche bei km 42+700 bis km 44+000	04.05.2022	Ein Revier auf Probefläche
Probefläche bei km 48+900 bis km 50+400	11.05.2021, 02.06.2021, 10.06.2021	Ein Revier auf Probefläche; 2 Rufplätze innerhalb 100 m, weitere 2 Rufplätze in 300 m und 500 m Entfernung zum Baufeld
Probefläche bei km 50+700 bis km 52+600	10.05.2021, 01.06.2021, 09.06.2021	Ein Revier auf Probefläche; 7 Rufplätze, davon 4 Rufplätze in mehr als 200 m Entfernung zu Baufeld, 3 Rufplätze innerhalb 20 m Entfernung zu Baufeld
Probefläche bei km 35+400 km bis km 38+300	10.06.2021, 03.06.2021	Ein Revier auf Probefläche; 5 Rufplätze; davon 1 Rufplatz in 170 m Entfernung zum Baufeld, 1 Rufplatz in 50 m Entfernung zum Baufeld, 3 Rufplätze in mehr als 100 m Entfernung zum Baufeld.
Probefläche bei km 47+500 bis km 48+600	12.05.2021, 11.06.2021, 02.06.2021	Zwei Reviere auf Probefläche; 1 Rufplatz in 60 m Entfernung zum Baufeld, 1 Rufplatz in 70 m Entfernung zum Baufeld, 1 Rufplatz in 145 m Entfernung zum Baufeld, 2 Rufplätze in ca. 160 m Entfernung zum Baufeld, weitere deutlich weiter zum Baufeld entfernte Rufplätze: 1 Rufplatz in ca. 250 m Entfernung, 1 Rufplatz in 290 m Entfernung, 4 Rufplätze in über 400 m Entfernung.
Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume ((Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• (Offenlandgewässerkomplex)</li> <li>• lineare Gehölzstrukturen im Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• lineare Gehölzstrukturen und ihrer Säume in einer weitläufigen Agrarlandschaft</li> <li>• (Moore, Feucht- und Nassgrünland)</li> <li>• strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>• Laubwald/ Mischwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)</li> <li>• Laubwald/ Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• (Schlagflur (habitatarm))</li> <li>• Schlagflur (habitatreich)</li> </ul>		
Der Kuckuck ist an die Vorkommen seiner Wirtsarten gebunden. Im Wirkraum des Vorhabens scheinen vorwiegend heckenbewohnende Arten (Grasmücken) als Wirtsarten genutzt zu werden. Röhrichtbrüter und damit die Offenland-Habitatkomplexe, spielen im PFA B3 keine Rolle. Wald-Habitatkomplexe werden in den Randbereichen genutzt.		

<b>Betroffene Tierart:</b> Kuckuck ( <i>Cuculus canorus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Hinsichtlich der Altvögel des Kuckucks können Tötungen im Zusammenhang mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten ausgeschlossen werden, da diese nicht brüten und bei Störung abfliegen.</p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegungen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Nestlingen des Kuckucks kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich vom Kuckuck parasitierte Nester verschiedener Singvogelarten liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen).</p> <p>Die Reviernachweise des Kuckucks liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: km 0+690, km 0+700, km 20+480-20+490, km 27+380-27+390, km 28+590, km 30+910, km 33+020-33+050, km 34+270, km 34+270-34+280, km 34+370, km 35+280, km 35+590, km 35+590, km 42+600, km 42+970, km 44+710, km 45+550, km 46+220, km 49+150, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540.</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der wenigen Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden. Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle ohne Artnachweis mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störmwirkungen fallen bei den Wirtsarten des Kuckucks (z. B. Grasmücken und Rohrsänger) aufgrund deren geringer Störungsempfindlichkeit mit planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanzen zwischen 10 m und 40 m insgesamt gering aus. Für die Arten besteht zudem nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klassen C-E gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Kuckuck tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Kuckuck ( <i>Cuculus canorus</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>			
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Ja</b>
		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Nein</b>
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?		<input type="checkbox"/>	<b>Ja</b>
		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Nein</b>
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen			
Durch den Betrieb von Erdkabeln entsteht aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe kein erhöhtes Lebensrisiko für den Kuckuck.			
Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.			
Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.			
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b>		<input type="checkbox"/>	<b>Ja</b>
		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Nein</b>
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>			
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?			
		<input type="checkbox"/>	<b>Ja</b>
		<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Nein</b>
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen			
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein			
Der Kuckuck wird keiner sMGI-Klasse zugeordnet, die Auskunft über die Störungssensibilität gegenüber einmaligen Brutausfällen gibt. Seine Wirtsvögel sind in die sMGI Klassen C-E = geringe Empfindlichkeit gegenüber störungsbedingten Brutausfällen eingestuft (Bernotat und Dierschke 2021).			
Baubedingte Störungen aufgrund der Unterschreitung der Fluchtdistanz, sind für die Wirtsvögel des Kuckucks (z. B. Grasmücken und Rohrsänger) aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeit nicht zu prognostizieren.			
Bei der geschlossenen Bauweise, im Bereich der Wasserhaltungen und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen sind Störungen durch dauerhafte Lärmemissionen für den Kuckuck im Zeitraum der Revierabgrenzung (Mitte April bis Anfang Mai) möglich. Für Störwirkungen durch dauerhafte Lärmemissionen ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen (Garniel et al. 2010).			
Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Ausnahmen bilden die geschlossene Querung der Leineau bei Volksen und die Bodenaufbereitungsanlagen im PFA. Hier kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden.			



<b>Betroffene Tierart:</b> Kuckuck ( <i>Cuculus canorus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Wirkungsbereich der geschlossenen Querung der Leine an bei Volksen konnten bei der Kartierung 1 Rufgebiet des Kuckucks festgestellt werden. Dabei liegen 2 Rufplätze innerhalb 55 dB(A)tags in 10 m Höhe und 1 Rufplatz innerhalb 47 dB(A)tags in 10 m Höhe. Damit wird der kritische Schallpegel unterschritten. Ein Teil potenzieller Habitatflächen zwischen km 48+600 und km 48+820 (Ufergehölze an der Leine) befindet sich auch innerhalb der 58 dB(A)-Isophone. Da sich an den verlärmten Bereich Habitatflächen anschließen, die nicht erheblich gestört sind, kann die Art auf diese Bereiche ausweichen, wenn ein Teil des Reviers durch die Verlärmung betroffen ist.</p> <p>In der Nähe von geplanten Bodenaufbereitungsanlagen befinden sich die potenziellen Habitate des Kuckucks (Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Halboffenland ohne Gewässer) bei ca. km 27+100 bis km 27+800 und bei km 40+600 bis 40+700. Dabei liegt ein Teil des potenziellen Habitats innerhalb der 58 dB(A)-Isophone. Da sich an den verlärmten Bereich Habitatflächen anschließen, die nicht erheblich gestört sind, kann die Art auf diese Bereiche ausweichen, wenn ein Teil des Reviers durch die Verlärmung betroffen ist.</p> <p>Störungen durch das Bauvorhaben, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führen, können daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die potenziellen Bruthabitate der Wirtsvogelarten des Kuckucks liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es dennoch in sehr geringem Umfang zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wirtsvogelarten des Kuckucks kommen.</p> <p>Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn der Eingriff in ein potenzielles Habitat sehr großflächig ausfällt. Ein großflächiger Eingriff in potenzielle Habitatstrukturen dieser Art erfolgt nicht. Kleinräumige Eingriffe führen aufgrund der temporären Beanspruchung (Rekultivierung nach Bauende, V 22.1) nicht zu einem Verlust der ökologischen Funktion, zumal die Wirtsvögel des Kuckucks sind Arten sind, die jährlich ihr Nest neu anlegen. Der in geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den direkten Baufeldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle des Kuckucks, für den eine Revierdichte von 0,3 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik Fauna, Teil L05 Anhang 15) nicht als erheblich zu bewerten. Die Funktionalität bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b></p> <p><input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b></p>	

### 1.3.12 Mäusebussard (*Buteo buteo*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Als Brutlebensraum bevorzugt der Mäusebussard Wälder und Gehölze aller Art im Wechsel mit offener Landschaft, welche er als Nahrungshabitat nutzt. Er brütet auch in geschlossenen Wäldern, sofern Lichtungen und Kahlschlagflächen vorhanden sind und bevorzugt an Waldrändern. In reinen Agrarlandschaften reichen Einzelbäume, Baumgruppen, Alleen, kleine Feldgehölze und Hochspannungsmasten zur Ansiedlung aus. Die Horste werden oft über Jahre wieder genutzt, die Ortstreue der Alttiere ist ausgeprägt. Lokal brütet die Art auch in urbanen Räumen wie z.B. Parks oder Gehölzbeständen in Autobahnkreuzen (Bauer et al. 2005a; Gedeon et al. 2014; Südbeck et al. 2005).</p> <p>Der Mäusebussard zählt zu den Standvögeln und Kurzstreckenziehern (mit Überwinterungsgebieten von Südsandinavien bis Mittelmeerraum). In Deutschland beträgt der Anteil nicht ziehender Altvögel ca. 50 %. Die Rückkehr in die Brutgebiete erfolgt i.d.R. im Februar/März, Balzverhalten ist von März bis April zu beobachten. Es findet i.d.R. eine Jahresbrut statt; die Eiablage wird meist ab Ende März, hauptsächlich aber im April durchgeführt. Erste flügge Jungvögel sind ab Mitte Juni zu erwarten, die Auflösung der Familienverbände erfolgt im August mit gleichzeitigem Abzug der Jungvögel aus dem Revier (Bauer et al. 2005a; Südbeck et al. 2005).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Mäusebussarde reagieren wie die meisten Greifvögel recht scheu auf Annäherungen durch Menschen. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz (= Abstand, den ein Tier zu bedrohlichen Lebewesen wie natürlichen Feinden und Menschen einhält, ohne dass es die Flucht ergreift) des Mäusebussards 100 m. Für (stark befahrene) Straßen (Dauerlärm) wird von Garniel et al. (2010) für die Art eine Fluchtdistanz von 200 m angegeben. Zudem reagieren Vögel generell auch empfindlich gegenüber direkten Veränderungen der Vegetation und der Biotopstruktur (BfN 2016).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Der Mäusebussard ist in Deutschland in allen in allen Naturräumen flächendeckend verbreitet, mit z.T. hohen Dichten in den Mittelgebirgen. Er ist die häufigste Greifvogelart in der Kulturlandschaft (Bauer et al. 2005a; Gedeon et al. 2014)  Für den Zeitraum 2005-2009 bestand in Deutschland ein Gesamtbestand von 80.000 bis 135.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014). Für die Jahre 2011-2016 wird ein Gesamtbestand von 68.500 bis 115.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist stabil (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Das Verbreitungsgebiet des Mäusebussards umfasst das gesamte Gebiet Niedersachsens. Leicht erhöhte Revieranzahlen konnten im Weser-Leinenbergland und Teilen des Harzes ermittelt werden, während im westlichen Küstenbereich leicht verminderte Anzahlen erfasst wurden (Gedeon et al. 2014). Hinsichtlich der Entwicklungstrends konnte langfristig keine eindeutige Tendenz ermittelt werden und es ist unklar, inwieweit eine Verbesserung oder Verschlechterung erfolgt ist (Gedeon et al. 2014; Krüger und Sandkühler 2022).  Kurzfristig (seit 1996) wurde eine Abnahme um mehr als 20 % gemäß dem Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) festgestellt. Der Bestand im Jahr 2020 umfasste insgesamt 14.000 Reviere in Niedersachsen (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld / Arbeitsflächen (m)	Anmerkungen
km 2+690	10.05.2020	460 m	Vermehrungsstätte am Waldrand
km 30+760	26.05.2021	330 m	Vermehrungsstätte am Waldrand
km 34+390	04.03.2021	90 m	Revier, keine Vermehrungsstätte
km 36+800	02.03.2021	220 m	Vermehrungsstätte im Wald
km 46+200	10.06.2021	430 m	Vermehrungsstätte am Waldrand
km 47+250	10.06.2021	360 m	Vermehrungsstätte im Wald
km 47+990	01.03.2021	360 m	Revier, keine Vermehrungsstätte

<b>Betroffene Tierart:</b> Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/ Säumen innerhalb des Baufeldes</li> <li>• VAR 7.3 Bauzeitregelung zum Schutz von störungssensiblen Brutvögeln außerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegungen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Mäusebussards kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Horste liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Horst sitzenden Altvögeln).</p> <p>Für die nachgewiesenen Horststandorte des Mäusebussards kann eine direkte baubedingte Betroffenheit ausgeschlossen werden, da keiner der Horste innerhalb des direkten Eingriffsbereiches (siehe Punkt 2.) liegt.</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Horsten aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Mäusebussard aufgrund dessen Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 100 m (Gassner et al. 2010). Die nachgewiesenen Horststandorte liegen außerhalb der Fluchtdistanz des Mäusebussards. Eine Neuansiedelung der Art bis zum Baubeginn kann jedoch nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Um mögliche Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase auszuschließen, erfolgt im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) vor Baubeginn eine Besatzkontrolle. Im Zuge der Besatzkontrolle sind alle Bereiche mit Lebensraumpotenzial für die Art im Abstand bis 100 m von der Grenze des Baufeldes vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Sofern ein Brutvorkommen der störungsempfindlichen Art in dem genannten Bereich festgestellt wird, greift die artspezifische Bauzeitenregelung (Maßnahme VAR 7.3).</p> <p>Bei Beachtung der zuvor genannten Vermeidungsmaßnahmen ist davon auszugehen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt nicht eintritt.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Mäusebussard hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 100 m (Gassner et al. 2010) und reagiert dabei eher auf optische Signale als auf Schall. Daher kann bei einer Sichtverschattung zwischen der Störquelle und dem Horststandort im Einzelfall von einer geringeren Fluchtdistanz ausgegangen werden. Die Art wird der sMGI-Klasse D zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine geringe Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021).</p> <p>Störungen sind für den Mäusebussard nur in Nähe der Vermehrungsstätte relevant. Es wurden keine Horste des Mäusebussards innerhalb der Fluchtdistanz der Art festgestellt. Da die Störungen nur temporär wirken, ist die Art lediglich maximal eine Brutsaison von baubedingten Beunruhigungen betroffen. Vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass durch den Ausfall ggf. einzelner potenzieller Bruten kein nachhaltig negativer Einfluss auf die lokale Population – die aufgrund der vergleichsweisen geringen Spezialisierung der Art in Verbindung mit dem hohen Anteil an geeigneten Habitatstrukturen eine große räumliche Ausdehnung aufweist – abzuleiten ist.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die Horststandorte des Mäusebussards liegen außerhalb des Eingriffsbereiches und sind nicht von den geplanten Gehölzfällungen betroffen. Eine unmittelbare Beseitigung, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mäusebussards kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Neben der unmittelbaren Fällung von Horstbäumen können auch erhebliche Veränderungen der Struktur um den Horstbaum (z. B. durch Freistellung) oder eine Zerstörung essenzieller Jagdhabitate (z. B. durch großflächigen Grünlandumbruch) zu einer Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Mäusebussards führen.</p> <p>Vorhabenbedingte Gehölzfällungen finden nicht im unmittelbaren Umfeld von Horstbäumen statt. Somit sind keine diesbezüglichen mittelbaren vorhabenbedingten Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mäusebussards zu erwarten.</p> <p>Offenlandflächen, die dem Mäusebussard als Jagdhabitat dienen, werden nur kurzzeitig für die Dauer der Bau- maßnahme in Anspruch genommen. Da jedoch keine enge Bindung an einzelne Nahrungsflächen besteht, ist ein Ausweichen auf umliegende Flächen vergleichbarer Habitatqualität problemlos möglich. Im Anschluss an die Kabelverlegung werden die ursprünglichen Strukturen wiederhergestellt. Insbesondere ein dauerhafter Grünland- verlust ist mit dem geplanten Vorhaben nicht verbunden. Diesbezügliche mittelbare Schädigungen der Fortpflan- zungs- und Ruhestätten des Mäusebussards sind somit nicht zu erwarten.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbe- stand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.3.13 Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumannsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Mittelspecht bewohnt in Deutschland vor allem alte Laubwälder mit hohem Eichenanteil, ist aber auch in Buchenwäldern in der terminal- und Zerfallsphase. Wichtig ist ein hoher Anteil von stehendem Totholz. In Süddeutschland werden auch Streuobstwiesen und alte Obstgärten sowie Parkanlagen mit altem Baumbestand besiedelt. Die Siedlungsdichte in Optimalhabitaten mit viel Totholz und Alteichen liegt zwischen 0,3 - 3,9 BP/ 10 ha. Als Standvogel ist der Mittelspecht das ganze Jahr in seinem Brutgebiet anwesend. Bei milder Witterung beginnt er ab Mitte Januar mit der Balz (Rufreihen), wobei er die höchste Balzaktivität im März zeigt. Der Legebeginn startet ab Ende Mai und kann bis in den Juni andauern. Es wird eine Jahresbrut mit durchschnittlich 5-6 Eiern angelegt. Die Jungvögel fliegen zwischen Juni und Mitte Juli aus (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Mittelspechtes 10 bis 40 m. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Mittelspechts 40 m.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Die Schwerpunktgebiete in Deutschland liegen in den Laubwäldern der Westlichen und der Südwestlichen Mittelgebirgsregion. Der deutsche Gesamtbrutbestand beim Mittelspecht wurde 2003 mit 16.000 - 21.000 Brutpaaren angegeben (Bauer et al. 2005c).  Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 27.000 bis 48.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 34.000 bis 61.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist positiv (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  In Niedersachsen ist der Mittelspecht nur anteilig vertreten. Schwerpunktgebiete der Verbreitung stellt der Südosten mit dem Areal der Börden dar. Darüber hinaus wurden nur vereinzelt Reviere erfasst in weiten Teilen des Nordwestens mit Ausnahme der ostfriesisch-oldenburgischen Geeste, wo eine höhere Revierdichte kartiert wurde (Gedeon et al. 2014). Hinsichtlich der Entwicklungstrends des Mittelspechts konnte eine Regeneration der Bestände durch eine Zunahme von mehr als 50% für Niedersachsen beobachtet werden. Der Bestand im Jahr 2020 umfasste 5.500 Reviere (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</span> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span> </div>			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 48+200	01.03.2021	330 m	Revier
km 47+775	01.03.2021	440 m	Revier
Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 3 Brutzeitfeststellungen für die Art.  Die Art bevorzugt alte Laubmischwälder und nutzt zunehmend Gehölze im Halboffenland.  Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> <li>Halboffenland mit Gewässern</li> <li>Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>Laubwald/ Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> </ul> Die Vorkommen des Mittelspechts liegen vorwiegend in alten Laubwäldern. Tendenziell ist eine zunehmende Nutzung von Gehölzen im Halboffenland festzustellen.			
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>			
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>			
Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="float: right; text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja           <input checked="" type="checkbox"/> Nein         </div>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1      Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul>	
<u>Baubedingte Wirkungen</u> <p>Grundsätzlich werden Wälder und flächige Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Einzelne Entnahmen tiefwurzelnder Gehölze im Bereich des Schutzstreifens lassen sich nicht vollständig vermeiden. Brutplätze des Mittelspechts sind in diesen Bereichen derzeit nicht bekannt und auch nicht zu erwarten, da es sich um einzelne Gehölze in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen handelt.</p> <p>Die Reviernachweise des Mittelspechts liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. <del>Es werden keine potenziellen Habitate mit Höhlenbäumen gerodet.</del></p> <p>In der offenen Bauweise kann es aufgrund von Entnahmen von Gehölzen und älteren Bäumen zu einem Verlust von potenziellen Habitaten für den Mittelspecht kommen. Einzelne Entnahmen von Gehölzen, die sich potenziell für den Mittelspecht eignen, werden im Bereich des Arbeitsstreifens und der Zuwegungen erfolgen. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind:</p> <p>km 1+910, km 21+940-21+960, km 23+130, km 24+480, km 33+490, km 33+650</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden.</p> <p>Der Mittelspecht zählt zu jenen Arten mit geringer Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen (sMGI-Klasse D nach Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Mittelspecht aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 40 m (Gassner et al. 2010), bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen. Dadurch sind Nestaufgaben im 40 m-Puffer um das Baufeld bzw. innerhalb der 58 dB(A)-Isophone im Bereich der geschlossenen Querungen nicht auszuschließen, wenn in diesem Bereich geeignete Bruthabitate vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Die nachgewiesenen Vorkommen der Art unterschreiten nicht die Fluchtdistanz des Mittelspechts. Die kritischen Schallpegel im Bereich der nachgewiesenen Reviere werden unterschritten (vgl. 3.b). An weiteren potenziellen Mittelspecht-Reviere sind Störungen der Art möglich, jedoch weist die Art große Reviere mit mehreren Bruthöhlen auf, die gewechselt werden können, wenn ein Teil des Reviers durch die Verlärmung betroffen ist. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Mittelspecht tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p>	
<u>Anlagebedingte Wirkungen</u> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b>    <input type="checkbox"/> Ja    <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja    <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen    <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Mittelspecht hat eine zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 40 m (Gassner et al. 2010). Die Art wird der sMGI Klasse D zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine geringe Störungssensibilität gegenüber Brutauffällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen (Garniel et al. 2010).</p> <p>Bei der offenen Bauweise und im Bereich der BE-Flächen sind visuelle Störungen durch Bautätigkeiten möglich, wenn sich Reviere innerhalb der Fluchtdistanz befinden. Bei der geschlossenen Bauweise, im Bereich der Wasserhaltungen und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen sind Störungen der Art durch Dauerlärm möglich, wenn sich Reviere innerhalb der kritischen Schallpegel befinden.</p> <p>Die im Rahmen der Kartierung festgestellten Mittelspecht-Reviere liegen zwar innerhalb des Wirkraumes (500 m) aber außerhalb der bekannten Fluchtdistanz der Art.</p> <p>Die im Rahmen der Kartierung festgestellten Mittelspecht-Reviere bei km 47+775 und km 48+200 und auch die nachgewiesenen Brutzeitfeststellungen liegen nicht im Wirkungsbereich von Dauerlärm, da sie sich in ausreichender Entfernung zu den o.g. Dauerlärmquellen befinden.</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Aufgrund der geringen Störungssensibilität der Art gegenüber Brutauffällen kann für diese Fälle davon ausgegangen werden, dass eine Störung, die nicht länger als eine Brutperiode andauert, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führt.</p> <p>Ausnahmen bilden die geschlossene Querung der Leineaue bei Volksen und die Bodenaufbereitungsanlagen im PFA. Hier kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Bereich der geschlossenen Querung der Leineaue bei Volksen sind potenzielle Mittelspechthabitate maximal bis zur 52 dB(A)-Isophone in 10 m Höhe vorhanden. Damit wird der kritische Schallpegel unterschritten. Störungen können ausgeschlossen werden, da sich keine potenziellen Habitate im Bereich der 58 dB(A)-Isophone in 10 m Höhe befinden.</p> <p>In der Nähe einer geplanten Bodenaufbereitungsanlage befindet sich das potenzielle Mittelspechthabitat (Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Halboffenland ohne Gewässer) bei ca. km 26+300 bis km 28+200. Dabei liegt ein Teil des potenziellen Mittelspechthabitats innerhalb der 58 dB(A)-Isophone. Lärm kann</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>zu einer Störung der Balz- und Revierabgrenzung bei Spechten führen, weil arttypische Trommelgeräusche maskiert werden können. Jedoch weist die Art große Reviere mit mehreren Bruthöhlen auf, die gewechselt werden können, wenn ein Teil des Reviers durch die Verlärmung betroffen ist. Da sich an den verlärmten Bereich größere, nicht erheblich gestörte Waldflächen anschließen, kann die Art auf diese Bereiche ausweichen. Störungen durch das Bauvorhaben, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führen, können daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• ACEF 23.1 Anbringung von Vogelnistkästen</li> <li>• VAR 16 Erfassung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul> <p><del>Grundsätzlich werden Wälder und Gehölzbestände unterquert und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Einzelne Entnahmen tiefwurzelnder Gehölze im Bereich des Schutzstreifens lassen sich nicht vollständig vermeiden. Brutplätze des Mittelspechts sind in diesen Bereichen derzeit nicht bekannt und auch nicht zu erwarten, da es sich um einzelne Gehölze in der offenen Landschaft und ohne Anbindung an Waldstrukturen handelt.</del></p> <p>Im Rahmen der vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Mittelspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Bei dem Mittelspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn potenzielle Fortpflanzungsstätten (Höhlenbäume) gerodet werden oder wenn der Eingriff in ein potenzielles Habitat sehr großflächig ausfällt. Kleinräumige Eingriffe führen aufgrund der temporären Beanspruchung (Rekultivierung nach Bauende) nicht zu einem Verlust der ökologischen Funktion.</p> <p>Nach derzeitigem Stand befinden sich Höhlenbäume im Eingriffsbereich, bei denen ein Potenzial für den Mittelspecht nicht ausgeschlossen werden kann. Aufgrund dessen, werden die möglichen Höhlenbäume auf Baumhöhlen vor Baubeginn erfasst, ggf. markiert und unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert (VAR VAR 16). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V 1).</p> <p>Da solche Strukturen stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird, muss der Verlust von Höhlenbäumen vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Dies erfolgt durch Anbringung von Vogelnistkästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang (Maßnahme ACEF 23.1). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p>Ein großflächiger Eingriff in sonstige potenzielle Habitatstrukturen dieser Art erfolgt nicht.</p> <p>Für den Mittelspecht tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b> <input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b>

### 1.3.14 Neuntöter (*Lanius collurio*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Neuntöter besiedelt halboffene bis offene Landschaften mit lockerem, strukturreichem Gehölzbestand. Er ist hauptsächlich in extensiv genutztem Kulturland (Felsfluren, Obstanbau in der Marsch, Feuchtwiesen und -weiden, Mager bzw. Trockenrasen) zu finden, das mit Hecken bzw. Kleingehölzen und Brachen gegliedert ist. Auch in Randbereichen von Niederungen, Hochmooren, Moorresten, Heiden, Dünentälern, an reich strukturierten Wald-rändern, an Hecken gesäumten Feldwegen, Bahndämmen, auf Kahlschlägen, Aufforstungs-, Windwurf- und Brandflächen, Truppenübungsplätzen, Abbaufächen sowie Industriebrachen ist er zu finden. Wichtig sind hierbei vor allem dornige Sträucher und kurzgrasige bzw. vegetationsarme Nahrungshabitate.</p> <p>Die Reviergröße beträgt zwischen 1 - 6 ha. Höchste Siedlungsdichten werden mit 2,9 - 9,4 Revieren/ km<sup>2</sup> in Optimalhabitaten erreicht.</p> <p>Der Neuntöter ist ein Langstreckenzieher und überwintert in Ost- und Südafrika. Ab Ende April kommt er im Brutgebiet an. Die Reviergründung und Paarbildung findet direkt nach der Ankunft statt. Die Eiablage beginnt ab Mitte Mai und dauert bis Mitte Juni, Jungvögel sind ab Anfang/Mitte Juni zu erwarten, wobei die Nestlingsdauer 13-15 Tage dauert. Die Familien bleiben noch ca. 3 Wochen nachdem die Jungen das Nest im Verband verlassen haben. Die Abwanderung der Familien aus dem Brutrevier findet ab Mitte Juli statt (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Neuntötters &lt;10 bis 30 m. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Neuntötters 30 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )																																															
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW																																													
<b>Verbreitung</b>																																															
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland sind etwa 90.000-190.000 Reviere nahezu flächendeckend verbreitet, wobei sich Verbreitungsschwerpunkte im Nordostdeutschen Tiefland und in weiten Bereichen der Mittelgebirgsregion befinden (Bauer et al. 2005c).</p> <p>Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 91.000 bis 160.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 84.000 bis 150.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist stabil (Gerlach et al. 2019).</p>		<p>Verbreitung in Niedersachsen</p> <p>Der Neuntöter kommt in Niedersachsen in allen naturräumlichen Regionen vor, die Schwerpunktorkommen liegen jedoch im Osten in den kontinentalen Gebieten. Die küstennahen Marschen und Inseln werden nur dünn und gelegentlich besiedelt. Gebietsweise kommt es in Niedersachsen zu größeren Bestandsschwankungen. Nach teilweise starken Bestandsabnahmen in den vergangenen Jahrzehnten konnten seit den 1990er Jahren lokale Bestandserholungen festgestellt werden. Der Bestand umfasst 2020 in Niedersachsen 9.400 Reviere (Krüger und Sandkühler 2022).</p>																																													
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>																																															
<p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>km</th> <th>Nachweisdatum</th> <th>Abstand zum Baufeld (m)</th> <th>Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>km 17+470</td> <td>30.07.2021</td> <td>380 m</td> <td>Brutpaar</td> </tr> <tr> <td>km 23+730</td> <td>20.05.2020</td> <td>22 m</td> <td>Brutnachweis, 3 Juvenile, 1 Männchen</td> </tr> <tr> <td>km 29+800</td> <td>20.05.2021</td> <td>120 m, 50 m zu Logistik</td> <td>Brutpaar</td> </tr> <tr> <td>km 43+790</td> <td>10.05.2021</td> <td>120 m zu Logistik</td> <td>Brutpaar</td> </tr> <tr> <td>km 43+880</td> <td>01.06.2021</td> <td>100 m</td> <td>Brutpaar</td> </tr> <tr> <td>km 47+980</td> <td>02.06.2021</td> <td>150 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 48+390</td> <td>02.06.2021</td> <td>160 m zu Logistik</td> <td>Brutpaar</td> </tr> <tr> <td>km 49+330</td> <td>02.06.2021</td> <td>70 m, 60 m zu Logistik</td> <td>Brutpaar</td> </tr> <tr> <td>km 49+470</td> <td>11.05.2021</td> <td>320 m, 240 m zu Logistik</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 52+560</td> <td>01.06.2021</td> <td>480 m</td> <td>Revier</td> </tr> </tbody> </table>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	km 17+470	30.07.2021	380 m	Brutpaar	km 23+730	20.05.2020	22 m	Brutnachweis, 3 Juvenile, 1 Männchen	km 29+800	20.05.2021	120 m, 50 m zu Logistik	Brutpaar	km 43+790	10.05.2021	120 m zu Logistik	Brutpaar	km 43+880	01.06.2021	100 m	Brutpaar	km 47+980	02.06.2021	150 m	Revier	km 48+390	02.06.2021	160 m zu Logistik	Brutpaar	km 49+330	02.06.2021	70 m, 60 m zu Logistik	Brutpaar	km 49+470	11.05.2021	320 m, 240 m zu Logistik	Revier	km 52+560	01.06.2021	480 m	Revier
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen																																												
km 17+470	30.07.2021	380 m	Brutpaar																																												
km 23+730	20.05.2020	22 m	Brutnachweis, 3 Juvenile, 1 Männchen																																												
km 29+800	20.05.2021	120 m, 50 m zu Logistik	Brutpaar																																												
km 43+790	10.05.2021	120 m zu Logistik	Brutpaar																																												
km 43+880	01.06.2021	100 m	Brutpaar																																												
km 47+980	02.06.2021	150 m	Revier																																												
km 48+390	02.06.2021	160 m zu Logistik	Brutpaar																																												
km 49+330	02.06.2021	70 m, 60 m zu Logistik	Brutpaar																																												
km 49+470	11.05.2021	320 m, 240 m zu Logistik	Revier																																												
km 52+560	01.06.2021	480 m	Revier																																												
<p>Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 6 Brutzeitfeststellungen für die Art.</p>																																															



<b>Betroffene Tierart:</b> Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• Schlagflur (habitatarm)</li> <li>• Schlagflur (habitatreich)</li> <li>• Sonderfläche</li> <li>• Lineare Gehölzstrukturen und ihrer Säume in einer weitläufigen Agrarlandschaft</li> </ul> <p>Der Neuntöter kommt insbesondere an dichten Gehölzstrukturen mit Dornensträuchern und Großsträuchern vor. Ein räumlicher Zusammenhang mit artenreichem Grünland oder großflächigen Brachen und Ruderalflächen sind als Nahrungshabitate essenziell.</p>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegungen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Neuntöters kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Für die nachgewiesenen Brutpaare bzw. Reviere kann eine direkte baubedingte Betroffenheit ausgeschlossen werden, da keiner der Brutplätze innerhalb des direkten Eingriffsbereiches (siehe Punkt 2) liegt. Die möglichen Bruthabitate des Neuntöters liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: km 0+690, km 0+700, km 4+260 – 4+330, km 21+940 – 21+960, km 23+740, km 24+480, km 27+380-27+390, km 28+590, km 30+910, km 33+020-33+050, km 33+490, km 33+650, km 34+270, km 34+270-34+280, km 34+370, km 35+280, km 35+590, km 35+590, km 42+600, km 42+970, km 43+ 220, km 44+710, km 45+550, km 45+750, km 46+220, km 49+150, km 49+180, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540, km 50+910, km 52+300, km 52+370, km 52+400.</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der wenigen Gehölzbestände, die im Rahmen der Bauaufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden. Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und ohne Artnachweis unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>Vorhabenträger</b>
SuedLink, PFA B3	TransnetBW
<p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Neuntöter aufgrund dessen geringer Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 30 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Ein Brutnachweis des Neuntöters erfolgte in ca. 22 m Entfernung zu geplanten Arbeitsflächen und damit innerhalb der planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz. Es handelt sich um ein Alttier und bereits flügge Jungtiere. In den nicht kartierten Bereichen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass potenziell darüberhinausgehende störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen. Für den Neuntöter besteht jedoch nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Neuntöter tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Neuntöter hat eine zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 30 m (Gassner et al. 2010). Ein Brutnachweis des Neuntöters erfolgte in ca. 22 m Entfernung zu geplanten Arbeitsflächen und damit innerhalb der planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz, alle anderen Kartier-Nachweise lagen außerhalb der Fluchtdistanz. Es handelt sich um ein Alttier und bereits flügge Jungtiere, die Störungen ausweichen können. Innerhalb des Wirkraumes sind flächendeckend potenzielle Bruthabitate des Neuntöters vorhanden, an denen störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Dies betrifft vor allem Halboffenlandstrukturen, Schlagfluren und Sonderflächen. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Der Neuntöter ist in die</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>sMGI Klasse D = geringe Empfindlichkeit gegenüber störungsbedingten Brutauffällen (Bernotat und Dierschke 2021) eingestuft. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Der Neuntöter weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch den Dauerlärm, der von geplanten geschlossenen Querungen bzw. von Bodenaufbereitungsanlagen ausgeht, keine erhebliche Störung verursacht.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• A 40 Anlage von Nisthabitaten für den Neuntöter und die Gilde der Gehölzfreibrüter</li> <li>• V 22.1 Wiederherstellung von Gehölzen</li> </ul> <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Bekannte Nistplätze sind nicht betroffen. Die potenziellen Bruthabitate des Neuntöters liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn der Eingriff in ein potenzielles Habitat sehr großflächig ausfällt. Ein großflächiger Eingriff in potenzielle Habitatstrukturen dieser Art erfolgt nicht. Kleineräumige Eingriffe führen aufgrund der temporären Beanspruchung nicht zu einem Verlust der ökologischen Funktion. Mit Anwendung der Maßnahme A40 werden zusätzlich Gehölze lokal angelegt, um einen vorsätzlichen Ausgleich zu schaffen. Der in geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den direkten Baufeldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle des Neuntöters, für den eine Revierdichte von 0,5 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik Fauna, Teil L05 Anhang 15) nicht als erheblich zu bewerten. Die baubedingten Gehölzlücken werden nach Abschluss der Baumaßnahme durch Pflanzung verkleinert bzw. geschlossen (Maßnahme V 22.1).</p> <p>Der Neuntöter legt sein Nest jedes Jahr neu an. Brutplätze werden nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Neben der unmittelbaren Rodung von Gehölzen können auch erhebliche Veränderungen der Nahrungshabitate (insektenreiche Freiflächen im Umfeld der Gehölzstrukturen, insb. größere kurzrasige bzw. vegetationsarme Flächen mit artenreicher Krautflora) zu einer Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten des Neuntöters führen.</p> <p>Vorhabenbedingte Inanspruchnahmen von Offenlandstrukturen finden nicht im unmittelbaren Umfeld der Brutplätze statt und sind temporär. Im Anschluss an die Kabelverlegung werden die ursprünglichen Strukturen wiederhergestellt. Insbesondere ein dauerhafter Grünlandverlust ist mit dem geplanten Vorhaben nicht verbunden. Ein dauerhafter Verlust von Nahrungshabitaten für den Neuntöter ist ebenfalls nicht zu erwarten. Diesbezügliche mittelbare Schädigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntöters sind somit nicht zu erwarten.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b> <input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b>	

### 1.3.15 Pirol (*Oriolus oriolus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Baumkronen bewohnende Pirol besiedelt vor allem lichte sonnige Wälder, welche oft in der Nähe zu Gewässern oder Feuchtgebieten liegen. Darüber hinaus werden auch halboffene Niederungslandschaften mit Feldgehölzen und Alleen sowie Parkanlagen und Hochstammobstbaumkulturen mit altem Baumbestand besiedelt.</p> <p>Reviergrößen des Pirols liegen zwischen 4-50 ha, wobei große Reviere oft baumlosen Bereiche aufweisen. Die Siedlungsdichte in Optimalhabitaten liegt bei max. 5,7-12 Revieren/ km<sup>2</sup>. Mitunterkommt es auch zu kolonieartigen Ansiedlungen, da diese einen höheren Bruterfolg gewährleistet.</p> <p>Der Pirol ist ein Langstreckenzieher. Es bestehen zwei Wintergebiete, eines im Regenwald Kameruns und Zentralafrikas, das zweite in Südafrika. Das Brutrevier wird etwa im Mai erreicht. Die Jungvögel schlüpfen nach einer Brutdauer von etwa 15 - 18 Tagen etwa Mitte Juni. Die Jungtiere verlassen noch nicht voll flugfähig das Nest und oft in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Bis spätestens August bleibt der Zusammenhalt der Familie in der Nähe des Brutplatzes bestehen, bis nicht selten im Familienverband der Zug angetreten wird (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Pirols &lt;20 bis 40 m. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Pirols 40 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>In Deutschland hat die Brutverbreitung des Pirols einen großflächigen Schwerpunkt im kontinental geprägten Osten des Norddeutschen Tieflandes. Ein weitere Hauptvorkommen umfasst die südhessische Niederung sowie der Oberrheingraben. Der Brutbestand in Deutschland umfasste im Zeitraum 2005-2009 etwa 31.000 - 56.000 Reviere (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014).</p> <p>Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 31.000 bis 56.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 32.000 bis 57.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist stabil (Gerlach et al. 2019).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen kommt der Pirol in allen Landesteilen vor. Vorkommensschwerpunkte sind das Wendland, die östliche Lüneburger Heide, das Weser-Aller-Flachland und die östliche Ems-Hunte-Geest mit der Dümmer-Geestniederung. Der Bestand umfasst aktuelle zwischen 3.100 und 6.000 Reviere. Der Bestand zeigt seit 1989 einen negativen Trend (Krüger et al. 2014).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Wirkraum des Vorhabens konnten keine prüfrelevanten Vorkommen ermittelt werden. Im Rahmen der Kartierung erfolgte im Wirkraum des Vorhabens 1 Brutzeitfeststellung für die Art.</p> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Im Rahmen der Habitatpotenzialanalyse (siehe Anhang 15) wurden keine weiteren Habitatpotenzialflächen im PFA B3 ausgewiesen.</p>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegungen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Pirols kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Im Rahmen der Kartierung konnten keine Brutnachweise für den Pirol erbracht werden. Eine direkte baubedingte Betroffenheit ausgeschlossen werden, da kein Brutplatz innerhalb des direkten Eingriffsbereiches liegt.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Pirol aufgrund dessen geringer Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 40 m (Gassner et al. 2010) insgesamt</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>Vorhabenträger</b>
SuedLink, PFA B3	TransnetBW
<p>gering aus. Das nachgewiesene Vorkommen (Brutzeitfeststellung) liegt mehr als 300 m von Arbeitsflächen entfernt und ist somit von den Wirkungen des Vorhabens nicht betroffen. Im Rahmen der Übertragung wurden keine Potenzialflächen für die Art ausgewiesen. Baubedingte Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht somit nicht zu befürchten.</p> <p>Für den Pirol tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt für die Art nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> Ja             <input checked="" type="checkbox"/> Nein           </div>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja             <input checked="" type="checkbox"/> Nein           </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> Ja             <input checked="" type="checkbox"/> Nein           </div>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja             <input checked="" type="checkbox"/> Nein           </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen      <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Pirol hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 40 m (Gassner et al. 2010). Die Art wird der sMGI Klasse D zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine geringe Störungssensibilität gegenüber Brutauffällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Der kritische Schallpegel des Pirols nach Garniel et al. (2010) liegt bei 58 dB (A)<sub>tags</sub>.</p> <p>Bei der geschlossenen Bauweise, im Bereich der Wasserhaltungen und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen sind Störungen der Art durch Dauerlärm möglich, wenn sich Reviere innerhalb der kritischen Schallpegel befinden.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Eine Ausnahme stellt die geschlossene Querung der Leineue bei Volksen dar. Hier und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen im PFA kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Rahmen der Kartierung konnten im Wirkraum (500 m) keine Reviere der Art festgestellt werden. Die Brutzeitfeststellung erfolgte in über 300 m Entfernung zum Baufeld und damit außerhalb des Wirkbereiches visueller Störungen bzw. von Dauerlärm. Im Rahmen der Übertragung wurden keine Potenzialflächen für die Art ausgewiesen. Störungen durch das Bauvorhaben, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führen, können daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Bekannte Nistplätze sind nicht betroffen. Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn der Eingriff in ein Habitat sehr großflächig ausfällt. Ein großflächiger Eingriff in Habitatstrukturen der Art erfolgt nicht. Im Rahmen der Übertragung wurden keine Potenzialflächen für die Art ausgewiesen.</p> <p>Neben der unmittelbaren Rodung von Gehölzen können auch erhebliche Veränderungen der Nahrungshabitate zu einer Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten des Pirols führen. Vorhabenbedingte Inanspruchnahmen von Offenlandstrukturen sind temporär. Im Anschluss an die Kabelverlegung werden die ursprünglichen Strukturen wiederhergestellt (V 22.1, V 22.2). Insbesondere ein dauerhafter Grünlandverlust ist mit dem geplanten Vorhaben nicht verbunden. Ein dauerhafter Verlust von Nahrungshabitaten für den Pirol ist nicht zu erwarten. Diesbezügliche mittelbare Schädigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Pirols sind somit nicht zu erwarten.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.3.16 Rebhuhn (*Perdix perdix*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Das Rebhuhn ist ein typischer Kulturfollower und besiedelt kleinflächig gegliederte Ackerlandschaften mit Fruchtwechsel- oder Mehrfruchtwirtschaft, in denen Hecken, Büsche, sowie Feld- und Wegränder über das ganze Jahr genügend Nahrung und Deckung bieten. Krautreiche Randstreifen sind somit ein elementarer Bestandteil des Bruthabitats. Auch Grünländer, Tagebauflächen und Industriebrachen werden teilweise vom Rebhuhn besiedelt. Die Art bevorzugt trockenen Untergrund und klimatisch milde Niederungsgebiete. Die Siedlungsdichten des Rebhuhns betragen meist 0,2 - 1,7 Brutpaare/ 100 ha. Das Rebhuhn ist ein Standvogel, welcher ganzjährig im Brutgebiet anwesend ist. Die Brutperiode beginnt Anfang April mit der Eiablage und endet meist Ende Juli. Als Nestflüchter verlassen die Jungvögel nach dem Schlupf den Niststandort. Obwohl die Jungvögel bereits nach 5 Wochen selbstständig sind, bleibt der Familienverbund bis in den Winter bestehen (Bauer et al. 2005a; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim und Bauer 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Rebhuhns 50 - 100 m. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Rebhuhns 100 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Das Rebhuhn kommt in ganz Deutschland vor, der Verbreitungsschwerpunkt liegt aber im norddeutschen Tiefland. In Mittel- und Süddeutschland ist das Areal deutlich fragmentiert. Der bundesweite Gesamtbestand des Rebhuhns wurde von 1995 - 1999 mit 56.000 - 91.000 Brutpaaren angegeben (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014).  Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 37.000 bis 64.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 21.000 bis 37.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist stark rückläufig (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Das Rebhuhn ist flächendeckend in Niedersachsen verbreitet. Kleinräumige Bestandslücken sind im Bereich der niedersächsischen Nordseeküste einschließlich der Inseln, sowie des Weser-Leineberglandes vorhanden. Im Rest des Landes ist die Art in hoher Dichte verbreitet (Gedeon et al. 2014).  Die Bestände des Rebhuhns sind sowohl langfristig (1900 - 2020) als auch kurzfristig (1996 - 2020) stark rückläufig mit über 50 % Abnahme. Insgesamt wurden 4.000 Reviere erfasst (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 17+460	04.03.2021	200 m	Brutpaar
km 50+400	2018	440 m	Nachweis, Recherchedaten
km 52+250	10.05.2021	200 m	2-3 Brutpaare
km 51+590	10.05.2021	200 m, 4 m zu Logistik	2-3 Brutpaare
km 52+450	01.06.2021	500 m, 90 m zu Logistik	2-3 Brutpaare
Darüber hinaus erfolgte im Wirkraum des Vorhabens 1 Brutzeitfeststellung für die Art.  Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Art. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe, siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Acker (und Brachen)</li> <li>• Grünland habitatreich (ohne Nasswiesen)</li> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• lineare Gehölzstrukturen im Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• lineare Gehölzstrukturen und ihrer Säume in einer weitläufigen Agrarlandschaft</li> <li>• Offenlandgewässerkomplex</li> </ul>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlagflur (habitatarm)</li> <li>• Schlagflur (habitatreich)</li> <li>• Sonderfläche</li> </ul> <p>Potenzielle Vorkommen des Rebhuhns sind insbesondere in großflächigen Ackerlandschaften mit linearen Gehölzstrukturen mit oder ohne Gewässer zu erwarten.</p>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• V<sub>AR</sub> 7.1 Bauzeitenregelung zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern innerhalb des Baufeldes</li> <li>• V<sub>AR</sub> 9.1 Vergrämuungsmaßnahmen zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern</li> <li>• V<sub>AR</sub> 17.1 Einsatz von Lärmschutzmaßnahmen für Avifauna</li> <li>• ACEF 24.1 Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Vorhabenbedingt kommt es im Rahmen des Baubetriebes zu temporären Flächeninanspruchnahmen durch Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung sowie Start- und Zielgruben der geschlossenen Querungen in nachgewiesenen und potenziellen Lebensräumen des Rebhuhns. Verletzungen oder direkte Tötungen von Individuen des Rebhuhns sind möglich, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Im Zuge der Kartierung konnten bis zu 10 Brutpaare des Rebhuhns außerhalb der Baufelder nachgewiesen werden (vgl. Punkt 2.). Bei der Kartierung wurden bei km 51+590 und km 52+450 je 2-3 Brutpaare in weniger als 100 m Entfernung zu geplanten Logistikfläche festgestellt. Da es sich um vorhandene Feldwege handelt, ist das Risiko störungsbedingter Tötungen in Anbetracht der Vorbelastung durch das Bauvorhaben nicht signifikant erhöht. Weitere potenzielle Brutplätze des Rebhuhns befinden sich auf Offenlandflächen wie Grünland, Acker mit Gebüsch und krautreichen Randbereichen.</p> <p>Zur Vermeidung von möglichen Verletzungen/Tötungen des Rebhuhns erfolgt die Bauausführung in den entsprechenden Bereichen außerhalb der Brutzeit und damit in der Zeit vom 15.08 bis 28.02. (Maßnahme V<sub>AR</sub> 7.1). Ist es unumgänglich, dass die Bautätigkeiten aus zwingenden bautechnischen Gründen während der Brutzeit der Art stattfinden, müssen Vergrämuungsmaßnahmen errichtet werden (Maßnahme V<sub>AR</sub> 9.1). Die Maßnahmen sind vor Beginn der Brutzeit durchzuführen und während der gesamten Bauzeit bis zum Beginn eines kontinuierlichen Bauablaufs aufrecht zu erhalten. Sind nach Beginn der Bauausführung längere Ruhephasen abzusehen (&gt; 5 Tage), sind die oben beschriebenen Maßnahmen wieder aufzunehmen. Falls die Vergrämuungsmaßnahmen nicht bereits vor Beginn der Brutzeit (01.03. bis 15.08.) durchgeführt werden können, sind entsprechende Bereiche mit Lebensraumpotenzial für Bodenbrüter vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Zu berücksichtigen sind alle Baufelder und Zufahrten einschließlich des jeweiligen Umfeldes in Abhängigkeit der standort-spezifischen Strukturausstattung. Fällt die Besatzkontrolle negativ aus, muss innerhalb von 3 Tagen bei erstmaliger Errichtung der Vergrämuung während der Brutzeit bzw. innerhalb von 5 Tagen nach Besatzkontrolle im Falle von Baupausen entweder eine Vergrämuung installiert werden oder mit der Bauausführung begonnen werden.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW

Wird hingegen ein Brutverhalten nachgewiesen, so ist die Bauausführung an der betroffenen Baufläche bis zur Beendigung der Brut der lokalen nachgewiesenen Brutvögel (Flüggewerden der Jungvögel) auszusetzen. Die Einhaltung der Bauzeitenregelung bzw. der artspezifischen Vorgaben zur Baufeldfreimachung/Vergrämung wird durch die ÖBB (Maßnahme V 1) sichergestellt.

Das Rebhuhn zählt zu jenen Arten mit mittlerer Störungssensibilität gegenüber Brutaussfällen (sMGI-Klasse C nach Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Rebhuhn aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 100 m (Gassner et al. 2010). Es ist davon auszugehen, dass die auf die Arbeitsflächen beschränkte Vergrämuungsmaßnahme auch weitgehend das Umfeld in der artspezifischen Störreichweite mit vergrämt. Mit Umsetzung der oben beschriebenen Maßnahmen VAR 7.1 und VAR 9.1 können störungsbedingte Schädigungen der Art so weit gemindert werden, dass das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nach Umsetzung der Vergrämuungsmaßnahme, unter Berücksichtigung der ermittelten Revierdichte des Rebhuhns von 0,06 Revieren / 10 ha, nicht signifikant erhöht ist.

Bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 55 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen. Dadurch sind lärmbedingte Schädigungen innerhalb der 55 dB(A)-Isophone um die Dauerlärmquellen nicht auszuschließen, wenn in diesem Bereich geeignete Bruthabitate vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Die kritischen Schallpegel werden im Bereich der nachgewiesenen Bruthabitate (Bei den Nachweisen handelt es sich um Brutpaare, eine Verortung von Brutplätzen konnte nicht erfolgen) unterschritten (vgl. 3.b). Die ermittelte Revierdichte des Rebhuhns liegt im PFA B3 bei 0,06 Revieren / 10 ha. Somit ist eine Betroffenheit des Rebhuhns in den durch Dauerlärm betroffenen Bereichen sehr unwahrscheinlich. Dem worst-case-Ansatz folgend, werden für die stark gefährdete Art an den 2 Bodenbearbeitungsanlagen bei km 3+810 bis 4+010 und bei km 12+350 bis 12+530, an denen der temporäre Dauerlärm die Dauer einer Brutperiode übersteigt, dennoch Lärminderungsmaßnahmen zur Minimierung (VAR 17.1) von Beeinträchtigungen vorgesehen.

Außerdem wirkt die Maßnahme ACEF 24.1 „Anlegen von Blühstreifen mit Schwarzbrache“ unterstützend für die Art. Für das Rebhuhn tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG unter Beachtung der o. g. Maßnahmen baubedingt nicht ein.

Anlagenbedingt

Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhten Aktivitätsdichte des Rebhuhns zu erwarten ist.

Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.

<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b>	
<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?

☐ Ja ☒ Nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.

Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.

Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.

<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b>	
<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein

<b>Betroffene Tierart:</b> Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ACEF 24.1 Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache</li> <li>• VAR 17.1 Einsatz von Lärmschutzmaßnahmen für Avifauna</li> </ul> <p>Das Rebhuhn zählt zu jenen Arten mit mittlerer Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen (sMGI-Klasse C nach Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Rebhuhn aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 100 m (Gassner et al. 2010). Bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 55 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen (Garniel et al. 2010).</p> <p>Bei der offenen Bauweise und im Bereich der BE-Flächen sind visuelle Störungen durch Bautätigkeiten möglich, wenn sich Reviere innerhalb der Fluchtdistanz befinden. Im Rahmen der Kartierung konnten innerhalb des Wirkraumes (500 m) nur Rebhuhn-Brutpaare festgestellt werden, eine Verortung von Brutplätzen konnte nicht erfolgen. Vergrämungen innerhalb der Fluchtdistanz um das Baufeld sind nicht auszuschließen, wenn in diesem Bereich geeignete Bruthabitate vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten (maximale Baudauer in der offenen Bauweise und an längeren geschlossenen Querungen überschreitet die Dauer einer Brutperiode nicht), die nicht sicher ausgeschlossen werden können (Vorkommen des Rebhuhns sind insbesondere in großflächigen Ackerlandschaften mit linearen Gehölzstrukturen mit oder ohne Gewässer nicht auszuschließen), haben keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Bei der geschlossenen Bauweise, im Bereich der Wasserhaltungen und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen sind Störungen der Art durch Dauerlärm möglich, wenn sich Reviere innerhalb der kritischen Schallpegel befinden.</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Die im Rahmen der Kartierung festgestellten 4 Rebhuhn - Brutverdachtsfälle befinden sich außerhalb der Wirkweiten der geschlossenen Querungen. Aufgrund der geringen Störungssensibilität der Art gegenüber Brutausfällen kann für weitere potenzielle Vorkommen davon ausgegangen werden, dass eine Störung, die nicht länger als eine Brutperiode andauert, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führt.</p> <p>Ausnahmen bilden die geschlossene Querung der Leineaue bei Volksen und die Bodenaufbereitungsanlagen im PFA. Hier kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden. Im Bereich der geschlossenen Querung der Leineaue bei Volksen sind keine potenziellen Rebhuhnhabitate vorhanden. Störungen durch Lärm können ausgeschlossen werden.</p> <p>In folgenden Bereichen kann es zu temporären Störungen kommen, die über eine Brutperiode hinausgehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 3+810 bis 4+010</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 12+350 bis 12+530</li> </ul>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die ermittelte Revierdichte des Rebhuhns liegt im PFA B3 bei 0,06 Revieren / 10 ha. Somit ist eine Betroffenheit des Rebhuhns in den durch Dauerlärm betroffenen Bereichen sehr unwahrscheinlich. Dem worst-case-Ansatz folgend, werden für die stark gefährdete Art an den 2 Bodenbearbeitungsanlagen bei km 3+810 bis 4+010 und bei km 12+350 bis 12+530, an denen der temporäre Dauerlärm die Dauer einer Brutperiode übersteigt, dennoch Lärminderungsmaßnahmen zur Minimierung (V<sub>AR</sub> 17.1) von Beeinträchtigungen vorgesehen.</p> <p>Außerdem wirkt die Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.1 „Anlegen von Blühstreifen mit Schwarzbrache“ unterstützend für die Art. Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 22.2 Wiederherstellung von Grünländern und Ackerflächen</li> <li>• A<sub>CEF</sub> 24.1 Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache</li> </ul> <p>Vorhabenbedingt werden durch Arbeitsflächen (In der offenen Bauweise werden Baugräben temporär geöffnet und anschließend wieder geschlossen.), Lagerflächen und deren Zuwegung im gesamten Planfeststellungsabschnitt artrelevante Habitate in Anspruch genommen (struktureiche Ackerlandschaft, extensiv genutztes Grünland).</p> <p>Bei dem Rebhuhn handelt es sich um einen Bodenbrüter, der sein Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell nutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit bzw. eine Vergrämung vor der Brutzeit (vgl. 3.a) stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Nach Beendigung der Bautätigkeiten sind die baubedingt in Anspruch genommenen Flächen durch die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands (V 22.2) für das Rebhuhn wieder nutzbar.</p> <p>Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population, wenn sie zeitlich auf maximal eine Brutperiode beschränkt sind (geringe Gefährdung der Art hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle, die eine Brutperiode betreffen (sMGI-Klasse D (Bernotat und Dierschke 2021)). Die intensiv genutzten Acker- und Grünlandflächen weisen eine kurze Regenerationszeit auf und stehen nach Abschluss der Bauarbeiten wieder als Lebensraum zur Verfügung.</p> <p>Im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen und der Standorte für Material/Containerlager kommt es zu temporären Flächeninanspruchnahmen, die länger als eine Brutperiode andauern. Davon betroffen sind folgende Bereiche, da dort Habitatpotenzial für das Rebhuhn besteht (vgl. Teil L05, Anhang 15):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 3+810 bis 4+010</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 12+350 bis 12+530</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 8+630 bis km 8+820</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 16+620 bis 16+780</li> </ul> <p>Zur Wahrung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang im Fall der temporären Flächeninanspruchnahmen, die länger als eine Brutperiode andauern, wird der Habitatverlust für die Dauer der Flächeninanspruchnahme (Bodenaufbereitungsanlagen und der Standorte für Material/Containerlager) ausgeglichen (Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.1 - Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache).</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Bereich der Kabelabschnittstation (KAS) kommt es zu dauerhaften Flächeninanspruchnahmen im Umfang von 17.400 m<sup>2</sup>. Rebhuhn-Vorkommen sind auf diesen Flächen nicht zu erwarten (siehe Teil L05, Anhang 15).</p> <p>Punktueller dauerhafter Verlust von potenziellen Rebhuhn-Habitatflächen können in sehr geringem Umfang (je 20 m<sup>2</sup>) mit den Linkboxen verbunden sein. Durch die geringe Flächengröße sind diese jedoch unerheblich und es kann davon ausgegangen werden, dass der vorhandene Gesamtlebensraum in Struktur und ausreichender Größe erhalten bleibt und es lediglich zu Verschiebungen, jedoch nicht zum Verlust ganzer Reviere kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG wird bei Umsetzung der o.g. Maßnahmen vorhabenbedingt nicht verwirklicht.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.3.17 Rotmilan (*Milvus milvus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Rotmilan brütet bevorzugt in offenen, reichstrukturierten Landschaften. Als Niststandorte werden überwiegend lichte Altholzbestände oder Waldränder gewählt, aber auch Feldgehölze, Baumreihen und auch Einzelbäume zählen zu den potenziellen Brutstandorten. Elementare Habitatbestandteile sind kleinsäugerreiche Nahrungsflächen mit kurzer Bodenvegetation, wie zum Beispiel Äcker oder ausgedehnte Grünländer.</p> <p>Die Siedlungsdichte des Rotmilans kann in Dichtezentren bis zu 47 Brutpaare / 100 km<sup>2</sup> betragen, erreicht aber meist deutlich niedrigere Werte zwischen 0,5 und 16 Brutpaaren / 100 km<sup>2</sup>.</p> <p>Der Rotmilan ist ein Kurzstreckenzieher dessen Überwinterungsgebiete am Mittelmeer und teilweise in Nordafrika liegen. Witterungsabhängig kommt es jedoch auch zu einzelnen Überwinterungen in Deutschland. Der Heimzug in die Brutgebiete setzt ab Ende Februar ein, sodass die Bruthabitate ab Mitte März besetzt werden. Der Wegzug aus dem Brutgebiet erfolgt nach dem Ausfliegen der Jungvögel im August, kann sich aber bei späten Bruten bis in den September hinein verschieben (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Rotmilans 100 - 300 m. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Rotmilans 300 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Der Schwerpunkt der deutschen Rotmilan-Verbreitung liegt im nördlichen Harzvorland, dem nordostdeutschen Tiefland und westlichen und südwestlichen Mittelgebirgen. Großräumige Verbreitungslücken bestehen im Nordwesten und Südosten des Landes. In Deutschland wird für das Jahr 2000 ein Brutbestand von 10.296 - 12.658 Rotmilan-Paaren angenommen. Dieser Bestand macht etwa 60% des gesamten Weltbestandes aus (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014).  Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 12.000 bis 18.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 14.000 bis 16.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittelfristige Bestandstrend der Art ist stabil, der langfristige positiv (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Der Rotmilan ist ein regelmäßiger Brutvogel in Niedersachsen. Östlich einer Linie von der mittleren Elbe bis zum Zusammenfluss von Aller und Weser ist er nahezu flächendeckend verbreitet. Größte Dichten erreicht er im Harzvorland. Die Art fehlt im westlichen Tiefland und in Küstennähe, Rückzug am Arealrand. Der Bestand in Niedersachsen umfasste im Jahr 2020 1.500 Paare (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</span> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span> </div>			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Bau- feld (m)	Anmerkungen
km 4+990	07.04.2020	< 300 m (planerisch zu berücksichti- gende Fluchtdis- tanz)	Vermehrungsstätte
km 5+100	2020	504 m	Recherchedaten, Nachweis südöstlich von Mehle.
km 7+000	2017	175 m	Recherchedaten, Habitatpotenzial, Baumbestand östlich von Quanthof.
km 20+510	03.05.2022	< 300 m (planerisch zu berücksichti- gende Fluchtdis- tanz)	Vermehrungsstätte
km 26+310	06.04.2020	< 300 m (planerisch	Vermehrungsstätte

<b>Betroffene Tierart:</b> Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
		zu berücksichtigende Fluchtdistanz)	
km 26+600	2021	186 m	Recherchedaten, Habitatpotenzial entlang der B3 südöstlich von Gerzen.
Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 22 Brutzeitfeststellungen für die Art.			

<b>Betroffene Tierart:</b> Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1                      Ökologische Baubegleitung</li> <li>• V<sub>AR 7.3</sub>              Bauzeitregelung zum Schutz von störungssensiblen Brutvögeln außerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegungen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Rotmilans kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Horste liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Die Horststandorte des Rotmilans liegen außerhalb des Baufeldes (siehe Punkt 2.). Eine direkte baubedingte Betroffenheit der Art ist daher auszuschließen.</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Der Rotmilan zählt zu jenen Arten mit hoher Empfindlichkeit durch störungsbedingte Brutausfälle (sMGI-Klasse B) (Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Rotmilan aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 300 m (Gassner et al. 2010). Dadurch sind Nestaufgaben im 300 m-Puffer, um das Baufeld nicht auszuschließen, wenn im Nahbereich geeignete Bruthabitate vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Dies ist für die unter 2. genannten Horste innerhalb der Fluchtdistanz der Art möglich.</p> <p>Um mögliche Aufgaben von Gelegen zu vermeiden, greift eine artspezifische Bauzeitenregelung (Maßnahme V AR 7.3) für die Horste, bei denen der Abstand zum Baufeld unter 300 m (planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz) beträgt.</p> <p>Unter Beachtung der zuvor genannten Vermeidungsmaßnahme ist davon auszugehen, dass das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt nicht eintritt.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<ul style="list-style-type: none"> <li>V 1           Ökologische Baubegleitung</li> <li>V<sub>AR</sub> 7.3      Bauzeitregelung zum Schutz von störungssensiblen Brutvögeln außerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p>Der Rotmilan zählt zu jenen Arten mit hoher Empfindlichkeit durch störungsbedingte Brutauffälle (sMGI Klasse B). Demnach sind für Vorhaben, bei denen sich die Auswirkungen eines Vorhabens auf die Bauphase konzentriert v.a. die Vögel der Spalte A und B dieses Leitfadens relevant, da sich störungsbedingte Brutauffälle negativ auf die lokale Population auswirken können (Bernotat und Dierschke 2021); (Anhang 2.6 baubedingte Störungen).</p> <p>Durch Bauaktivitäten während der Brutzeit kann es im Falle einer Brut des Rotmilans im artspezifischen Störadius von 300 m (Gassner et al. 2010) entsprechend für einzelne Brutpaare zu Störungen durch Anwesenheit von Menschen kommen. Die Art reagiert eher auf optische Signale als auf Schall. Daher kann bei einer Sichtverschattung zwischen der Störquelle und dem Horststandort im Einzelfall von einer geringeren Fluchtdistanz ausgegangen werden.</p> <p>Insgesamt wurden 3 besetzte Rotmilanreviere innerhalb des Wirkraumes (500 m) baubedingter Störungen festgestellt.</p> <p>Einer der im Rahmen der Kartierung festgestellte Rotmilanhorste (bei km 20+510) liegt zwar innerhalb des Wirkraumes (500 m) aber außerhalb der bekannten Fluchtdistanz. Störungen an diesem Horst durch das Bauvorhaben können daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Für 2 Horste liegt das Bauvorhaben innerhalb des 300 m Radius um den Horst und damit innerhalb der Fluchtdistanz. Das Auftreten baubedingter Störungen wird im Einzelfall betrachtet.</p> <p>Für den Horst bei km 4+990 in 190 m Entfernung zum Baufeld werden Störungen, die zu einer möglichen Brutaufgabe und einer damit verbundenen Zerstörung von Gelegen / Tötung von Jungvögeln führen, durch die Maßnahme Bauzeitenregelung (V<sub>AR</sub> 7.3) vermieden.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Für den Horst bei km 26+310 in 110 m Entfernung zum Baufeld werden Störungen, die zu einer möglichen Brut-aufgabe und einer damit verbundenen Zerstörung von Gelegen / Tötung von Jungvögeln führen, durch die Maß-nahme Bauzeitenregelung (V <sub>AR</sub> 7.3) vermieden.	
Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) der Bereich inner-halb der Fluchtdistanz auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden, sofern kein Besatz festgestellt wurde.	
Mit Umsetzung der genannten Maßnahmen ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Po-pulation nicht abzuleiten. Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG tritt für die Art nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Na-tur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Die Horstandorte des Rotmilans liegen außerhalb des Eingriffsbereiches und sind nicht von den geplanten Ge-hölfällungen betroffen. Eine unmittelbare Beseitigung, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rotmilans kann somit ausgeschlossen werden.	
Neben der unmittelbaren Fällung von Horstäumen können auch erhebliche Veränderungen der Struktur um den Horstbaum (z. B. durch Freistellung) oder eine Zerstörung essenzieller Jagdhabitats (z. B. durch großflächigen Grünlandumbruch) zu einer Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Rotmilans führen. Vorhabenbedingte Ge-hölfällungen finden nicht im unmittelbaren Umfeld von Horstäumen statt. Somit sind keine diesbezüglichen mittelbaren vorhabenbedingten Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rotmilans zu erwarten.	
Die in den Arbeitsflächen liegenden potenziellen Nahrungsabitats im Offenland werden während der Bauzeit kleinräumig beansprucht. Da jedoch keine enge Bindung an einzelne Nahrungsflächen besteht, ist ein Auswei-chen auf umliegende Flächen vergleichbarer Habitatqualität problemlos möglich. Im Anschluss an die Kabelver-legung werden die ursprünglichen Strukturen wiederhergestellt. Insbesondere ein dauerhafter Grünlandverlust ist mit dem geplanten Vorhaben nicht verbunden. Diesbezügliche mittelbare Schädigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rotmilans sind somit nicht zu erwarten.	
Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht ausgelöst.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstat-be-stand tritt ein?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich



### 1.3.18 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Schwarzspecht besiedelt fast alle Waldgesellschaften. Optimum sind naturnahe Altholzrelikte oder gestufte Mischwälder mit einem hohen Altholzanteil zur Anlage von Brut- und Schlafhöhlen. Für die Anlage der Brut- und Schlafhöhlen werden zudem mindestens 4-10 m astfreie und über 35 cm dicke glattrindige Stämme benötigt (z.B. mindestens 80 bis 100-jährige Buchen). Des Weiteren ist ein freier Anflug zu den Höhlen wichtig. Als Nahrung werden alle Arten von holzbewohnenden Insekten genommen (Südbeck et al. 2005).</p> <p>In den meisten Waldgesellschaften werden Siedlungsdichten von &lt;0,25 BP/ km<sup>2</sup> erreicht. Die höchsten Dichten werden in Urwäldern erreicht mit 0,83BP/ km<sup>2</sup>. Die adulten Tiere sind weitgehend Standvögel und das ganze Jahr im Revier anwesend. Lediglich die juvenilen Vögel siedeln in einem weiten Umkreis. Sie sind tagaktiv und außerhalb der Brutzeit Einzelgänger. Die Brutzeit beginnt im März. In der Regel wird eine Jahresbrut angesetzt. Nach dem Ausfliegen verbleiben die Jungvögel noch einige Wochen im Familienverband. Mit der Selbständigkeit der juvenilen Vögel im Juli / August endet die Brutperiode (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Schwarzspechts 60 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Der Schwarzspecht ist in allen naturräumlichen Hauptregionen Deutschlands anzutreffen und weist ein mit 28.000-44.000 Revieren (1995-1999) ein nahezu geschlossenes Verbreitungsgebiet auf. Die Bestandserfassungen zeigen deutliche Zunahmen und eine Bestandsverdichtung in geeigneten Waldgebieten (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014).</p> <p>Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 31.000 bis 49.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 32.000 bis 51.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittelfristige Bestandstrend der Art ist stabil, der langfristige positiv (Gerlach et al. 2019).</p>		<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Der Schwarzspecht ist weitestgehend im gesamten Raum Niedersachsens verbreitet. Lediglich im nord-westlichen Küstengebiet sind keine Vorkommen nachgewiesen. Eine vermehrte Revierdichte wurde in der Lüneburger Heide und dem Wendland festgestellt (Gedeon et al. 2014). Für Niedersachsen wurde sowohl langfristig als auch kurzfristig ein Populationswachstum festgestellt. Im Zeitraum von 1900 bis 2020 sind die Bestände um mindestens 50% und von 1996 bis 2020 um mindestens 25% gewachsen. Der Bestand in Niedersachsen wird für das Jahr 2020 mit 5.000 Revieren angegeben (Krüger und Sandkühler 2022).</p>	
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 100px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span></p>			
<p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p>			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 24+630	03.03.2020	380 m	rufende, singende Männchen , Brutverdacht
km 25+470	03.03.2020	230 m	rufende, singende Männchen, Brutverdacht
km 36+030	02.03.2021	300 m	Revier, Bruthöhle nicht bekannt
km 43+930	03.03.2021	350 m	1 bzw. 2 aneinandergrenzende Reviere
km 48+090	01.03.2021	400 m	Brutpaar, keine Bruthöhle bekannt
<p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> </ul>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Art kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden.</p> <p>Grundsätzlich werden Wälder und Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Einzelne Entnahmen tiefwurzelnder Gehölze im Bereich des Schutzstreifens lassen sich nicht vollständig vermeiden. Brutplätze des Schwarzspechts sind in diesen Bereichen derzeit nicht bekannt und auch nicht zu erwarten, da es sich um einzelne Gehölze in der offenen Landschaft und nicht um ältere, geeignete Waldstrukturen handelt.</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen konnten keine Bruthabitate des Schwarzspechts innerhalb der Baufelder festgestellt werden (vgl. Punkt 2.), potenzielle Habitate liegen ebenfalls außerhalb der Baufelder.</p> <p>Der Schwarzspecht zählt zu jenen Arten mit mittlerer Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen (sMGI-Klasse C nach Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Schwarzspecht aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 60 m (Gassner et al. 2010), bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen. Dadurch sind Nestaufgaben im 60 m-Puffer um das Baufeld bzw. innerhalb der 58 dB(A)-Isophone im Bereich der geschlossenen Querungen nicht auszuschließen, wenn in diesem Bereich geeignete Bruthabitate (Höhlenbäume) vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt.</p> <p>Keines der nachgewiesenen Vorkommen unterschreitet die Fluchtdistanz des Schwarzspechts. Die kritischen Schallpegel im Bereich der nachgewiesenen Reviere werden unterschritten (vgl. 3.b)). An weiteren potenziellen Schwarzspecht-Reviere sind Störungen der Art möglich. Die Art weist jedoch große Reviere mit mehreren Bruthöhlen auf, die gewechselt werden können, wenn ein Teil des Reviers durch Störung betroffen ist. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Schwarzspecht tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <span style="float: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</span></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <span style="margin-left: 100px;"><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</span></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Schwarzspecht zählt zu jenen Arten mit mittlerer Störungssensibilität gegenüber Brutaufällen (SMGI-Klasse C gemäß Bernotat und Dierschke (2021)). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Schwarzspecht aufgrund dessen Fluchtdistanz bis 60 m (Gassner et al. 2010), bezüglich dauerhafter Lärmemissionen (im Vorhaben wird eine „dauerhafte“ Lärmemission an Baustellen geschlossener Querungen und bei Brecheranlagen angenommen) ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen (Garniel et al. 2010).</p> <p>Die im Rahmen der Kartierung festgestellten Schwarzspecht-Revire liegen zwar innerhalb des Wirkraumes (500 m) aber außerhalb der Fluchtdistanz. Die erwartete Lärmbelastung durch die geschlossene Querung beträgt bei den außerhalb der Fluchtdistanz gelegenen Schwarzspecht-Revieren bei km 25+470 und bei km 43+930 47 dB (A)<sub>tags</sub> in 10 m Höhe. Damit wird der kritische Schallpegel unterschritten. Störungen können ausgeschlossen werden.</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Aufgrund der geringen Störungssensibilität der Art gegenüber Brutaufällen kann für diese Fälle davon ausgegangen werden, dass eine Störung, die nicht länger als eine Brutperiode andauert, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führt.</p> <p>Ausnahmen bilden die geschlossene Querung der Leineau bei Volksen und die Bodenaufbereitungsanlagen im PFA. Hier kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Bereich der geschlossenen Querung der Leineau bei Volksen potenzielle Schwarzspecht-habitate bis zur 47 dB(A)-Isophone in 10 m Höhe vorhanden. Störungen können damit ausgeschlossen werden.</p>	



### 1.3.19 Sperber (*Accipiter nisus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Vorrangige Brutgebiete des Sperbers stellen Nadel- und Mischwälder dar, während nur vereinzelt Laubholzbestände besiedelt werden. Weitreichende Offenlandschaften sowie tiefere Teile geschlossener Waldgebiete werden gemieden vom Sperber. Präferiert werden alte Nadelhölzer (Fichten, Lärchen und Kiefern) für die Errichtung der Brutplätze. Situativ werden ebenfalls urbane Habitate in Siedlungsgebieten verwendet (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Darüber hinaus ist für den Sperber als Greifvogel das Vorhandensein von Beutetieren (Kleinvögel, vereinzelt kleine Säugetiere) relevant. Für die Jagd dienen neben den Waldflächen, offenen Landschaften und städtische Bereiche. Dabei erfolgt die Auswahl der Jagdfläche anhand der erwarteten Anzahl an Beutetieren. Die Aktionsradien der Individuen unterscheiden sich hinsichtlich des Geschlechtes. Hierbei weisen Weibchen größere Aktionsradien als Männchen auf (IGS 2008).</p> <p>Die Revierdichten vom Sperber variieren zwischen 8 Revieren/TK im Mittelgebirge und im Alpenraum bis hin zu nur 2 Revieren/ TK im Norddeutschen Tiefland, wo die Art seltener vorkommt (Gedeon et al. 2014). Im urbanen Gebiet kann die Siedlungsdichte des Sperbers höher ausfallen als in natürlichen Lebensräumen. Es wurden bis zu 15-17 Brutpaare pro Km im Bereich Düsseldorfs erfasst (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Der Sperber ist ein Zugvogel und migriert mit Beginn des Herbstes in die Länder Südwesteuropas (Frankreich und Spanien). Teilweise erfolgt auch eine Wanderung in den Bereich Nordafrikas. Die Rückkehr erfolgt dann im März / April wieder zurück zu ihren Brutplätzen (NABU Niedersachsen 2019).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Sperbers 150 m. Der Sperber ist eine störungsempfindliche Art, mit einer mittleren störungsbedingten Mortalität (Bernotat und Dierschke 2021).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Vorkommen des Sperbers sind in allen Bundesländern auffindbar, allerdings mit leicht verminderte Revierdichten im Nordostdeutschen Tiefland Deutschlands. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Bereich Hessen und Nordrhein-Westfalen (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Für den Zeitraum von 2005 - 2009 wird ein Bestand von 22.000 bis 34.000 Revieren für Gesamtdeutschland gemäß dem Brutvogelatlas ADEBAR angegeben (Gedeon et al. 2014). Eine neuere Angabe über den Bestand lässt sich der Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 entnehmen, welche einen ähnlichen Gesamtbestand von 21.000 bis 33.000 Revieren ausweist (Gerlach et al. 2019). Hinsichtlich der Populationsentwicklung der letzten Jahre wurde ein gleichbleibender Trend beobachtet (Gerlach et al. 2019).</p>	<p>Verbreitung in Niedersachsen</p> <p>Der Sperber ist flächendeckend in Niedersachsen anzutreffen. Hinsichtlich der Revierdichte lässt sich kein eindeutiger Trend ableiten. Lediglich leicht erhöhte Revierdichten sind im Westen vereinzelt auffindbar (Gedeon et al. 2014). Die Bestände des Sperbers sind in Niedersachsen langfristig rückläufig (zwischen 1870 und 1990 um über 25 %), wohingegen seit 1996 eine leichte Zunahme (über 25 %) erfasst werden konnte. Der Bestand im Jahr 2020 betrug 4.600 Reviere in Niedersachsen (Krüger und Sandkühler 2022).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Wirkraum des Vorhabens konnten keine prüfrelevanten Vorkommen ermittelt werden. Im Rahmen der Kartierung erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 3 Brutzeitfeststellungen für die Art. Die Recherchedaten weisen ein Habitatpotenzial im Laubforst/ Pionier- und Sukzessionswald östlich von Esbeck aus.</p>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegungen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Sperbers kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Horste liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden für den Sperber keine Brutreviere innerhalb des Wirkraums (500 m) nachgewiesen. Nachweise konnten nur in Form von Brutzeitfeststellungen ermittelt werden.</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Sperber aufgrund dessen Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 150 m (Gassner et al. 2010). Bei einer Sichtverschattung zwischen der Störquelle und dem Horststandort ist darüber hinaus von einer geringeren Fluchtdistanz auszugehen. Für die Art besteht darüber</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>hinaus nur eine mittlere Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse C gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Sperber tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird anlagebedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<p>Der Sperber hat eine Fluchtdistanz von 150 m (Garniel et al. 2010) und reagiert dabei eher auf optische Signale als auf Schall. Daher kann bei einer Sichtverschattung zwischen der Störquelle und dem Horststandort im Einzelfall von einer geringeren Fluchtdistanz ausgegangen werden.</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Der Sperber ist in die sMGI Klasse C = mittlere Empfindlichkeit gegenüber störungsbedingten Brutauffällen (Bernotat und Dierschke 2021) eingestuft. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Im Rahmen der Kartierungen wurden für den Sperber keine Brutreviere innerhalb des Wirkraums (500 m) bzw. innerhalb der Fluchtdistanz nachgewiesen. Nachweise konnten nur in Form von Brutzeitfeststellungen ermittelt werden. Erhebliche Störungen an Horsten außerhalb der Fluchtdistanz sind durch die Bautätigkeiten nicht zu erwarten.</p> <p>Der Sperber weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch Dauerlärm, der von geplanten geschlossenen Querungen bzw. Brecheranlagen ausgeht, keine erhebliche Störung verursacht.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden für den Sperber keine Brutreviere innerhalb des Wirkraums (500 m) nachgewiesen und sind somit nicht von Gehölzfällungen betroffen. Eine unmittelbare Beseitigung, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperbers kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Sperber baut üblicherweise neue Nester zu Beginn der Brutperiode, sodass die baubedingte Fällung von alten (nicht mehr besetzten) Horstbäumen beim Sperber nicht zu einer Zerstörung von Fortpflanzungsstätten führt. Eine großflächige Entfernung als Bruthabitat geeigneter Gehölzbestände kann jedoch grundsätzlich zu einer Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Sperbers führen.</p> <p>Vorhabenbedingte Gehölzfällungen finden jedoch nur kleinflächig und nicht im unmittelbaren Umfeld des nachgewiesenen Brutreviers statt. Somit sind keine diesbezüglichen mittelbaren vorhabenbedingten Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperbers zu erwarten.</p> <p>Der Sperber ist ein spezialisierter Vogeljäger, der seine Beute vorwiegend in deckungsreichem Gelände schlägt. Eine enge Bindung an spezielle Flächen besteht dabei nicht. Jagdhabitats von essenzieller Bedeutung, deren Beeinträchtigung zu einer Zerstörung der Fortpflanzungsstätte führen würde, können für Sperber nicht definiert werden.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird durch das geplante Vorhaben nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.3.20 Star (*Sturnus vulgaris*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Star bewohnt unterschiedlichste Habitate, die geeignete Bruthöhlen bieten können. So besiedelt er Auenwälder und sogar lockere Weidenbestände in Röhrichten. Er bevorzugt zudem Randlagen von Wäldern und Forsten, ist aber teilweise auch im Inneren von (Buchen-)Wäldern vor allem in höhlenreichen Altholzinseln anzutreffen. In der Kulturlandschaft ist er in Streuobstwiesen, Feldgehölzen und Alleen entlang von Feld- und Grünflächen anzutreffen. Zudem besiedelt er alle Stadthabitate (Parks, Gartenstädte, baumarme Stadtzentren, Neubaugebiete). Stare nisten in ausgefaulten Astlöchern, Spechthöhlen, Mauerspalteln und unter Dachziegeln, mitunter in Kolonien. Zur Nahrungssuche in der Brutzeit sucht er benachbarte kurzgrasige (beweidete) Grünflächen auf.</p> <p>Der Star ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher und tritt seinen Heimzug von Ende Januar bis Mitte April an. Er legt in monogamen Saisonhehen 1 bis 2 Jahresbruten an. In den Städten beginnt die Eiablage bereits ab Anfang April, Ende April beginnt eine große Zahl der Weibchen synchron mit dem Legen. Insgesamt dauert die Legeperiode bis Mitte Juni. Ab Mitte/Ende Mai sind die ersten Jungtiere flügge. Die Brutperiode ist Mitte Juli abgeschlossen, der Wegzug findet ab September statt (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Stars bei lediglich 15 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Der Star ist flächendeckend verbreitet. Am häufigsten kommt er in landwirtschaftlich fruchtbaren Bereichen der Börden und der großen Flussaue sowie den Wein- und Obstanbaugebieten auf (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014).  Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 4,55 bis 6,25 Millionen Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 2,6 bis 3,6 Millionen Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist rückläufig (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Der Star ist flächendeckend und in hohen Anzahlen in Niedersachsen anzutreffen. Die Revierdichten sind über die gesamte Landesfläche gleichverteilt, lediglich im Grenzbereich zu Hamburg sind kleinräumig erhöhte Revierzahlen erfasst, während im südlichen Teil des Harzes unwesentlich verringerte Anzahlen vorliegen (Gedeon et al. 2014). Für den Zeitraum von 1900 bis 2020 ist der Bestand an Staren stark angestiegen (über 50%). Hinsichtlich kurzzeitiger Trendveränderungen liegen keine eindeutigen Abschätzungen zur Veränderung der Population vor. Der Bestand im Jahr 2020 in Niedersachsen wird mit 370.000 Revieren angegeben (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 1+140	07.04.2020	310 m	rufende / singende Männchen, Brutverdacht
km 1+230	07.04.2020	290 m	rufende / singende Männchen, Brutverdacht
km 1+220	07.04.2020	260 m	rufende / singende Männchen, Brutverdacht
km 8+100	15.04.2021	470 m	Vermehrungsstätte
km 17+500	26.03.2021	280 m	Revier
km 23+220	06.04.2020	20 m	rufende / singende Männchen, Brutverdacht
km 29+450	26.03.2021	620 m, 20 m zu Logistik	Revier
km 34+860	26.03.2021	200 m, 60 m zu Logistik	Revier
km 34+870	26.03.2021	110 m	Revier

<b>Betroffene Tierart:</b> Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	

km 34+910	26.03.2021	100 m	Revier
km 34+930	26.03.2021	150 m	Revier
km 38+120	13.04.2021	120 m	Revier
km 42+790	04.05.2022	1.270 m, 100 m zu Logistik	Revier
km 42+800	28.03.2022	990 m, 10 m zu Logistik	Revier
km 43+030	14.04.2021	230 m, 160 m zu Logistik	Revier
km 43+020	03.03.2021	110 m	Brutpaar
km 43+060	22.03.2021	240 m	Revier
km 43+650	03.03.2021	420 m	Revier
km 48+000	15.04.2021	300 m	Vermehrungsstätte
km 48+090	15.04.2021	380 m	Vermehrungsstätte

Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 16 Brutzeitfeststellungen für die Art.

Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:

- Halboffenland mit Gewässern
- Halboffenland ohne Gewässer
- lineare Gehölzstrukturen und ihrer Säume in einer weitläufigen Agrarlandschaft
- lineare Gehölzstrukturen im Halboffenland mit Gewässern
- Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
- Siedlung, Verkehr

Voraussetzung eines Vorkommens des Stares, ist das Vorhandensein von Starkholz (Höhlenbäume).

<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>

<b>Betroffene Tierart:</b> Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>V 1      Ökologische Baubegleitung</li> <li>VAR 7.2    Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul>	
<p><u>Baubedingte Wirkungen:</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Stars kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Gehölze mit besetzten Baumhöhlen liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Die Reviernachweise des Stars liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: km 0+350, km 0+690, km 0+700, km 1+770, km 1+780, km 1+900-1+910, km 2+990, km 3+790, km 3+920, km 4+260 – 4+330, km 5+740-5+750, km 5+770- 5+800, km 7+330-7+340, km 8+050-8+100, km 8+080-8+110, km 8+490 - 8+520, km 9+290-9+320, km 10+630, km 12+320, km 16+770-16+780, km 16+780-16+790, km 19+000-19+020, km 20+480-20+490, km 21+940 – 21+960, km 22+40, km 23+090, km 23+110, km 23+740, km 24+050, km 24+480, km 24+700, km 25+050, km 25+490, km 27+090- 27+100, km 27+380-27+390, km 28+ 180, km 28+590, km 30+910, km 31+170, km 31+920, km 32+290-32+300, km 32+640-32+670, km 32+990, km 33+020-33+050, km 33+490, km 33+650, km 34+180, km 34+270, km 34+270-34+280, km 34+370, km 35+280, km 35+590, km 35+590, km 41+220-41+230, km 41+680, km 41+960, km 42+520-42+530, km 42+600, km 42+970, km 44+710, km 45+550, km 45+750, km 46+220, km 46+230, km 49+150, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540, km 50+400, km 51+680, km 51-730-51+740, km 52+370, km 53+470, km 53+480, km 53+490, km 53+650-53+690, km 54+300-54+310.</p> <p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Star aufgrund dessen geringer Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 15 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Keines der nachgewiesenen Vorkommen im Nahbereich der Arbeitsflächen unterschreitet die Fluchtdistanz des Stars. Bei km 42+800 liegt ein Revierrmittelpunkt 10 m neben einer Logistikfläche. Da es sich bei der geplanten Logistikfläche um eine vorhandene Verkehrsfläche handelt, sind keine störungsbedingte Tötungen des Stars durch das Vorhaben zu erwarten. In den nicht kartierten Bereichen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass potenziell darüberhinausgehende störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen. Für die Art besteht jedoch nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutausfälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Star tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen:</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja      <input checked="" type="checkbox"/> Nein         </p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.  Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.  Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.  <b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein  <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen  <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein  Der Star hat eine zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 15 m (Gassner et al. 2010). Die Art wird der sMGI Klasse D zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine geringe Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Ein kritischer Schallpegel wurde für den Star nicht festgelegt (Garniel et al. 2010); die Art weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf. Das Fluchtverhalten gegenüber visuellen Störungen ist für den Star wesentlich (Fluchtdistanz).  In Bereichen, wo sich Habitate der Art innerhalb oder in unmittelbarer Umgebung der Arbeitsflächen befinden, sind bauzeitliche Störungen nicht auszuschließen. Im nahen Umfeld des Vorhabens sind nur wenige Gehölzbestände vorhanden, die dem Star potenziell als Brutplatz dienen können. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen der Art zudem auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Für den Star besteht nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutausfälle. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.  Der Star weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch Dauerlärm (z.B. durch geschlossene Querungen bzw. Brecheranlagen) keine erhebliche Störung verursacht.  <b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein  <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	



<b>Betroffene Tierart:</b> Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• <a href="#">VAR 16 Erfassung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</a></li> <li>• ACEF 23.1 Anbringen von Vogelnistkästen</li> </ul>	
<p>Im Rahmen der vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Star, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Bei dem Star handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn potenzielle Fortpflanzungsstätten (Höhlenbäume) gerodet werden oder wenn der Eingriff in ein potenzielles Habitat sehr großflächig ausfällt. In folgenden Kilometern befinden sich von der Rodung betroffene Höhlenbaume die sich auf potenziellen Habitaten des Stars befinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="#">km 1+500 (1 Sommerlinde) in Allee/ Baumreihe und 1 Einzelbaum alleinstehend (Schlehe) mit jeweils 1 Höhle</a></li> <li>• km 2+890 (2 Obstbäume, jeweils 1 Höhle)</li> <li>• km 7+990 (1 Laubbaum, 1 Höhle am Stamm)</li> <li>• <a href="#">km 9+200 (2 Sommerlinden) in Allee/ Baumreihe jeweils mit 1 Höhle</a></li> <li>• <del>km 18+910 (1 Laubbaum, Höhlungen)</del></li> <li>• <a href="#">km 24+000 (Kirsche) in einer Allee/ Baumreihe (1 Höhle)</a></li> <li>• <a href="#">km 25+000 (1 unbekannte Art) in einer Allee/ Baumreihe (1 Höhle)</a></li> <li>• <a href="#">km 25+600 (1 Mehlbeere) in Allee/ Baumreihe (1 Höhle)</a></li> <li>• <a href="#">km 28+150 (Linde) in einer Allee/ Baumreihe (1 Höhle)</a></li> <li>• km 31+810 (2 Obstbäume, jeweils 1 Höhle)</li> <li>• km 32+510 bis 32+550 (4 Obstbäume, jeweils 1 Höhle)</li> <li>• km 32+895 bis 32+940 (4 Obstbäume, davon 3 mit jeweils 1 Höhle und einer mit 3 Höhlen – insgesamt 6 Höhlen)</li> <li>• <a href="#">km 33+800 (1 Apfelbaum) in Halbruderaler Gras- und Staudenflur mittlerer Standorte (2 Höhlungen)</a></li> <li>• <a href="#">km 35+500 (1 Hasel) in naturnahem Feldgehölz (1 Höhle)</a></li> <li>• <a href="#">km 41+800 in sonstiger standortgerechter Gehölzbestand (1 Kastanie) mit einer Höhle</a></li> <li>• <a href="#">km 51+300 in einer Allee/Baumreihe (§ 1 Zwetschgen) mit einer Höhle</a></li> <li>• <a href="#">km 51+500 Allee/ Baumreihe (1 Kirschpflaume) mit einer Höhle</a></li> <li>• <a href="#">km 55+200 in Strauch- Baumhecke (Kirsche) mit einer Höhle</a></li> </ul> <p>Es befinden sich <del>14 Höhlenbäume mit Habitatpotenzial mit insgesamt 16 Baumhöhlen</del> potenziell geeignete Höhlenbäume im Eingriffsbereich. <del>Um auf aktuelle Entwicklungen (Neuanlage von Baumhöhlen) reagieren zu können, werden</del> Die Höhlenbäume werden auf Baumhöhlen vor Baubeginn erfasst, ggf. markiert <del>und verschlossen</del> und unmittelbar vor Beginn der Rodungen auf einen möglichen Besatz kontrolliert (VAR 16). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V 1).</p> <p>Da solche Strukturen stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird, muss der Verlust von Höhlenbäumen vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Dies erfolgt durch Anbringung von Vogelnistkästen im Verhältnis <del>4:2</del> 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang (Maßnahme ACEF23.1).</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird durch das geplante Vorhaben nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b> <input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b>	

### 1.3.21 Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Trauerschnäpper ( <i>Ficedula hypoleuca</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Trauerschnäpper brütet in Deutschland vor allem in Buchenwäldern, Eichen-Mischwäldern, Hartholzauen- und Bruchwäldern mit wenig ausgeprägter Unterholzschicht. Die Art bevorzugt meist von Altholz geprägte Bestände mit einem großen Höhlenangebot. Abhängig vom Nisthöhlenangebot werden auch Kiefern- oder Fichtenforste, Obstbaugelände, Parkanlagen, Friedhöfe, Siedlungen mit größeren Gärten und Einzelgehölze besiedelt. Außerhalb der Brutzeit sucht der Trauerschnäpper häufig am Wasser, in Flussauen, Mooren aber auch inmitten von Städten nach Nahrung.</p> <p>In Bruthabitaten mit künstlichen Nisthilfen liegen die Siedlungsdichten zwischen 1 und 10 Brutpaaren / 10 ha. Bei Brutvorkommen in Naturhöhlen werden deutlich geringere Dichten erreicht.</p> <p>Als Langstreckenzieher überwintert der Trauerschnäpper im tropischen Afrika von Gambia bis in die Zentralafrikanische Republik. Ab Mitte April erscheint der Trauerschnäpper im Brutgebiet und verlässt dies nach dem Ausfliegen der Jungvögel Ende Juli. Der Höhepunkt des Wegzuges in die Wintergebiete wird Ende August erreicht (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Trauerschnäppers &lt; 10 - 20 m. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Trauerschnäppers 20 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Trauerschnäpper ( <i>Ficedula hypoleuca</i> )											
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW									
<b>Verbreitung</b>											
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Der Trauerschnäpper kommt in allen Bundesländern vor. Die Art zeigt im Tiefland und in den nördlichen und zentralen Mittelgebirgen eine weitgehend geschlossene Verbreitung, im Süden und äußersten Westen bestehen dagegen größere Verbreitungslücken. Für den Zeitraum von 1995-1999 wurde ein Brutbestand von 170.000-300.000 BP ermittelt. Die Population unterliegt witterungsbedingt größeren Schwankungen und auch durch das Angebot an Nistmöglichkeiten wird der Bestand bestimmt. Große Gebiete zeigen trotz Schwankungen keinen erkennbaren Trend. Lokal kommt es jedoch zu Abnahmen im Bestand. Dennoch ist derzeit bundesweit mit wenigen Gebieten als Ausnahme der Trauerschnäpper als Brutvogel heimisch (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014).</p> <p>Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 70.000 bis 135.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellsten Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 68.000 bis 130.000 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der mittelfristige Bestandstrend der Art ist stabil, der langfristige dagegen negativ (Gerlach et al. 2019).</p>		<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>Der Trauerschnäpper ist in Niedersachsen flächendeckend vertreten. Kleinräumige Bestandslücken liegen im Bereich der niedersächsischen Nordseeküste einschließlich der Inseln vor. Darüber hinaus liegen in Niedersachsen flächendeckend hohe Bestandsdichten vor mit einer leichten Abnahme im Süden des Weser-Leineberglandes (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Langfristig (1900 - 2020) und kurzfristig (1996 - 2020) sind die Bestände der Art leicht rückläufig mit Abnahmen über 20 %. Insgesamt sind 12.000 Reviere der Art in Niedersachsen bekannt (Krüger und Sandkühler 2022).</p>									
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>											
<p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>km</th> <th>Nachweisdatum</th> <th>Abstand zum Baufeld (m)</th> <th>Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>km 34+290</td> <td>20.05.2021</td> <td>100 m</td> <td>Revier</td> </tr> </tbody> </table>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	km 34+290	20.05.2021	100 m	Revier
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen								
km 34+290	20.05.2021	100 m	Revier								
<p>Darüber hinaus erfolgte im Wirkraum des Vorhabens 1 Brutzeitfeststellung für die Art.</p> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> </ul>											

<b>Betroffene Tierart:</b> Trauerschnäpper ( <i>Ficedula hypoleuca</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen:</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Trauerschnäppers kommen, wenn im Eingriffsbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Wälder und Gehölzbestände, die sich für den Trauerschnäpper eignen, werden überwiegend geschlossen gequert bzw. unterbohrt. Die möglichen Bruthabitate des Trauerschnäppers liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Das Revier des Trauerschnäppers bei km 34+290 befindet sich innerhalb des Wirkraums von 500 m, allerdings mit 100 m Abstand zum Baufeld. Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: <a href="#">km 24+480</a>, km 28+590, km 30+910, km 33+020-33+050, <a href="#">km 33+490</a>, <a href="#">km 33+650</a>, <a href="#">km 34+180</a>, km 42+970, <a href="#">km 43+220</a>, km 44+710, km 49+150, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540.</p> <p>Die über die Arbeitsflächen hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Trauerschnäpper aufgrund dessen geringer Störungsempfindlichkeit gering aus. Als planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz sind für die Art 20 m angegeben (Gassner et al. 2010). Es wurden keine Brutvorkommen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz des Trauerschnäppers nachgewiesen. Für die Art besteht nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Netaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Trauerschnäpper tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen:</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Trauerschnäpper ( <i>Ficedula hypoleuca</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>Vorhabenträger</b>
SuedLink, PFA B3	TransnetBW
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.  Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.  Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein  In Bereichen, wo sich Habitate der Art innerhalb oder in unmittelbarer Umgebung der Arbeitsflächen befinden, sind bauzeitliche Störungen nicht auszuschließen. Im nahen Umfeld des Vorhabens sind nur wenige Gehölzbestände vorhanden, die dem Trauerschnäpper potenziell als Brutplatz dienen können. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen der Art auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Für den Trauerschnäpper besteht nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke (2021). Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.  Der Trauerschnäpper weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch Dauerlärm, der von geplanten geschlossenen Querungen bzw. Brecheranlagen ausgeht, keine erhebliche Störung verursacht.  Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG tritt für die Art somit nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt  Im Rahmen der vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Bei dem Trauerschnäpper handelt es sich um einen Höhlenbrüter.	





### 1.3.22 Uhu (*Bubo bubo*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Uhu ( <i>Bubo bubo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Uhu bevorzugt strukturreiches Offenland, sowie Halboffenland. Relevante Strukturen stellen Gewässer, Felsen, Steilwände und offenere Wälder, sowie anthropogen geprägte Strukturen, wie Hecken und Feldrandstreifen, aber situativ auch Gebäude dar. Geschlossene großflächige Wälder werden gemieden. Als geeignete Nistplätze können Steinbrüche, Sandgruben, Kirchen und Bunker, sowie verlassene Nester anderer Vogelarten (z. B. diverse Greifvögel) dienen (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Die Reviere umfassen im Regelfall Flächen von 40 km<sup>2</sup> (NLWKN 2011i). Beobachtungen haben Dichten von 8 - 20 Revieren pro TK ermittelt (Gedeon et al. 2014). Wälder, erhöhte Standorte und Nischen dienen als Rückzugs- und Schutzort für den Uhu (März und Piechocki 1985). Für die Jagd werden Gebiete außerhalb des Waldes aufgrund einer höheren Nahrungsdiversität präferiert. Im Offenland und in Feldern erfolgt die Jagd nach Kleinsäu-gern, wie Feldhasen, Kaninchen, Wanderratten, und Feldmäusen. Auch Vögel wie Krähen, Fasane und Rebhüh-ner zählen zu den Beutetieren des Uhus (März und Piechocki 1985).</p> <p>Der Uhu ist ein Standvogel und verbringt die Winterperiode in Deutschland. Die Balz ist wie bei den meisten Eulen zweiphasig. Während der Herbstbalz finden die Paar- und Revierbildung statt. Die eigentliche Balz folgt zwischen Dezember und Februar. Die Brutzeit beginnt in günstigen Jahren bereits Ende Februar, meist jedoch Mitte März.</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspe-zifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Uhus 30 - 60 m, während gemäß Gassner et al. (2010) die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Uhus 100 m beträgt.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Uhu ( <i>Bubo bubo</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Der Uhu ist in Deutschland mit geringer Dichte auf der Hälfte der Fläche Deutschlands verbreitet. Im Norden Schleswig-Holsteins, im Bereich der Mittelgebirge, sowie im südlichen Alpengebiet liegt das Hauptverbreitungsgebiet des Uhus. Im norddeutschen Tiefland sind nur vereinzelte Vorkommen vorhanden (Gedeon et al. 2014).  Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 2.100 bis 2.500 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellen Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 2.900 bis 3.300 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Der lang-, mittel- und kurzfristige Bestandstrend der Art ist positiv (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  In Niedersachsen ist der Uhu kleinräumig verbreitet. Vereinzelt Vorkommen liegen im Bereich der Lüneburger Heide und im Raum Bremen, während erhöhte Reviervichten im Osnabrücker Hügellands, dem Weser-Leinebergland und im Harz vorliegen (Gedeon et al. 2014). Diese Verteilung ist historisch gewachsen, da Ende des 19. Jahrhunderts der Uhu in Niedersachsen nahezu ausgestorben war und erst durch spätere Wiederbesiedlungsmaßnahmen in den genannten Regionen eine Wiederansiedelung erfolgte (NLWKN 2011i).  Kurzfristig sind die Bestände des Uhus seit 1996 stark gewachsen (über 50 %). Insgesamt wurden 600 Reviere in Niedersachsen erfasst (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</span> <span><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span> </div>			
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 24+800 bis 24+900	2021	115 m	Recherchedaten, Nachweis im Laubmischwald südwestlich von Gerzen.
km 24+890	16.06.2020	270 m	Revier
km 27+100 bis 27+300	2021	423 m	Recherchedaten, Nachweis im Laubmischwald nordwestlich von Delligsen.
km 48+100	10.05.2021	> 100 m, > 100 m zu Logistikfläche (planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz)	Vermehrungsstätte
km 49+800 bis 49+900	2021	970 m	Recherchedaten, Nachweis im Laubmischwald östlich von Einbeck.
Darüber hinaus erfolgte im Wirkraum des Vorhabens 1 Brutzeitfeststellung für die Art.  Für horstnutzende oder brutplatztreue Groß- und Greifvögel wie den Uhu wurde keine Übertragung durchgeführt (siehe Teil L05, Anhang 15).			

<b>Betroffene Tierart:</b> Uhu ( <i>Bubo bubo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Eine Verletzung oder direkte Tötung von Individuen der Art ist im Zusammenhang mit der geplanten Baumaßnahme nicht zu erwarten, da weder Felswände noch Horstbäume oder Gebäude von den geplanten Baufeldern oder Zuwegungen betroffen sind. Zwar kommt es beim Uhu in seltenen Fällen auch zu Bodenbruten, diese liegen dann jedoch innerhalb von schützenden, geschlossenen Gehölzbeständen. Derartige Strukturen werden in geschlossener Bauweise gequert und somit baubedingt nicht beeinträchtigt. Die bekannten Horststandorte des Uhus liegen außerhalb des Eingriffsbereiches (siehe Punkt 2.). Eine direkte baubedingte Betroffenheit der Art ist daher auszuschließen.</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen beim Uhu aufgrund dessen Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 100 m (Gassner et al. 2010). Der nachgewiesene Horststandort des Uhus unterschreitet nicht die Fluchtdistanz der Art und auch der Wald, in dem ein Revier des Uhus nachgewiesen wurde, liegt in mehr als 100 m Entfernung zum Bauvorhaben. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Uhu tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Uhu ( <i>Bubo bubo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>V 1 Ökologische Baubegleitung</li> </ul> <p>Der Uhu hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 100 m (Gassner et al. 2010). Die Art wird der sMGI Klasse C zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine mittlere Störungssensibilität gegenüber Brutaussfällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Der kritische Schallpegel des Uhus nach Garniel et al. (2010) liegt bei 58 dB (A)<sub>tags</sub>.</p> <p>Bei der offenen Bauweise und im Bereich der BE-Flächen sind visuelle Störungen durch Bautätigkeiten möglich, wenn sich Reviere innerhalb der Fluchtdistanz befinden.</p> <p>Bei der geschlossenen Bauweise, im Bereich der Wasserhaltungen und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen sind Störungen der Art durch Dauerlärm möglich, wenn sich Reviere innerhalb der kritischen Schallpegel befinden.</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Die einzige Ausnahme bildet die geschlossene Querung der Leineau bei Volksen. Hier kann eine Bauzeit über 2 Brutperioden nicht ausgeschlossen werden. Der Betrieb von Bodenaufbereitungsanlagen über mehr als eine Brutperiode kann ebenfalls nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Das im Rahmen der Kartierung festgestellte Uhu-Revier bei km 24+890 und die Vermehrungsstätte bei km 48+100 liegen zwar innerhalb des Wirkraumes (500 m) aber außerhalb der bekannten Fluchtdistanz. Eine visuelle Störung durch den Baubetrieb kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Störungen durch Bodenaufbereitungs- und Wasserhaltungsanlagen sind nicht zu erwarten, da sich keine Nachweise des Uhus im Wirkungsbereich dieser Anlagen befinden.</p> <p>Die Vermehrungsstätte liegt in einer Entfernung von &gt; 100 m (planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz) zu Arbeitsflächen der geschlossenen Querung der Leineau bei Volksen und damit auch außerhalb des Wirkungsbereiches des Dauerlärms dieser Querung.</p> <p>Das Uhu-Revier bei km 24+890 liegt in einer Entfernung von mehr als 900 m zu Arbeitsflächen der geschlossenen Querung bei Gerzen und damit auch außerhalb des Wirkungsbereiches des Dauerlärms dieser Querung.</p> <p>Störungen durch das Bauvorhaben, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führen, können daher ausgeschlossen werden.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Uhu ( <i>Bubo bubo</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Rahmen des geplanten Vorhabens wird nicht in Felswände oder Gebäude eingegriffen und Horstbäume werden nicht gefällt. Wälder und Gehölzbestände, die eine Bodenbrut des Uhus beherbergen oder als Tageseinstand (Ruhestätte) genutzt werden könnten, werden grundsätzlich unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Zudem wird eine Zerschneidung geschlossener Gehölzbestände vermieden, da aufgrund der geschlossenen Querung kein Schutzstreifen vorgesehen ist.</p> <p>Die Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Uhus werden nicht beeinträchtigt, daher tritt für die Art kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</p>	

### 1.3.23 Waldkauz (*Strix aluco*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldkauz ( <i>Strix aluco</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Waldkauz brütet in strukturreichen Laub- und Mischwäldern und oft auch in Parkanlagen urbaner Bereiche, sowie in baumreichen Gärten, Alleen oder Friedhöfen. Ausgedehnte und dichte Nadelwälder sowie großflächig ausgeräumte offene Agrarlandschaften werden gemieden. Der Neststand ist sehr vielseitig, bevorzugt werden Baumhöhlen, Höhlen in Gebäuden (Dachböden, Kirchtürme, Scheunen, Ruinen, etc.), Felshöhlen und -spalten. Als Notlösung werden auch Bodenhöhlen, alte Greifvogel- und Krähenhorste genutzt. In optimalen Lebensräumen beträgt die Reviergröße 10 - 15 ha, in ausgedehnten Wäldern meist 60 - 80 ha. Die Siedlungsdichte beträgt ca. 0,2 - 2,5 Brutpaare / 10 ha, in Optimalhabitaten bis 9,1 Brutpaare / 10 ha (Bauer et al. 2005a; Gedeon et al. 2014).</p> <p>Der Waldkauz ist als Standvogel ganzjährig im Gebiet, die Revierabgrenzung und Paarbildung erfolgen ab September bis Dezember. Die Brutperiode beginnt mit der Eiablage üblicherweise im März, ist vereinzelt aber auch schon im Januar oder Februar möglich. Die Jungen schlüpfen nach 30 Tagen (bei spätem Legebeginn bis in den Juli) und verlassen mit 29 - 35 Tagen die Höhle. Die Selbständigkeit wird erst nach 2,5 - 3 Monaten erreicht (Ende Juli/August), das Elternrevier häufig erst nach der Mauser Ende August / September verlassen. Der Waldkauz ist wie fast alle Eulen ein dämmerungs- und nachtaktiver Vogel (Bauer et al. 2005a). Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Waldkauzes 10 - 20 m. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz der Art beträgt 20 m (Gassner et al. 2010).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldkauz ( <i>Strix aluco</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Der Waldkauz ist weitestgehend flächendeckend in allen Bundesländern anzutreffen. Lediglich in Baden-Württemberg und Bayern ist er anteilig kleinräumig nicht vertreten (Gedeon et al. 2014). Die höchste Revierdichte wurde im Süden Nordrhein-Westfalens festgestellt. Ebenfalls liegen im Norden leicht erhöhte Reviervorkommen in Schleswig-Holstein vor.  Insgesamt wird die Anzahl der Reviere bundesweit auf 43.000 bis 75.000 angegeben (gleichleibend zwischen 2005 und 2016) (Gedeon et al. 2014; Gerlach et al. 2019). Der Trend hinsichtlich der Bestandsentwicklung zeigt eine stabile Populationsentwicklung in der Vergangenheit auf (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Der Waldkauz ist großflächig in Niedersachsen vertreten und bis auf Teile der Nordseeküste überall nachgewiesen. Leicht erhöhte Revierdichten sind in den südlichen Grenzbereichen Niedersachsen zu Nordrhein-Westfalen erfasst worden (Gedeon et al. 2014). Hinsichtlich der Entwicklungstrend für Niedersachsen ist die Datenlage nicht eindeutig und es lässt sich keine konkrete Feststellung zu Populationswachstum oder -verlust treffen. Der Gesamtbestand besteht aus 5.500 Revieren (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b>  <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen		<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 6+990	03.06.2020	430 m	rufende / singende Männchen, Brutzeitfeststellung
km 25+280	25.03.2020	360 m	rufende / singende Männchen, Brutzeitfeststellung
km 26+280	25.03.2020	140 m	rufende / singende Männchen, Brutzeitfeststellung
km 35+780	24.03.2021	400 m	Revier, Brutpaar
km 36+325	03.06.2021	470 m	rufende / singende Männchen, Brutzeitfeststellung
km 37+700	24.03.2021	360 m	Revier, Brutpaar
km 43+850	23.03.2021	250 m	rufende / singende Männchen, Brutzeitfeststellung
km 44+290	23.03.2021	230 m	rufende / singende Männchen, Brutzeitfeststellung
km 44+510	23.03.2021	290 m	rufende / singende Männchen, Brutzeitfeststellung



<b>Betroffene Tierart:</b> Waldkauz ( <i>Strix aluco</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
km 48+190	22.03.2021	165 m, 160 m zu Logistikfläche	rufende / singende Männchen, Brutzeitfeststellung
<p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Schlagflur (habitatreich)</li> <li>• Siedlung, Verkehr</li> <li>• Waldgewässerkomplex</li> </ul> <p>Ein Potenzial für den Waldkauz ist nur in Gehölzstrukturen mit großen Bäumen vorhanden. Die Art besiedelt habitatreiche Schlagfluren mit Überhälter und Siedlungen nur im Bereich von Parkanlagen und Friedhöfen.</p>			
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>			
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>			
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 16 Erfassung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>• ACEF 23.1 Anbringen von Vogelnistkästen</li> </ul>			
<u>Baubedingte Wirkungen</u>			
<p>Im Bereich der Arbeitsflächen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen der Art kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden.</p> <p>Grundsätzlich werden Wälder und Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Einzelne Gehölzfällungen im Bereich des Arbeitsstreifens lassen sich außerhalb geschlossener Wälder nicht vollständig vermeiden. Die im Rahmen der Kartierung festgestellten Reviere bzw. Brutpaare des Waldkauzes befinden sich innerhalb des Wirkraums (500 m) jedoch außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz. Es werden keine geeigneten Höhlenbäume gerodet.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen bei dem Waldkauz aufgrund seiner Fluchtdistanz bis 20 m (Gassner et al. 2010), bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen. Dadurch sind Nestaufgaben im 20 m-Puffer um das Baufeld bzw. innerhalb der 58 dB(A)-Isophone im Bereich der geschlossenen Querungen nicht auszuschließen, wenn in diesem Bereich geeignete Bruthabitate (Höhlenbäume mit großen Höhlen) vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Für die Art besteht darüber hinaus nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch Störungen nicht signifikant erhöht.</p>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldkauz ( <i>Strix aluco</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Ausnahmen bilden die potenziellen Waldkauzhabitate im Wirkbereich der geschlossenen Querung der Leineau bei Volksen bei km 48+100 und der Bodenaufbereitungsanlage bei km 27+300. Hier kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Um störungsbedingte Tötungen der Art zu vermeiden, sind die betroffenen Gebiete im Winter vor Beginn der geschlossenen Querung auf Bruthöhlen der Art abzusuchen. Die Bruthöhlen sind zu verschließen und nach Beendigung der Nutzung der BE-Fläche wieder zu entfernen. (Maßnahme V<sub>AR</sub> 16) Es sind jeweils 3 Ersatzkästen in der Nähe, jedoch außerhalb des Wirkbereiches der Dauerlärmquelle zu installieren (Maßnahme V<sub>AR</sub> 23.1).</p> <p>Für den Waldkauz tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<ul style="list-style-type: none"> <li>V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>V<sub>AR</sub> 16 Erfassung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> </ul>	

Betroffene Tierart: Waldkauz ( <i>Strix aluco</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>• ACEF 23.1 Anbringen von Vogelnistkästen</li> </ul> <p>Der Waldkauz hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 20 m (Gassner et al. 2010). Die Art wird der sMGI Klasse D zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine geringe Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen (Garniel et al. 2010).</p> <p>Bei der offenen Bauweise und im Bereich der BE-Flächen sind visuelle Störungen durch Bautätigkeiten möglich, wenn sich Reviere innerhalb der Fluchtdistanz befinden. Bei der geschlossenen Bauweise, im Bereich der Wasserhaltungen und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen sind Störungen der Art durch Dauerlärm möglich, wenn sich Reviere innerhalb der kritischen Schallpegel befinden.</p> <p>Störungen durch Lichtemissionen sind nicht zu erwarten, da durch den Einsatz von lichtmindernden Leuchtmitteln potenzielle, von den Bauflächen abstrahlende Lichtemissionen reduziert werden (standardisierte technische Maßnahme).</p> <p>Die im Rahmen der Kartierung festgestellten 2 Reviere mit jeweils einem Brutpaar befinden sich zwar innerhalb des Wirkraumes (500 m) zum Baufeld aber deutlich außerhalb der bekannten Fluchtdistanz.</p> <p>In den nicht kartierten Bereichen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen möglich (im Bereich geeigneter Habitate, s. Kap. 2 Lebensraumansprüche), sodass potenziell darüber hinaus gehende, störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Im nahen Umfeld des Vorhabens sind nur wenige Gehölzbestände vorhanden, die dem Waldkauz potenziell als Brutplatz dienen können. Für den Waldkauz besteht darüber hinaus nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutausfälle. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Die im Rahmen der Kartierung festgestellten Waldkauz-Nachweise (Brutzeitfeststellung) bei km 43+850 (innerhalb der 52 dB(A)-Isophone) und km 44+290 bzw. km 48+190 (innerhalb der 47 dB(A)-Isophone) liegen im Wirkungsbereich von Dauerlärm. Der kritische Schallpegel wird unterschritten.</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Aufgrund der geringen Störungssensibilität der Art gegenüber Brutausfällen kann für diese Fälle davon ausgegangen werden, dass eine Störung, die nicht länger als eine Brutperiode andauert, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führt.</p> <p>Ausnahmen bilden die geschlossene Querung der Leineau bei Volksen und die Bodenaufbereitungsanlagen im PFA. Hier kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Wirkungsbereich der geplanten geschlossenen Querung der Leineau bei Volksen bei km 48+100 befinden sich die potenziellen Waldkauzhabitate „Halboffenland ohne Gewässer“ und „Halboffenland mit Gewässern“ (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15). Dabei liegt jeweils ein Teil des potenziellen Habitats innerhalb der 58 dB(A)-Isophone.</p> <p>Im Wirkungsbereich der geplanten Bodenaufbereitungsanlage bei km 27+300 befindet sich das potenzielle Waldkauzhabitat Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand) bei ca. km 26+300 bis km 28+200. Dabei liegt ein Teil des potenziellen Habitats innerhalb der 58 dB(A)-Isophone.</p> <p>Um eine erhebliche Störung der Art zu vermeiden, sind die betroffenen Gebiete im Winter vor Beginn der Nutzung der BE-Fläche/vor Beginn der geschlossenen Querung auf Bruthöhlen der Art abzusuchen. Die Bruthöhlen sind zu verschließen und nach Beendigung der Nutzung der BE-Fläche wieder zu entfernen. (Maßnahme V<sub>AR</sub> 16) Es sind jeweils 3 Ersatzkästen in der Nähe, jedoch außerhalb des Wirkungsbereiches der Dauerlärmquelle zu installieren (Maßnahme V<sub>AR</sub> 23.1).</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird bei Umsetzung der o.g. Maßnahmen vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldkauz ( <i>Strix aluco</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt  Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Im Rahmen der Kartierungen konnten keine Bruthabitate des Waldkauzes innerhalb der Baufelder festgestellt werden (vgl. Punkt 2.).  Im PFA B3 werden Wälder und Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Einzelne Entnahmen tiefwurzelnder Gehölze im Bereich des Schutzstreifens lassen sich nicht vollständig vermeiden. Brutplätze des Waldkauzes sind in diesen Bereichen derzeit nicht bekannt und auch nicht zu erwarten, da es sich um einzelne Gehölze in der offenen Landschaft und nicht um geeignete Waldstrukturen handelt.  Für den Waldkauz tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.  Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich	

### 1.3.24 Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Hauptlebens- und Brutraum des Waldlaubsängers stellen Laub- und Laubmischwälder dar. Dabei werden Eichen-Hainbuchenwälder und Rotbuchenwälder, aufgrund der reduzierten Ausprägung der Strauch- und Krautschicht, präferiert. Darüber hinaus werden Nadelwälder bewohnt, solange darin einzelne Laubbaumarten eingestreut sind. Standortkriterium stellt dabei der Freiraum unterhalb des Blätterdachs für den Singflug dar. Vorkommen in städtischen Freiräumen, Parks und Friedhöfen sind ebenfalls möglich (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Die Waldlaubsänger sind Bodenbrüter und die Errichtung des Nestes erfolgt auf Blättern, Laub und verschiedenen Gräsern in geschützten Vertiefungen im Boden. Als Nahrungsquellen dienen Insekten, Spinnen und vereinzelt Beeren. Es erfolgen kurze Jagdflüge im höheren Astbereich und unter dem Kronendach der Bäume.</p> <p>Diese Art ist ein Langstreckenzieher, der über den Winter von Europa in die Bereiche des afrikanischen Regenwalds in Äquatornähe zieht. Ein derartiger Flug über die Sahara ist für Kleinvogelarten ungewöhnlich. Im Regelfall beginnt die Wanderung im September und der Waldlaubsänger kehrt erst im Mai zurück.</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz der Art beträgt 15 m (Gassner et al. 2010).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )																							
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW																					
<b>Verbreitung</b>																							
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Der Waldlaubsänger ist in sämtlichen Bundesländern vertreten. Dabei ist sein Vorkommen jedoch im Süden des Landes in Bayer und Baden-Württemberg, sowie im Nordwesten in Teilen Nordrhein-Westfalens und Niedersachsens nicht flächendeckend. Die höchsten Revierdichten sind im Bereich des Wendlands in Niedersachsen und im nordöstlichen Küstenbereichs Mecklenburg-Vorpommerns (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Ein Bestand von 115.000 bis 215.000 Revieren wurde im Zeitraum von 2005 bis 2009 ermittelt (Gedeon et al. 2014). Für die Folgezeit von 2011 bis 2016 konnten 140.000 bis 260.000 Reviere ermittelt werden (Gerlach et al. 2019). Nach einer längeren negativen Populationsentwicklung würde für die letzten zwölf Jahre ein positiver Entwicklungstrend festgestellt (Gerlach et al. 2019).</p>		<p>Verbreitung in Niedersachsen</p> <p>Der Waldlaubsänger ist in Niedersachsen flächig verbreitet. Im Bereich des nordöstlichen Küstengebietes sind keine Vorkommen und Reviere nachgewiesen, ansonsten kommt die Art flächendeckend vor. Eine Betrachtung der Dichte zeigt auf, dass der Westen des Landes eine signifikant höhere Dichte an Revieren besitzt als der Osten (Gedeon et al. 2014). Der Trend zeigt sowohl in kurzzeitiger als auch langzeitiger Dimension eine Abnahme der Bestände des Waldlaubsängers um über 25 % auf. Der Bestand in Niedersachsen umfasst 17.000 Reviere (Krüger und Sandkühler 2022).</p>																					
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>																							
<p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>km</th> <th>Nachweisdatum</th> <th>Abstand zum Baufeld (m)</th> <th>Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>km 23+240</td> <td>24.04.2020</td> <td>475 m</td> <td>rufende / singende Männchen, Brutverdacht</td> </tr> <tr> <td>km 30+040</td> <td>20.05.2021</td> <td>260 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 30+140</td> <td>20.05.2021</td> <td>260 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 48+320</td> <td>02.06.2021</td> <td>390 m zu Logistikfläche, 420 m</td> <td>Revier</td> </tr> </tbody> </table>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	km 23+240	24.04.2020	475 m	rufende / singende Männchen, Brutverdacht	km 30+040	20.05.2021	260 m	Revier	km 30+140	20.05.2021	260 m	Revier	km 48+320	02.06.2021	390 m zu Logistikfläche, 420 m	Revier
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen																				
km 23+240	24.04.2020	475 m	rufende / singende Männchen, Brutverdacht																				
km 30+040	20.05.2021	260 m	Revier																				
km 30+140	20.05.2021	260 m	Revier																				
km 48+320	02.06.2021	390 m zu Logistikfläche, 420 m	Revier																				
<p>Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 6 Brutzeitfeststellungen für die Art.</p> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> </ul>																							
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>																							

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen der Art kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden.</p> <p>Die im Rahmen der Kartierungen festgestellten sowie potenziellen Bruthabitate des Waldlaubsängers liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Eine direkte baubedingte Betroffenheit der Art ist daher auszuschließen.</p> <p>Gehölzstrukturen, die als Bruthabitat geeignet sind, werden in diesen Bereichen nicht entfernt.</p> <p>Die über die Arbeitsflächen hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Waldlaubsänger aufgrund seiner niedrigen Störungsempfindlichkeit gering aus. Als planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz sind für die Art 15 m angegeben (Gassner et al. 2010). Die nachgewiesenen Brutvorkommen unterschreitet nicht die artspezifische Fluchtdistanz des Waldlaubsängers, weshalb hier eine baubedingte Nestaufgabe ausgeschlossen werden kann. Für die Art besteht darüber hinaus nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) und die vorhabenbedingten Störungen der Art sind auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Waldlaubsänger tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p>	
<p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b></p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja         <input checked="" type="checkbox"/> Nein       </p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen         <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen       </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Waldlaubsänger hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 15 m (Gassner et al. 2010). Die Art wird der sMGI Klasse D zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine geringe Störungssensibilität gegenüber Brutaufällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Ein kritischer Schallpegel wurde für den Waldlaubsänger nicht festgelegt (Garniel et al. 2010).</p> <p>Die im Rahmen der Kartierung festgestellten Waldlaubsänger-Reviere liegen zwar innerhalb des Wirkraumes (500 m) zum Baufeld in offener Bauweise aber deutlich außerhalb der bekannten Fluchtdistanz.</p> <p>In Bereichen, wo sich Habitate der Art innerhalb oder in unmittelbarer Umgebung der Arbeitsflächen befinden, sind bauzeitliche Störungen nicht auszuschließen. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen der Art auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Für den Waldlaubsänger besteht darüber hinaus nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke (2021)). Einzelne anzunehmende störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Der Waldlaubsänger weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch den Dauerlärm, der von geplanten geschlossenen Querungen bzw. Brecheranlagen ausgeht, keine erhebliche Störung verursacht.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja         <input checked="" type="checkbox"/> Nein       </p>	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja         <input checked="" type="checkbox"/> Nein       </p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen         <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen       </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Im Rahmen der Kartierungen konnten keine Bruthabitate des Waldlaubsängers innerhalb der Baufelder festgestellt werden (vgl. Punkt 2.), potenziell für die Art geeignete Habitate (Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand) und Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand) liegen ebenfalls außerhalb der Baufelder.</p> <p>Für den Waldlaubsänger tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja         <input checked="" type="checkbox"/> Nein       </p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.         <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich       </p>	

### 1.3.25 Waldohreule (*Asio otus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie * ( <i>ungefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Waldohreulen besiedeln ein breites Spektrum halboffener Landschaften. Die Bruthabitate liegen an Waldrändern oder Feldgehölzen, in Baumgruppen, Hecken sowie baumbestandenen Gärten und Parks. Zur Nahrungssuche werden hauptsächlich offene Bereiche mit niedrigem Pflanzenwuchs aufgesucht, z. B. Weiden, Wiesen, Feldraine sowie Waldwege und Schneisen in Wäldern (Bauer et al. 2005a; Gedeon et al. 2014).</p> <p>Waldohreulen brüten über Jahre im selben Gebiet, wechseln aber häufig den Horst, wobei die Distanz zum vorjährigen selten mehr als 100 m beträgt. Als minimale Nestabstände werden 100 - 150 m, vereinzelt sogar nur 50 m angegeben (Bauer et al. 2005a; Glutz von Blotzheim und Bauer 1994). Deutschlandweit liegt die Siedlungsdichte der Waldohreule in mittleren und guten Revieren zwischen 0,6 und 1,6 Brutpaaren / 10 km<sup>2</sup> (Mammen und Stubbe 2003). Die Art zeigt nur in Brutplatznähe ein Territorialverhalten. In Gebieten mit hoher Siedlungsdichte rufen die Männchen ohne gegenseitige Aggression in nur 30 - 50 m Distanz.</p> <p>Die Waldohreule ist i.d.R. ein Teilzieher, in klimatisch begünstigten Regionen ein Standvogel. Die Art nutzt vorhandene Nester von Greif- und Rabenvögeln, gelegentlich auch von Tauben. Der Brutbeginn für Waldohreulen liegt in Mitteleuropa normalerweise zwischen Ende März und Mitte April. Eine Jahresbrut ist die Regel. Die Brutdauer beträgt 27 bis 28 Tage. Die Jungeulen verlassen mitunter schon im Alter von drei Wochen die Nistmulde und klettern in die Baumkronen. Bereits im Alter von 10 Wochen können Jungeulen selbständig Mäuse erjagen. Die Elternvögel füttern jedoch ihren Nachwuchs bis mindestens zur 11. Lebenswoche, danach löst sich der Familienverband auf (Bauer et al. 2005a; Glutz von Blotzheim und Bauer 1994; Südbeck et al. 2005).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Gemäß Flade (1994) beträgt die allgemeine artspezifische Fluchtdistanz (= Abstand, den ein Tier zu bedrohlichen Lebewesen wie natürlichen Feinden und Menschen einhält, ohne dass es die Flucht ergreift) der Waldohreule 10 m. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz der Waldohreule 20 m. Zudem reagieren Vögel generell auch empfindlich gegenüber direkten Veränderungen der Vegetation und der Biotopstruktur (BfN 2023a).</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )																			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>																	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW																	
<b>Verbreitung</b>																			
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Die Waldohreule besiedelt weite Flächen Deutschlands. Lediglich im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns und dem Süden Deutschlands (Bayern, Baden-Württemberg und dem Saarland) sind Areale ohne Vorkommen der Waldohreule vorhanden. Die höchste Revierdichte lässt sich im Bereich der Westfälischen Bucht in Nordrhein-Westfalen feststellen. Insgesamt liegt eine leicht erhöhte Revierdichte im Nordwesten vor (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Zwischen 2005 und 2009 wird die Anzahl der bundesweiten Reviere auf 26.000 bis 43.000 angegeben gemäß des ADEBARs (Gedeon et al. 2014). Für den Zeitraum von 2011 - 2016 wurden 25.000 bis 41.000 Reviere ermittelt von DDA, BfN und LAG VSW (Gerlach et al. 2019). Die Bestände werden weitestgehend als stabil eingeschätzt, wobei der Bestand aufgrund von abnehmenden Kleinsäugerbeständen und schneereichen Wintern in der Vergangenheit fluktuiert hat (Gedeon et al. 2014; Gerlach et al. 2019).</p>		<p>Verbreitung in Niedersachsen</p> <p>Die Waldohreule ist in Niedersachsen flächendeckend vertreten. Die Dichteverteilung der Reviere ist dabei weitestgehend ausgeglichen, wobei vereinzelte Dichteerhöhungen feststellbar sind (z. B. eine Erhöhung im Umfeld Bremens) (Gedeon et al. 2014). Sowohl kurzfristige als auch langfristige Bestandsbetrachtungen zeigen eine leichte Abnahme der Bestände. Insgesamt wurden 5.000 Reviere erfasst (Krüger und Sandkühler 2022).</p>																	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <span style="margin-left: 100px;"><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</span></p> <p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>km</th> <th>Nachweisdatum</th> <th>Abstand zum Baufeld (m)</th> <th>Anmerkungen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>km 23+100</td> <td>25.03.2020</td> <td>280 m</td> <td>rufende Männchen, Brutzeitfeststellung</td> </tr> <tr> <td>km 29+940</td> <td>04.03.2021</td> <td>240 m</td> <td>Revier</td> </tr> <tr> <td>km 48+350</td> <td>22.03.2021</td> <td>400m, 290 m zu Logistikfläche</td> <td>rufende Männchen, Brutzeitfeststellung</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Halboffenland mit Gewässern</li> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• Strukturierte Gewässer mit habitatreicher Umgebung</li> <li>• Laubwald/ Mischwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)</li> <li>• Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Nadelwald habitatarm (ohne Altbaumbestand)</li> <li>• Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Schlagflur (habitatreich)</li> <li>• Siedlung, Verkehr</li> </ul>				km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen	km 23+100	25.03.2020	280 m	rufende Männchen, Brutzeitfeststellung	km 29+940	04.03.2021	240 m	Revier	km 48+350	22.03.2021	400m, 290 m zu Logistikfläche	rufende Männchen, Brutzeitfeststellung
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen																
km 23+100	25.03.2020	280 m	rufende Männchen, Brutzeitfeststellung																
km 29+940	04.03.2021	240 m	Revier																
km 48+350	22.03.2021	400m, 290 m zu Logistikfläche	rufende Männchen, Brutzeitfeststellung																

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>Waldgewässerkomplex</li> </ul> <p>Ein Potenzial für die Waldohreule ist nur in Gehölzstrukturen mit großen Bäumen vorhanden. Die Art besiedelt habitatreiche Schlagfluren mit Überhälter und Siedlungen nur im Bereich von Parkanlagen und Friedhöfen.</p>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> <li>VAR 9.3 Vergrämnungsmaßnahmen zum Schutz der Waldohreule</li> <li>VAR 17.1 Einsatz von Lärmschutzmaßnahmen für Avifauna</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen der Art kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden.</p> <p>Im PFA B3 werden Wälder und großflächige Gehölzbestände unterbohrt und dadurch baubedingt nicht beansprucht. Einzelne Gehölzentnahmen im Bereich des Arbeitsstreifens lassen sich nicht vollständig vermeiden.</p> <p>Das nachgewiesene Brutrevier der Waldohreule (km 29+940) liegt außerhalb des Baufeldes. Potenzielle Vorkommen sind in geringer Dichte innerhalb der Arbeitsflächen möglich. Eine direkte baubedingte Betroffenheit der Art kann nicht vollständig ausgeschlossen werden. Gehölzrodungen sind daher außerhalb der Brutzeit im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. durchzuführen (Maßnahme VAR 7.2). Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p> <p>In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: km 0+690, km 0+700, km 4+260 - 4+330, km 20+480-20+490, km 21+940 - 21+960, km 23+ 130, km 23+740, km 24+480, km 27+ 100, km 27+380-27+390, km 28+590, km 30+910, km 33+020-33+050, km 34+270, km 34+270-34+280, km 33+490, km 33+650, km 34+180, km 34+370, km 35+590, km 42+600, km 42+970, km 44+710, km 45+750, km 45+550, km 46+220, km 49+150, km 49+200-49+210, km 49+200-49+220, km 49+540.</p> <p>Die Waldohreule zählt zu jenen Arten mit geringer Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen (smGI-Klasse D nach Bernotat und Dierschke 2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen bei der Waldohreule aufgrund ihrer Fluchtdistanz bis 20 m (Gassner et al. 2010). Bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen. Dadurch sind störungsbedingte Tötungen im 20 m-Puffer um das Baufeld bzw. innerhalb der 58 dB(A)-Isophone im Bereich von geschlossenen Querungen bzw. Bodenaufbereitungsanlagen nicht auszuschließen, wenn in diesem Bereich geeignete Bruthabitate vorkommen und die Ansiedlung der Art vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Kein nachgewiesenes Vorkommen im Nahbereich der Arbeitsflächen unterschreitet die Fluchtdistanz der Waldohreule. Auch die kritischen Schallpegel im Bereich der nachgewiesenen Bruthabitate werden unterschritten (vgl. Punkt 3b). In den nicht kartierten Berei-</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>chen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen (im Bereich geeigneter Habitate, s. Kap. 2 „Lebensraumansprüche“), so dass potenziell darüberhinausgehende störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können.</p> <p>Vor diesem Hintergrund und aufgrund der geringen Gefährdung der Art hinsichtlich störungsbedingter Brutaussfälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021) erhöht sich für die Individuen der Art das Verletzungs- und Tötungsrisiko nicht signifikant, sofern die vorhabenbedingten Störungen der Art auf maximal eine Brutperiode beschränkt sind.</p> <p>Im Wirkbereich der geschlossenen Querung der Leineaue bei Volksen bei km 48+100 und km 48+700 befinden sich potenzielle Waldohreulenhabitate. Dabei liegt jeweils ein Teil des potenziellen Habitats innerhalb der 58 dB(A)-Isophone. Um störungsbedingte Tötungen der Art zu vermeiden, wird, sollte ein Vorkommen der Art im Wirkbereich dauerhafter Lärmimmissionen vorhanden sein, die Ausbreitung des Schalls durch Maßnahme VAR 17.1 soweit möglich minimiert bzw. eine Ansiedelung der Art durch die Maßnahmen V 1 i.V.m. VAR 9.3 vermieden.</p> <p>Für die Waldohreule tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> Ja           <input checked="" type="checkbox"/> Nein         </div>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja           <input checked="" type="checkbox"/> Nein         </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> Ja           <input checked="" type="checkbox"/> Nein         </div>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja           <input checked="" type="checkbox"/> Nein         </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen      <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 9.3 Vergrämuungsmaßnahmen zum Schutz der Waldohreule</li> <li>• VAR 17.1 Einsatz von Lärmschutzmaßnahmen für Avifauna</li> </ul> <p>Die Waldohreule zählt zu jenen Arten mit geringer Störungssensibilität gegenüber Brutaussfällen (sMGI-Klasse D nach Bernotat und Dierschke (2021). Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen reichen bei der Waldohreule aufgrund ihrer Fluchtdistanz bis 20 m (Gassner et al. 2010). Bezüglich dauerhafter Lärmemissionen (im Vorhaben wird eine „dauerhafte“ Lärmemission an Baustellen geschlossener Querungen und Brecheranlagen angenommen) ist die 58 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius zu berücksichtigen (Garniel et al. 2010).</p> <p>Bei der offenen Bauweise und im Bereich der BE-Flächen sind visuelle Störungen durch Bautätigkeiten möglich, wenn sich Reviere innerhalb der Fluchtdistanz befinden. Bei der geschlossenen Bauweise, im Bereich der Wasserhaltungen und im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen sind Störungen der Art durch Dauerlärm möglich, wenn sich Reviere innerhalb der kritischen Schallpegel befinden.</p> <p>Störungen durch Lichtemissionen sind nicht zu erwarten, da durch den Einsatz von lichtmindernden Leuchtmitteln potenzielle, von den Bauflächen abstrahlende Lichtemissionen reduziert werden (standardisierte technische Maßnahme).</p> <p>Das im Rahmen der Kartierung festgestellte Waldohreulen-Revier bei km 29+940 liegt zwar innerhalb des Wirkraumes (500 m) zum Baufeld aber deutlich außerhalb der bekannten Fluchtdistanz der Art.</p> <p>Bei dem Brutrevier km 29+940 liegt die erwartete Lärmbelastung (Dauerlärm) durch die nächstgelegene geschlossene Querung in 10 m Höhe bei 47 dB (A)<sub>tags</sub>. Damit wird der kritische Schallpegel unterschritten und lärmbedingte Störungen können ausgeschlossen werden.</p> <p>In den nicht kartierten Bereichen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen möglich (im Bereich geeigneter Habitate, s. Kap. 2 Lebensraumansprüche), sodass potenziell darüber hinaus gehende, störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Da die Waldohreule Horste von Krähen und Elstern nachnutzt, wurden die exponiert gelegenen potenziellen Niststandorte im Rahmen der Horstkartierung erfasst. Kein kartierter Horst konnte der Waldohreule zugeordnet werden.</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Dauer von Wasserhaltungen und die Baudauer an längeren geschlossenen Querungen die Dauer einer Brutperiode nicht. Aufgrund der geringen Störungssensibilität der Art gegenüber Brutaussfällen kann für diese Fälle davon ausgegangen werden, dass eine Störung, die nicht länger als eine Brutperiode andauert, nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der Art führt.</p> <p>Ausnahmen bilden die geschlossene Querung der Leineaue bei Volksen und die Bodenaufbereitungsanlagen im PFA. Hier kann ein Betrieb über mehr als eine Brutperiode nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Wirkungsbereich der geplanten geschlossenen Querung der Leineaue bei Volksen bei km 48+100 befinden sich die potenziellen Waldohreulenhabitate „Halbaffenland ohne Gewässer“ und „Halbaffenland mit Gewässern“ (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15). In einem weiteren Bereich der geschlossenen Querung der Leineaue bei Volksen bei km 48+700 befindet sich das potenzielle Waldohreulenhabitat „Halbaffenland mit Gewässern“. Dabei liegt jeweils ein Teil des potenziellen Habitats innerhalb der 58 dB(A)-Isophone.</p> <p>Um eine erhebliche Störung der Art zu vermeiden, wird, sollte ein Vorkommen der Art im Wirkungsbereich dauerhafter Lärmimmissionen vorhanden sein, die Ausbreitung des Schalls durch Maßnahme VAR 17.1 soweit möglich minimiert bzw. eine Ansiedelung der Art durch die Maßnahmen V 1 i.V.m. VAR 9.3 vermieden.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Waldohreule ( <i>Asio otus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es in geringem Umfang zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Die potenziellen Bruthabitate der Waldohreule liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert.</p> <p>Bei der Waldohreule handelt es sich um einen Baumbrüter, welcher in alten Horsten von z. B. Krähen, Elstern, Greifvögeln, Graureihern oder Ringeltauben brütet. Demzufolge stehen ihr jedes Jahr neue Horste anderer Arten zur Verfügung. Das Entfernen des Horstes nach dem Ende der Brutzeit (Maßnahme V<sub>AR</sub> 7.2) stellt somit keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Der nur in sehr geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den direkten Baufeldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle der Waldohreule, für die eine Revierdichte von &lt; 0,06 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik Fauna, Teil L05 Anhang 15) nicht als erheblich zu bewerten.</p> <p>Für die Waldohreule tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p><b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b></p> <p><input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b></p>	



### 1.3.26 Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Weißstorch ( <i>Ciconia ciconia</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie V ( <i>Vorwarnliste</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b>	
Die Art brütet auf Bäumen, Gebäuden oder Masten. Von Bedeutung sind offene und halboffene Landschaften, bevorzugt feuchte und wasserreiche Gegenden wie Flussauen und Grünlandniederungen. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Weißstorches 100 m.	
<b>Verbreitung</b>	
<b>Verbreitung in Deutschland</b> In Deutschland ist der Weißstorch als Brutvogel von der Küste in abnehmender Dichte bis zum Alpenrand verbreitet, in den intensiv bewirtschafteten Gebieten selten geworden. Er zeigt eine enge Bindung an die feuchten Grünlandniederungen der Flusstäler wie Elbe, Oder, Havel, Spree, Aller, Weser und Oberrhein. Verbreitungsschwerpunkt ist der deutsche Nordosten. Der Gesamtbestand in Deutschland wird 2011-16 auf 6.000 bis 6.500 Brutpaare geschätzt (Gerlach et al. 2019).	<b>Verbreitung in Niedersachsen</b> Die Art ist in Niedersachsen nur stark sektoral bzw. in besonders ausgewiesenen/bekannten, lokalen Schwerpunktgebieten verbreitet. Das Verbreitungsgebiet ist theoretisch sowohl im Norden wie auch im äußeren Süden Niedersachsens vorhanden. Besondere Schwerpunktgebiete mit Brutvorkommen weisen meist bereits eine Unterschutzstellung auf, oder sind durch besonders störungsarme Verhältnisse gekennzeichnet (Krüger et al. 2014).
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	

Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:

km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld / Arbeitsflächen (m)	Anmerkungen
km 3+200	2014	378 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker nordöstlich von Mehle
km 4+400	2020	526 m	Recherchedaten, Nachweis auf einem Acker westlich von Mehle
km 4+900	2016	675 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker südlich von Saalenmühle
km 11+500	2021	395 m	Recherchedaten, Nachweis auf einem Acker bei Deilmissen
km 13+900	2019	106 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker südwestlich von Deinsen
km 35+000	2020	575 m	Recherchedaten, Nachweis auf einem Acker östlich von dem Rittergut Esbeck
km 41+950	09.06.2021	150 m zu Logistik	Vermehrungsstätte, Horststandort-ID: 3a_B_B3_HB_0027
km 42+500	2020	406 m	Recherchedaten, Nachweis auf einem Acker östlich von Deilmissen
km 42+700	2018	465 m, 97 m zu Logistik	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker südlich von Kreiensen
km 42+800	2018	480 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker südlich von Kreiensen
km 44+400	2019	8 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker nordwestlich von Garlebsen
km 46+300	2013	78 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker nordöstlich von Volksen
km 47+400	2018	207 m	Recherchedaten, Habitatpotenzial innerhalb Volksen
km 47+600	2020	67 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat entlang der Leine südwestlich von Volksen
km 48+500	2017	366 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker südwestlich von Volksen

<b>Betroffene Tierart:</b> Weißstorch ( <i>Ciconia ciconia</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	

km 50+100	2014	512 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker südöstlich bei Einbeck
km 51+100	2013	165 m 25 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker westlich von Salzderhelden
km 51+500	2019	350 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker südwestlich von Salzderhelden
km 54+600	2018	188 m	Recherchedaten, Nahrungshabitat auf einem Acker nordwestlich von Edermissen

**3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG**

**a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)**

Werden infolge von **bau- und/ oder anlagebedingten** Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ Ja
 ☒ Nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
 ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Baubedingte Wirkungen

Eine baubedingte Tötung von Individuen des Weißstorchs ist potenziell möglich, wenn ein Horst im Rahmen der Baufeldfreimachung entfernt werden müsste. Dies kann im vorliegenden Vorhaben ausgeschlossen werden, da sich die nachgewiesenen Horststandorte außerhalb des geplanten Baufeldes befinden.

Des weiteren könnten baubedingte Störungen durch Baulärm und die Anwesenheit von Menschen zu einer Brutaufgabe und damit zu einer Tötung von Jungvögeln bzw. einer Zerstörung von Gelegen führen, wenn sich Horste in einem Abstand von < 100 m (planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz nach Gassner (2010)) befinden. Auch dies kann für das vorliegende Vorhaben ausgeschlossen werden, da sich der in der Horstkartierung nachgewiesene Horst, in einem ausreichenden Abstand (> 100 m) zum Baufeld bzw. den Arbeitsflächen befindet. Die Fluchtdistanz wird somit eingehalten.

Für den Weißstorch tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.

Anlagebedingte Wirkungen

Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.

Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.

**Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.**

☐ Ja
 ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?

☐ Ja
 ☒ Nein



### 1.3.27 Wendehals (*Jynx torquilla*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Wendehals brütet in teilbewaldeten bis locker mit Bäumen bestockten Landschaften, die Freiflächen zu Nahrungssuche am Boden (die Kraut- und Grasschicht darf nicht zu dicht sein), Deckungen und Rufwarten bieten. Die Art benötigt bestehende Bruthöhlen. Lebensräume wie lichte Auwälder, Ufer von Fließgewässern, Feuchtgebiete mit Baumbewuchs, Heiden mit Rohbodenflächen oder geschlossenen Laub- und Mischwälder (Waldrand oder innere Auflockerungen) werden besiedelt. Die Dichte variiert stark, wobei Reviere eng beieinander liegen können. In Süddeutschland kommen z.B. 2-3 Brutpaare auf 72 ha vor.</p> <p>Der tagaktive Vogel frisst hauptsächlich Insekten, in Mitteleuropa vor allem Ameisen. Das Nahrungsspektrum kann jedoch z. B. auf Wasserinsekten oder Larvenstadien von Amphibien erweitert werden. Der Nahrungserwerb erfolgt vorwiegend am Boden. Während der Brutzeit sind die Individuen territorial, außerhalb leben sie in Familienverbänden oder sind Einzelgänger. Brutpaare sind nur für eine Saison stabil. Bei Gefahr wird die Tarnfärbung des Gefieders genutzt oder Deckung gesucht. Die Tiere können aber auch Drohgebärden gegen Feinde zeigen. Überwintert in West- und Zentralafrika und nur selten im Mittelmeerraum oder dem Nahen Osten (Bauer et al. 2005a).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planarisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Wendehalses 50 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Die Verbreitungsschwerpunkte liegen im Nordosten und ziehen sich in den Südwesten Deutschlands. In Nordwest- und Südostdeutschland (Bayerischer Wald) kommt die Art nur lückenhaft vor. In den Mittelgebirgsregionen ist die Art v. a. in den Flusstälern des Rheins, der Neckar und des Mains vertreten. Das Alpenvorland wird vom Wendehals hauptsächlich in der Bodenseeregion besiedelt, ansonsten gibt es dort regional nur Einzelvorkommen. Sowohl lang- als auch kurzfristige Bestandstrends sind rückläufig. Der Bestand wird auf 8.500 - 15.500 besetzte Reviere geschätzt (Gedeon, et al., 2014).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen ist der Wendehals nur vereinzelt verbreitet. Eine erhöhte Vorkommensdichte liegt im Bereich der westlichen Lüneburger Heide vor, sowie entlang der östlichen Grenzregion. Bis auf stark einzelne Vorkommen in der ostfriesisch-Oldenburgischen Geest, dem Weser-Aller-Flachland, dem Weser-Leinbergland und dem Harz, fehlt die Art in weiten Teilen des Landes (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Der Bestandstrend der Art ist rückläufig. Langfristig wurde eine Abnahme über 50 % und kurzfristig über 20 % erfasst. Insgesamt wurden 500 Reviere in Niedersachsen erfasst (Krüger und Sandkühler 2022).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:</p> <p>Im Wirkraum des Vorhabens konnten keine prüfrelevanten Vorkommen ermittelt werden. Im Rahmen der Kartierung erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 2 Brutzeitfeststellungen für die Art im Abstand von 230 m und 400 m zum Baufeld.</p> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Halboffenland ohne Gewässer</li> <li>• Halboffenland mit Gewässer</li> <li>• Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> <li>• Nadelwald habitatreich (mit Altbaumbestand)</li> </ul> <p>Höhlenbäume sowie ein artenreiches Grünland als Nahrungshabitat (Ameisenbiotop) sind für ein Vorkommen des Wendehalses erforderlich.</p>	
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Wendehalses kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Mögliche Bruthabitate mit nachgewiesener Brutzeitfeststellung des Wendehalses liegen zwar innerhalb des Wirkraums (500 m) aber außerhalb der planerisch berücksichtigen Fluchtdistanz. Potenzielle Vorkommen der Art innerhalb von geeigneten Habitaten im Bereich der Bauflächen können jedoch nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden. In folgenden Bereichen liegen potenzielle Bruthabitate in Form von Gehölzen vor, die durch Rodung betroffen sind: km 27+380-27+390, km 42+970, km 44+710, km 45+550, km 46+220.</p> <p>Eine direkte baubedingte Betroffenheit der Art kann nicht ausgeschlossen werden. Gehölzrodungen sind daher außerhalb der Brutzeit im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. durchzuführen (Maßnahme V<sub>AR</sub> 7.2). Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen reichen beim Wendehals aufgrund dessen Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 50 m (Gassner et al. 2010). Keines der nachgewiesenen Vorkommen im Nahbereich der Arbeitsflächen unterschreitet die Fluchtdistanz des Wendehalses. In den nicht kartierten Bereichen sind weitere, potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass potenziell darüberhinausgehende störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Für die Art besteht jedoch nur eine mittlere Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse C gemäß Bernotat et al. 2021), die auf maximal eine Brutperiode beschränkt sind. Somit ist das Risiko baubedingter Nesterstörungen durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Wendehals tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau-/anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.</p> <p>Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Wendehals hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 50 m (Gassner et al. 2010). Die Art wird der sMGI Klasse C zugeordnet, die Arten umfasst, welche eine mittlere Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen aufweisen (Bernotat &amp; Dierschke 2021).</p> <p>Grundsätzlich überschreitet die maximale Baudauer, auch an längeren geschlossenen Querungen, die Dauer einer Brutperiode nicht.</p> <p>Die nachgewiesenen Brutzeitfeststellungen liegen außerhalb der artspezifischen Stördistanz, einzelne potenzielle Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Da die Störungen nur temporär wirken, ist die Art lediglich maximal eine Brutsaison von baubedingten Beunruhigungen betroffen. Vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass durch den Ausfall ggf. einzelner Bruten kein nachhaltig negativer Einfluss auf die lokale Population abzuleiten ist.</p> <p>Der Wendehals weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Vor diesem Hintergrund sind Störungen, die zu einer Aufgabe von Gelegen führen, ausgeschlossen.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	



### 1.3.28 Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Wespenbussard ( <i>Pernis apivorus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie V (Vorwarnliste) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 3 ( <i>gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Wespenbussard brütet im Tief- und Bergland in vielfältig strukturierten Landschaften mit häufigem Wechsel von Wäldern und Offenländern. Häufig befinden sich die Verbreitungsschwerpunkte des Wespenbussards in von Seen, Bach- und Flussniederungen gegliederten Landschaften. Zur Nahrungssuche, die ausschließlich am Boden stattfindet, ist der Wespenbussard auf Waldränder und Lichtungen sowie auf Wiesen mit Säumen und Knickwällen angewiesen. Elementare Habitatstrukturen sind Flächen, auf denen keine Bodenbearbeitung oder künstliche Bodenverdichtung stattfindet und in die Wespen ihre Bodennester bauen können.</p> <p>Die Siedlungsdichten des Wespenbussards betragen im Durchschnitt 4,5 Brutpaare / 100 km<sup>2</sup>, sind jedoch auch von der Hymenopterendichte abhängig. Die Nahrungsgebiete können teilweise bis zu 7 km vom Brutstandort entfernt liegen. Der Aktionsraum besenderter Wespenbussarde betrug zwischen 17 und 45 km<sup>2</sup> (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Wespenbussards 100 - 200 m. Gemäß Gassner et al. (2010) beträgt die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Wespenbussards 200 m.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wespenbussard ( <i>Pernis apivorus</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>Vorhabenträger</b>	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<b>Verbreitung in Deutschland</b>  Der Wespenbussard kommt in allen Naturräumen Deutschlands vor, die vielfach flächendeckend, aber in geringer Dichte besiedelt werden. In Deutschland wird für die Jahre 1995 - 1999 ein Brutbestand von 3.800 - 5.200 Wespenbussard-Paaren angenommen (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014).  Im Brutvogelatlas ADEBAR wird für den Zeitraum 2005-2009 in Deutschland ein Gesamtbestand von 4.300 bis 6.000 Brutpaaren (Gedeon et al. 2014), in der aktuellen Publikation von DDA, BfN und LAG VSW für die Jahre 2011-2016 ein Gesamtbestand von 4.000 bis 5.500 Brutpaaren angegeben (Gerlach et al. 2019). Lang-, mittel- und kurzfristige ist der Bestandstrend der Art stabil (Gerlach et al. 2019).		<b>Verbreitung in Niedersachsen</b>  Der Wespenbussard ist über weite Teile Niedersachsens in geringer Anzahl verbreitet (Gedeon et al. 2014). Geringe Dichten liegen im Bereich der Watten und Marschen, sowie im Harz ab 400 m vor (NLWKN 2011j). Ein leichter Verbreitungsschwerpunkt liegt im waldreichen Osten und Süden Niedersachsens, wie dem östlichen Teil der Lüneburger Heide, dem Wendland und im Süden des Weser-Leineberglands (Gedeon et al. 2014; NLWKN 2011j).  Seit 1870 haben sich die Bestände des Wespenbussards um über 20 % reduziert. Kurzfristig sind die Bestände weder deutlich angestiegen noch gesunken. Insgesamt wurden 500 Paare in Niedersachsen festgestellt (Krüger und Sandkühler 2022).	
<b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich			
Folgende Vorkommen sind prüferelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 37+700	10.06.2021	220 m	Brutpaar
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>			
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>			
Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein			
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen			
<u>Baubedingte Wirkungen</u>			
Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und Zuwegungen kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Wespenbussards kommen, wenn im Eingriffsbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).  Horststandorte des Wespenbussards wurden innerhalb des Eingriffsbereiches nicht nachgewiesen (vgl. Pkt. 2.). Eine direkte baubedingte Betroffenheit der Art ist daher auszuschließen.  Störungen, die zu einer möglichen Brutaufgabe und einer damit verbundenen Zerstörung von Gelegen / Tötung von Jungvögeln führen, können ausgeschlossen werden, da keine Vermehrungsstätten der Art innerhalb des Wirkraumes kartiert wurden. Vermeidungsmaßnahmen sind nicht erforderlich.			

<b>Betroffene Tierart:</b> Wespenbussard ( <i>Pernis apivorus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Für den Wespenbussard tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein. Spezielle Vermeidungsmaßnahmen sind für diese Art nicht erforderlich.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Wespenbussard zählt zu jenen Arten mit hoher Empfindlichkeit durch störungsbedingte Brutauffälle (sMGI Klasse B) (Bernotat und Dierschke 2021).</p> <p>Bei der Kartierung wurde ein Brutpaar außerhalb der Fluchtdistanz der Art bei km 37+700 erfasst. Da keine Horste innerhalb des Wirkraumes kartiert wurden, sind Störungen durch das Bauvorhaben auszuschließen. Vermeidungsmaßnahmen sind für diese Art nicht erforderlich.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wespenbussard ( <i>Pernis apivorus</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Bekannte Brutplätze werden nicht beeinträchtigt, daher tritt für den Wespenbussard kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Jagdhabitats des Wespenbussards, werden nur kurzzeitig für die Dauer der Baumaßnahme in Anspruch genommen. Im Anschluss an die Kabelverlegung werden die ursprünglichen Strukturen wiederhergestellt. Insbesondere ein dauerhafter Grünlandverlust ist mit dem geplanten Vorhaben nicht verbunden. Diesbezügliche mittelbare Schädigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wespenbussards sind somit nicht zu erwarten.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b> <input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b>

### 1.3.29 Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

<b>Betroffene Tierart:</b> Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>	
<b>Schutzstatus</b> <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
<b>Gefährdungsstatus</b> <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> ) <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Niedersachsen Kategorie 2 ( <i>stark gefährdet</i> )	<b>Einstufung des Erhaltungszustandes (kontinentale biogeogr. Region)</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Der Wiesenpieper besiedelt überwiegend extensiv genutzte, grundwassernahe und weitgehend offene Habitate. Hierzu zählen neben Salzwiesen, Dünen, brachliegenden Grünflächen, Hoch- und Niedermoore sowie Bergwiesen auch Kahlschläge und Industriebrachen. Die Bruthabitate werden meist durch eine baum- und straucharme Landschaft charakterisiert und weisen zahlreiche erhöhte Warten (Weidezäune, einzelne Stauden) auf. Die Habitate befinden sich meist auf feuchten Böden mit deckungsreicher Vegetation, die jedoch die Fortbewegung nicht einschränken darf. Außerhalb der Brutzeit sucht der Wiesenpieper auf kurzrasigen Flächen, Magerrasen, Dauergrünland aber auch in Wassernähe nach Nahrung (Bauer et al. 2005c; Limbrunner et al. 2007).</p> <p>Die Reviere des Wiesenpiepers sind meist zwischen 0,5 und 2 ha groß, jedoch können sich die Nahrungsgebiete je nach Nahrungsverfügbarkeit auch außerhalb der Reviere befinden.</p> <p>Als Kurz- bzw. Mittelstreckenzieher überwintert der Wiesenpieper in Südwesteuropa und der Iberischen Halbinsel. Teilweise befinden sich die Überwinterungsgebiete in Nordafrika und nördlich der Sahara. Das Brutgebiet wird ab März besetzt, die Eiablage kann bei günstiger Witterung bereits ebenfalls im März erfolgen. Bei ungünstiger Witterung und dem entsprechend späten Brutbeginn kann sich die Brutperiode bis in den September hineinziehen. Zweitbruten sind möglich (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Glutz von Blotzheim et al. 1994).</p> <p>Vögel gelten generell als empfindliche Artengruppe gegenüber akustischen und optischen Reizen, wobei artspezifisch große Unterschiede in der Störungssensibilität bestehen. Nach Flade (1994) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz des Wiesenpiepers 10 - 20 m. Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz des Wiesenpiepers beträgt 20 m (Gassner et al. 2010).</p>	



<b>Betroffene Tierart:</b> Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )			
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3		<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<b>Verbreitung</b>			
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Das Brutgebiet des Wiesenpiepers ist weitgehend auf Europa (bis nach Westsibirien) beschränkt. Der Wiesenpieper kommt in Deutschland schwerpunktmäßig in der norddeutschen Tiefebene vor, südlich der Mittelgebirgsschwelle ist er nur lückig verbreitet (Bauer et al. 2005c).</p> <p>Der Gesamtbrutbestand des Wiesenpiepers wurde im Zeitraum von 1995 - 1999 mit einer Größe von rund 64.000 - 120.000 Brutpaaren angegeben, für den Zeitraum 2005 - 2009 mit 40.000 bis 64.000 Brutpaaren. Wenngleich der Bestand kurzfristigen, erheblichen Schwankungen unterliegen kann, so zeigt sich insgesamt jedoch ein negativer Bestandstrend (Bauer et al. 2005c; Gedeon et al. 2014; Gerlach et al. 2019).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>		<p>Verbreitung in Niedersachsen</p> <p>Der Wiesenpieper kommt großflächig in Niedersachsen vor. Im südlichen und nordöstlichen Bereich des Landes ist er nicht flächendeckend vertreten. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt an der niedersächsischen Nordseeküste und im Bereich der Marschen im Nordwesten (Gedeon et al. 2014). Die Bestände des Wiesenpiepers sind abnehmend. Langfristig haben sich die Bestände um über 50 % und kurzfristig über 25 % reduziert (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Der Bestand im Jahr 2020 wird mit 10.000 Revieren in Niedersachsen angegeben (Krüger und Sandkühler 2022).</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
Folgende Vorkommen sind prüfrelevant, da sie im Wirkraum des Vorhabens liegen:			
km	Nachweisdatum	Abstand zum Baufeld (m)	Anmerkungen
km 51+980	13.04.2021	215 m zu Logistikfläche, 270 m	Revier
km 51+850	10.05.2021	140 m zu Logistikfläche, 420 m	Revier
km 51+890	01.06.2021	80 m zu Logistikfläche, 330 m	Brutpaar
<p>Darüber hinaus erfolgten im Wirkraum des Vorhabens 8 weitere Brutzeitfeststellungen für die Art.</p> <p>Es erfolgte keine flächendeckende Kartierung der Artengruppe. Die potenziell geeigneten Lebensräume kommen im gesamten PFA vor. Folgende potenziell geeignete Lebensräume (Habitatbiotopkomplexe (HBK), siehe Teil L05, Anhang 15) liegen im Wirkraum des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Acker (und Brachen)</li> <li>• Grünland habitatarm (sonstiges)</li> <li>• Grünland habitatreich (ohne Nasswiesen)</li> <li>• Offenlandgewässerkomplex</li> <li>• Moore, Feucht- und Nassgrünland</li> <li>• Schlagflur (habitatarm)</li> <li>• Schlagflur (habitatreich)</li> </ul> <p>Grundwassernahe bzw. kühlere Standorte in allen Lebensräumen ist für ein Vorkommen des Wiesenpiepers notwendig. Acker (und Brachen) und habitatarmes Grünland werden nur in Kombination mit strukturreichen Säumen besiedelt.</p>			

<b>Betroffene Tierart:</b> Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere oder ihre Entwicklungsformen unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt oder aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.1 Bauzeitenregelung zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern innerhalb des Baufeldes</li> <li>• VAR 9.1 Vergrämuungsmaßnahmen zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegungen kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen des Wiesenpiepers kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden.</p> <p>Die Reviernachweise des Wiesenpiepers liegen außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Potenzielle Vorkommen der Art innerhalb von geeigneten Habitaten im Bereich der Bauflächen können jedoch nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von möglichen Verletzungen/Tötungen von Wiesenpiepern erfolgt die Bauausführung in den entsprechenden Bereichen außerhalb der Brutzeit und damit in der Zeit vom 15.08 bis 28.02. (Maßnahme VAR 7.1).</p> <p>Ist es unumgänglich, dass die Bautätigkeiten aus zwingenden bautechnischen Gründen während der Brutzeit der Art stattfinden, müssen Vergrämuungsmaßnahmen errichtet werden (Maßnahme VAR 9.1). Die Maßnahmen sind vor Beginn der Brutzeit durchzuführen und während der gesamten Bauzeit bis zum Beginn eines kontinuierlichen Bauablaufs aufrecht zu erhalten. Sind nach Beginn der Bauausführung längere Ruhephasen abzusehen (&gt; 5 Tage), sind die oben beschriebenen Maßnahmen wieder aufzunehmen.</p> <p>Falls die Vergrämuungsmaßnahmen nicht bereits vor Beginn der Brutzeit (01.03. bis 15.08.) durchgeführt werden können, sind entsprechende Bereiche mit Lebensraumpotenzial für Bodenbrüter vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Zu berücksichtigen sind alle Baufelder und Zufahrten einschließlich des jeweiligen Umfeldes bis zu 50 m in Abhängigkeit der standortspezifischen Strukturausstattung. Fällt die Besatzkontrolle negativ aus, muss innerhalb von 3 Tagen bei erstmaliger Errichtung der Vergrämuung während der Brutzeit bzw. innerhalb von 5 Tagen nach Besatzkontrolle im Falle von Baupausen entweder eine Vergrämuung installiert werden oder mit der Bauausführung begonnen werden. Wird hingegen eine Brut nachgewiesen, so ist die Bauausführung an der betroffenen Baufläche bis zur Beendigung der Brut (Flüggewerden der Jungvögel) auszusetzen. Die Einhaltung der Bauzeitenregelung bzw. der artspezifischen Vorgaben zur Baufeldfreimachung/Vergrämuung wird durch die ÖBB (Maßnahme V 1) sichergestellt.</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen beim Wiesenpieper aufgrund seiner geringen Störungsempfindlichkeit mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz bis 20 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Im Zuge der Kartierung konnten keine Nachweise des Wiesenpiepers im Eingriffsbereich plus 20 m festgestellt werden. Es sind jedoch Bruthabitate im direkten Umfeld der Arbeitsflächen anzunehmen, sodass störungsbedingte Wirkungsbezüge anzunehmen sind. Für den Wiesenpieper besteht eine mittlere Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutausfälle (sMGI-Klasse C gemäß Bernotat und Dierschke 2021). Mit Umsetzung der oben beschriebenen Maßnahmen VAR 7.1 und VAR 9.1 können störungsbedingte Schädigungen der Art gemindert werden.</p> <p>Es ist davon auszugehen, dass die auf die Arbeitsflächen beschränkte Vergrämuungsmaßnahme auch weitgehend das Umfeld in der artspezifischen Störreichweite mit vergrämt, sodass das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen nach Umsetzung der Vergrämuungsmaßnahme als gering einzustufen ist. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der im PFA ermittelten Revierdichte von &lt; 0,1/Revieren pro 10 ha ist somit das Risiko einer Tötung nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für den Wiesenpieper tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit unter Beachtung der o. g. Maßnahmen baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagenbedingt</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhte Aktivitätsdichte der Art zu erwarten ist.</p> <p>Für den Wiesenpieper tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna.	
Durch Wartungsarbeiten im Trassenverlauf (Gehölzrückschnitte innerhalb des Schutzstreifens) sind Störungen von Brutvögeln möglich, sofern sie während der Brutzeit stattfinden. Gehölzarbeiten erfolgen gemäß § 39 BNatSchG außerhalb der Brutzeit.	
Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Art somit auch betriebsbedingt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauer-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Wiesenpieper hat eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 20 m (Gassner et al. 2010). In Bereichen, wo sich Habitats der Art innerhalb oder in unmittelbarer Umgebung der Arbeitsflächen befinden, sind bauzeitliche Störungen nicht auszuschließen. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen jedoch auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Für den Wiesenpieper besteht darüber hinaus nur eine mittlere Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse C gemäß Bernotat und Dierschke (2021). Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokale Population.</p> <p>Im Rahmen der Kartierung nachgewiesene Reviere des Wiesenpiepers liegen mindestens 270 m vom Bau Feld und 140 m von Logistikflächen entfernt. Damit wird die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz nicht tangiert. Erhebliche Störungen können für die kartierten Vorkommen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Wiesenpieper weist keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf. Daher wird durch Dauerlärm, der von geplanten geschlossenen Querungen bzw. Brecheranlagen ausgeht, keine erhebliche Störung verursacht.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>V 22.2 Wiederherstellung von Grünländern und Ackerflächen</li> </ul> <p>Bei dem Wiesenpieper handelt es sich um einen Bodenbrüter, der sein Nest jedes Jahr neu anlegt und nicht traditionell nutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Die Zerstörung eines aktuellen Nestes, d.h. einer aktuellen Fortpflanzungs- und Ruhestätte wird durch die unter a) beschriebenen Maßnahmen vermieden.</p> <p>Der nur in sehr geringem Umfang stattfindende und zeitlich begrenzte Habitatverlust in den direkten Bau Feldbereichen sowie in angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle des Wiesenpiepers, für den eine Revierrichte von &lt; 0,1 Revieren je 10 ha ermittelt wurde (vgl. Übertragungsmethodik</p>	

<b>Betroffene Tierart:</b> Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Fauna, Teil L05 Anhang 15) nicht als erheblich zu bewerten. Des Weiteren sind nach Beendigung der Bautätigkeiten die baubedingt in Anspruch genommenen Flächen durch die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands (V 22.2) für den Wiesenpieper wieder nutzbar.</p> <p>Punktueller dauerhafter Verluste (durch Linkboxen) von potenziellen Wiesenpieper-Habitatflächen sind nicht zu erwarten, da sich diese ausschließlich auf Ackerflächen befinden, die von Wiesenpiepern vorhabenunabhängig ohnehin gemäht werden.</p> <p>Für den Wiesenpieper tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</b> <input type="checkbox"/> <b>Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich</b>

### 1.3.30 Gildenformblätter

#### 1.3.30.1 Gehölzfreibrüter inkl. Gehölzbodenbrüter

Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzfreibrüter inkl. Gehölzbodenbrüter		
Projektbezeichnung		Vorhabenträger
SuedLink, PFA B3		TransnetBW
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Amsel ( <i>Turdus merula</i> )	5	
Bachstelze ( <i>Motacilla alba</i> )	5	
Birkenzeisig ( <i>Acanthis flammea</i> , Syn.: <i>Carduelis flammea</i> )	5	
Buchfink ( <i>Fringilla coelebs</i> )	5	
Dorngrasmücke ( <i>Sylvia communis</i> )	5	
Eichelhäher ( <i>Garrulus glandarius</i> )	5	
Elster ( <i>Pica pica</i> )	5	
Erlenzeisig ( <i>Spinus spinus</i> , Syn.: <i>Carduelis spinus</i> )	5	
Fichtenkreuzschnabel ( <i>Loxia curvirostra</i> )	5	
Fitis ( <i>Phylloscopus trochilus</i> )	5	
Gelbspötter ( <i>Hippolais icterina</i> )	5	RL NI (2022): Vorwarnliste
Gimpel ( <i>Pyrrhula pyrrhula</i> )	5	
Goldammer ( <i>Emberiza citrinella</i> )	5	RL NI (2022): Vorwarnliste
Grünfink ( <i>Carduelis chloris</i> )	5	
Heckenbraunelle ( <i>Prunella modularis</i> )	5	
Kernbeißer ( <i>Coccothraustes coccothraustes</i> )	5	
Klappergrasmücke ( <i>Sylvia curruca</i> )	5	
Kolkrabe ( <i>Corvus corax</i> )	5	
Misteldrossel ( <i>Turdus viscivorus</i> )	5	
Mönchsgrasmücke ( <i>Sylvia atricapilla</i> )	5	
Nachtigall ( <i>Luscinia megarhynchos</i> )	5	RL NI (2022): Vorwarnliste
Rabenkrähe ( <i>Corvus corone</i> )	5	
Ringeltaube ( <i>Columba palumbus</i> )	5	
Rotkehlchen ( <i>Erithacus rubecula</i> )	5	
Schwanzmeise ( <i>Aegithalos caudatus</i> )	5	
Singdrossel ( <i>Turdus philomelos</i> )	5	
Sommergoldhähnchen ( <i>Regulus ignicapilla</i> )	5	
Stieglitz ( <i>Carduelis carduelis</i> )	5	RL NI (2022): Vorwarnliste
Türkentaube ( <i>Streptopelia decaocto</i> )	5	
Turmfalke ( <i>Falco tinnunculus</i> )	5	RL NI (2022): Vorwarnliste
Wacholderdrossel ( <i>Turdus pilaris</i> )	5	
Wintergoldhähnchen ( <i>Regulus regulus</i> )	5	
Zaunkönig ( <i>Troglodytes troglodytes</i> )	5	
Zilpzalp ( <i>Phylloscopus collybita</i> )	5	
<b>Schutzstatus</b> <div> <div>streng geschützt:</div> <div> <div>1</div> <div>Art nach Anh. A der EGArtSchVO</div> </div> <div>2</div> <div>Art nach Anh. IV FFH-RL</div> <div>3</div> <div>Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV</div> </div> <div> <div>besonders geschützt</div> <div> <div>4</div> <div>Art nach Anh. B der EGArtSchVO</div> </div> <div>5</div> <div>Europäische Vogelart</div> <div>6</div> <div>Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</div> </div>		
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten		

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzfreibrüter inkl. Gehölzbodenbrüter</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>	
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>	
<p>In dieser Gilde sind sowohl Stand- (z. B. Zaunkönig) als auch Zugvögel (z. B. Gelbspötter) vertreten.</p> <p>Es handelt sich dabei um Arten, die ihre Nester frei in unterschiedlichen Höhen verschiedener Gehölzstrukturen jedes Jahr neu anlegen. Eine Ausnahme bildet der Turmfalke, der als Brutplatztreu gilt und Horste wiederkehrend nutzt. Es sind häufige, weit verbreitete Arten, die hinsichtlich ihrer Brutplatzwahl recht anspruchslos sind (Bauer et al. 2005a; Limbrunner et al. 2007; Südbeck et al. 2005).</p> <p>Aus pragmatischen Gründen werden einige Bodenbrüter mit zur Gilde gerechnet, die stets in Kontakt zu Gehölzen oder in Wäldern vorkommen. Hierzu gehört z. B. das Rotkehlchen oder die Goldammer. Diesen Arten unterscheiden sich zwar in ihrer Brutbiologie hinsichtlich der Nistplatzwahl, doch sind die baubedingten Auswirkungen und die daraus abzuleitenden Vermeidungsmaßnahmen identisch zu denen der Gehölzfreibrüter.</p> <p>Diese Gilde setzt sich größtenteils aus Arten zusammen, die nur schwach lärmempfindlich sind (Garniel et al. 2010).</p> <p>Für die meisten Gildenarten, insbesondere kleine Singvogelarten, sind dementsprechend nur geringe Fluchtdistanzen von 20 m oder weniger anzunehmen. Der Turmfalke mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz von 100 m und die Rabenkrähe mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz von 120 m sind gemäß Literaturangaben (Flade 1994; Gassner et al. 2010) die störungsempfindlichsten Arten dieser Gilde. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass diese Arten auch regelmäßig im Siedlungsraum brüten, somit Störungsvorbelastungen tolerieren können.</p>	
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Alle prüfrelevanten Arten dieser Gilde sind bundesweit weit verbreitet und häufig. Sie zeigen allerdings entsprechend der naturräumlichen Lebensraumausstattung und ihrer Habitatansprüche unterschiedliche Verbreitungsschwerpunkte und -lücken (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Arten ist stabil bzw. zunehmend, die Erhaltungszustände somit günstig (Gerlach et al. 2019).</p> <p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen sind die Arten dieser Gilde weit verbreitet und mit großen Beständen von mehreren Tausend Brutpaaren als häufig zu bezeichnen (Krüger und Sandkühler 2022).</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Folgende Arten dieser Gilde wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen nachgewiesen, es handelt sich um Sichtnachweise (auch Durchzügler, Nahrungsgäste):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Amsel (<i>Turdus merula</i>)</li> <li>- Birkenzeisig (<i>Acanthis flammea</i>, Syn.: <i>Carduelis flammea</i>)</li> <li>- Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>)</li> <li>- Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)</li> <li>- Eichelhäher (<i>Garrulus glandarius</i>)</li> <li>- Elster (<i>Pica pica</i>)</li> <li>- Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>, Syn.: <i>Carduelis spinus</i>)</li> <li>- Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>)</li> <li>- Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)</li> <li>- Gimpel (<i>Pyrrhula pyrrhula</i>)</li> <li>- Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)</li> </ul>	



Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzfreibrüter inkl. Gehölzbodenbrüter	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grünfink (<i>Carduelis chloris</i>)</li> <li>- Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)</li> <li>- Kernbeißer (<i>Coccothraustes coccothraustes</i>)</li> <li>- Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>)</li> <li>- Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)</li> <li>- Misteldrossel (<i>Turdus viscivorus</i>)</li> <li>- Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)</li> <li>- Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)</li> <li>- Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>)</li> <li>- Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>)</li> <li>- Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)</li> <li>- Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>)</li> <li>- Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>)</li> <li>- Sommergoldhähnchen (<i>Regulus ignicapilla</i>)</li> <li>- Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)</li> <li>- Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>); keine Niststätten nachgewiesen</li> <li>- Wacholderdrossel (<i>Turdus pilaris</i>)</li> <li>- Wintergoldhähnchen (<i>Regulus regulus</i>)</li> <li>- Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>)</li> <li>- Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>)</li> </ul> <p>Für folgende, nicht auf den Probestellen der Brutvogelkartierung nachgewiesene Arten liegen im Rahmen der Datenrecherche zusätzlich Nachweise oder Brutzeitbeobachtungen im Wirkraum vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Türkentaube (<i>Streptopelia decaocto</i>)</li> <li>- Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)</li> </ul>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• VAR 7.2 Bauzeitregelung zum Schutz von Gehölzfreibrütern, -höhlenbrütern und Bodenbrütern in Gehölzen/Säumen innerhalb des Baufeldes</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegungen bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen dieser Gilde kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Die möglichen Bruthabitate der Arten der Gilde der Gehölzfreibrüter bzw. -bodenbrüter liegen überwiegend außerhalb der Arbeitsflächen bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Art im Bereich der Gehölzbestände, die im Rahmen der Bauaufreimung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden. Sollten zwingende Gründe des Bauablaufs gegen eine Bauzeitenregelung sprechen, d. h. Bauarbeiten während der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) erforderlich sein, kann im Rahmen der ÖBB (Maßnahme V 1) in Einzelfällen für kleinere</p>	

Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzfreibrüter inkl. Gehölzbodenbrüter	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>und wenig strukturierte Bestände der Eingriffsbereich auf Besatz geprüft werden und unmittelbar nach der Besatzkontrolle mit den Bauarbeiten begonnen werden.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen bei den Arten der Gilde der Gehölzfreibrüter und Gehölzbodenbrüter aufgrund deren geringer Störungsempfindlichkeit gering aus. Alle Arten dieser Gilde brüten regelmäßig im störungsvorbelasteten Siedlungsraum, auch die in der Literatur als etwas störungsempfindlicher angegebenen Rabenvogelarten und der Turmfalke. Die bei Gassner et al. (2010) angegebenen Fluchtdistanzen von Elster (50 m), Turmfalke (100 m) und Rabenkrähe (120 m) sind vor diesem Hintergrund sowohl in Bezug auf das individuelle Fluchtverhalten der Altvögel bei der Nahrungssuche als auch beim Nestbau bzw. Brüten/Füttern der Jungtiere zu relativieren. Dies gilt umso mehr, als es sich dabei nur um punktuell und nur kurzzeitig auftretende Beeinträchtigungen handelt. Somit ist das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch visuelle Störungen für die Arten nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für die der Arten der Gilde der Gehölzfreibrüter bzw. -bodenbrüter tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhten Aktivitätsdichten der Arten zu erwarten sind.</p> <p>Das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt anlagebedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Gilde somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b></p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Störwirkungen fallen bei den Arten aufgrund der geringen Störungsempfindlichkeit insgesamt gering aus. Alle Arten dieser Gilde brüten regelmäßig im störungsvorbelasteten Siedlungsraum, auch die in der Literatur als etwas störungsempfindlicher angegebenen Rabenvogelarten und der Turmfalke. Die bei Gassner et al. (2010) angegebenen Fluchtdistanzen sind vor diesem Hintergrund sowohl in Bezug auf das individuelle Fluchtverhalten der Altvögel bei der Nahrungssuche als auch beim Nestbau bzw. Brüten / Füttern der Jungtiere zu relativieren.</p> <p>Während der Bauphase kommt es an geschlossenen Querungen zu Lärmemissionen. Die Arten der Gilde weisen keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf.</p>	

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzfreibrüter inkl. Gehölzbodenbrüter</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Innerhalb des Wirkraumes sind flächendeckend potenzielle Bruthabitate der Arten der Gilde vorhanden, an denen störungsbedingte Wirkungsbezüge bestehen können. Die Arten der Gilde werden den sMGI-Klassen C, D und E zugeordnet, die Arten umfassen, welche eine mittlere, geringere sowie sehr geringe Störungssensibilität gegenüber Brutausfällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Für Arten der sMGI-Klasse C werden gemäß Bernotat und Dierschke (2021) baubedingte Störungen hinsichtlich der artenschutzrechtlichen Bewertung v. a. dann relevant, wenn diese im Bereich von Kolonien, Rast- bzw. Brutgebieten von Wasservögeln liegen. Die vom Vorhaben betroffenen Bereiche decken diese Definition nicht ab. Der Tötungstatbestand wird entsprechend nicht ausgelöst. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten, die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben daher keine signifikante Auswirkung auf die lokalen Populationen.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Die Bruthabitate der Gilde liegen überwiegend außerhalb des Baufeldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn der Eingriff in ein potenzielles Habitat sehr großflächig ausfällt. Ein großflächiger Eingriff in potenzielle Habitatstrukturen dieser Gilde erfolgt nicht. Kleinräumige Eingriffe führen aufgrund der temporären Beanspruchung nicht zu einem Verlust der ökologischen Funktion. Die baubedingten Gehölzlücken werden nach Abschluss der Baumaßnahme durch Pflanzung verkleinert bzw. geschlossen (Maßnahme V 22.1).</p> <p>Die im Baufeld liegenden potenziellen Nahrungshabitate im Offenland werden durch die Baustelle zeitweilig beansprucht. Da bei den Arten jedoch keine enge Bindung an einzelne Nahrungsflächen besteht, sind diese nicht als essenziell zu betrachten und daher nicht als Teil der Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu werten.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt vorhabenbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

### 1.3.30.2 Gehölzhöhlenbrüter

Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzhöhlenbrüter		
Projektbezeichnung		Vorhabenträger
SuedLink, PFA B3		TransnetBW
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Blaumeise ( <i>Cyanistes caeruleus</i> , Syn.: <i>Parus caeruleus</i> )	5	
Buntspecht ( <i>Dendrocopos major</i> , Syn.: <i>Picoides major</i> )	5	
Feldsperling ( <i>Passer montanus</i> )	5	RL D (2020): Vorwarnliste RL NI (2022): Vorwarnliste
Gartenbaumläufer ( <i>Certhia Brachydactyla</i> )	5	
Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> )	5	
Grauschnäpper ( <i>Muscicapa striata</i> )	5	RL D (2020): Vorwarnliste RL NI (2022): Vorwarnliste
Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )	3, 5	
Haubenmeise ( <i>Parus cristatus</i> )	5	
Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> )	5	
Kleiber ( <i>Sitta europaea</i> )	5	
Kohlmeise ( <i>Parus major</i> )	5	
Sumpfbeise ( <i>Poecile palustris</i> )	5	
Tannenmeise ( <i>Parus ater</i> )	5	
Waldbaumläufer ( <i>Certhia familiaris</i> )	5	
Weidenmeise ( <i>Poecile montanus</i> , Syn.: <i>Parus montanus</i> )	5	
<b>Schutzstatus</b> <div> <div>streng geschützt:</div> <div> <div>1</div> <div>Art nach Anh. A der EGArtSchVO</div> </div> <div>2</div> <div>Art nach Anh. IV FFH-RL</div> <div>3</div> <div>Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV</div> </div> <div> <div>besonders geschützt</div> <div> <div>4</div> <div>Art nach Anh. B der EGArtSchVO</div> </div> <div>5</div> <div>Europäische Vogelart</div> <div>6</div> <div>Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</div> </div>		
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen		
<p>Bei dieser Gilde handelt sich um Arten, die ihre Nester in Höhlen und/oder Nischen verschiedener Gehölzstrukturen anlegen und zum Teil auch in künstlichen Nisthilfen brüten. Die Arten besiedeln unterschiedliche Gehölzbestände wie Feldhecken und Knicks, Feldgehölze mit Altbaumbeständen, Baumreihen und unterschiedlich strukturierte Wälder sowie Gärten und Parks. Die Bruthöhlen bzw. -nischen werden von den meisten Arten alljährlich wieder genutzt. Die Spechtarten bauen sich ihre Höhlen selbst oder besiedeln vorhandene Höhlen (Bauer et al. 2005a; Limbrunner et al. 2007; Südbeck et al. 2005).</p> <p>Diese Gruppe setzt sich größtenteils aus Arten zusammen, die nur schwach lärmempfindlich sind (Garniel et al. 2010). Für die meisten Gildenarten sind dementsprechend nur geringe Fluchtdistanzen von maximal 20 m anzunehmen (Gassner et al. 2010). Die Hohltaube ist mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz von 100 m die störungsempfindlichste Art dieser Gilde (Flade 1994; Gassner et al. 2010).</p>		

Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzhöhlenbrüter	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Alle prüfrelevanten Arten dieser Gilde sind bundesweit weit verbreitet und häufig. Sie zeigen allerdings entsprechend der naturräumlichen Lebensraumausstattung und ihrer Habitatansprüche unterschiedliche Verbreitungsschwerpunkte und -lücken (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Arten ist stabil bzw. zunehmend, die Erhaltungszustände somit günstig (Gerlach et al. 2019).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Folgende Arten dieser Gilde wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen nachgewiesen, es handelt sich um Sichtnachweise (auch Durchzügler, Nahrungsgäste):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Blaumeise (<i>Cyanistes caeruleus</i>, Syn.: <i>Parus caeruleus</i>)</li> <li>- Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>, Syn.: <i>Picoides major</i>)</li> <li>- Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)</li> <li>- Gartenbaumläufer (<i>Certhia Brachydactyla</i>)</li> <li>- Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)</li> <li>- Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)</li> <li>- Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)</li> <li>- Haubenmeise (<i>Parus cristatus</i>)</li> <li>- Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)</li> <li>- Kleiber (<i>Sitta europaea</i>)</li> <li>- Kohlmeise (<i>Parus major</i>)</li> <li>- Sumpfmeise (<i>Poecile palustris</i>)</li> <li>- Tannenmeise (<i>Parus ater</i>)</li> <li>- Waldbaumläufer (<i>Certhia familiaris</i>)</li> <li>- Weidenmeise (<i>Poecile montanus</i>, Syn.: <i>Parus montanus</i>)</li> </ul>	<p>Verbreitung in Niedersachsen</p> <p>In Niedersachsen sind die Arten dieser Gilde weit verbreitet und mit großen Beständen von mehreren Tausend Brutpaaren als häufig zu bezeichnen (Krüger und Sandkühler 2022).</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen der Gilde der Gehölzhöhlenbrüter kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Gehölze mit besetzten Baumhöhlen liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Die möglichen Bruthabitate der Arten der Gilde Gehölzhöhlenbrüter liegen überwiegend außerhalb der Arbeitsflächen bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Einzelne Entnahmen von Gehölzen im Bereich des Baufeldes lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden.</p>	

Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzhöhlenbrüter	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Eine direkte baubedingte Tötung von Individuen der Arten im Bereich der wenigen Gehölzbestände, die im Rahmen der Baufeldfreimachung eingeschlagen werden, wird durch die Maßnahme Holzeinschlag im Zeitraum vom 01.10. - 28.02. (VAR 7.2) vermieden.</p> <p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen bei fast allen Gildenarten aufgrund deren geringer Störungsempfindlichkeit mit planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanzen von maximal 20 m (Gassner et al. 2010) nur gering aus. Für den Grünspecht ist mit 60 m eine mittlere Störungsempfindlichkeit anzusetzen (Gassner et al. 2010), wenngleich der Grünspecht auch im Siedlungsraum brütet, sofern geeignete, störungsarme Altbaumbestände vorhanden sind. Bei den Beeinträchtigungen handelt es sich lediglich um punktuell und nur kurzzeitig auftretende Beeinträchtigungen. Somit ist das Risiko baubedingter Netaufgaben durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.</p> <p>Für die Gilde der Gehölzhöhlenbrüter tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit, bei Realisierung der Vermeidungsmaßnahmen, baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagebedingte Wirkungen</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhten Aktivitätsdichten der Arten zu erwarten sind.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Gilde somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Arten der Gilde der Gehölzhöhlenbrüter weisen generell eine geringe Störungssensibilität auf und brüten regelmäßig auch im Siedlungsraum. Daher sind die Arten in großen Teilen des Wirkraums nicht betroffen.</p> <p>Bei der geschlossenen Bauweise sind Störungen durch Lärm möglich. Bei den Arten der Gilde handelt es sich überwiegend um nicht lärmempfindliche Arten. Lediglich dem Buntspecht und der Hohltaube wird bei Garniel et al. (2010) ein kritischer Schallpegel von 58 dB (A)<sub>tags</sub> zugewiesen.</p> <p>Eine erhebliche Beeinträchtigung durch baubedingten Lärm kann für nicht lärmempfindliche Arten ausgeschlossen werden.</p> <p>Für den lärmempfindlichen Buntspecht liegen zwei Reviere innerhalb der 52 dB (A)<sub>tags</sub> in 10 m Höhe-Zone bei km 43+900 und km 43+000 in 10 m Höhe-Zone um eine baubedingte Dauerlärmquelle. Die vorhabenbedingten Lärmimmissionen liegen an diesen Vorkommen unterhalb des artspezifischen kritischen Schallpegels.</p>	



<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzhöhlenbrüter</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Für die Hohltaube liegen keine punktgenauen Nachweise vor. Grundsätzlich sind von Lärm betroffene potenzielle Habitatflächen von Buntspecht und Hohltaube vorhanden. Die maximale Baudauer an längeren geschlossenen Querungen überschreitet jedoch nicht die Dauer einer Brutperiode. Da keine Art der Gilde den sMGI-Klassen A oder B (Bernotat und Dierschke 2021) zugeordnet ist, können Störungen durch das Bauvorhaben, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Populationen der Arten führen, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>V1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>VAR 16 Erfassung, Markierung und Verschluss von Baumhöhlen</li> <li>ACEF23.1 Anbringung von Vogelnistkästen</li> </ul> <p>Im Rahmen der vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten der Gilde, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein können.</p> <p>Bei den Arten dieser Gilde handelt es sich um Höhlenbrüter. Ein Verlust der ökologischen Funktion ist möglich, wenn potenzielle Fortpflanzungsstätten (Höhlenbäume) gerodet werden oder wenn der Eingriff in ein potenzielles Habitat sehr großflächig ausfällt. Kleinräumige Eingriffe führen aufgrund der temporären Beanspruchung (Rekultivierung nach Bauende) nicht zu einem Verlust der ökologischen Funktion.</p> <p>Nach derzeitigem Stand befinden sich 14 Höhlenbäume mit insgesamt 16 Baumhöhlen im Eingriffsbereich. Da solche Strukturen stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird, muss der Verlust von Höhlenbäumen vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Dies erfolgt durch Anbringung von Vogelnistkästen im Verhältnis 1:3 im räumlich funktionalen Zusammenhang (Maßnahme ACEF23.1). Die Überwachung der Maßnahmen erfolgt durch die ÖBB (Maßnahme V1).</p> <p>Ein großflächiger Eingriff in sonstige potenzielle Habitatstrukturen dieser Arten der Gilde erfolgt nicht.</p> <p>Neben der direkten Beeinträchtigung kommt es auch indirekt durch bauzeitliche Störwirkungen zu einem Habitatverlust. Insbesondere der Aufenthalt von Menschen im Baufeld kann Fluchtreaktionen auslösen, weshalb sich die Brutplatzbelegung der Nahbereiche um das Baufeld reduziert. Der in äußerst geringem Umfang stattfindende Habitatverlust in den angrenzenden Flächen innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz ist im Falle der Arten dieser Gilde als nicht erheblich zu bewerten. Durch den „weiterziehenden“ Charakter des Bauvorhabens ist lediglich temporär und hier nur innerhalb einzelner Bauabschnitte mit einer gewissen Degradation potenzieller Habitate zu rechnen.</p> <p>Der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p>	



<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gehölzhöhlenbrüter</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

### 1.3.30.3 Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren</b>		
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW	
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</b>		
<b>Artnamen deutsch (wissenschaftlich)</b>	<b>Schutzstatus</b>	<b>Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*</b>
Baumpieper ( <i>Anthus trivialis</i> )	5	RL D (2020): Vorwarnliste RL NI (2022): Vorwarnliste
Schwarzkehlchen ( <i>Saxicola rubicola</i> )	5	
Wachtel ( <i>Coturnix coturnix</i> )	5	RL D (2020): Vorwarnliste RL NI (2022): Vorwarnliste
Wiesenschafstelze ( <i>Motacilla flava</i> )	5	
<b>Schutzstatus</b> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> <p>streng geschützt:</p> <p><b>1</b> Art nach Anh. A der EGArtSchVO</p> <p><b>2</b> Art nach Anh. IV FFH-RL</p> <p><b>3</b> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV</p> </div> <div> <p>besonders geschützt</p> <p><b>4</b> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><b>5</b> Europäische Vogelart</p> <p><b>6</b> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p> </div> </div> <p>* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten</p>		
<b>2. Bestand und Empfindlichkeit</b>		
<b>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</b>		
<p>Aus der Gilde der Bodenbrüter des Offenlandes finden sich im PFA B3 die Wachtel und die Wiesenschafstelze, sowie das Schwarzkehlchen und der Baumpieper.</p> <p>Als Brutlebensraum nutzen die Arten der Gilde verschiedene offene bis halboffene Kulturlandschaften wie Äcker und Grünlandgebiete. Die Wachtel nutzt bevorzugt Getreidefelder, Ackerbrachen, Luzernefelder und Klee-schläge. Die Wiesenschafstelze ist eine anpassungsfähige, euryöke Art, für die eine dynamische Nutzung der verschiedenen Habitate charakteristisch ist, d.h. eine enge Bindung an bestimmte Lebensraumtypen besteht in der Regel nicht, wohl aber eine Bindung an die Struktur (z.B. Offenfläche mit entsprechendem Nahrungsangebot und Möglichkeiten zur Nestanlage). Das Schwarzkehlchen nutzt Saumbiotop und Randzonen sowie Sukzessions- und Ruderalflächen.</p> <p>Die Arten der Gilde legen ihre Nester am Boden bzw. in der bodennahen Vegetation an. Die Neststandorte werden wie die Brutreviere i.d.R. jedes Jahr neu ausgewählt, in hoher Abhängigkeit zur jeweiligen landwirtschaftlichen Nutzung der einzelnen Flächen (Bauer et al. 2005a; Limbrunner et al. 2007; Südbeck et al. 2005).</p> <p>Die Arten der Gilde unterliegen potenziell vorhabenbedingten Beeinträchtigungen, von denen ausschließlich bau-bedingte Wirkfaktoren relevant werden. Die Wachtel weist eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von 50 m und das Schwarzkehlchen von 40 m auf, die Wiesenschafstelze von 30 m, der Baumpieper von 20 m (Gassner et al. 2010).</p>		

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Verbreitung</b>	
<p><b>Verbreitung in Deutschland</b></p> <p>Alle Arten dieser Gilde sind bundesweit verbreitet. Offenlandarten haben ihre Verbreitungsschwerpunkte tendenziell in den offenen Tieflandgebieten bzw. Flussniederungen, wohingegen höhere Lagen der (Mittel) Gebirge sowie große, zusammenhängende Wälder gemieden werden.</p> <p>Innerhalb Deutschlands zeichnet sich bei der Wiesenschafstelze ein geschlossenes Verbreitungsgebiet im Norddeutschen Tiefland ab. Im Bereich der Mittelgebirge und im Süden Deutschlands ist die Art nur lückenhaft verbreitet (Gedeon et al. 2014). Die Wachtel ist in nahezu ganz Deutschland anzutreffen. Verbreitungslücken bestehen lediglich in von Wald und Gewässern dominierten Landschaften, in den Höhenlagen der Mittelgebirge und den Alpen sowie in Teilen West- und Süddeutschlands (Gedeon et al. 2014).</p> <p>Die Verbreitung des Schwarzkehlchens ist in Deutschland im Wesentlichen auf die Niederungsgebiete beschränkt. Es hat eine geschlossene Verbreitung im Norddeutschen Tiefland westlich der Elbe. Ein weiteres Hauptgebiet umfasst weite Bereiche von Rheinland-Pfalz, dem Saarland sowie dem Oberrhein.</p> <p>Der Baumpieper ist in Deutschland flächendeckend verbreitet, wobei die Siedlungsdichte im Süden geringer ist. Die Verbreitungsschwerpunkte befinden sich im norddeutschen Tiefland, hier besonders im mittleren Niedersachsen (Lüneburger Heide) und in der Lausitz (Truppenübungsplätze und Braunkohle-Folgelandchaften). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Art ist allerdings rückläufig (Gerlach et al. 2019).</p> <p>Die Erhaltungszustände von Wiesenschafstelze und Schwarzkehlchen sind günstig, die der Wachtel bzw. des Baumpiepers unzureichend (Gerlach et al. 2019).</p>	<p><b>Verbreitung in Niedersachsen</b></p> <p>In Niedersachsen sind die Arten dieser Gilde weit verbreitet und mit großen Beständen als häufig zu bezeichnen (Krüger und Sandkühler 2022).</p>
<p><b>Verbreitung im Untersuchungsraum</b></p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Folgende Arten dieser Gilde wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen nachgewiesen, es handelt sich um Sichtnachweise (auch Durchzügler, Nahrungsgäste):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)</li> <li>- Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)</li> <li>- Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)</li> <li>- Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)</li> </ul>	

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG</b>	
<b>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden infolge von <b>bau- und/ oder anlagebedingten</b> Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• V 1 Ökologische Baubegleitung</li> <li>• V<sub>AR</sub> 7.1 Bauzeitenregelung zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern innerhalb des Baufeldes</li> <li>• V<sub>AR</sub> 9.1 Vergrämuungsmaßnahmen zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern</li> </ul> <p><u>Baubedingte Wirkungen</u></p> <p>Vorhabenbedingt kommt es im Rahmen des Baubetriebes zu temporären Flächeninanspruchnahmen durch Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung sowie Start- und Zielgruben der geschlossenen Querungen in nachgewiesenen und potenziellen Lebensräumen der Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren. Verletzungen oder direkte Tötungen von Individuen der Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren sind möglich, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).</p> <p>Zur Vermeidung von möglichen Verletzungen/Tötungen der Arten der Gilde erfolgt die Bauausführung in den entsprechenden Bereichen außerhalb der Brutzeit und damit in der Zeit vom 15.08 bis 28.02. (Maßnahme V<sub>AR</sub> 7.1). Ist es unumgänglich, dass die Bautätigkeiten aus zwingenden bautechnischen Gründen während der Brutzeit der Art stattfinden, müssen Vergrämuungsmaßnahmen errichtet werden (Maßnahme V<sub>AR</sub> 9.1). Die Maßnahmen sind vor Beginn der Brutzeit durchzuführen und während der gesamten Bauzeit bis zum Beginn eines kontinuierlichen Bauablaufs aufrecht zu erhalten. Sind nach Beginn der Bauausführung längere Ruhephasen abzusehen (&gt; 5 Tage), sind die oben beschriebenen Maßnahmen wieder aufzunehmen. Falls die Vergrämuungsmaßnahmen nicht bereits vor Beginn der Brutzeit (01.03. bis 15.08.) durchgeführt werden können, sind entsprechende Bereiche mit Lebensraumpotenzial für Bodenbrüter vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Zu berücksichtigen sind alle Baufelder und Zufahrten einschließlich des jeweiligen Umfeldes bis zu 50 m in Abhängigkeit der standortspezifischen Strukturausstattung. Fällt die Besatzkontrolle negativ aus, muss innerhalb von 3 Tagen bei erstmaliger Errichtung der Vergrämuung während der Brutzeit bzw. innerhalb von 5 Tagen nach Besatzkontrolle im Falle von Baupausen entweder eine Vergrämuung installiert werden oder mit der Bauausführung begonnen werden. Wird hingegen ein Brutverhalten nachgewiesen, so ist die Bauausführung an der betroffenen Baufläche bis zur Beendigung der Brut der lokalen nachgewiesenen Brutvögel (Flüggeworden der Jungvögel) auszusetzen. Die Einhaltung der Bauzeitenregelung bzw. der artspezifischen Vorgaben zur Bauelfreimachung/Vergrämuung wird durch die ÖBB (Maßnahme V 1) sichergestellt.</p>	

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die über das Baufeld hinausgehenden Störwirkungen fallen bei den Arten der Gilde aufgrund ihrer geringen Störungsempfindlichkeiten mit planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanzen der Wachtel von maximal 50 m (Gassner et al. 2010) insgesamt gering aus. Für die Wachtel besteht nur eine geringe Gefährdung hinsichtlich störungsbedingter Brutauffälle (sMGI-Klasse D gemäß Bernotat und Dierschke 2021).</p> <p>Es ist davon auszugehen, dass die auf die Arbeitsflächen beschränkte Vergrämnungsmaßnahme auch weitgehend das Umfeld in der artspezifischen Störreichweite mit vergrämt, sodass das Risiko baubedingter Nestaufgaben durch Störungen nach Umsetzung der Vergrämnungsmaßnahme als gering einzustufen und somit das Risiko störungsbedingter Tötungen (bzgl. visueller Störungen) nicht signifikant erhöht ist.</p> <p>Dauerlärmbedingte Störungen sind nur für die lärmempfindliche Wachtel relevant. Die anderen Arten der Gilde weisen keine Lärmempfindlichkeit auf. Aufgrund einer im PFA ermittelten Revierdichte von 0,2 Revieren pro 10 ha kann davon ausgegangen werden, dass das Tötungsrisiko durch lärmbedingte Störungen im Bereich über die Fluchtdistanz der Wachtel hinaus (ab 50 m) durch das Bauvorhaben nicht signifikant erhöht wird.</p> <p>Für die Gilde der Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG unter Beachtung der o. g. Maßnahmen baubedingt nicht ein.</p> <p><u>Anlagenbedingt</u></p> <p>Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+900 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und keine erhöhten Aktivitätsdichten der Arten zu erwarten sind.</p> <p>Für die Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren tritt das Zugriffsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit anlagebedingt nicht ein.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.	
Das Zugriffsverbot des § 44 Abs 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Gilde somit auch betriebsbedingt nicht ein.	
<b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<ul style="list-style-type: none"> <li>ACEF 24.1      Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache</li> </ul>	

**Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren**

**Projektbezeichnung**

SuedLink, PFA B3

**Vorhabenträger**

TransnetBW

Die Reichweite der baubedingten, über die Arbeitsflächen hinausreichenden Störwirkungen ist bei den Arten dieser Gilde mit einer planerisch zu berücksichtigenden Fluchtdistanz der Wachtel von maximal 50 m auf den Nahbereich beschränkt (Gassner et al. 2010). Die Arten der Gilde zählen zu jenen Arten mit geringer Störungssensibilität gegenüber Brutauffällen (sMGI-Klasse D nach Bernotat et al. 2021).

Bezüglich dauerhafter Lärmemissionen ist die 52 dB(A)-Isophone als maximaler Störradius der Wachtel zu berücksichtigen (Garniel et al. 2010). Die übrigen Arten der Gilde weisen keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf.

Einzelne störungsbedingte Vergrämungen innerhalb der Fluchtdistanz der Arten bzw. innerhalb der 52 dB(A)-Isophone im Bereich der geschlossenen Querungen für die Wachtel sind nicht auszuschließen, wenn in diesem Bereich geeignete Bruthabitate vorhanden sind und die Ansiedlung vor Aufnahme der Bautätigkeit erfolgt. Einzelne störungsbedingte Vergrämungen in einer Brutperiode durch die Bauarbeiten (maximale Baudauer in der offenen Bauweise und an längeren geschlossenen Querungen überschreitet die Dauer einer Brutperiode nicht), die nicht sicher ausgeschlossen werden können, haben keine signifikante Auswirkung auf die lokalen Populationen der Arten der Gilde.

Im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen, der Standorte für Material/Containerlager und im Bereich einer geschlossenen Querung kann es zu temporären Störungen kommen, die über eine Brutperiode hinausgehen. Betroffen sind davon folgende Bereiche:

- Bodenaufbereitungsanlage bei km 3+810 bis 4+010
- Bodenaufbereitungsanlage bei km 12+350 bis 12+530
- Bodenaufbereitungsanlage bei km 27+290 bis 27+450
- Bodenaufbereitungsanlage bei km 40+720 bis 40+770
- Standort für Material/Containerlager bei km 8+630 bis km 8+820
- Standort für Material/Containerlager bei km 16+620 bis 16+780
- Standort für Material/Containerlager bei km 21+800 bis 22+050
- Standort für Material/Containerlager bei km 32+020 bis 32+220
- Standort für Material/Containerlager bei km 35+070 bis 35+290
- Standort für Material/Containerlager bei km 46+680 bis 46+880
- Geschlossene Querung der Leineaue bei Volksen bei km 46+800, 48+100 und km 48+700

Da die Störungen über eine Brutperiode hinausgehen, ist nicht auszuschließen, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population der Arten verschlechtert. Um das Eintreten des Verbotstatbestandes zu vermeiden, werden frühzeitig Blühstreifen mit Schwarzbrache (Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.1) angelegt. Vorhabenbedingt beeinträchtigte Habitate werden durch die Maßnahme ausgeglichen, sodass bei Umsetzung der Maßnahme keine erhebliche Störung im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen, der Standorte für Material/Containerlager und im Bereich einer geschlossenen Querung feststellbar ist (vgl. 3.c).

Im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen bei km 3+810 bis 4+010, bei km 12+350 bis 12+530, bei km 27+290 bis 27+450 und im Bereich der geschlossenen Querung der Leineaue bei Volksen bei km 48+600 bis 48+700 ist über die visuelle Störung hinaus die Störung durch Dauerlärm und damit die Abwertung der Habitateignung bis zur 52 dB(A)-Isophone um 25 % relevant für die Wachtel, da der temporäre Dauerlärm die Dauer einer Brutperiode übersteigt und in diesen Bereichen Habitatpotenzial für die Art vorliegt (vgl. Teil L05, Anhang 15). Die anderen Arten der Gilde sind gegenüber Dauerlärm unempfindlich.

In den oben genannten Bereichen liegen keine bekannten Nachweise der Wachtel vor. Die ermittelte Revierdichte der Wachtel liegt im PFA B3 bei 0,06 Revieren / 10 ha. Somit ist eine Betroffenheit der Wachtel in den durch Dauerlärm betroffenen Bereichen sehr unwahrscheinlich und Lärminderungsmaßnahmen wären unverhältnismäßig. Dem worst-case-Ansatz folgend, werden für die durch Dauerlärm betroffenen Bereiche zusätzliche Flächen für die Habitatverbesserungsmaßnahme „Anlegen von Blühstreifen mit Schwarzbrache (Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.1)“ vorgesehen. Eine erhebliche Störung ist bei Umsetzung der Maßnahme nicht feststellbar.

Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A<sub>CEF</sub> 24.1 Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache</li> <li>• V 22.2 Wiederherstellung von Grünländern und Ackerflächen</li> </ul>	
<p>Vorhabenbedingt werden durch Arbeitsflächen (In der offenen Bauweise werden Baugräben temporär geöffnet und anschließend wieder geschlossen), Lagerflächen und deren Zuwegung im gesamten Planfeststellungsabschnitt artrelevante Habitate in Anspruch genommen (struktureiche Ackerlandschaft, extensiv genutztes Grünland).</p> <p>Die Arten der Gilde legen ihre Nester jedes Jahr neu an. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit (vgl. Punkt 3.a) stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Die baubedingte, temporäre (maximal eine Brutsaison) Zerstörung von Lebensstätten betrifft Teilflächen größerer Habitate, in denen die Lage der Brutplätze jährlich variiert. Die intensiv genutzten Acker- und Grünlandflächen weisen eine kurze Regenerationszeit auf und stehen nach Abschluss der Bauarbeiten wieder als Lebensraum zur Verfügung (V 22.2). Für die häufigen und anpassungsfähigen Arten dieser Gilde ist ein Ausweichen auf umliegende Habitate vergleichbarer Eignung (großflächig vorhandene Äcker und Wirtschaftsgrünländer) für die begrenzte Dauer der Bauarbeiten problemlos möglich - zumal diese Arten ihre Neststandorte jährlich neu auswählen.</p> <p>Im Bereich der Bodenaufbereitungsanlagen, der Standorte für Material/Containerlager und im Bereich einer geschlossenen Querung kann es zu temporären Flächeninanspruchnahmen kommen, die länger als eine Brutperiode andauern. Davon betroffen sind folgende Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 3+810 bis 4+010</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 12+350 bis 12+530</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 27+290 bis 27+450</li> <li>• Bodenaufbereitungsanlage bei km 40+720 bis 40+770</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 8+630 bis km 8+820</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 16+620 bis 16+780</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 21+800 bis 22+050</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 32+020 bis 32+220</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 35+070 bis 35+290</li> <li>• Standort für Material/Containerlager bei km 46+680 bis 46+880</li> <li>• Geschlossene Querung der Leineaue bei Volksen bei km 46+800, 48+100 und km 48+700</li> </ul> <p>Zur Wahrung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang im Fall der temporären Flächeninanspruchnahmen, die länger als eine Brutperiode andauern, wird der Habitatverlust für die Dauer der Flächeninanspruchnahme (Bodenaufbereitungsanlagen und der Standorte für Material/Containerlager) ausgeglichen (Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.1 - Anlage von temporären Blühstreifen mit Schwarzbrache).</p> <p>Punktuelle dauerhafte Verluste von potenziellen Habitatflächen der Gilde der Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren können in sehr geringem Umfang (je 20 m²) mit den Linkboxen verbunden sein. Durch die geringe Flächengröße sind diese jedoch unerheblich und es kann davon ausgegangen werden, dass</p>	



<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Bodenbrüter des Offenlandes inkl. der Gras- und Staudenfluren</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>der vorhandene Gesamtlebensraum in Struktur und ausreichender Größe erhalten bleibt und es lediglich zu Verschiebungen, jedoch nicht zum Verlust ganzer Reviere kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird bei Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme vorhabenbedingt nicht verwirklicht.</p> <p>Zu einem dauerhaften Habitatverlust für die Gilde kommt es im Bereich der geplanten Kabelabschnittstation (KAS) bei km 49+890 bis km 49+910 im Umfang von 17.400 m². Die ökologische Funktion bleibt mit der Maßnahme A<sub>CEF</sub> 24.2 im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht verwirklicht.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

#### 1.3.30.4 Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte

Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gilde Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte			
Projektbezeichnung		Vorhabenträger	
SuedLink, PFA B3		TransnetBW	
1. Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten			
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*	
Bläsralle/Blässhuhn ( <i>Fulica atra</i> )	5		
Gebirgsstelze ( <i>Motacilla cinerea</i> )	5		
Graugans ( <i>Anser anser</i> )	5		
Höckerschwan ( <i>Cygnus olor</i> )	5		
Reiherente ( <i>Aythya fuligula</i> )	5		
Rohrhammer ( <i>Emberiza schoeniclus</i> )	5	RL NI (2022): Vorwarnliste	
Stockente ( <i>Anas platyrhynchos</i> )	5	RL NI (2022): Vorwarnliste	
Sumpfrohrsänger ( <i>Acrocephalus palustris</i> )	5		
Teichralle/Teichhuhn ( <i>Gallinula chloropus</i> )	3, 5	RL D (2020): Vorwarnliste RL NI (2022): Vorwarnliste	
Teichrohrsänger ( <i>Acrocephalus scirpaceus</i> )	5	RL NI (2022): Vorwarnliste	
Wasseramsel ( <i>Cinclus cinclus</i> )	5		
<b>Schutzstatus</b>			
streng geschützt:		besonders geschützt	
1	Art nach Anh. A der EGArtSchVO	4	Art nach Anh. B der EGArtSchVO
2	Art nach Anh. IV FFH-RL	5	Europäische Vogelart
3	Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	6	Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen			
In der Gilde der gewässer-assoziierten Arten finden sich Stand- (Gebirgsstelze, Stockente) und Zugvögel (Sumpfrohrsänger und Teichrohrsänger).			
Als Brutlebensraum bevorzugen diese Arten die Uferbereiche von Fließ- und Stillgewässern unterschiedlicher Ausprägung. Das Spektrum reicht von größeren Seen und Teichen über Flüsse und Kanäle bis hin zu kleinen Entwässerungsgräben und feuchten Senken mit entsprechend Deckung bietendem Vegetationsbestand. Dabei werden i.d.R. keine besonderen Ansprüche an die Nährstoffverhältnisse gestellt. Es handelt sich generell um anpassungsfähige Arten, für die eine dynamische Nutzung ohne enge Bindung an spezielle Lebensraumtypen, wohl aber eine Bindung an bestimmte strukturelle Parameter (z.B. Gewässer mit entsprechendem Nahrungsangebot und für die Nestanlage geeigneter Ufervegetation) kennzeichnend ist (euryöke Arten).			
Hinsichtlich der Brutbiologie ist zu konstatieren, dass das Artenspektrum dieser Gilde überwiegend aus Bodenbrütern (z.B. Stockente) und teilweise aus Röhrichtbrütern (z.B. Sumpfrohrsänger) besteht, wobei die Neststandorte wie die Brutreviere i.d.R. jedes Jahr neu ausgewählt werden (Bauer et al. 2005a; Limbrunner et al. 2007; Südbeck et al. 2005).			
Diese Gruppe setzt sich größtenteils aus Arten zusammen, die nur schwach lärmempfindlich sind (Garniel et al. 2010).			
Für die Gebirgsstelze ist eine Fluchtdistanz von 40 m angegeben (Gassner et al. 2010), für die Arten Stockente und Sumpfrohrsänger sind keine Angaben bei Gassner et al. (2010) enthalten. Die Stockente sucht jedoch regelmäßig Siedlungsnähe und der dem Sumpfrohrsänger nahe verwandte Teichrohrsänger weist lediglich eine Fluchtdistanz von 10 m auf.			

**Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gilde Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte**

**Projektbezeichnung**

SuedLink, PFA B3

**Vorhabenträger**

TransnetBW

**Verbreitung**

**Verbreitung in Deutschland**

Die Arten dieser Gilde haben entsprechend ihrer wenig spezifischen Lebensraumansprüche und ausgeprägten Anpassungsfähigkeit ein großes Verbreitungsgebiet und kommen in Deutschland flächendeckend oder zumindest in gewässerreichen Regionen großflächig vor (Gedeon et al. 2014). Der mittel- und langfristige Bestandstrend der Arten ist mit Ausnahme von Sumpfrohrsänger stabil bzw. zunehmend, die Erhaltungszustände somit abgesehen von den genannten Arten als günstig anzusehen (Gerlach et al. 2019).

**Verbreitung in Niedersachsen**

In Niedersachsen sind die Arten dieser Gilde weit verbreitet und mit großen Beständen als häufig zu bezeichnen (Krüger und Sandkühler 2022).

**Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ Vorkommen nachgewiesen

☒ Vorkommen potenziell möglich

Folgende Arten dieser Gilde wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen nachgewiesen, es handelt sich um Sichtnachweise (auch Durchzügler, Nahrungsgäste):

- Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*)
- Graugans (*Anser anser*)
- Reiherente (*Aythya fuligula*)
- Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*)
- Stockente (*Anas platyrhynchos*)
- Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)
- Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*)

Für folgende, nicht auf den Probeflächen der Brutvogelkartierung nachgewiesene Arten liegen im Rahmen der Datenrecherche zusätzlich Nachweise oder Brutzeitbeobachtungen im Wirkraum vor:

- Höckerschwan (*Cygnus olor*)
- Teichralle/Teichhuhn (*Gallinula chloropus*)
- Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)
- Wasseramsel (*Cinclus cinclus*)

Des Weiteren wird ein Habitatpotenzial im Wirkraum für folgende nicht nachgewiesenen Arten angenommen:

- Blässralle/Blässhuhn (*Fulica atra*)

**3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG**

**a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)**

Werden infolge von **bau- und/ oder anlagebedingten** Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?

☐ Ja

☒ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

- V 1 Ökologische Baubegleitung
- VAR 7.1 Bauzeitenregelung zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern innerhalb des Baufeldes
- VAR 9.1 Vergrämnungsmaßnahmen zum Schutz von Offenland- und Röhrichtbrütern

#### Baubedingte Wirkungen

Im Bereich der Arbeitsflächen, Lagerflächen und deren Zuwegung bzw. daran angrenzend kann es während der Bauausführung durch baubedingte Aktivitäten grundsätzlich zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen der Gilde Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrliche kommen, wenn im Eingriffs- bzw. Störbereich Nester liegen und die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung des Geleges oder Töten von Nestlingen und/oder auf dem Nest sitzenden Altvögeln).

Die nachgewiesenen und potenziellen Brutplätze der Arten dieser Gilde liegen in der Ufervegetation stehender und fließender Gewässer, in Röhrlichen, aber auch in Entwässerungsgräben, wo v.a. Vorkommen der ubiquitären, anpassungsfähigen Arten wie der Stockente bzw. der Reiherente möglich sind.

Die nachgewiesenen und potenziellen Brutplätze der Arten dieser Gilde liegen überwiegend außerhalb des Bau-feldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Die Inanspruchnahme einzelner potenzieller Habitatflächen lässt sich jedoch nicht vollständig vermeiden.

Zur Vermeidung von möglichen Verletzungen/Tötungen von Arten der Gilde der Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrliche erfolgt die Bauausführung in geeigneten Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit und damit in der Zeit vom 15.08 bis 28.02. (Maßnahme V<sub>AR</sub> 7.1). Ist es unumgänglich, dass die Bautätigkeiten aus zwingenden bautechnischen Gründen während der Brutzeit der Arten stattfinden, müssen Vergrämuungsmaßnahmen errichtet werden (Maßnahme V<sub>AR</sub> 9.1). Die Maßnahmen sind vor Beginn der Brutzeit durchzuführen und während der gesamten Bauzeit bis zum Beginn eines kontinuierlichen Bauablaufs aufrecht zu erhalten. Sind nach Beginn der Bauausführung längere Ruhephasen abzusehen (> 5 Tage), sind die oben beschriebenen Maßnahmen wieder aufzunehmen. Falls die Vergrämuungsmaßnahmen nicht bereits vor Beginn der Brutzeit (01.03. bis 15.08.) durchgeführt werden können, sind entsprechende Bereiche mit Lebensraumpotenzial für Brutvögel der Gilde vor Baubeginn auf Anwesenheit und Brutaktivitäten zu prüfen. Zu berücksichtigen sind alle Baufelder und Zufahrten einschließlich des jeweiligen Umfeldes bis zu 50 m in Abhängigkeit der standort-spezifischen Strukturausstattung. Fällt die Besatzkontrolle negativ aus, muss innerhalb von 3 Tagen bei erstmaliger Errichtung der Vergrämuung während der Brutzeit bzw. innerhalb von 5 Tagen nach Besatzkontrolle im Falle von Baupausen entweder eine Vergrämuung installiert werden oder mit der Bauausführung begonnen werden. Wird hingegen ein Brutverhalten nachgewiesen, so ist die Bauausführung an der betroffenen Baufläche bis zur Beendigung der Brut der lokalen nachgewiesenen Brutvögel (Flüggeworden der Jungvögel) auszusetzen. Die Einhaltung der Bauzeitenregelung bzw. der artspezifischen Vorgaben zur Baufeldfreimachung/Vergrämuung wird durch die ÖBB (Maßnahme V 1) sichergestellt.

Die Reichweite der baubedingten, über die Arbeitsflächen hinausreichenden Störwirkungen ist je nach betroffener Art auf den Nahbereich beschränkt (wenig störungssensible Kleinvogelarten wie der Sumpfrohrsänger), kann aber auch bei der Reiherente in der freien Landschaft bis 120 m reichen. Die Arten brüten jedoch gut geschützt in dichter Vegetation aus Schilf, Großseggen und Röhrlicht, welche von außen nicht eingesehen werden können. Die Arten der Gilde der Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrliche werden den sMGI-Klassen C, D und E zugeordnet, die Arten umfassen, welche eine mittlere, geringere sowie sehr geringe Störungssensibilität gegenüber Brutaufällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Für Arten der sMGI-Klasse C werden gemäß Bernotat und Dierschke (2021) baubedingte Störungen hinsichtlich der artenschutzrechtlichen Bewertung v. a. dann relevant, wenn diese im Bereich von Kolonien, Rast- bzw. Brutgebieten von Wasservögeln liegen. Die vom Vorhaben betroffenen Bereiche decken diese Definition nicht ab. Somit ist das Risiko baubedingter Nesterstörungen durch visuelle Störungen nicht signifikant erhöht.

Für die Gilde Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrliche tritt ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit baubedingt nicht ein.

#### Anlagebedingte Wirkungen

Vögel sind durch die im Boden verlegten Kabel anlagebedingt nicht betroffen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch den Anflug an die Kabelabschnittstation bei km 49+890 bis km 49+910 kann ausgeschlossen werden, da an der KAS keine großen, reflektierenden Fensterfronten vorhanden sind und in diesem Bereich keine erhöhten Aktivitätsdichten der Arten zu erwarten sind.

Der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr.1 BNatSchG tritt somit anlagebedingt nicht ein.

**Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.**

☐ Ja

☒ Nein

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gilde Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> SuedLink, PFA B3	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Entstehen <b>betriebsbedingt</b> Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch den Betrieb von Erdkabeln entstehen aufgrund der Abschirmung der Kabel bzw. der Verlegetiefe keine Beeinträchtigungen der Brutvogelfauna. Wartungsarbeiten sind an den Erdkabeln nicht vorgesehen.</p> <p>Ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die Gilde somit auch betriebsbedingt nicht ein.</p> <p><b>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Arten dieser Gilde haben eine planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz von max. 120 m (Gassner et al. 2010). In Bereichen, wo sich Habitate der Arten innerhalb oder in unmittelbarer Umgebung der Arbeitsflächen befinden, sind bauzeitliche Störungen nicht auszuschließen. Zeitlich sind die vorhabenbedingten Störungen der Arten jedoch in der Regel auf maximal eine Brutperiode beschränkt. Die Arten der Gilde der Brutvögel der Gewässer und Verlandungszone werden den sMGI-Klassen C, D und E zugeordnet, die Arten umfassen, welche eine mittlere, geringere sowie sehr geringe Störungssensibilität gegenüber Brutauffällen aufweisen (Bernotat und Dierschke 2021). Für Arten der sMGI-Klasse C werden gemäß Bernotat und Dierschke (2021) baubedingte Störungen hinsichtlich der artenschutzrechtlichen Bewertung v. a. dann relevant, wenn diese im Bereich von Kolonien, Rast- bzw. Brutgebieten von Wasservögeln liegen. Die im PFA B3 potenziell geeigneten Habitate decken diese Definition nicht ab. Die einzelnen Bereiche, in denen Störungen die länger als eine Brutperiode andauern (Standorte für Material/Containerlager, Bodenaufbereitungsanlagen und geschlossene Querung im Bereich der Leine) sind für die Arten der Gilde nicht relevant, da sich diese in Ausreichendem Abstand zu potenziellen Habitaten der Arten der Gilde befinden.</p> <p>Die Arten der Gilde weisen keine Empfindlichkeit gegenüber Dauerlärm auf.</p> <p>Der Störungstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<p><b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<b>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</b>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die nachgewiesenen und potenziellen Brutplätze der Arten dieser Gilde liegen überwiegend außerhalb des Bau-feldes bzw. werden in geschlossener Bauweise gequert. Die Inanspruchnahme einzelner potenzieller Habitatflächen lässt sich jedoch nicht vollständig vermeiden.</p>	

<b>Betroffene Artengruppe: Ubiquitäre Vogelarten, Gilde Brutvögel der binnenländischen Fließ- und Stillgewässer inkl. Ufer und Röhrichte</b>	
<b>Projektbezeichnung</b> <i>SuedLink, PFA B3</i>	<b>Vorhabenträger</b> TransnetBW
<p>Die Arten der Gilde legen ihre Nester jedes Jahr neu an. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit (vgl. Punkt 3.a) stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Die baubedingte, temporäre (maximal eine Brutsaison) Zerstörung von Lebensstätten betrifft nur kleine Teilflächen größerer Habitats, in denen die Lage der Brutplätze jährlich variiert. Es ist für die häufigen und anpassungsfähigen Arten dieser Gilde vor diesem Hintergrund möglich, während der Bauzeit im selben Habitat außerhalb des vorhabenbezogenen Wirkraums zu brüten. Die ökologische Funktion als Brutlebensraum bleibt somit im räumlichen Zusammenhang erhalten. Die potenziellen Habitatflächen weisen zudem eine kurze Regenerationszeit auf und stehen nach Abschluss der Bauarbeiten wieder als Lebensraum zur Verfügung.</p> <p>Da auch hinsichtlich einer möglichen störungsbedingten Entwertung potenzieller Bruthabitats keine bzw. nur stark abgeschwächte Wirkungsbezüge bestehen und die Bauarbeiten zudem zeitlich begrenzt sind, wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG vorhabenbedingt nicht ausgelöst.</p>	
<b>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</b> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<b>d) Abschließende Bewertung</b>	
<b>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</b> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

## 1.4 Literatur und Quellenverzeichnis der Formblätter

- Baagøe, H. J. (2011): *Myotis bechsteinii*. In: Krapp et al. (2011): Die Fledermäuse Europas: ein umfassendes Handbuch zur Biologie, Verbreitung und Bestimmung. Erweiterte Sonderausgabe aus dem Handbuch der Säugetiere Europas. Wiebelsheim. In: (2011).
- Bauer, H. G., E. Bezzel und W. Fiedler (2005a): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Wiebelsheim.
- Bauer, H.-G., E. Bezzel und W. Fiedler (2005b): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. Wiesbaden.
- Bauer, H.-G., E. Bezzel und W. Fiedler (2005c): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeriformes – Sperlingsvögel. Wiesbaden.
- Berg, J. und V. Wachlin (2010): *Myotis mystacinus* (KUHL, 1817) Kleine Bartfledermaus. Steckbriefe der in M-V vorkommenden Arten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (Hrsg.).
- Berndt, R. K., B. Koop und B. Struwe-Juhl (2002): Brutvogelatlas. Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Band 5. Neumünster.
- Bernotat, D. und V. Dierschke (2021): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen. 4. Fassung – Teil II. 6: Arbeitshilfe zur Bewertung störungsbedingter Brutauffälle bei Vögeln am Beispiel baubedingter Störwirkungen.
- Bezirksregierung Münster (2023): Integriertes LIFE-Projekt Atlantische Sandlandschaften - Arten und Lebensräume - Geschützte Arten - Moorfrosch. Internet: [https://www.sandlandschaften.de/de/arten\\_und\\_lebensraeume/arten/moorfrosch/index.html](https://www.sandlandschaften.de/de/arten_und_lebensraeume/arten/moorfrosch/index.html) (02.06.2023).
- BfN (2023a): Bundesamt für Naturschutz: FFH-VP-Info. Fachinformationssystem zur FFH-Verträglichkeitsprüfung. Internet: [www.ffh-vp-info.de](http://www.ffh-vp-info.de) (25.04.2023).
- BfN (2023b): Bundesamt für Naturschutz: *Myotis bechsteinii* - Bechsteinfledermaus. Internet: <https://www.bfn.de/artenportraits/myotis-bechsteinii> (04.07.2023).
- BfN (2013): Bundesamt für Naturschutz: Nationaler Bericht nach Art. 17 FFH-Richtlinie in Deutschland (2013). Internet: [https://www.bfn.de/sites/default/files/MDB/documents/themen/natura2000/Nat\\_Bericht\\_2013/Arten/kontinental\\_fledermaeuse\\_a\\_bis\\_n.pdf](https://www.bfn.de/sites/default/files/MDB/documents/themen/natura2000/Nat_Bericht_2013/Arten/kontinental_fledermaeuse_a_bis_n.pdf) (25.04.2023).
- BfN (2023c): Bundesamt für Naturschutz: *Plecotus auritus* - Braunes Langohr. Internet: <https://www.bfn.de/artenportraits/plecotus-auritus> (05.07.2023).
- BfN (2023d): Bundesamt für Naturschutz: *Barbastella barbastellus* - Mopsfledermaus. Internet: <https://www.bfn.de/artenportraits/barbastella-barbastellus#anchor-field-habitat> (05.07.2023).
- BfN (2023e): Bundesamt für Naturschutz: *Cricetus cricetus* - Feldhamster. Internet: <https://www.bfn.de/artenportraits/cricetus-cricetus> (18.07.2023).
- BfN (2023f): Bundesamt für Naturschutz: Informationen zu den Anhang IV-Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Internet: <https://www.bfn.de/artenportraits> (25.04.2023).
- BfN (2016): Bundesamt für Naturschutz : FFH-VP-Info: Fachinformationssystem zur FFH-Verträglichkeitsprüfung. Internet: <http://ffh-vp-info.de/FFHVP/Page.jsp> (18.07.2022).
- BfN und BMUB (2019): Bundesamt für Naturschutz und Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz: Nationaler Bericht Deutschlands nach Art. 17 FFH-Richtlinie. basierend auf Daten der Länder und des Bundes. Bonn.



- Blanke, I. (2010): Die Zauneidechse - zwischen Licht und Schatten. Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie, Band 7. Laurenti Verlag. Bielefeld.
- BMVBS (2011): Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Arbeitshilfe Fledermäuse und Straßenverkehr. Auf der Grundlage der Ergebnisse des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens FE 02.256/2004/LR, bearbeitet von der ARGE FÖA – BG Natur – Prof. Dr. Kerth – Dr. Siemers – Dr. Hellenbroich im Auftrag des BMVBS.
- Borkenhagen, P. (1993): Atlas der Säugetiere Schleswig-Holsteins. Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (Hrsg.). Schriftenreihe des LLUR SH - Natur: VA2.
- Boye, P., M. Dietz und M. Weber (1999): Fledermäuse und Fledermausschutz in Deutschland. Bats and Bat Conservation in Germany. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Bonn.
- Braun, M. und F. Dieterlen (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs Band 1: Allgemeiner Teil. Stuttgart.
- Bright, P., P. Morris und T. Mitchell-Jones (2006): The dormouse conservation Handbook - second edition. Peterborough.
- Brinkmann, R., M. Biedermann, F. Bontadina, M. Dietz, G. Hintemann, I. Karst, C. Schmidt, W. Schorcht, T. Eidam und M. Lindner (2012): Planung und Gestaltung von Querungshilfen für Fledermäuse - Eine Arbeitshilfe für Straßenbauvorhaben im Freistaat Sachsen. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.). Dresden.
- Büchs, W. (1987): Aspekte der Populationsökologie des Moorfrosches (*Rana arvalis* NILSSON): Ergebnisse der quantitativen Erfassung eines Moorfroschbestandes im westlichen Münsterland. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs 19: 97–110.
- BUND (2018): Die Wildkatze erobert weitere Wälder in Niedersachsen - BUND und NLWKN stellen neue Ergebnisse vor. <https://www.bund-niedersachsen.de/service/presse/detail/news/die-wildkatze-erobert-weitere-waelder-in-niedersachsen-bund-und-nlwkn-stellen-neue-ergebnisse-vor/>, Abruf 26.10.2020.
- Bundesamt für Naturschutz (2019): Informationen zu den Anhang IV-Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland, <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie.html>, Abruf 26.10.2020.
- Bundesamt für Naturschutz (2016): FFH-VP-Info: Fachinformationssystem zur FFH-Verträglichkeitsprüfung, Stand „02. Dezember 2016“. Internet: <http://ffh-vp-info.de/FFHVP/Page.jsp>.
- Chanin, P. und L. Gubert (2012): Common dormouse (*Muscardinus avellanarius*) movements in a landscape fragmented by roads. *Lutra* 55 (1): 3–15.
- Dierking-Westphal, U. (1981): Zur Situation der Amphibien und Reptilien in Schleswig Holstein. - Landesamt f. Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig Holstein.
- Dieterich, H. (1998): Zum Einsatz von Holzbeton-Großhöhlen für waldbewohnende Fledermäuse und zur Bestandsentwicklung der Chiropteren in einem schleswig-holsteinischen Revier nach 30 jährigen Erfahrungen. *Nyctalus* 6, Heft 5: 456-467.
- Dietz, C., O. von Helversen und D. Nill (2016a): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas – Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. In: (2016a): Kosmos Naturführer. Stuttgart: 267.
- Dietz, C. und A. Kiefer (2020a): Die Fledermäuse Europas. Stuttgart.
- Dietz, C. und A. Kiefer (2020b): Naturführer Fledermäuse Europas - Alle Arten erkennen und sicher bestimmen.
- Dietz, C., D. Nill und A. Kiefer (2016b): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas.

- Dietz, M. und A. Krannich (2019): Die Bechsteinfledermaus *Myotis bechsteinii* – eine Leitart für den Waldnaturschutz. Idstein.
- Dietz, M. und M. Simon (2003): Gutachten zur gesamthessischen Situation der Bechsteinfledermaus *Myotis bechsteinii* - Verbreitung, Kenntnisstand, Gefährdung.
- Dietz, M. und M. Simon (2006a): Artensteckbrief - Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*). Institut für Tierökologie und Naturbildung im Auftrag des Landesbetriebs Hessen-Forst. Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA). Gonterskirchen.
- Dietz, M. und M. Simon (2006b): Datenverdichtung zum Vorkommen von Fledermäusen in den Naturräumen D18, D36, D38, D39, D40, D41, D44 und D55. Gutachten zur gesamthessischen Situation der Fledermäuse - unveröffentlicht.
- Ebert, G. und E. Rennwald (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 2 : Tagfalter II.
- Elbing, K., R. Günther und U. Rahmel (1996): Zauneidechse - *Lacerta agilis* Linnaeus, 1758. In: Günther, R. (Hrsg.) (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Jena: 535–557.
- Entwistle, A. C., P. A. Racey und J. R. Speakman (1996): Habitat Exploitation by a Gleaning Bat, *Plecotus auritus*. *Philosophical Transactions: Biological Sciences* 351: 921-931.
- Flade, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung.
- Fuhrmann, M. und A. Seitz (1992): Nocturnal activity of the brown long-eared bat (*Plecotus auritus* L., 1758) - data from radio-tracking in the Lenneberg forest near Mainz (Germany). In: Priede IG, Swift SM (eds), *Wildlife Telemetry. Remote monitoring and tracking of animals* Ellis Horwood, Chichester: 538–548.
- Garniel, A., U. Mierwald und U. Ojowski (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Ergebnis des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens FE 02.286/2007/LRB „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“ der Bundesanstalt für Straßenwesen. redaktionelle Korrektur Januar 2012. Bergisch Gladbach.
- Gassner, E., A. Winkelbrandt und D. Bernotat (2010): UVP und strategische Umweltprüfung. Rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltverträglichkeitsprüfung. Heidelberg.
- Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eikhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavy, S. Stübing, S. R. Sudmann, R. Steffens, F. Vökler und K. Witt (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring und Dachverband Deutscher Avifaunisten (Hrsg.). Münster.
- Gelder, J., J. Van und R. Bugter (1987): The utility of thermo – telemetric equipment in ecological studies on the Moor Frog (*Rana arvalis* NILSSON): a pilot study. *Beih. Schriftenr. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs.* 19: 147–153.
- Gerlach, B., R. Dröschmeister, T. Langgemach, K. Borkenhagen, M. Busch, M. Hauswirth, T. Heinicke, J. Kamp, J. Karthäuser, C. König, N. Markones, N. Prior, S. Trautmann, J. Wahl und C. Sudfeldt (2019): Vögel in Deutschland - Übersichten zur Bestandssituation. Dachverband Deutscher Avifaunisten, Bundesamt für Naturschutz und Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (Hrsg.). Münster.
- Glandt, D. (1986): Die saisonalen Wanderungen der mitteleuropäischen Amphibien. *Bonner zoologische Beiträge* 37 (3): 211–228.

- Glitzner, I., P. Beyerlein, C. Brugger, F. Egermann, W. Paill, B. Schlögel und F. Tataruch (1999): Literaturstudie zu anlage- und betriebsbedingten Auswirkungen von Straßen auf die Tierwelt. Endbericht., Erstellt im Auftrag des Magistrates der Stadt Wien, Abteilung 22 - Umweltschutz. „G5“ - Game-Management, Graz, 176 S. + 59 S. Anhang.
- Glutz von Blotzheim, U. N. und H.-G. Bauer (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Wiesbaden.
- Glutz von Blotzheim, U. N., K. M. Bauer und E. Bezzel (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Digitale Ausgabe, Band 1–14. Wiesbaden.
- Grulich, I. (1980): Populationsdichte des Hamsters (*Cricetus cricetus*, Mamm.). In: Československá akademie věd v Brně (1980): Acta Scientiarum Naturalium Brno 14, Nr. 6.: 1-44.
- Günther, R. und H. Nabrowsky (1996): Moorfrosch – *Rana arvalis* (Nilsson, 1842). In: Günther, R. (Hrsg.) (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Jena.
- Hafner, A. und P. Zimmermann (2007): Zauneidechse *Lacerta agilis* Linnaeus, 1758. – In: Laufer, H., Fritz, K. & Sowig, P. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. In: (2007). 543–558.
- Häussler, U. (2003): Kleine Bartfledermaus *Myotis mystacinus* (Kuhl, 1817). In: Braun und Dieterlein (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs Band 1: 406-421. Stuttgart. In: (2003).
- Heckenroth, H. (1993): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten. 1. Fassung. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie (Hrsg.). Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 6/93.
- Heckenroth, H. und B. Pott-Dörfer (1991): Beiträge zum Fledermausschutz in Niedersachsen II. In: Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsen 26.
- Heimbucher, D. (1991): Amphibien – Aktivitäten im Spiegel der Nürnberger Kläranlage. Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 11 (3): 184–185.
- Heise, G. (1982): Zu Vorkommen, Biologie und Ökologie der Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in der Umgebung von Prenzlau (Uckermark), Bezirk Neubrandenburg. *Nyctalus* 1: 281-300.
- Heise, G. und A. Schmidt (1988): Beiträge zur sozialen Organisation und Ökologie des Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*). *Nyctalus* (Heft 2): 445–465.
- Herrmann, G. und J. Trautner (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 43 (10): 293–300.
- Hermening, B. (2022): Artenschutzrechtliche Relevanzprüfung für den Biber (*Castor fiber*) im Rahmen der Trassenführung des „SuedLinks“ in der Region Hannover und dem Landkreis Hildesheim.
- Herrmann, G. und J. Trautner (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 43 (10): 293-300.
- Herrmann, M. (2001): Lärmwirkung auf frei lebende Säugetiere - Spielräume und Grenzen der Anpassungsfähigkeit., In: Reck, H. (Bearb.): Lärm und Landschaft: Referate der Tagung „Auswirkungen von Lärm und Planungsinstrumente des Naturschutzes“ in Schloss Salza bei Kiel. *Angewandte Landschaftsökologie* 44: 41–69.
- Herrmann, M. (2010): Wege aus der Zerschneidung für die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*).
- Herrmann, M. und C. Vogel (2005): Wildkatze *Felis silvestris silvestris* Schreber, 1777. In: Braun & Dieterlein (Hrsg.): Die Säugetiere Baden-Württembergs. In: (2005): Band 2. 363–376.

- Hochrein, A. (1999): Rauhhauffledermaus – *Pipistrellus nathusii* (KEYSERLING et BLASIUS, 1839). In: Fledermäuse in Sachsen – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.).
- Hutterer, R., T. Ivanova, C. Meyer-Cords und L. Rodrigues (2005): Bat Migrations in Europe. A Review of Banding Data and Literature. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Naturschutz und Biologische Vielfalt 28. Bonn-Bad Godesberg.
- IGS (2008): Interessengemeinschaft Sperber: Der Sperber in Deutschland. Norderstedt.
- Juškaitis, R. und S. Büchner (2010): Die Haselmaus: *Muscardinus avellanarius*.
- Kiefer, A. und P. Boye (2004): *Plecotus auritus* (LINNAEUS, 1758). In: Petersen et al. (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 69/2: 580-586. In: (2004). Bonn-Bad Godesberg.
- Klewen, R. (1988): Verbreitung, Ökologie und Schutz von *Lacerta agilis* im Ballungsraum Duisburg/Oberhausen. *Mertensiella* (1988): 178–194.
- Koop, B. und R. K. Berndt (2014): Vogelwelt Schleswig-Holsteins: Zweiter Brutvogelatlas. Neumünster.
- Krüger, T., J. Ludwig, S. Pfützke und H. Zang (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz (Hrsg.). Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. Heft 48.
- Krüger, T. und K. Sandkühler (2022): Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens. In: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen.
- LANUV NRW (2019): Zauneidechse (*Lacerta agilis* Linnaeus, 1758). [https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/amph\\_rept/kurzbeschreibung/102321](https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/amph_rept/kurzbeschreibung/102321), Abruf: 27.10.2020.
- Laufer, H. (2014): Praxisorientierte Umsetzung des strengen Artenschutzes am Beispiel von Zaun- und Mauereidechsen. Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg.
- LBV-SH (Hrsg.) (2011): Fledermäuse und Straßenbau. Arbeitshilfe zur Beachtung der artenschutzrechtlichen Belange bei Straßenbauvorhaben in Schleswig-Holstein.
- LBV-SH (Hrsg.) (2020): Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein: Fledermäuse und Straßenbau – Arbeitshilfe zur Beachtung der artenschutzrechtlichen Belange bei Straßenbauvorhaben in Schleswig-Holstein.
- LfU Bayern (2022a): Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Myotis%20bechsteinii>.
- LfU Bayern (2022b): Braunes Langohr (*Plecotus auritus*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Plecotus+auritus> (25.04.2023).
- LfU Bayern (2022c): Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Nyctalus+noctula> (25.04.2023).
- LfU Bayern (2023a): Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Nyctalus+leisleri> (25.04.2023).
- LfU Bayern (2022d): Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Myotis+mystacinus> (25.04.2023).

- LfU Bayern (2022e): Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Barbastella+barbastellus> (25.04.2023).
- LfU Bayern (2023b): Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Pipistrellus+pygmaeus> (25.04.2023).
- LfU Bayern (2022f): Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Pipistrellus+nathusii> (25.04.2023).
- LfU Bayern (2022g): Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Internet: <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Myotis+daubentonii> (25.04.2023).
- LfU Bayern (2018a): Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*), <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Muscardinus+avellanarius>, Abruf: 26.10.2020.
- LfU Bayern (2018b): Zauneidechse (*Lacerta agilis*), <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Lacerta+agilis>, Abruf: 27.10.2020.
- LfU Bayern (2018c): Moorfrosch (*Rana arvalis*). [https://www.lfu.bayern.de/natur/artenhilfsprogramme\\_zoologie/amphibien/moorfrosch/index.htm](https://www.lfu.bayern.de/natur/artenhilfsprogramme_zoologie/amphibien/moorfrosch/index.htm), Abruf: 29.10.2020.
- LfU Bayern (2018d): Thymian-Ameisenbläuling (*Phengaris arion*). <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Phengaris+arion>, Abruf: 27.10.2020.
- Limbrunner, A., E. Bezzel, K. Richard und D. Singer (2007): Enzyklopädie der Brutvögel Europas. Stuttgart.
- Limpens, H. J. G. A. und R. Schulte (2000): Biologie und Schutz gefährdeter wandernder mitteleuropäischer Fledermausarten am Beispiel von Rauhautfledermäusen (*Pipistrellus nathusii*) und Teichfledermäusen (*Myotis dasycneme*). In *Nyctalus* 7, Heft 3: 317-327.
- Limpens, H. J. G. A., P. Twisk und G. Veenbaas (2005): Bats and road construction. Delft.
- LLUR-SH (2018): Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein: Merkblatt zur Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Bestimmungen zu Schutz der Haselmaus bei Vorhaben in Schleswig-Holstein.
- LUBW (2018): Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg: Fledermäuse – faszinierende Flugakrobaten.
- Mammen, U. und M. Stubbe (2003): Jahresbericht 2002 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas.
- März, R. und R. Piechocki (1985): Der Uhu - *Bubo bubo*.
- Mayr, E. (1926): Die Ausbreitung des Girlitz. *Journal für Ornithologie* 74.
- Mebs, T. und D. Schmidt (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Stuttgart.
- Meineke, T. (2015): Phänologie und Verhalten flugaktiver Großer Abendsegler *Nyctalus noctula* (Schreber, 1774) im südlichen Niedersachsen in den Jahren 2000 bis 2014. *Säugetierkundliche Informationen* 9.
- Meinig, H., P. Boye, M. Dähne, R. Hutterer und J. Lang (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Naturschutz und Biologische Vielfalt 170/2. Bonn - Bad Godesberg. Münster.
- Meinig, H., R. Brinkmann und P. Boye (2003): *Myotis bechsteinii*. In: Petersen et al. (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie

in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 69/2: 469-476. In: (2003).

Meschede, A. und K.-G. Heller (2000): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Wäldern. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 66. Bonn-Bad Godesberg.

Meschede, A. und B.-U. Rudolph (2004): Fledermäuse in Bayern. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. und Bund Naturschutz in Bayern e.V. (Hrsg.).

NABU Niedersachsen (2023): Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Niedersachsen e.V.: Fledermaus Informationssystem - BatMap - Interaktive Karte. Internet: <https://www.bat-map.de/web/start/karte> (20.06.2023).

NABU Niedersachsen (2019): Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Niedersachsen e.V.: Biberschutz. Internet: <https://www.biberschutz.de/start> (19.04.2023).

Nehring, S. (2010): Nationaler Bericht zum Fledermausschutz in der Bundesrepublik Deutschland 2006-2009. Berichterstattung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

Niethammer, J. (1982): *Cricetus cricetus* (LINNAEUS, 1758) - Hamster (Feldhamster). In: Niethammer & Krapp (1982): Handbuch der Säugetiere Europas, Band 2/1 Nagetiere II: 397-418. Wiesbaden.

NLWKN (2011a): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Säugetierarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Biber (*Castor fiber*).

NLWKN (2011b): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Säugetierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Feldhamster (*Cricetus cricetus*).

NLWKN (2011c): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen.

NLWKN (2011d): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Säugetierarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Fischotter (*Lutra lutra*).

NLWKN (2011e): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Säugetierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*).

NLWKN (2010a): Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen: Wildkatze (*Felis silvestris*). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Stand Juli 2010, Entwurf. <https://www.nlwkn.niedersachsen.de/vollzugshinweise-arten-lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html>, Abruf 27.10.2020.

NLWKN (2011f): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen. Reptilienarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Zauneidechse (*Lacerta agilis*).



- NLWKN (2011g): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen. Amphibienarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Moorfrosch (*Rana arvalis*).
- NLWKN (2011h): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen. Wirbellosenarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Schwarzfleckiger Ameisenbläuling (Quendel-Ameisenbläuling) (*Maculinea arion*).
- NLWKN (2011i): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen - Wertbestimmende Brutvogelarten der EU-Vogelschutzgebiete mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Uhu (*Bubo bubo*).
- NLWKN (2011j): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen - Wertbestimmende Brutvogelarten der EU-Vogelschutzgebiete mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Wespenbussard (*Pernis apivorus*).
- NLWKN (Hrsg.) (2010b): Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Teil 3: Säugetierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen.
- Nöllert, A. und C. Nöllert (1992): Die Amphibien Europas. Bestimmung - Gefährdung - Schutz. Stuttgart.
- Ohlendorf, B., B. Hecht, D. Leupold, P. Busse, P. Leuthold, E. Bäcker und M. Kahl (2002): Zum Vorkommen der Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in Sachsen-Anhalt. In: *Nyctalus* 8, Heft 3: 211-222.
- Olsson, M. und R. Shine (1997): The seasonal timing of oviposition in sand lizards (*Lacerta agilis*): why early clutches are better. *Journal of Evolutionary Biology* 10: 369–381.
- Petermann, R. (2011): Fledermausschutz in Europa II. Beschlüsse der 5. und 6. EUROBATS-Vertragsstaatenkonferenzen und Berichte zum Fledermausschutz in Deutschland 2003-2009. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). BfN-Skripten 296.
- Petersen, B., G. Ellwanger, G. Biewald, U. Hauke, G. Ludwig, P. Pretscher, E. Schröder und A. Ssymank (2003): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn-Bad Godesberg.
- Petersen, B., G. Ellwanger, R. Bless, P. Boye, E. Schröder und A. Ssymank (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 69/2. Bonn-Bad Godesberg.
- Petzsch, H. (1949): Der vegetabilische und animalische Nahrungsbereich des Hamsters (*Cricetus cricetus* L.). In: *Anzeiger für Schädlingskunde*.
- Pommeranz, H. (1995): Der Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*) – Erster Nachweis an der Ostsee. In: *Nyctalus* 5, Heft 6: 590-592.
- Rackow, W. (2010): Vermehrtes Auftreten von „Kälteflüchtlingen“ bei Zwerg- und Rauhhautfledermäusen (*Pipistrellus pipistrellus*, *P. nathusii*) während des besonders kalten Winters 2009/2010 in Süd-Niedersachsen. In: *Nyctalus* 15, Heft 4: 265-270.



- Rennwald, E. (2005): Nachtkerzenschwärmer in Deorpinghaus A., Eichen C., Gunnemann H., Leopold P., Neukirchen M., Petermann J. & E. Schröder – Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Naturschutz und Biologische Vielfalt, Bundesamt für Naturschutz Heft 20: 202–209.
- Runge, H., M. Simon und T. Widdig (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz FKZ 3507 82 080. Hannover, Marburg.
- Runge, K., T. Schomerus, L. Gronowski, A. Müller und C. Rickert (2021): Hinweise und Empfehlungen zu Vermeidungsmaßnahmen bei Erdkabelvorhaben. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). BfN-Skripten 606.
- Schiemenz, H. und R. Günther (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands (Gebiet der ehemaligen DDR). Rangsdorf.
- Schmidt, A. (1994): Phänologisches Verhalten und Populationseigenschaften der Rauhhautfledermaus, *Pipistrellus nathusii* (KEYSERLING und BLASIUS, 1839) in Ostbrandenburg. In: *Nyctalus* 5: 77-100 (Teil 1) und 123-148 (Teil 2).
- Schmidt, A. (2000): 30-jährige Untersuchungen in Fledermauskastenrevieren in Ostbrandenburg unter besonderer Berücksichtigung von Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) und Abendsegler (*Nyctalus noctula*). In: *Nyctalus* 7: 396-422.
- Schneeweiß, N., I. Blanke, E. Kluge, U. Hastedt und R. Baier (2014): Zauneidechsen im Vorhabensgebiet - was ist bei Eingriffen und Vorhaben zu tun? Rechtslagen, Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der aktuellen Vollzugspraxis in Brandenburg. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 23 (1).
- Schorcht, W., C. Tress, M. Biedermann, R. Koch und J. Tress (2002): Zur Ressourcennutzung von Rauhhautfledermäusen (*Pipistrellus nathusii*) in Mecklenburg. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 71: 191-212.
- Schulz, B., S. Ehlers und S. Büchner (2012): Hazel dormice in roadside habitats. *Peckiana* 8: 49–55.
- Settele, J., R. Pauler und K. Kockelke (1995): Magerrasennutzung und Anpassung bei Tagfalter: Populationsbiologische Forschung als Basis für Schutzmaßnahmen am Beispiel von *Glaucopsyche (Maculinea) arion* (Thymian-Ameisenbläuling) und *Glaucopsyche (Maculinea) rebeli* (Kreuzenzian-Ameisenbläuling). Beih. Veröff. Natursch. Landschaftspflege Baden-Württemberg 83: 129–158.
- Simon, M., S. Hüttenbügel und J. Simt-Viergutz (2004): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Dörfern und Städten. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens „Schaffung eines Quartierverbundes für Gebäude bewohnende Fledermausarten durch Sicherung und Ergänzung des bestehenden Quartierangebots in und an Gebäuden“. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 76.
- Simon, O., M. Dietz, K. Hupe, M. Götz und S. Jerosch (2013): Wildkatzenkonzept Kandrich, nördlicher Soonwald und angrenzende Bereiche. Auswirkungen auf die Europäische Wildkatze durch Bau und Betrieb von Windenergieanlagen im Wald unter Berücksichtigung des Artenschutzes. Vorschläge für geeignete Maßnahmen der Eingriffskompensation. Gutachten im Auftrag der juwi Wind GmbH, Wörrstadt, Institut für Tierökologie und Naturbildung.
- Simon, O. und J. Lang (2016): Sondergutachten 2014 - Gutachten zur Verbreitung der Wildkatze *Felis s. silvestris* (Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie) in Hessen. Überarbeitete Fassung. Institut für Tierökologie und Naturbildung im Auftrag des Landesbetriebs Hessen-Forst. Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA). Gonterskirchen.
- Skiba, R. (2009): Europäische Fledermäuse. Magdeburg.

- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder und C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands.
- Thomas, J. A. (1984): The conservation of butterflies in temperate countries: past efforts and lessons for the future. *Symposia of the Royal Entomological Society of London* 11: 333–353.
- TLUBN (2009a): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Braunes Langohr (*Plecotus auritus*).
- TLUBN (2009b): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*).
- TLUBN (2009c): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*).
- TLUBN (2009d): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*).
- TLUBN (2009e): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*).
- TLUBN (2009f): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*).
- TLUBN (2009g): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*).
- TLUBN (2009h): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*).
- TLUBN (2009i): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Flughautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*).
- TLUBN (2009j): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz: Artensteckbriefe Thüringen - Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*).
- Traub, B. (1994): Sphingidae (Schwärmer).- In: EBERT, G. (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 4 Nachtfalter II. In: (1994).
- Vollmer, A. (2009): Vorkommen der Fledermausarten in Sachsen-Anhalt.
- Zahn, A., B. Hartl, B. Henatsch, A. Keil und S. Marka (2002): Erstnachweis einer Wochenstube der Flughautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in Bayern. In: *Nyctalus* 8, Heft 2: 187-190.